Zur gefälligen Beachtung.

In der Vorschrift für Vinum Chinae ferratum heißt es fälschlich Ferriammoniumnitrat, es muß heißen:

Ferriammonium**c**itrat.



Ergänzungsbuch

zum

Arzneibuch für das Deutsche Reich.

(Arzneimittel, welche in dem Arzneibuch für das Deutsche Reich nicht enthalten sind.)

Dritte Ausgabe.

Bearbeitet und herausgegeben

von dem

Deutschen Apotheker-Verein.



BERLIN 1906.

Selbstverlag des Deutschen Apotheker-Vereins.

Vorwort zur dritten Ausgabe.

nter verändertem, seiner Kürze wegen schon lange gebräuchlichem Titel erscheint diese dritte Ausgabe des im Jahre 1891 von dem Deutschen Apotheker-Verein begründeten Werkes. In den anderthalb Jahrzehnten seines Bestehens hat das Buch sich soviel Ansehen nicht nur in den Kreisen der deutschen Apotheker, sondern auch bei Regierungs-, Zoll- u. s. w. Behörden erworben, dafs es bei der Beurteilung und Herstellung der von dem Deutschen Arzneibuche nicht aufgenommenen Arzneimittel wohl allgemein als Ratgeber benutzt wird.

Damit es als solcher brauchbar bleibt, ist es nötig, immer weiter an der Vervollkommnung des Werkes zu arbeiten. In der vorliegenden Ausgabe ist dies zu erreichen gesucht durch eingehende Revision und erhebliche Vermehrung der Artikel, insbesondere durch Aufnahme von Vorschriften für eine Anzahl gebräuchlicher neuer Präparate.

Die wieder vermehrte Verwendung vegetabilischer Mittel liefs es wünschenswert erscheinen, auch den pharmakognostischen Teil des Buches einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen, welche Aufgabe Herr Professor Dr. Hartwich freundlichst übernommen hat.

Das Verzeichnis der Höchstgaben ist von Herrn Professor Dr. L. Lewin wiederum einer sorgfältigen Durchsicht und Ergänzung unterzogen worden.

Dem Vorgehen des Arzneibuches entsprechend, sind die wortgeschützten Namen der Arzneimittel möglichst durch die wissenschaftlichen Bezeichnungen ersetzt worden.

Berlin, im März 1906.

Die Pharmakopöe-Kommission des Deutschen Apotheker-Vereins.

Acetonum.

Aceton.

Eine klare, farblose, leicht flüchtige, neutrale, entzündliche und mit leuchtender, nicht rußender Flamme verbrennliche Flüssigkeit von scharfem, ätherischem Geruche und kampferartigem, beißendem Geschmacke, bei 56 bis 58° siedend. Spez. Gew. 0,800 bis 0,810. Sie ist in Wasser, Weingeist, Aether, Chloroform und Oelen in jedem Verhältnis klar löslich.

Mit gleichviel Wasser muß Aceton sich ohne Trübung durch brenzliche Oele mischen. Die wässerige Lösung darf blaues Lackmuspapier nicht verändern und ammoniakalische Silberlösung bei gelindem Erwärmen nicht schwärzen.

Auf dem Wasserbade verdampft, bleibe kein Rückstand.

Acetum camphoratum.

Kampferessig.

Ein Teil Kampfer **1**
wird in
Neun Teilen Weingeist **9**
gelöst; dann werden
Neunzig Teile reiner Essig **90**
hinzugefügt.

Eine klare, farblose Flüssigkeit.

Acetum carbolisatum.

Karbolessig.

Vier Teile Karbolsäure **4**
werden in
Sechsundneunzig Teilen reinem Essig **96**
gelöst.

Eine klare, farblose Flüssigkeit.

Acetum Colchici.

Zeitlosenessig.

Zehn Teile gequetschte Zeitlosensamen 10
werden mit
Zehn Teilen Weingeist 10
und
Neunzig Teilen reinem Essig 90
in einer verschlossenen Flasche acht Tage hindurch bei 15 bis 20° stehen gelassen, inzwischen häufig geschüttelt und alsdann ausgepreßt. Der Auszug wird nach 24 stündigem Stehen filtriert.

Eine klare, gelbliche Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Acetum Digitalis.

Fingerhutessig.

Zehn Teile feingeschnittene Fingerhutblätter 10
werden mit
Zehn Teilen Weingeist 10
Achtzehn Teilen verdünnter Essigsäure 18
und
Zweiundsiebzig Teilen Wasser 72
in einer verschlossenen Flasche acht Tage hindurch bei 15 bis 20° stehen gelassen, inzwischen häufig geschüttelt und alsdann ausgepreßt. Der Auszug wird nach 24 stündigem Stehen filtriert.

Eine klare, bräunlichgelbe Flüssigkeit von saurem und bitterem Geschmacke und Geruche nach Essig.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Acetum purum.

Reiner Essig.

Ein Teil verdünnte Essigsäure 1
wird mit
Vier Teilen Wasser 4
gemischt.

Eine klare, farblose, flüchtige Flüssigkeit von saurem Geschmacke und Geruche nach Essig, welche in 100 Teilen 6 Teile Essigsäure enthält.

Zum Neutralisieren von 10 ccm reinem Essig sollen 10 ccm Normal-Kalilauge erforderlich sein.

Acetum Rubi Idaei.

Himbeeressig.

Ein Teil Himbeersirup 1
wird mit
Zwei Teilen reinem Essig 2
gemischt.

Eine klare, rote Flüssigkeit.

Nur bei Bedarf zu bereiten.

Acetum Sabadillae.

Sabadillessig.

Zehn Teile gequetschte Sabadillsamen 10
werden mit
Zehn Teilen Weingeist 10
Achtzehn Teilen verdünnter Essigsäure 18
und
Zweiundsiebzig Teilen Wasser 72
in einer verschlossenen Flasche acht Tage hindurch bei 15 bis 20° stehen gelassen, inzwischen häufig geschüttelt und alsdann ausgepreßt. Der Auszug wird nach 24 stündigem Stehen filtriert.

Eine klare, gelbbraune Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum aceticum aromaticum.

Gewürzhafte Essigsäure.

Zu bereiten aus
Neun Teilen Nelkenöl 9
Sechs Teilen Lavendelöl 6
Sechs Teilen Citronenöl 6
Trei Teilen Thymianöl 3
Drei Teilen Bergamottöl 3
Einem Teile Zimtöl 1
Fünfundzwanzig Teilen Essigsäure 25

Eine klare, gelbbräunliche Flüssigkeit.

Acidum chinicum.

Chinasäure.

Wasserhelle, rhombische Prismen von stark saurem, nicht bitterem Geschmack. Schmelzpunkt 162°. Die Chinasäure ist löslich in 2 Teilen Wasser, weniger löslich in Weingeist, fast unlöslich in Aether. Die wässerige Lösung dreht die Ebene des polarisierten Lichtes nach links.

0,5 g müssen verbrennen, ohne einen wägbaren Rückstand zu hinterlassen.

Die wässerige Lösung 1 = 10 darf weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Ammoniumoxalatlösung getrübt werden.

Acidum chloro-nitrosum.

Salpetersalzsäure.

Drei Teile Salzsäure **3**
Ein Teil Salpetersäure **1**
werden gemischt.

Nur zur Abgabe zu bereiten.

Acidum cinnamylicum.

Zimtsäure.

Farblose Kristallblättchen, die in kaltem Wasser schwer, in Weingeist leicht löslich sind. Schmelzpunkt 133°.

Löst man etwas Zimtsäure in Wasser und versetzt die Lösung mit einigen Tropfen einer Kaliumpermanganatlösung, so tritt deutlich Geruch nach Benzaldehyd auf.

Wird 1 g in 20 ccm verdünntem Weingeist gelöst, und die Lösung mit einigen Tropfen Salpetersäure versetzt, so darf mit Silbernitratlösung keine Trübung eintreten.

1 g Zimtsäure soll sich in 10 ccm Schwefelsäure beim gelinden Erwärmen höchstens mit weingelber, nicht aber mit brauner Farbe lösen.

0,2 g Zimtsäure sollen, mit 0,3 g Calciumcarbonat gemischt und nach Zusatz von etwas Wasser eingetrocknet und geglüht, einen Rückstand hinterlassen, welcher, in Salpetersäure gelöst und mit Wasser zu 10 ccm verdünnt, durch Silbernitratlösung höchstens schwach opalisierend getrübt wird.

1 g darf nach dem Glühen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

1 g Zimtsäure, in verdünntem Weingeist gelöst, soll zur Neutralisation 6,7 bis 6,8 ccm Normal-Kalilauge verbrauchen. Als Indikator diene Phenolphthalein.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Acidum gallicum.

Gallussäure.

Weiße oder schwachgraugelbliche, seidenglänzende, geruchlose Nadeln, von herbem, säuerlichem Geschmacke und saurer Reaktion, welche bis 100° ihr Kristallwasser verlieren, gegen 200° schmelzen, stärker erhitzt, verkohlen und schließlich ohne Rückstand verbrennen. Gallussäure löst sich in etwa 130 bis 140 Teilen kaltem und in 3 Teilen siedendem Wasser, leicht in Weingeist, schwerer in Aether. Die wässerige Lösung gibt mit Eisenchloridlösung eine blauschwarze Flüssigkeit, die sich auf Zusatz von Schwefelsäure gelbbraun färbt.

Die wässerige Lösung (1 = 130) darf weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Eiweißlösung getrübt werden. 1 g Gallussäure darf beim Einäschern keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Acidum hydrochloricum crudum.

Rohe Salzsäure.

Eine klare, mehr oder weniger gelbe, an der Luft rauchende Flüssigkeit. Das spez. Gewicht betrage nicht weniger als 1,160, entsprechend einem Mindestgehalt von 30 Teilen Chlorwasserstoff in 100 Teilen.

Wird 1 ccm der Säure mit 3 ccm Zinnchlorürlösung versetzt, so darf sich die Mischung nicht sofort bräunen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum hydrocyanicum.

Cyanwasserstoffsäure.

Eine klare, farblose, in der Wärme flüchtige Flüssigkeit von bittermandelähnlichem Geruche und schwach saurer Reaktion, von

0,997 spez. Gewicht, in 100 Teilen 2 Teile Cyanwasserstoff enthaltend. Versetzt man Cyanwasserstoffsäure mit einigen Tropfen Natronlauge, einem Körnchen Ferrosulfat und einem Tropfen Eisenchloridlösung, so entsteht nach Uebersättigung mit Salzsäure eine dunkelblaue Färbung.

5 ccm Cyanwasserstoffsäure verdünne man mit 100 ccm Wasser, setze 2 ccm Kalilauge und unter fortwährendem Umrühren so lange Zehntel-Normal-Silbernitratlösung hinzu, bis eine bleibende weißliche Trübung eingetreten ist. Es müssen hierzu 18,5 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung erforderlich sein.

Der durch Silbernitratlösung erzeugte Niederschlag soll nach dem vollkommenen Abgießen der Flüssigkeit beim Kochen in einem Gemische gleicher Raumteile Schwefelsäure und Wasser völlig löslich sein.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . **0,1 g.**
Größte Tagesgabe . . . . . . **0,2 g.**

Acidum monochloraceticum.

Monochloressigsäure.

Farblose, leicht zerfließliche, rhombische Tafeln, oder weiße, aus feinen Nadeln bestehende Kristallmasse, in der Kälte fast geruchlos, erwärmt von erstickendem, zu Tränen reizendem Geruche. Monochloressigsäure ist in Wasser, Weingeist und Aether löslich, schmilzt bei etwa 62,5 bis 63,2°, siedet bei 185 bis 187° und ist ohne Rückstand flüchtig. Die wässerige Lösung entwickelt, mit einigen Stückchen Zink erwärmt, den Geruch nach Essigsäure.

10 ccm der wässerigen Lösung (1 = 10) mit 2 Tropfen Zehntel-Normal-Silbernitratlösung versetzt, dürfen nur schwach opalisierend getrübt werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum nitricum dilutum.

Verdünnte Salpetersäure.

Eine Mischung aus gleichen Teilen Salpetersäure und Wasser. Klare, farblose Flüssigkeit von 1,073 spez. Gewicht, in 100 Teilen 12,5 Teile Salpetersäure enthaltend.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum oleinicum.

Oelsäure.

Farblose oder kaum gelblich gefärbte, nahezu geruch- und geschmacklose, ölartige Flüssigkeit, unter 15° dickflüssig werdend, bei + 4° zu einer Kristallmasse erstarrend, beim Erhitzen sich zersetzend, unlöslich in Wasser, löslich in Weingeist, Aether, Chloroform, fetten und ätherischen Oelen. Spez. Gewicht 0,89 bis 0,91. Bei Luftzutritt nimmt die Oelsäure sehr bald dunkle Farbe, ranzigen Geruch und saure Reaktion an.

Oelsäure soll nicht stark ranzig riechen, mit ihrer gleichen Raummenge Weingeist eine klar bleibende Mischung, sowie mit verdünnter Kaliumkarbonatlöung erwärmt, eine klare Flüssigkeit liefern, welche, mit Essigsäure neutralisiert, auf Zusatz von Bleiacetatlösung einen weißen Niederschlag gibt, der sich nach dem Auswaschen mit heißem Wasser beinahe vollständig in Aether löst. 1 g Oelsäure, bei Luftzutritt erhitzt, darf einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Acidum osmicum.

Osmiumsäure.

Farblose bis gelbliche oder grünlichgraue, nadelförmige Kristalle oder kristallinische Stücke von stechendem, chlorartigem Geruche und sehr scharfem Geschmacke, welche an der Luft Wasser anziehen, Dämpfe ausstoßen, beim Erhitzen schmelzen und ohne Rückstand flüchtig sind. Die wässerige Lösung (1 = 100) rötet blaues Lackmuspapier nicht, ist farblos, veranlaßt aber, besonders bei Lichtzutritt, Schwärzung der Gefäßwand. Sie färbt Kaliumjodidlösung gelb, wird durch Schwefelwasserstoff schwarzbraun gefällt, durch schweflige Säure zuerst gelb, dann braun und violett, durch Gerbsäurelösung dunkelblau gefärbt. Weingeist bewirkt Reduktion, selbst in ganz verdünnten Lösungen. Osmiumsäure darf beim Erhitzen keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,01 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,02 g.

Acidum oxalicum.

Oxalsäure.

Wasserhelle, farb- und geruchlose, luftbeständige, in der Wärme verwitternde, monokline Säulen von saurer Reaktion und saurem

Geschmacke, welche bei 100° in ihrem Kristallwasser schmelzen und nach Verlust desselben bei 160° zum größten Teil unzersetzt sublimieren. Oxalsäure löst sich in 10 Teilen Wasser und in 2,5 Teilen Weingeist, leichter in den siedenden Flüssigkeiten.

Die wässerige Lösung (1 = 20) gibt mit Calciumsulfatlösung einen weißen, kristallinischen, in Essigsäure und Ammoniak unlöslichen, in Salpetersäure und Salzsäure löslichen Niederschlag; auf Kaliumpermanganatlösung wirkt sie in der Kälte langsam, rasch in der Wärme entfärbend ein. Durch Schwefelsäure wird Oxalsäure ohne Abscheidung von Kohle unter Gasentwicklung zersetzt.

Die wässerige Lösung (1 = 20) werde durch Schwefelwasserstoff nicht verändert und nach dem Ansäuern durch Salpetersäure weder durch Baryumnitrat- noch durch Silbernitratlösung getrübt. Beim Erhitzen auf Platinblech darf Oxalsäure keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Acidum phosphoricum glaciale.

Metaphosphorsäure.

Farblose, durchsichtige, glasartige Stücke oder Stäbchen, die an der Luft zerfließen, beim Erwärmen zu einer klaren, zähen Flüssigkeit schmelzen und in Wasser langsam aber vollständig zu einer sehr sauren Flüssigkeit löslich sind.

Die wässerige Lösung (1 = 20) gibt nach Neutralisation mittels Ammoniakflüssigkeit mit Silbernitratlösung einen weißen Niederschlag, welcher in überschüssiger Ammoniakflüssigkeit, sowie in Salpetersäure löslich ist; mit Eiweißlösung gibt sie einen weißen, gallertartigen Niederschlag.

Wird 1 ccm der wässerigen Lösung (1 = 20) mit 3 ccm Zinnchlorürlösung versetzt, so darf im Laufe einer Stunde eine Färbung nicht eintreten. Die wässerige Lösung (1 = 20) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert; mit 3 Raumteilen Wasser verdünnt, werde sie weder durch Baryumnitratlösung, noch, nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit, durch Ammoniumoxalatlösung verändert. Mit 4 Raumteilen Weingeist gemischt, bleibe sie klar. 2 ccm der wässerigen Lösung (1 = 10) mit 2 ccm Schwefelsäure vermischt, dürfen nach dem Ueberschichten mit Ferrosulfatlösung keine gefärbte Zone zeigen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum picronitricum.

Pikrinsäure.

Gelbe, glänzende, geruchlose Blättchen oder Prismen von stark bitterem Geschmacke und saurer Reaktion, die bei 122,5° schmelzen, bei vorsichtigem Erhitzen sublimieren, bei schnellem Erhitzen unter Entzündung verpuffen. Pikrinsäure löst sich bei 15° in 86 Teilen Wasser, in 9 Teilen Weingeist und in etwa 44 Teilen Aether. Die Lösungen der Säure färben Stoffe animalischer Herkunft, wie Wolle und Seide, dauernd stark gelb. Erwärmt man die wässerige Lösung der Pikrinsäure mit einer wässerigen Lösung von Kaliumcyanid auf etwa 60°, so färbt sich die Mischung dunkelrot.

Beim vorsichtigen Erhitzen auf Platinblech darf Pikrinsäure keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Acidum stearinicum.

Stearinsäure.

Weiße, harte, geruch- und geschmacklose, auf dem Bruche körnig kristallinische, fettig anzufühlende Masse, unlöslich in Wasser, löslich in siedendem Weingeist. Die Stearinsäure schmilzt bei 60 bis 65°.

In siedendem Weingeist gelöst und mit Aetznatron neutralisiert, verbleibe nach dem Verdampfen ein Rückstand, welcher an kaltes Petroleumbenzin keine oder nur Spuren löslicher Bestandteile abgibt. Sie hinterlasse beim Verbrennen keinen Rückstand.

Acidum succinicum.

Bernsteinsäure.

Gelbliche, säulenförmige oder in Krusten zusammenhängende Kristalle, welche schwach nach Bernsteinöl riechen, bei 180° schmelzen und, stärker erhitzt, unter Entwicklung zum Husten reizender Dämpfe ohne Abscheidung von Kohle vollständig flüchtig sind. Bernsteinsäure löst sich in 20 Teilen kaltem, in 2,2 Teilen siedendem Wasser, in 10 Teilen Weingeist, in 80 Teilen Aether; in Terpentinöl ist sie unlöslich.

Die wässerige Lösung gibt, mit Ammoniakflüssigkeit neutralisiert, auf Zusatz von Eisenchloridlösung einen reichlichen zimtbraunen, in Salzsäure vollständig löslichen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1=30) darf mit Kaliumacetatlösung keinen kristallinischen Niederschlag geben, durch Baryumnitratlösung und Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt, durch Calciumchloridlösung, sowie durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden.

2 ccm derselben wässerigen Lösung, mit 2 ccm Schwefelsäure vermischt, dürfen nach dem Ueberschichten mit 1 ccm Ferrosulfatlösung keine gefärbte Zone zeigen. Die Bernsteinsäure darf, mit Natronlauge erwärmt, Ammoniak nicht entwickeln.

Acidum sulfanilicum.

Sulfanilsäure.

Farblose, rhombische Tafeln, die an der Luft verwittern.

Erhitzt man die Sulfanilsäure auf 280—300°, so verkohlt sie, ohne vorher zu schmelzen. Sie löst sich in etwa 150 Teilen kaltem Wasser, leichter in siedendem Wasser. In Weingeist, Aether und Benzol ist sie unlöslich.

Löst man 0,1 g Sulfanilsäure in 50 ccm Wasser, fügt 0,1 g schwefelsaures α-Naphtylamin zu, so entsteht auf Zusatz von etwas wässeriger Natriumnitritlösung eine rote Färbung, die sehr bald in gelbrot übergeht.

0,5 g Sulfanilsäure dürfen beim Verbrennen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Eine Lösung von 1 g Sulfanilsäure in 25 ccm siedendem Wasser darf durch einige Tropfen Baryumnitratlösung nicht verändert werden.

Schüttelt man 1 g Sulfanilsäure mit 20 ccm Wasser und filtriert, so darf das Filtrat durch Silbernitratlösung höchstens schwach opalisierend getrübt werden.

Acidum sulfuricum fumans.

Rauchende Schwefelsäure.

Eine klare, bräunliche öldicke Flüssigkeit, welche an der Luft erstickende Dämpfe ausstößt. Beim Erhitzen soll dieselbe einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen. Spez. Gewicht 1,850 bis 1,880.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum sulfurosum.

Schweflige Säure.

Eine klare, farblose, in der Wärme flüchtige Flüssigkeit von stechendem Geruche und von saurem Geschmacke, welche blaues Lackmuspapier zuerst rötet, dann bleicht, in 100 Teilen 10 Teile schweflige Säure enthaltend. Spez. Gewicht 1,052.

Schweflige Säure gibt mit Baryumnitratlösung für sich nur eine schwache Trübung, nach vorherigem Zusatz von Chlorwasser jedoch, einen reichlichen, weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag. Kaliumpermanganatlösung wird von ihr entfärbt.

Werden 3 ccm der Säure mit Wasser auf 100 ccm verdünnt, so müssen 10 ccm dieser Flüssigkeit nach Zusatz von Stärkelösung mindestens 9,4 ccm Zehntel-Normal-Jodlösung bis zur bleibenden Bläuung verbrauchen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Acidum valerianicum.

Baldriansäure.

Eine klare, farblose, ölige Flüssigkeit, von unangenehmem, baldrianartigem Geruche und von scharfem, brennendem Geschmacke, welche bei 175° siedet. Baldriansäure löst sich in etwa 30 Teilen Wasser, sowie in jedem Verhältnis in Weingeist, Aether und Chloroform. Spez. Gewicht 0,938.

Die wässerige Lösung (1 = 30) rötet blaues Lackmuspapier und gibt nach dem Neutralisieren mit Ammoniakflüssigkeit auf Zusatz einiger Tropfen Eisenchloridlösung einen rotbraunen Niederschlag, der sich beim Schütteln harzartig zusammenballt. Die überstehende Flüssigkeit soll klar und farblos oder doch nur schwach gelblich gefärbt sein.

Durch Silbernitratlösung und Baryumnitratlösung darf die mit Salpetersäure angesäuerte wässerige Lösung (1 = 30) nicht getrübt werden.

In überschüssiger Ammoniakflüssigkeit soll sich Baldriansäure ohne Abscheidung öliger Tropfen lösen.

Baldriansäure muß sich beim Erhitzen verflüchtigen, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Aconitinum crystallisatum.

Kristallisiertes Akonitin.

Farblose, tafelförmige, gegen 194° schmelzende, aus den Wurzelknollen von Aconitum Napellus dargestellte Kristalle. In Wasser löst sich Akonitin nur sehr wenig, leichter wird es von Alkohol, Aether und Chloroform, kaum dagegen von Petroleumäther gelöst. Die Lösungen des Akonitins zeigen alkalische Reaktion und einen scharfen, anhaltend brennenden, jedoch nicht bitteren Geschmack.

In der mit Hilfe von Salzsäure bereiteten wässerigen Lösung des Akonitins rufen Jodlösung und Gerbsäurelösung reichliche Fällungen hervor.

In verdünnten Säuren, ebenso in Schwefelsäure und in Salpetersäure, löse sich das Akonitin ohne Färbung. 0,01 g Akonitin, mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure auf dem Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingetrocknet, hinterläßt einen kaum gelblich gefärbten Rückstand, welcher, erkaltet, beim Uebergießen mit weingeistiger Kalilauge (1 = 10) keine Violettfärbung annimmt.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Akonitin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . 0,0005 g.
Größte Tagesgabe . . . . 0,0015 g.

Adeps Butyri.

Butterfett.

Frische Butter wird in einem hohen Gefäße im Dampfbade geschmolzen und solange erwärmt, bis sich das Fett als klare, obere Schicht abgeschieden hat. Alsdann wird das warme Fett von dem Bodensatz in trockene, kleine, völlig zu füllende Glasflaschen filtriert.

Butterfett ist gelb bis weiß, von eigenartigem, nicht ranzigem Geruche und Geschmacke. Bei 30—37° schmilzt es zu einer klaren Flüssigkeit.

Butterfett soll den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Vereinbarungen entsprechen. Die Untersuchung ist nach der vom Bundesrat erlassenen Anweisung zur chemischen Untersuchung von Fetten und Käsen auszuführen.

Adonidinum.

Adonidin.

Ein gelblichbraunes, bitter schmeckendes, geruchloses, stark hygroskopisches, amorphes Pulver, welches sehr leicht in Wasser und Weingeist, nur wenig in Aether und Chloroform löslich ist.

Die wässerige Lösung wird durch Bleiessig, sowie durch Gerbsäure gefällt, dagegen durch neutrales Bleiacetat, wie auch durch Eisenchloridlösung nicht verändert.

Erhitzt man die wässerige Lösung mit einigen Tropfen verdünnter Schwefelsäure, neutralisiert mit Kalilauge und versetzt mit alkalischer Kupfertartratlösung, so wird beim erneuten Erwärmen ein roter Niederschlag ausgeschieden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Aerugo.

Grünspan.

Feste, schwerzerreibliche, brot- oder kugelförmige, grüne oder bläulichgrüne Massen, welche in Wasser nur teilweise, in verdünnter Schwefelsäure oder Essigsäure fast vollständig zu einer grünblauen, in Ammoniakflüssigkeit zu einer dunkelblauen Flüssigkeit löslich sind.

Mit Schwefelsäure übergossen, entwickelt Grünspan Geruch nach Essigsäure. Die mit Hülfe von verdünnter Schwefelsäure hergestellte wässerige Lösung gibt mit Kaliumferrocyanidlösung eine braune Färbung.

1 g Grünspan löse sich in der Wärme in 20 ccm verdünnter Essigsäure ohne Aufbrausen; der dabei etwa verbleibende Rückstand soll nicht mehr als 0,05 g betragen; die Lösung darf nach dem Uebersättigen mit Ammoniakflüssigkeit nicht trübe erscheinen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aether cantharidatus.

Spanischfliegenäther.

Zehn Teile mittelfein gepulverte spanische Fliegen . . 10
werden in einem geeigneten Perkolator mit

Fünfzehn Teilen Aether **15**

übergossen. Nach 24stündigem Stehen laßt man den Auszug ablaufen und gießt in den Perkolator so viel Aether nach, daß die Gesamtmenge der abgelaufenen Flüssigkeit

Zehn Teile **10**

beträgt.

Spanischfliegenäther sei klar, von bräunlichgrüner Farbe und schwach saurer Reaktion.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aethylenum chloratum.

Aethylenchlorid.

Eine klare, farblose, flüchtige, neutrale Flüssigkeit, welche dem Chloroform ähnlich riecht, süßlich schmeckt, in Wasser kaum, in Weingeist und Aether leicht löslich ist, bei 85 bis 86° siedet und angezündet, mit grüngesäumter, rußender Flamme unter Entwicklung von Chlorwasserstoffsäure verbrennt. Spez. Gewicht 1,2545.

Mit dem gleichen Raumteile Aethylenchlorid geschütteltes Wasser darf blaues Lackmuspapier nicht röten, auch nicht durch Silbernitratlösung getrübt werden. Beim Schütteln des Aethylenchlorids mit dem gleichen Raumteile Schwefelsäure darf letztere innerhalb einer Stunde nicht gefärbt werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . **1,0 g.**
Größte Tagesgabe . . . . . . **3,0 g.**

Aethylidenum chloratum.

Aethylidenchlorid.

Eine klare, farblose, flüchtige, neutrale Flüssigkeit, welche dem Chloroform ähnlich riecht, süßlich schmeckt, bei 58 bis 59° siedet, kaum in Wasser, leicht in Weingeist und Aether löslich ist und angezündet, mit grüngesäumter, rußender Flamme verbrennt. Spez. Gewicht 1,181 bis 1,182.

Schüttelt man Aethylidenchlorid mit dem gleichen Raumteile Schwefelsäure, so wird letztere sehr bald braun gefärbt.

Mit dem gleichen Raumteile Aethylidenchlorid geschütteltes Wasser darf weder blaues Lackmuspapier röten, noch durch Silbernitratlösung getrübt werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aethylum p-amidobenzoicum.

Para-Amidobenzoesäureaethylester.

Feines, weißes, leicht zerstäubbares Kristallpulver, welches auf der Zunge eine vorübergehende Unempfindlichkeit hervorruft. Es schmilzt bei 90° bis 91°, ist fast unlöslich in kaltem, schwer in heißem Wasser, leicht löslich in 6 Teilen absolutem Alkohol, 5 bis 5,5 Teilen Aether, sowie in Benzol und fetten Oelen beim gelinden Erwärmen. Die Oellösungen lassen sich sterilisieren, ohne sich zu zersetzen.

Bei längerem Kochen mit Wasser, ebenso beim Erwärmen mit verdünnten Alkalien spaltet sich der Para-Amidobenzoesäureaethylester in p-Amidobenzoesäure und Aethylalkohol.

Fügt man einer stark verdünnten salzsauren Lösung des Esters einige Tropfen Natriumnitritlösung und darauf alkalische β-Naphthollösung hinzu, so entsteht eine bläulichkirschrote Färbung, die beim Ansäuern mit Salzsäure in Orange übergeht.

Die alkoholische und ätherische Lösung soll klar, farblos und von neutraler Reaktion sein.

Durch Schwefelwasserstoffwasser soll die mit verdünnter Salzsäure bereitete Lösung (1 = 10) nicht verändert werden.

Die alkoholische Lösung (1 = 10) darf nach dem Ansäuern mit verdünnter Salpetersäure durch Silbernitratlösung nicht getrübt werden.

0,2 g Para-Amidobenzoesäureaethylester sollen auf Platinblech verbrannt, einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Agar Agar.

Agar Agar.

Aus Meeresalgen (Florideen) in Ostasien hergestellte, dünne, elastische Häute, welche Stränge von nahezu 0,5 m Länge bei ungefähr 5 mm Dicke oder lockere vierkantige Stäbe von 2 bis 3 dm Länge und ungefähr 3 cm Breite bilden.

Kaltes Wasser ist von geringer Wirkung auf das Agar Agar, kocht man aber 1 Teil mit 200 Teilen Wasser, so löst es sich fast völlig zu einem nach dem Erkalten schlüpfrigen, farblosen, geruch- und geschmacklosen Schleim, welcher Lackmuspapier nicht verändert.

100 Teile Agar Agar hinterlassen beim Verbrennen etwa 4 Teile Asche, welche rotes Lackmuspapier nicht oder doch nur sehr schwach bläut; die beim Veraschen auftretenden Dämpfe röten blaues Lackmuspapier.

Läßt man dünnen Schleim aus Agar Agar längere Zeit in der Wärme absetzen und untersucht den Bodensatz unter dem Mikroskop, so lassen sich in demselben Kieselalgen nachweisen.

Albarginum.

Gelatose-Silber.

Voluminöses, schwach gelbliches, glänzendes, grobes Pulver von kaum wahrnehmbarem Geruch, leicht löslich in kaltem Wasser, unlöslich in Aether und Weingeist, in 100 Teilen 15 Teile metallisches Silber enthaltend. Gelatose-Silber dialysiert durch tierische Membran.

In der wässrigen Lösung (1 = 10) ruft Gerbsäure einen flockigen Niederschlag, Salzsäure eine bis zur Undurchsichtigkeit weiße Trübung hervor. Löst man 0,05 g Gelatose-Silber in 2 ccm Wasser, fügt 2 ccm konzentrierte Schwefelsäure hinzu und überschichtet die Flüssigkeit mit Ferrosulfatlösung, so entsteht an der Berührungsfläche der beiden Lösungen eine braune Zone.

Die wässerige Lösung (1 = 100) soll vollkommen klar und von neutraler bis höchstens ganz schwach saurer Reaktion sein.

Ein Teil Gelatose-Silber soll mit 10 Teilen absolutem Alkohol geschüttelt, ein Filtrat geben, das auf Zusatz von 1 Tropfen verdünnter Salzsäure nicht getrübt wird.

1 g Gelatose-Silber hinterlasse beim Veraschen 0,15 g metallisches Silber.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Alcanninum.

Alkannin.

Eine fast schwarze, einen grünen Widerschein zeigende, in Aether, Benzol, Fetten, fetten und ätherischen Oelen leicht mit tiefroter Farbe lösliche, fettige, extraktartige Masse. In Ammoniakflüssigkeit löst sich Alkannin mit blauer Farbe.

Alcohol amylicus.

Amylalkohol.

Eine klare, farblose, neutrale Flüssigkeit, von durchdringendem, widerlich betäubendem Geruche und brennendem Geschmacke, welche sich in Wasser wenig löst, mit Alkohol, Aether, Petroleumbenzin, Essigsäure, fetten und ätherischen Oelen klar mischbar ist und bei 129 bis 131° siedet. Spez. Gewicht 0,814 bis 0,816.

Mit dem gleichen Raumteile Kalilauge geschüttelt, darf sich Amylalkohol nicht färben. Schüttelt man gleiche Raumteile Amylalkohol und Schwefelsäure, so muß die Mischung nach 24 Stunden noch klar und darf höchstens schwach gelb gefärbt sein. Beim Verdunsten darf Amylalkohol keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Alumina hydrata.

Tonerdehydrat.

Zehn Teile Alaun **10**

werden in

Einhundert Teilen heißem Wasser **100**

gelöst. Die filtrierte Lösung wird in eine Mischung von

Elf Teilen Ammoniakflüssigkeit **11**

und

Einhundert Teilen Wasser **100**

mit der Vorsicht eingetragen, daß die Mischung noch schwach alkalisch reagiert. Der entstandene Niederschlag wird so lange mit heißem Wasser ausgewaschen, bis eine Probe des mit Salpetersäure angesäuerten Filtrates durch Baryumnitratlösung nicht mehr getrübt wird, sodann auf einem leinenen Kolatorium gesammelt, stark ausgepreßt, bei 100° getrocknet und zerrieben.

Ein weißes, leichtes, amorphes, geschmack- und geruchloses, der Zunge anhängendes, luftbeständiges Pulver; dasselbe ist unlöslich in Wasser und Weingeist, löslich in verdünnten Säuren, sowie in Kali- und Natronlauge.

Die alkalische Lösung wird durch Ammoniumchlorid gallertartig gefällt.

100 Teile Tonerdehydrat sollen nach dem Glühen 58 Teile Rückstand hinterlassen. — Wird 1 g des Präparates mit 30 ccm Wasser gekocht, so darf das Filtrat Lackmuspapier nicht verändern

und nach dem Verdampfen nur einen geringen Rückstand hinterlassen. 1 Teil Tonerdehydrat muß sich in 30 Teilen verdünnter Salzsäure ohne Rückstand lösen, welche Lösung weder durch Kaliumferrocyanidlösung sofort verändert, noch durch Baryumnitratlösung sofort getrübt werden darf. — 1 Teil Tonerdehydrat löse sich in 10 Teilen Natronlauge; diese Lösung darf durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden. Mit Silbernitratlösung sowie mit Quecksilberchloridlösung durchfeuchtet, muß Tonerdehydrat farblos bleiben.

Aluminium acetico-tartaricum.

Essig-weinsaure Tonerde.

Hundert Teile frischbereitete Aluminiumacetatlösung . . 100
werden mit
Drei und einem halben Teile Weinsäure 3,5
auf dem Wasserbade unter Umrühren eingedampft, bis sich eine Salzhaut bildet; alsdann wird die Lösung, in dünner Schicht auf Glasplatten gestrichen, bei einer 30° nicht übersteigenden Wärme eingetrocknet.

Farblose, amorphe, durchscheinende, schwach nach Essigsäure riechende, säuerlich und zugleich zusammenziehend schmeckende Blättchen, welche sich in der gleichen Menge kaltem Wasser zu einer blaues Lackmuspapier rötenden Flüssigkeit, aber nicht in Weingeist lösen. Beim Erhitzen entwickeln sie unter Schwärzung einen Geruch nach Essigsäure und verbrennendem Zucker. Von Schwefelsäure wird das Salz, namentlich beim Erwärmen, mit braunschwarzer Farbe aufgenommen.

Die Lösung in Wasser (1 = 2) soll beim Erhitzen weder gallertartig werden, noch basisches Salz ausscheiden. Die Lösung von 1 Teile des Salzes in 1 Teile Wasser, welche mit kaltem Wasser auf 10 Teile verdünnt ist, werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert und, nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, durch Silbernitratlösung nicht sofort getrübt.

Wird 1 g des Salzes in 1 g Wasser durch Erwärmen im Wasserbade gelöst und die Lösung mit 20 g kaltem Wasser verdünnt und mit einigen Tropfen Phenolphthaleinlösung versetzt, so dürfen zur Rötung nicht weniger als 5 ccm und nicht mehr als 7,5 ccm Normal-Kalilauge erforderlich sein.

Aluminium naphthosulfonicum.

β-Naphtholdisulfonsaures Aluminium.

Ein weißes oder schwach rötliches Pulver, leicht löslich in kaltem Wasser und in Glyzerin, wenig löslich in Alkohol, unlöslich in Aether.

Die wässerige Lösung (1 = 30) gibt auf Zusatz von Eisenchloridlösung eine blaue Färbung und auf Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit einen weißen, gallertartigen Niederschlag, während die über demselben stehende Flüssigkeit eine blaue Fluoreszenz zeigt.

Die wässerige Lösung (1 = 30) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch durch verdünnte Schwefelsäure, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert.

Ambra.

Ambra.

Von Physeter macrocephalus L.

Graue oder graubraune, mit weißlichen Streifen oder Flecken durchsetzte, undurchsichtige Stücke von wachsartigem Bruch, welche beim Erhitzen schmelzen und angezündet verbrennen. Ambra ist fast geschmacklos und von angenehmem Geruch, in kaltem Weingeist nur teilweise löslich, fast vollständig löslich in siedendem Weingeist, sowie in Aether. Der nach langsamem Verdunsten des Weingeistes oder Aethers hinterbleibende Rückstand ist kristallinisch.

Ambra muß auf Wasser schwimmen und darf nach dem Verbrennen nicht mehr als 2% Asche hinterlassen.

Ammonium benzoicum.

Ammoniumbenzoat.

Weiße, dünne, vierseitige, tafelförmige Kristalle oder ein kristallinisches Pulver, von salzigem, hinterher etwas scharfem Geschmacke und schwachem Geruche nach Benzoesäure; das Salz schmilzt bei 190°, stärker erhitzt, ist es ohne Rückstand flüchtig. Es ist in 5 Teilen kaltem Wasser und in 28 Teilen Weingeist löslich.

Die wässerige Lösung entwickelt beim Erwärmen mit Natronlauge Ammoniak; versetzt man sie mit Eisenchloridlösung, so scheidet

sich ein rötlichgelber Niederschlag ab. Salzsäure fällt aus der wässerigen Lösung (1 = 20) die Benzoesäure in voluminösen, feinen, weißen Kristallen, die sich beim Erhitzen wieder auflösen.

Die wässerige Lösung des Salzes (1 = 20) werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung verändert. — Mit dem gleichen Raumteile Weingeist und der hinreichenden Menge Salpetersäure versetzt, darf sie durch Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt werden.

Ammonium carbonicum pyro-oleosum.

Brenzliches Ammoniumkarbonat.

Zweiunddreißig Teile mittelfein zerriebenes Ammoniumkarbonat 32

werden mit

Einem Teile ätherischem Tieröl 1

gemischt.

Ein weißliches Pulver, das mit der Zeit gelb wird; mit Wasser gibt es eine gelbliche Lösung, beim Erhitzen ist es ohne Rückstand flüchtig.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ammonium jodatum.

Ammoniumjodid.

Ein trockenes, weißes, kristallinisches, geruchloses, scharf salzig schmeckendes Pulver, das an der Luft feucht wird und sich beim Erhitzen, ohne vorher zu schmelzen und ohne Rückstand verflüchtigt; es ist in 1 Teile Wasser und in 9 Teilen Weingeist löslich. Die wässerige Lösung entwickelt beim Erwärmen mit Natronlauge Ammoniak. Wird sie nach Zusatz von wenig Chlorwasser mit Chloroform geschüttelt, so färbt sich letzteres violett.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert, durch Baryumnitratlösung nur schwach opalisierend getrübt werden. 20 ccm der Lösung dürfen durch 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht verändert werden.

Werden 0,2 g getrocknetes Ammoniumjodid in 2 ccm Ammoniakflüssigkeit gelöst und mit 15 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung unter Umschütteln gemischt, dann filtriert, so darf das Filtrat nach Uebersättigung mit Salpetersäure innerhalb 10 Minuten weder bis zur Undurchsichtigkeit trübe, noch dunkel gefärbt erscheinen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Ammonium nitricum.

Ammoniumnitrat.

Weiße, kristallinische, an der Luft feucht werdende Massen, die kühlend salzig schmecken und sich in 0,5 Teilen Wasser, sowie in 20 Teilen Weingeist zu schwach sauerreagierenden Flüssigkeiten lösen.

Vorsichtig erhitzt, schmilzt das Salz bei 165° und verflüchtigt sich beim weiteren Erhitzen unter Zersetzung ohne Rückstand. Auf glühenden Kohlen verursacht es lebhaftes Funkensprühen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) entwickelt beim Erwärmen mit Natronlauge Ammoniak und färbt sich, mit Schwefelsäure und überschüssiger Ferrosulfatlösung gemischt, braunschwarz.

Sie darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit, durch Ammoniumoxalat- oder Natriumphosphatlösung verändert werden. — Silbernitrat- und Baryumnitratlösung dürfen sie innerhalb 5 Minuten nicht trüben. — 20 ccm dürfen durch 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht blau gefärbt werden.

Ammonium oxalicum.

Ammoniumoxalat.

Farblose, glänzende, nadelförmige Kristalle, welche beim Erhitzen ihr Kristallwasser verlieren und sich dann unter vollständiger Zersetzung verflüchtigen. Sie lösen sich in 24 Teilen Wasser.

Die wässerige Lösung des Salzes gibt mit Kalkwasser einen weißen, kristallinischen, in Salzsäure und Salpetersäure löslichen, in Essigsäure und Ammoniakflüssigkeit unlöslichen Niederschlag. Mit Natronlauge erhitzt, entwickelt das Salz Ammoniak.

Die wässerige Lösung (1 = 50) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert und nach dem Ansäuern durch Salpetersäure weder durch Baryumnitrat- noch durch Silbernitratlösung getrübt.

Beim Erhitzen auf dem Platinblech verflüchtige sich Ammoniumoxalat ohne Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Ammonium phosphoricum.

Ammoniumphosphat.

Farblose, durchscheinende, säulenförmige Kristalle oder ein weißes Kristallpulver. Das Salz schmeckt kühlend salzig, bläut befeuchtetes rotes Lackmuspapier nicht oder nur schwach, verliert an der Luft allmählich Ammoniak und nimmt dann saure Reaktion an. Beim Erhitzen auf Platinblech schmilzt es, und als Rückstand hinterbleibt Metaphosphorsäure. Ammoniumphosphat ist unlöslich in Weingeist, löslich in 4 Teilen kaltem und 0,5 Teilen kochendem Wasser. Die wässerige Lösung entwickelt, mit Natronlauge erwärmt, Ammoniak und gibt mit Silbernitratlösung einen gelben, beim Erwärmen sich nicht bräunenden, in Salpetersäure und in Ammoniakflüssigkeit löslichen Niederschlag.

Wird 1 g zerriebenes Ammoniumphosphat mit 3 ccm Zinnchlorürlösung geschüttelt, so darf im Laufe einer Stunde eine Färbung nicht eintreten.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf blaues Lackmuspapier nicht röten, durch Schwefelwasserstoffwasser, auch nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit, nicht verändert werden, beim Ansäuern mit Salpetersäure nicht aufbrausen und alsdann durch Baryumnitrat- oder Silbernitratlösung innerhalb 3 Minuten nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

Ammonium tumenolicum.

Tumenolammonium.

Dunkelbraune, sirupdicke Flüssigkeit von eigentümlichem Geruch, in Wasser mit neutraler Reaktion in jedem Verhältnis, in Alkohol und Aether nur teilweise löslich. In Gemischen von gleichen Teilen Alkohol, Wasser, Aether und solchen von Alkohol, Glyzerin und Aether bis zu 20% mit schwacher Trübung löslich.

Aus der wässerigen Lösung (1 = 10) fällen Chlornatrium und verdünnte Säuren eine schwarze, harzartige, wasserlösliche Masse aus.

Mit Kalilauge erwärmt, entwickelt Tumenolammonium Ammoniak.

Wird die wässerige Lösung (1 = 2) mit Kochsalz ausgesalzen, so soll das Filtrat weder blaues Lackmuspapier röten, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden.

Die wässerige Lösung (1 = 10) darf nach Zusatz von Salpetersäure und nach dem Filtrieren durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt werden. 0,1 g Tumenolammonium soll nach dem Verbrennen auf Platinblech keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Amygdalinum.

Amygdalin.

Weiße, glänzende Schuppen oder ein blätterig-kristallinisches Pulver. Amygdalin ist geruchlos, schmeckt schwach bitter und besitzt neutrale Reaktion; es löst sich in etwa 12 Teilen kaltem, in jedem Verhältnis in heißem Wasser, in 900 Teilen kaltem, in 11 Teilen siedendem Weingeist von 0,819 spez. Gewicht. In Aether ist es unlöslich. Mit einer aus süßen Mandeln bereiteten Emulsion in Berührung, entwickelt es rasch Bittermandelölgeruch; es schmilzt unter Zersetzung bei etwa 200°.

Das Amygdalin darf keinen ranzigen Geruch und Geschmack besitzen, damit geschüttelter Weingeist soll nach dem Verdunsten keinen süßschmeckenden Rückstand hinterlassen. Amygdalin soll nach dem Verbrennen einen Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,1 g.

Amylenum.

Amylen.

Eine klare, farblose, dünnflüssige, neutrale, leicht entzündliche und mit stark leuchtender Flamme verbrennende Flüssigkeit von eigentümlich ätherischem Geruche und süßlichem Geschmacke, welche des spez. Gewicht 0,660 bis 0,680 besitzt und bei einer 39° nicht übersteigenden Wärme siedet.

Es erteile beim Schütteln mit Wasser diesem keine saure Reaktion.

Vorsichtig aufzubewahren.

Amylum Marantae.

Marantastärke.

Das aus den Wurzelstöcken von Maranta arundinacea L. und anderer Arten gewonnene Stärkemehl. Dasselbe ist ein sehr weißes und feines, glanzloses, zwischen den Fingern knirschendes Pulver ohne Geruch und Geschmack. Mit 100 Teilen Wasser gekocht, gibt es nach dem Erkalten einen durchsichtigen, geruch- und geschmacklosen Schleim, der Lackmuspapier nicht verändert.

Die Körner der Marantastärke sind 0,0075 bis 0,075 meist 0,04 bis 0,06 mm groß, unregelmäßig rundlich, eiförmig oder abgerundet eckig mit meist deutlich exzentrischem Kern oder einem einfachen, zuweilen mehrstrahligen Querspalt versehen und deutlich exzentrisch geschichtet.

100 Teile Marantastärke dürfen, bei 110° getrocknet, nicht mehr als 20 Teile Feuchtigkeit verlieren und beim Verbrennen nicht mehr als 1 Teil Asche hinterlassen. Wird Marantastärke mit der zehnfachen Menge einer Mischung aus 2 Teilen Salzsäure und einem Teile Wasser zehn Minuten lang geschüttelt, so muß sie sich größtenteils unverändert wieder abscheiden, ohne eine Gallerte zu bilden und ohne einen krautartigen, an frische, unreife Bohnen erinnernden Geruch zu entwickeln.

Amylum Oryzae.

Reisstärke.

Das Stärkemehl der Früchte von Oryza sativa L. Dasselbe stellt sehr weiße, unregelmäßig kantige, stengelige Stücke, oder ein sehr weißes und feines, glanzloses Pulver dar, welches geruch- und geschmacklos ist und, mit 100 Teilen Wasser gekocht, nach dem Erkalten einen etwas trüben Schleim gibt, der Lackmuspapier nicht verändert.

Die Reisstärke besteht aus kleinen, fast regelmäßig vieleckigen Körnern, die 0,002 bis 0,010, meist 0,003 bis 0,006 mm Durchmesser besitzen und häufig mit einer Kernhöhle versehen sind. Daneben finden sich größere, länglich runde, zusammengesetzte Körner, die in Bruchkörner von der Größe und Gestalt der kleineren zerfallen. Spindelförmige Körner dürfen nicht vorhanden sein.

100 Teile Reisstärke dürfen beim Verbrennen nicht mehr als 1 Teil Asche hinterlassen und, bei 110° getrocknet, nicht mehr als 20 Teile Feuchtigkeit verlieren.

Amylum Solani.

Kartoffelstärke.

Das Stärkemehl der Knollen von Solanum tuberosum L. Ein glänzend weißes, beim Reiben zwischen den Fingern fühlbares, geruch- und geschmackloses Pulver, welches beim Druck knirscht und mit 100 Teilen Wasser gekocht, nach dem Erkalten einen etwas trüben Schleim gibt, der Lackmuspapier nicht verändert. Mit der 10fachen Menge einer Mischung aus 2 Teilen Salzsäure und 1 Teil Wasser zehn Minuten lang geschüttelt, bildet Kartoffelstärke eine dicke Gallerte, welche wie frische, unreife Bohnen riecht.

Die Körner der Kartoffelstärke sind rundlich, oval oder abgerundet lappig mit exzentrischem Kern und deutlicher, exzentrischer Schichtung. Der Durchmesser beträgt meist 0,06 bis 0,1 mm.

100 Teile Kartoffelstärke dürfen, bei 110° getrocknet, nicht mehr als 20 Teile Feuchtigkeit verlieren und beim Verbrennen nicht mehr als 1 Teil Asche hinterlassen.

Analgenum.

Aethoxy-ana-Benzoylamidochinolin.

Ein weißes, geschmackloses Pulver von neutraler Reaktion, fast unlöslich in Wasser, schwer löslich in kaltem, leichter in heißem Alkohol und in verdünnten Säuren. Es schmilzt bei 208°. Von Salpetersäure wird es mit gelblicher Farbe gelöst, welche Lösung beim Verdunsten auf dem Wasserbade einen orangeroten Rückstand hinterläßt. Verdünnt man die Lösung von 0,1 g Analgen in 10 Tropfen Schwefelsäure mit Wasser, so scheidet sich ein zitronengelber Niederschlag aus.

Schüttelt man 0,1 g Analgen mit 20 g Wasser, so darf in dem Filtrate beim Erwärmen mit Silbernitratlösung weder eine dunkle Färbung noch Fällung eintreten.

An der Luft erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . 3,0 g.

Anilinum.

Anilin.

Eine farblose, ölige Flüssigkeit, die bei Luftzutritt gelb, rot, endlich braun wird, eigentümlich riecht, brennend schmeckt und bei 184° siedet. Spez. Gewicht 1,02. Anilin ist mit Weingeist, Aether, Schwefelkohlenstoff, fetten und ätherischen Oelen in allen Verhältnissen mischbar und in etwa 35 Teilen Wasser zu einer sehr schwach alkalisch reagierenden Flüssigkeit löslich. Diese wird durch eine Lösung von Chlorkalk purpurviolett, später schmutzigrot gefärbt. Die Lösung in Schwefelsäure färbt sich auf Zusatz von gepulvertem Kaliumchromat erst rotbraun, dann blau.

Anilin löse sich in verdünnter Schwefelsäure klar.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,4 g.

Anilinum sulfuricum.

Anilinsulfat.

Farb- und geruchlose, glänzende Blättchen oder Nadeln, die an der Luft leicht rötlich werden, brennend salzig schmecken, in Wasser und verdünntem Weingeist leicht, weniger in starkem Weingeist, garnicht in Aether löslich sind.

Die wässerige Lösung wird durch Chlorkalklösung purpurviolett, später schmutzigrot gefärbt. Die Lösung in Schwefelsäure färbt sich auf Zusatz von gepulvertem Kaliumchromat rotbraun, dann blau. Natronlauge scheidet aus der wässerigen Lösung ölartige Tropfen ab, Baryumnitratlösung erzeugt einen weißen Niederschlag.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,25 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,5 g.

Anthrarobinum.

Anthrarobin.

Ein gelbbraunes bis hell schokoladefarbenes, geruch- und nahezu geschmackloses Pulver, welches nur sehr schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser, sowie in 10 Teilen kaltem und in 5 Teilen heißem Weingeist löslich ist.

In der wässerigen Lösung erzeugt Bleiessig einen rotbraunen, Eisenchloridlösung einen braunvioletten Niederschlag.

Von Natronlauge wird Anthrarobin zu einer rotbraunen Flüssigkeit gelöst, welche unter dem Einflusse der Luft bald violette Farbe annimmt.

100 Teile Anthrarobin sollen beim Einäschern nicht mehr als 1 bis 2 Teile Rückstand hinterlassen.

Antidotum Arsenici.

Gegengift der arsenigen Säure.

Hundert Teile Ferrisulfatlösung **100**

werden mit

Zweihundertfünfzig Teilen Wasser **250**

vermischt und unter Umschütteln und Vermeidung der Erwärmung in eine Mischung aus

Fünfzehn Teilen gebrannter Magnesia **15**

mit

Zweihundertfünfzig Teilen Wasser **250**

allmählich eingegossen.

Eine braune Schüttelmixtur, welche zum Gebrauch jedesmal frisch zu bereiten ist.

Aqua Amygdalarum amararum diluta.

Verdünntes Bittermandelwasser.

Ein Teil Bittermandelwasser **1**

wird mit

Neunzehn Teilen Wasser **19**

gemischt.

Klare, schwach nach Bittermandelwasser riechende Flüssigkeit welche zum Gebrauch jedesmal frisch zu bereiten ist.

Aqua aromatica.

Aromatisches Wasser.

Zehn Teile grob zerschnittene Salbeiblätter **10**

Fünf Teile gequetschte Rosmarinblätter **5**

Fünf Teile grob zerschnittene Pfefferminzblätter . . . **5**

Fünf Teile gequetschte Lavendelblüten **5**

Drei Teile gequetschter Fenchel	3
Drei Teile grob gepulverter Zimt	3
Siebzig Teile Weingeist	70
Dreihundert Teile gewöhnliches Wasser	300
werden 24 Stunden lang stehen gelassen und dann	
Zweihundert Teile	200
abdestilliert.	

Eine farblose, trübe, stark gewürzhaft riechende Flüssigkeit.

Aqua Asae foetidae composita.

Zusammmengesetztes Asantwasser.

Acht Teile grob gepulvertes Galbanum	8
Zwölf Teile grob gepulverter Asant	12
Sechs Teile grob gepulverte Myrrhe	6
Sechzehn Teile grob zerschnittene Baldrianwurzel . . .	16
Sechzehn Teile grob zerschnittene Zitwerwurzel	16
Vier Teile grob zerschnittene Angelikawurzel	4
Zwölf Teile grob zerschnittene Pfefferminzblätter . . .	12
Acht Teile grob gepulverter Quendel	8
Acht Teile grob zerschnittene römische Kamillen . . .	8
Ein Teil grob gepulvertes Bibergeil	1
Einhundertfünfzig Teile verdünnter Weingeist	150
werden 24 Stunden lang stehen gelassen, dann	
Dreihundert Teile gewöhnliches Wasser	300
hinzugefügt und	
Dreihundert Teile abdestilliert	300

Eine trübe, eigentümlich riechende Flüssigkeit.

Aqua Aurantii Florum.

Pomeranzenblütenwasser.

Eine klare oder schwach trübe, farblose, höchstens blaßgelbe Flüssigkeit von angenehmem Geruche nach Pomeranzenblüten. Durch Schwefelwasserstoffwasser werde es nicht verändert. Es wird unverdünnt verwendet.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aqua camphorata.

Kampferwasser.

Zwei Teile Kampferspiritus 2
werden mit
Hundert Teilen Wasser 100
kräftig geschüttelt. Zum Gebrauch werde filtriert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Chamomillae.

Kamillenwasser.

Ein Teil Kamillen 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen, davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Ein anfangs trübes, später klar werdendes Wasser.

Aqua Chloroformii.

Chloroformwasser.

Ein Teil Chloroform 1
wird in
Zweihundert Teilen Wasser 200
gelöst.

Eine klare Flüssigkeit.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Aqua cosmetica Kummerfeldi.

Kummerfeld's Waschwasser.

Ein Teil fein zerriebener Kampfer 1
Fünf Teile Glyzerin 5
Zwölf Teile Schwefelmilch 12
werden unter allmählichem Zusatz von
Vierzig Teilen Rosenwasser 40
verrieben und dann
Zweiundvierzig Teile Rosenwasser 42
hinzugefügt.

Kummerfeld's Waschwasser ist beim Gebrauche umzuschütteln.

Aqua Fructus Quercus Rademacheri.

Rademacher's Eichelwasser.

Vier Teile von der Becherhülle befreite und grob gepulverte frische Eicheln 4
werden mit
Einem Teile Weingeist 1
und der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Sechs Teile 6
abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Kreosoti.

Kreosotwasser.

Ein Teil Kreosot 1
wird mit
Neunundneunzig Teilen Wasser 99
gemischt.

Eine trübe Flüssigkeit, die allmählich unter Abscheidung von Oeltröpfchen klar wird.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Aqua Laurocerasi.

Kirschlorbeerwasser.

Fünfzehn Teile grob zerschnittene, frische Kirschlorbeerblätter 15
werden mit
Fünfundvierzig Teilen gewöhnlichem Wasser 45
übergossen und
Neun Teile 9
in eine Vorlage abdestilliert, welche
Drei Teile Weingeist 3
enthält.

Das Destillat wird auf seinen Gehalt an Cyanwasserstoff geprüft und nötigenfalls mit so viel einer Mischung aus
Drei Teilen Wasser 3
und
Einem Teile Weingeist 1
verdünnt, daß in 1000 Teilen 1 Teil Cyanwasserstoff enthalten ist.

Spez. Gewicht 0,970 bis 0,980.

Kirschlorbeerwasser ist klar oder fast klar.

5 ccm Kirschlorbeerwasser sollen nach dem Abdampfen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 6,0 g.

Aqua Matico.

Matikowasser.

Ein Teil grob zerschnittene Matikoblätter 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Ein anfangs trübes, später klar werdendes Wasser.

Aqua Melissae.

Melissenwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Melissenblätter 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Menthae crispae.

Krauseminzwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Krauseminzblätter 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Ein anfangs trübes, später klar werdendes Wasser.

Aqua Menthae piperitae spirituosa.

Weingeistiges Pfefferminzwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Pfefferminzblätter 1
wird mit
Einem Teile verdünntem Weingeist 1
und
Zehn Teilen gewöhnlichem Wasser 10
übergossen; davon werden
Fünf Teile 5
abdestilliert.

Anfangs trübe, später klar werdend.

Aqua Nicotianae Rademacheri.

Rademacher's Tabakwasser.

Sechzehn Teile grob zerschnittene frische Tabakblätter 16
werden mit
Drei Teilen Weingeist 3
und mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Sechzehn Teile 16
abdestilliert.

Eine klare, farblose Flüssigkeit.

Aqua ophthalmica Romershauseni.

Romershausen's Augenwasser.

Ein Teil zusammengesetzte Fencheltinktur 1
wird mit
Fünf Teilen Wasser 5
gemischt.

Eine milchigtrübe, schwach grüne Flüssigkeit.

Aqua Opii.

Opiumwasser.

Ein Teil mittelfein gepulvertes Opium 1
wird mit

Zehn Teilen gewöhnlichem Wasser 10
24 Stunden mazeriert, davon werden
Fünf Teile 5
abdestilliert.

Eine klare, farblose, narkotisch riechende Flüssigkeit.

Aqua Petroselini.

Petersilienwasser.

Ein Teil grob gepulverte Petersilienfrüchte 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zwanzig Teile 20
abdestilliert.

Eine anfangs trübe, später klar werdende Flüssigkeit.

Aqua phagedaenica.

Phagedänisches Wasser.

Ein Teil Quecksilberchlorid 1
wird sehr fein zerrieben und mit
Dreihundert Teilen Kalkwasser 300
gemischt.

Eine etwas trübe Flüssigkeit, die in der Ruhe einen orangefarbenen Niederschlag absetzt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Aqua phagedaenica nigra.

Schwarzes Wasser.

Ein Teil Quecksilberchlorür 1
wird mit
Sechzig Teilen Kalkwasser 60
durch Anreiben gemischt.

Eine trübe Flüssigkeit, die in der Ruhe einen schwarzen Niederschlag absetzt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Aqua Plumbi Goulardi.

Goulard's Bleiwasser.

Ein Teil Bleiessig	1
Fünfundvierzig Teile gewöhnliches Wasser	45
Vier Teile verdünnter Weingeist	4

werden gemischt.

Eine trübe, milchige Flüssigkeit.

Vor der Abgabe werde es umgeschüttelt.

Aqua Quassiae Rademacheri.

Rademacher's Quassiawasser.

Neun Teile grob zerschnittene Quassiarinde	9
Achtundvierzig Teile grob zerschnittenes Quassiaholz	48
Sechzehn Teile Weingeist	16
Zweiundsiebzig Teile gewöhnliches Wasser	72

werden 48 Stunden lang stehen gelassen; nach Zusatz der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers werden

Hundertachtundzwanzig Teile	128

abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Rubi Idaei.

Himbeerwasser.

Hundert Teile frisch gepreßte Himbeerkuchen	100

werden mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden

Zweihundert Teile	200

abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Salviae.

Salbeiwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Salbeiblätter	1

wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden

Zehn Teile	10

abdestilliert.

Anfangs trübe, später klar werdend.

Aqua Sambuci.

Holunderblütenwasser.

Ein Teil Holunderblüten 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Anfangs trübe, später klar werdend.

Aqua sedativa Raspail.

Raspail's beruhigendes Wasser.

Sechzig Teile Natriumchlorid 60
werden in
Tausend Teilen Wasser 1000
gelöst, dann
Zehn Teile Kampferspiritus 10
und
Sechzig Teile Ammoniakflüssigkeit 60
hinzugefügt.

Raspail's beruhigendes Wasser ist trübe.

Vor der Abgabe werde es umgeschüttelt.

Aqua Strychni Rademacheri.

Rademacher's Brechnusswasser.

Zweiunddreißig Teile grob gepulverte Brechnüsse . . . 32
werden mit
Drei Teilen Weingeist 3
und mit
Vierundfünfzig Teilen gewöhnlichen Wassers 54
übergossen; davon werden nach 24stündigem Stehenlassen und nach Zusatz der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers
Achtundvierzig Teile 48
abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit.

Aqua Tiliae.

Lindenblütenwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Lindenblüten 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Eine klare Flüssigkeit

Aqua Valerianae.

Baldrianwasser.

Ein Teil grob zerschnittene Baldrianwurzel 1
wird mit der nötigen Menge gewöhnlichen Wassers übergossen; davon werden
Zehn Teile 10
abdestilliert.

Eine anfangs trübe, später klar werdende Flüssigkeit.

Aqua vulneraria spirituosa.

Weisse Arquebusade.

Ein Teil grob zerschnittene Pfefferminzblätter 1
Ein Teil zerquetschte Rosmarinblätter 1
Ein Teil grob zerschnittene Rautenblätter 1
Ein Teil grob zerschnittene Salbeiblätter 1
Ein Teil grob zerschnittener Wermut 1
Ein Teil zerquetschte Lavendelblüten 1
Zwanzig Teile verdünnter Weingeist 20
Fünfzig Teile gewöhnliches Wasser 50
werden 48 Stunden lang stehen gelassen; davon werden
Vierzig Teile 40
abdestilliert.

Eine trübe Flüssigkeit, von stark aromatischem Geruche.

Aqua vulneraria Thedeni.

Theden's Wundwasser.

Sechs Teile Essig 6
Drei Teile verdünnter Weingeist 3
Ein Teil verdünnte Schwefelsäure 1
Zwei Teile gereinigter Honig 2
werden gemischt und dann filtriert.

Theden's Wundwasser ist klar, anfangs gelb, später bräunlich.

Arbutinum.

Arbutin.

Feine, weiße, glänzende Kristalle, von allmählich hervortretendem, jedoch nachträglich bitterem Geschmacke. Sie lösen sich in 8 Teilen kaltem und 1 Teile siedendem Wasser, sowie in 16 Teilen Weingeist zu neutralen Flüssigkeiten, kaum in Aether.

Ein Teil Arbutin, mit 8 Teilen Braunsteinpulver, 1 Teile Wasser und 2 Teilen Schwefelsäure erhitzt, entwickelt durchdringenden, jodartigen Geruch nach Chinon. Die wässerige Arbutinlösung wird durch wenig Eisenchloridlösung blau gefärbt. Nur nach vorherigem Kochen mit verdünnter Schwefelsäure schwärzt sie ammoniakalische Silbernitratlösung und scheidet dann auch beim Erhitzen mit überschüssiger alkalischer Kupfertartratlösung aus dieser einen roten Niederschlag aus.

In Schwefelsäure löst sich Arbutin zunächst farblos auf, nach einiger Zeit tritt jedoch eine rötliche, durch Zusatz einer Spur Salpetersäure eine gelbbraune Färbung auf.

Die wässerige Lösung des Arbutins (1 = 20) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert. An der Luft erhitzt, soll Arbutin einen feuerbeständigen Rückstand nicht hinterlassen.

Argentum caseinicum.

Kasein-Silber.

Feines, weißes Pulver, in kaltem Wasser schwer, in heißem leicht löslich. Die wässerigen Lösungen sind opaleszent.

Versetzt man die wässerige Lösung des Kasein-Silbers mit einigen Tropfen Salpetersäure, so wird das Kasein in Form eines weißen, flockigen Niederschlages abgeschieden.

Fügt man zur wässerigen Lösung (1 = 20) Schwefelwasserstoffwasser, so färbt sich die Lösung dunkelbraun.

Das Kasein-Silber darf feuchtes Curcumapapier nicht bräunen. Schichtet man die wässerige Lösung über eine Auflösung von Diphenylamin in Schwefelsäure, so soll an der Berührungsfläche Blaufärbung nicht eintreten.

Wird 1 g Kasein-Silber eingeäschert, der verbleibende Rückstand in 20 ccm Salpetersäure gelöst und die Lösung mit 30 ccm Wasser verdünnt, so sollen nach Zusatz von 1 ccm Ferriammoniumsulfatlösung bis zum Eintritt der Rotfärbung 3,8 ccm Zehntel-Normal-Ammoniumrhodanidlösung erforderlich sein.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Argentum chloratum.

Silberchlorid.

Wird durch Ausfällen einer Silbernitratlösung mit überschüssiger Salzsäure, Abfiltrieren, Auswaschen und Trocknen des erhaltenen Niederschlages dargestellt.

Ein weißes oder grauweißes amorphes, in Wasser, Salzsäure und Salpetersäure unlösliches, in Ammoniakflüssigkeit lösliches Pulver.

Für Argentum chloratum Rademacheri darf grau gewordenes Silberchlorid abgegeben werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Argentum citricum.

Silbercitrat.

Weißes, geruchloses Pulver, in 3800 Teilen Wasser löslich.

Die wässerige Lösung gibt auf Zusatz von Salzsäure einen weißen und mit Schwefelwasserstoffwasser einen braunschwarzen Niederschlag.

Beim Glühen hinterläßt das Präparat 63,16 % metallisches Silber. Der Glührückstand darf, mit einigen Tropfen Wasser befeuchtet, rotes Lackmuspapier nicht bläuen.

0,1 g Silbercitrat soll sich in 5 ccm Schwefelsäure farblos oder höchstens mit schwach gelber Farbe lösen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Argentum colloidale.

Colloidales Silber.

Schwarzgrüne, metallisch glänzende Stückchen. Colloidales Silber löst sich in 50 Teilen Wasser zu einer Flüssigkeit, welche im auffallenden Lichte olivenbraungrün erscheint und im durchfallenden Lichte eine tiefrote Farbe zeigt. Colloidales Silber ist in 500 Teilen Weingeist löslich.

Aus der wässerigen Lösung (1 = 50) fällt durch Zusatz von Salzsäure eine schwammige Masse; ebenso erfolgt Fällung durch Salzlösungen.

Wird colloidales Silber mit Salpetersäure erwärmt, so erfolgt Auflösung unter Entwicklung von braunen Dämpfen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Argentum lacticum.

Silberlactat.

Weißes Pulver, in 15 Teilen Wasser löslich. Die wässerige Lösung gibt auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser einen braunschwarzen und mit Salzsäure einen weißen Niederschlag.

Fügt man zur wässerigen, mit verdünnter Schwefelsäure angesäuerten Lösung einige Tropfen einer Kaliumpermanganatlösung und erwärmt gelinde, so verschwindet die Rotfärbung, und es tritt der Geruch von Acetaldehyd auf.

0,1 g Silberlactat sollen sich in 5 ccm Schwefelsäure farblos lösen. Schichtet man die wässerige Lösung über eine Auflösung von Diphenylamin in Schwefelsäure, so soll an der Berührungsfläche Blaufärbung nicht eintreten.

Beim Glühen hinterläßt das Silberlactat 50,2 % metallisches Silber. Dasselbe darf, mit einigen Tropfen Wasser befeuchtet, rotes Lackmuspapier nicht bläuen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Argentum nitricum cum Argento chlorato.

Silberchloridhaltiges Silbernitrat.

Hundert Teile zerriebenes Silbernitrat. 100
werden gemischt mit

Zehn Teilen Salzsäure 10

Die Mischung wird in einer Porzellanschale eingedampft, vorsichtig geschmolzen und in Stäbchenform gegossen.

Weiße oder grauweiße, harte und feste Stäbchen von faserigem Bruche, die in 100 Teilen annähernd 90 Teile Silbernitrat und 10 Teile Silberchlorid enthalten. Von Wasser werden sie unter Hinterlassung eines in Ammoniakflüssigkeit löslichen Rückstandes gelöst.

Werden 0,3 g des Präparates, soweit möglich, in 10 ccm Wasser gelöst und der Flüssigkeit, ohne sie von dem Bodensatze zu trennen, 17 ccm Zehntel-Normal-Natriumchloridlösung und einige Tropfen Kaliumchromatlösung zugesetzt, so dürfen nur 1 ccm bis 1,4 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung zur Rötung der Flüssigkeit verbraucht werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Aristolum.

Aristol.

Rötlich-gelbes, feines Pulver, unlöslich in Wasser und Glyzerin, wenig löslich in Weingeist, leicht löslich in Aether und Chloroform. Versetzt man eine Lösung von 0,2 g Aristol in 2 ccm Aether mit 5 ccm Weingeist, so erfolgt reichliche Ausscheidung von Aristol. Ebenso wird es ausgefällt, wenn man eine Lösung von 0,2 g in 2 ccm Chloroform nach Zusatz von 2 Tropfen Wasser tüchtig schüttelt. Erhitzt man Aristol, so entweichen violette Dämpfe.

Aristol soll feuchtes rotes Lackmuspapier nicht blau färben. Werden 0,5 g Aristol mit 10 ccm Wasser eine Minute lang geschüttelt, so soll das Filtrat nach Zusatz von Salpetersäure durch Silbernitratlösung höchstens schwach opalisierend getrübt werden.

0,1 g Aristol soll nach dem Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Arsenium jodatum.

Arsenjodid.

Glänzende, rotgelbe, kristallinische, neutrale, jodartig riechende Schüppchen, in 3,5 Teilen Wasser und in 10 Teilen Weingeist, auch in Aether und Schwefelkohlenstoff löslich.

Arsenjodid darf beim Erhitzen keinen Rückstand hinterlassen und muß sich in Schwefelkohlenstoff klar lösen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,04 g.

Atropinum.

Atropin.

Farblose, durchscheinende, glänzende, säulenförmige oder spießige Kristalle, welche bei 115,5° schmelzen. In Wasser ist das Atropin nur wenig löslich, leicht löslich dagegen in Weingeist, Aether, Chloroform und verdünnten Säuren. Die alkoholische Lösung reagiert alkalisch und besitzt einen bitteren, kratzenden Geschmack. Zu 0,01 g Atropin, welches in einem Probierröhrchen bis zum Auftreten weißer Nebel erhitzt wird, gebe man 1,5 g Schwefelsäure und erwärme bis zur beginnenden Bräunung. Sofortiger vorsichtiger Zusatz von 2 g Wasser ruft die Entwicklung eines angenehmen, eigentümlich aromatischen Geruches hervor; ein Zusatz eines Kriställchens Kaliumpermanganat bewirkt alsdann das Auftreten eines Geruches nach Bittermandelöl. Wird 0,01 g Atropin mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure im Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingetrocknet, so hinterbleibt ein kaum gelblich gefärbter Rückstand, welcher, erkaltet, beim Uebergießen mit weingeistiger Kalilauge (1 = 10) eine violette Farbe annimmt.

Schwefelsäure löse das Atropin ohne Färbung; eine solche mache sich auch nicht bemerkbar, wenn zu dieser Lösung etwas Salpetersäure zugesetzt wird. Erhitzt, verbrenne das Atropin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,001 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,003 g.

Atropinum valerianicum.

Atropinvalerianat.

Farblose, durchscheinende Kristallfragmente, welche schwach nach Baldriansäure riechen. In Wasser und in Weingeist löst sich

Atropinvalerianat sehr leicht auf zu einer neutralen oder sehr schwach alkalisch reagierenden, bitter und anhaltend kratzend schmeckenden Flüssigkeit. In Aether ist es nur wenig löslich.

Zu 0,01 g Atropinvalerianat, welches im Probierröhrchen bis zum Auftreten weißer Nebel erhitzt wird, gebe man 1,5 g Schwefelsäure und erwärme bis zur beginnenden Bräunung. Sofortiger vorsichtiger Zusatz von 2 g Wasser ruft die Entwicklung eines angenehmen, eigentümlich aromatischen Geruches hervor; ein Zusatz eines Kriställchens Kaliumpermanganat bewirkt alsdann das Auftreten eines Geruches nach Bittermandelöl. Wird 0,01 g Atropinvalerianat mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure im Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingetrocknet, so hinterbleibt ein kaum gelblich gefärbter Rückstand, welcher, erkaltet, beim Uebergießen mit weingeistiger Kalilauge eine violette Färbung annimmt.

Die wässerige Lösung des Atropinvalerianats (1 = 60) werde durch Natronlauge, nicht aber durch Ammoniakflüssigkeit getrübt. Schwefelsäure löse es ohne Färbung; eine solche mache sich auch nicht bemerkbar, wenn man zu dieser Lösung etwas Salpetersäure zufließen läßt. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,001 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,003 g.

Auro-Natrium chloratum.

Natrium-Goldchlorid.

Goldgelbes Pulver, welches in 2 Teilen Wasser vollständig, in Weingeist aber nur zum Teil löslich ist. Beim Glühen gibt Natrium-Goldchlorid Chlor ab und es hinterbleibt ein Gemisch von Natriumchlorid und metallischem Gold.

100 Teile, im bedeckten Porzellantiegel langsam zum Glühen erhitzt, müssen nach dem Auslaugen des Rückstandes mit Wasser mindestens 30 Teile Gold hinterlassen.

Es darf bei Annäherung eines mit Ammoniakflüssigkeit benetzten Glasstabes keine Nebel geben.

Vorsichtig, vor Licht und Feuchtigkeit geschützt, aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,2 g.

Aurum chloratum acidum.

Goldchlorid-Chlorwasserstoff.

Eine orangefarbene, kristallinische, an der Luft zerfließliche Salzmasse, welche sich leicht in Wasser, Weingeist und Aether löst. Die wässerige Lösung scheidet auf Zusatz von Ferrosulfat bei gelindem Erwärmen ein braungelbes Pulver ab.

Goldchlorid-Chlorwasserstoff muß in Weingeist, sowie in Aether ohne Rückstand löslich sein; bei Annäherung eines mit Ammoniakflüssigkeit benetzten Glasstabes darf es keine Nebel geben. Werden 100 Teile des Salzes in einem Porzellantiegel geglüht, so müssen nahezu 48 Teile metallisches Gold hinterbleiben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,1 g.

Balsamum canadense.

Canadabalsam.

Der Harzsaft der Abies balsamea Mill. und Abies Fraseri Lindl. Blaßgelber oder grünlichgelber, schwach fluoreszierender, vollständig klarer und durchsichtiger Balsam von dünner Honigkonsistenz und angenehm balsamischem, nicht terpentinartigem Geruche und bitterem Geschmacke; sich allmählich verdickend. Canadabalsam löst sich leicht und vollständig in Aether, Chloroform, Benzol und Xylol; in Weingeist und in absolutem Alkohol ist er nur unvollständig löslich. Durch Mischen mit ⅙ seines Gewichtes gebrannter Magnesia wird Canadabalsam verdickt und schließlich fest.

Balsamum Mentholi compositum.

Schmerzstillender Balsam.

Fünfundvierzig Teile Wollfett **45**
werden mit
Zehn Teilen gelbem Wachs **10**
zusammengeschmolzen, nach dem Erkalten mit
Fünfzehn Teilen Wasser **15**
innig gemischt, dann mit einer Mischung aus
Fünfzehn Teilen Menthol **15**
und
Fünfzehn Teilen Methylsalicylat **15**
fein verrieben.

Baryum nitricum.

Baryumnitrat.

Farblose, harte, oktaedrische Kristalle, welche an der Luft unveränderlich sind, sich in 12,5 Teilen Wasser von 15⁰ und in 2,8 Teilen Wasser von 100⁰ lösen, in Weingeist unlöslich sind.

Das Salz verpufft auf glühenden Kohlen mit blaßgrünem Licht und gibt in wässeriger Lösung mit verdünnter Schwefelsäure einen weißen, pulverigen, in Säuren unlöslichen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 20) soll neutral reagieren und darf weder durch Silbernitratlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden. 20 ccm derselben dürfen durch 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht gebläut werden. Durch Zusatz von verdünnter Schwefelsäure vom Baryum befreit, darf sie beim Verdampfen einen feuerbeständigen Rückstand nicht hinterlassen.

Wird das gepulverte Salz mit Weingeist geschüttelt, so darf das Filtrat weder beim Anzünden mit roter Farbe brennen, noch nach dem Eindampfen einen zerfließlichen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Benzolum.

Benzol.

Eine klare, farblose, flüchtige, stark lichtbrechende Flüssigkeit von eigentümlichem Geruche, unlöslich in Wasser, leicht löslich in Weingeist und Aether, bei 80,5⁰ siedend. Spez. Gewicht 0,880 bis 0,884.

Das Benzol erstarrt bei 0⁰ zu großen rhombischen, bei etwa 5⁰ wieder schmelzenden Kristallblättern. In rauchender Salpetersäure löst sich das Benzol unter Entwicklung roter Dämpfe; auf Zusatz von viel Wasser scheidet sich aus dieser Lösung ein gelbliches, dem Bittermandelöl ähnlich riechendes Oel ab.

Bismutum carbonicum.

Wismutkarbonat.

Ein weißes oder gelblich-weißes, amorphes, geruchloses Pulver, das in Wasser und Weingeist unlöslich, in Salpetersäure unter Aufbrausen löslich ist; diese Lösung wird durch Zusatz von vielem Wasser weiß gefällt.

Das Wismutkarbonat löse sich in verdünnter Salpetersäure klar auf; wird diese Lösung mit wenig Wasser verdünnt, so darf dieselbe weder durch Silbernitrat-, noch durch Baryumnitratlösung, noch durch verdünnte Schwefelsäure getrübt werden. Ueberschüssige Ammoniakflüssigkeit erzeugt in der Lösung einen weißen Niederschlag; das Filtrat dieses letzteren darf nicht blau erscheinen, auch durch Natriumphosphatlösung nicht getrübt werden. Beim Erwärmen mit Kalilauge darf das Salz keinen Geruch nach Ammoniak entwickeln. Wird 1 g Wismutkarbonat erhitzt, der Rückstand nach dem Erkalten zerrieben, in wenig Salzsäure gelöst, und diese Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so soll die Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Wird eine mit verdünnter Schwefelsäure hergestellte Lösung von 1 g des Salzes mit 2 ccm Schwefelsäure gemischt und nach dem Erkalten mit 2 ccm Ferrosulfatlösung überschichtet, so darf zwischen den Schichten keine gefärbte Zone entstehen.

Wird Wismutkarbonat in einem Porzellantiegel schwach geglüht, so müssen von 100 Teilen mindestens 85 Teile Wismutoxyd verbleiben.

Bismutum β-naphtholicum.

β Naphthol-Wismut.

Hellbraunes, geruch- und geschmackloses, neutral reagierendes Pulver, in Wasser unlöslich, in Weingeist wenig löslich.

Kocht man 0,5 g β-Naphthol-Wismut mit 10 ccm Salzsäure, so erfolgt beinahe vollständige Lösung. Beim Erkalten dieser salzsauren Lösung scheidet sich ein hellbrauner, kristallinischer Niederschlag von β-Naphthol aus. Filtriert man von letzterem ab und versetzt einen Teil des Filtrats mit Schwefelwasserstoffwasser, so entsteht ein braunschwarzer Niederschlag, verdünnt man den anderen Teil des Filtrats mit 100 ccm Wasser, so erfolgt Abscheidung eines weißen Niederschlages.

Wird 1 g β-Naphthol-Wismut eingeäschert, der verbleibende gelbe Rückstand in Salpetersäure gelöst, die Lösung vorsichtig zur Trockne eingedampft und der Rückstand abermals geglüht, so sollen mindestens 0,76 g Wismutoxyd zurückbleiben. Das so erhaltene Wismutoxyd wird in Salpetersäure gelöst, und die Lösung auf 20 ccm verdünnt. Diese Lösung soll weder durch Baryumnitrat- noch durch Silbernitratlösung, noch durch 2 Raumteile verdünnte Schwefelsäure verändert werden und soll nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbloses Filtrat geben.

Bismutum oxychloratum.

Wismutoxychlorid.

Feines, weißes, in Wasser unlösliches Pulver, welches von verdünnter Salz- oder Salpetersäure leicht und vollständig gelöst wird. Versetzt man die salzsaure Lösung des Wismutoxychlorids mit Schwefelwasserstoffwasser, so entsteht ein braunschwarzer Niederschlag.

Fügt man zur salpetersauren Lösung von Wismutoxychlorid Silbernitratlösung, so entsteht ein weißer Niederschlag.

Kocht man 1 g Wismutoxychlorid mit 20 ccm Kalilauge, verdünnt sodann mit 30 ccm Wasser und filtriert, so darf das Filtrat auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser keine Veränderung erleiden.

Wird 1 g Wismutoxychlorid in 3 ccm Salzsäure gelöst, und diese Lösung mit 5 ccm Zinnchlorürlösung versetzt, so soll die Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

1 g wird mit 30 ccm Wasser geschüttelt und sodann filtriert. Nach dem Eindampfen des Filtrats im Wasserbade soll nicht mehr als höchstens 0,001 g Rückstand bleiben.

0,5 g Wismutoxychlorid wird in Salzsäure gelöst, die Lösung mit Wasser verdünnt, mit Ammoniumkarbonatlösung im Ueberschuß versetzt und filtriert. Wird der Niederschlag getrocknet, geglüht, in Salpetersäure gelöst, die Lösung vorsichtig zur Trockne eingedampft, und der Rückstand abermals geglüht, so sollen 0,45 g Wismutoxyd zurückbleiben.

Bismutum oxyjodatum.

Wismutoxyjodid.

Zehn Teile basisches Wismutnitrat 10

werden mit einer Lösung von

Vier Teilen Kaliumjodid 4

in

Fünfzig Teilen Wasser 50

eine Stunde lang auf dem Wasserbade erhitzt, sodann wird der Niederschlag auf einem Filter so lange ausgewaschen, bis das Filtrat, nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, durch Silbernitratlösung nur noch schwach opalisierend getrübt wird, und hierauf bei gelinder Wärme getrocknet.

Ein lebhaft ziegelrotes, schweres, nach Jod riechendes, in Wasser und Weingeist unlösliches Pulver, welches, in einem trockenen Probierrohre erhitzt, violette Dämpfe entwickelt; wird der Glührückstand in Salpetersäure gelöst und die Lösung in viel kaltes Wasser gegossen, so entsteht ein weißer Niederschlag.

Werden 0,5 g Wismutoxyjodid mit 10 ccm Wasser geschüttelt, so darf das Filtrat nach dem Ansäuern mit Salpetersäure durch Silbernitratlösung nur eine opalisierende Trübung erfahren. Wird 1 g des Salzes mit 10 ccm verdünnter Schwefelsäure geschüttelt, und das Filtrat mit der doppelten Menge Schwefelsäure gemischt, alsdann ein Tropfen Indigolösung hinzugefügt, so darf eine Entfärbung nicht eintreten. Wird 1 g Wismutoxyjodid bis zum Aufhören der Dampfbildung erhitzt, der Rückstand nach dem Erkalten zerrieben, in wenig Salzsäure gelöst und diese Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so darf die Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Wird Wismutoxyjodid mit der 10fachen Menge Salpetersäure in einem Porzellantiegel zur Trockne verdampft und bis zu gleichbleibendem Gewicht schwach geglüht, so müssen von 100 Teilen 66 bis 67,5 Teile Wismutoxyd verbleiben.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Bismutum oxyjodatum subgallicum.

Wismutoxyjodidsubgallat.

Ein graugrünes, voluminöses, geruch- und geschmackloses, in Wasser und Weingeist unlösliches Pulver, das sich deim Kochen mit Wasser rot färbt. In verdünnten Säuren ist es mit gelblicher Farbe leicht löslich; Natronlauge löst es gleichfalls, diese Lösung wird an der Luft rot.

Die Lösung des Wismutoxyjodidsubgallats in sehr verdünnter Salzsäure wird durch Eisenchloridlösung dunkelgrün gefärbt, durch Schwefelwasserstoffwasser schwarz gefällt. Schüttelt man die salzsaure Lösung mit wenig Chlorwasser und Chloroform, so wird letzteres violett.

Wird 1 g Wismutoxyjodidsubgallat bis zum Aufhören der Dampfbildung erhitzt, der Rückstand nach dem Erkalten zerrieben, in

wenig Salzsäure gelöst und diese Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so darf die Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Bismutum phosphoricum solubile.

Lösliches Wismutphosphat.

Weißes, in 2 Teilen Wasser lösliches Kristallpulver. Die wässerige Lösung reagiert gegen Lackmuspapier alkalisch und trübt sich, wenn man sie bis zum Kochen erhitzt. Fügt man zur wässerigen Lösung Silbernitratlösung, so entsteht ein weißer Niederschlag, der in Salpetersäure vollständig löslich ist. Versetzt man die wässerige Lösung mit Kalilauge, so fällt ein weißer Niederschlag. Gibt man zur wässerigen Lösung einen Tropfen Salzsäure, so entsteht ein weißer Niederschlag, der auf weiteren Zusatz von Salzsäure wieder vollständig gelöst wird.

Bei Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser zur wässerigen Lösung entsteht ein braunschwarzer Niederschlag.

Eine Mischung aus 1 g gepulvertem Wismutphosphat und 3 ccm Zinnchlorürlösung soll im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

0,5 g Wismutphosphat wird in Wasser gelöst, die Lösung mit Salzsäure angesäuert und mit Schwefelwasserstoffgas übersättigt. Wird das Schwefelwismut auf einem, bei 100° getrockneten und gewogenen Filter gesammelt, mit Wasser, sodann mit Weingeist, schließlich mit Schwefelkohlenstoff ausgewaschen, bei 100° getrocknet, so soll das Gewicht des Schwefelwismuts mindestens 0,11 g betragen.

Bismutum tannicum.

Wismuttannat.

Zwölf Teile basisches Wismutnitrat 12

werden in einem gut zu verschließenden Glase mit einer Mischung aus

Zehn Teilen Ammoniakflüssigkeit 10

und

Fünfzehn Teilen Wasser 15

übergossen und öfters durchgeschüttelt. Die Mischung wird

nach einer Stunde auf ein Filter gebracht, der Filterinhalt gut ausgewaschen, noch feucht mit einer Lösung von

Fünfzehn Teilen Gerbsäure 15

in

Fünfzehn Teilen Wasser 15

sorgfältig gemischt, im Wasserbade vollständig ausgetrocknet und fein zerrieben.

Ein gelbes oder schwach bräunlichgelbes Pulver, ohne Geruch und Geschmack, welches in Wasser, Weingeist und Aether unlöslich ist.

Wird 1 g Wismuttannat mit 5 g Salpetersäure zur Trockne eingedampft, der Rückstand abermals mit Salpetersäure durchfeuchtet und erhitzt, bis keine Dämpfe mehr entweichen, der nach dem Erkalten zerriebene Rückstand in wenig Salzsäure gelöst, und die Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so soll diese Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Werden 100 Teile Wismuttannat im Porzellantiegel geglüht, wird der Rückstand mit Salpetersäure befeuchtet und nochmals geglüht, so sollen 40 Teile Wismutoxyd zurückbleiben.

Bismutum tribromphenylicum.

Tribromphenolwismut.

Gelbliches, neutrales, geruch- und geschmackloses Pulver, unlöslich in Wasser und in Alkohol.

Wird 1 g des Pulvers mit 5 prozentiger Natronlauge gekocht, filtriert, und das Filtrat mit verdünnter Schwefelsäure versetzt, so entsteht ein weißer, käsiger Niederschlag, der ausgewaschen und getrocknet bei 95° schmilzt.

Wird 1 g Tribromphenolwismut in einem Porzellantiegel schwach geglüht, der zerriebene Rückstand in wenig Salzsäure gelöst, und die Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so soll diese Mischung im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Bismutum valerianicum.

Wismutvalerianat.

Ein weißes Pulver, welches nach Baldriansäure riecht. Es ist in Wasser und Weingeist unlöslich, löst sich dagegen leicht und

vollständig in Salpetersäure, wobei sich ölige Tropfen abscheiden. Diese Lösung wird durch Zusatz größerer Wassermengen milchig.

Die salpetersaure Lösung darf durch Baryumnitratlösung, sowie durch verdünnte Schwefelsäure nicht verändert, durch Silbernitratlösung nur schwach opalisierend getrübt werden.

Wird 1 g Wismutvalerianat in einem Porzellantiegel mit Salpetersäure gut durchfeuchtet, zur Trockne verdampft, abermals mit Salpetersäure versetzt, zur Trockne gebracht und dann erhitzt, bis keine Dämpfe mehr entweichen, so sollen 0,73 bis 0,75 g Wismutoxyd verbleiben.

Wird das erhaltene Oxyd zerrieben, in wenig Salzsäure gelöst, diese Lösung mit der doppelten Raummenge Zinnchlorürlösung versetzt, so darf das Gemisch im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Blatta orientalis.

Schabe.

Das rötlichkastanienbraune bis schwarze, getrocknet schwarzbraune Insekt Periplaneta orientalis L. Es ist etwa 2 cm lang, hat hellere Beine und lederartige Flügeldecken, welche dem flachen Körper platt aufliegen und beim Männchen bedeutend länger sind als beim Weibchen. Der Kopf ist von einem platten Brustschild bedeckt und besitzt lange borstenförmige Fühler, die meist abgebrochen sind. Am Ende des Körpers befinden sich zwei stachelartige Fortsätze. Das Pulver ist grau und besitzt einen eigentümlichen Geruch. Beim Verbrennen sollen 100 Teile nicht mehr als 7 Teile Asche liefern.

Boroglycerinum.

Boroglyzerin.

Zweiundsechzig Teile fein gepulverte Borsäure 62

werden mit

Hundertundvier Teilen Glyzerin 104

verrieben und so lange im Sandbade unter öfterem Umrühren bei einer Wärme von etwa 150° erhalten, bis das Gesamtgewicht

Hundert Teile **100**

beträgt. Die noch heiße Masse wird auf Glasplatten ausgegossen und nach dem Erkalten abgestoßen.

Boroglyzerin ist eine hellgelbe, durchsichtige, an der Luft feucht werdende Masse von glasigem Bruche, löslich in gleichen Teilen heißem, 12 Teilen kaltem Wasser und in 5 Teilen Weingeist.

Brucinum.

Brucin.

Farblose, durchsichtige Tafeln oder weiße, glänzende, nadelförmige Kristalle, welche sich in etwa 320 Teilen Wasser zu einer alkalisch reagierenden, stark bitter schmeckenden Flüssigkeit lösen. In Weingeist und in Chloroform ist das Brucin leicht löslich, weniger löslich ist es in Aether.

Beim Aufbewahren an trockener Luft verliert das Brucin schon einen Teil seines Kristallwassers; bei 100° verlieren 100 Teile Brucin nahezu 15,5 Teile an Gewicht. Das von Kristallwasser befreite Brucin schmilzt bei 178°.

Schwefelsäure löst Brucin ohne Färbung; Salpetersäure oder salpetersäurehaltige Schwefelsäure lösen es mit blutroter Farbe. Die rote Farbe der Lösung in Salpetersäure geht allmählich in Orange und schließlich in Gelb über; die gelb gewordene Lösung nimmt auf Zusatz von Zinnchlorürlösung oder von farblosem Schwefelammonium eine violette Färbung an. Chlorwasser löst Brucin mit roter Farbe auf; überschüssiges Chlorwasser entfärbt diese Lösung.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Brucin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,2 g.

Butylchloralum hydratum.

Butylchloralhydrat.

Dünne, weiße, seidenglänzende, eigentümlich süßlich riechende, brennend, bitter schmeckende Blättchen, die bei 78° schmelzen. Sie lösen sich in etwa 30 Teilen kaltem, leichter in heißem Wasser, reichlich in Weingeist und Aether, weniger leicht in Chloroform.

Erhitzt, entwickelt Butylchloralhydrat stechende, Atmungswerkzeuge und Schleimhäute reizende Dämpfe. Mit Schwefelsäure gelinde erwärmt, scheidet es ölartige Tröpfchen aus. Die wässerige Lösung schwärzt ammoniakalische Silbernitratlösung.

Die weingeistige Lösung (1 = 10) verändere Lackmuspapier nicht und werde durch Silbernitratlösung nicht getrübt. Beim gelinden Erwärmen von Butylchloralhydrat mit Schwefelsäure soll eine Färbung nicht auftreten. Erhitzt, darf das Präparat keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Cadmium sulfuricum.

Cadmiumsulfat.

Farblose, durchsichtige, monokline Kristalle, ohne Geruch, von herbem, metallischem Geschmacke, welche sich in 2 Teilen Wasser, nicht in Weingeist lösen.

Die verdünnte wässerige Lösung gibt auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser einen gelben Niederschlag, der beim Uebersättigen mit Ammoniak nicht verschwindet; Baryumnitratlösung ruft in ihr einen weißen, in verdünnter Salpetersäure unlöslichen Niederschlag hervor.

Wird die mit Salzsäure angesäuerte, wässerige Salzlösung mittels Schwefelwasserstoff völlig ausgefällt, so darf das Filtrat beim Verdampfen auf Platinblech keinen Rückstand hinterlassen. Wird der gelbe Niederschlag nach dem Auswaschen mit Ammoniakflüssigkeit geschüttelt, so darf in dem Filtrate nach dem Uebersättigen mit Salzsäure keine Trübung entstehen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Calcaria saccharata.

Zuckerkalk.

Farblose Blättchen oder ein weißes Pulver von süßem und zugleich laugenhaftem Geschmacke, unlöslich in Weingeist, in kaltem

Wasser langsam zu einer klaren, alkalisch reagierenden Flüssigkeit löslich, die sich beim Kochen unter Abscheidung eines flockigen Niederschlages stark trübt. Die wässerige Lösung (1 = 10) gibt, mit 1/10 Raumteil Eisenchloridlösung gemischt, eine klare, braune Flüssigkeit; durch Ammoniumoxalatlösung wird sie weiß gefällt. Beim Erhitzen verkohlt Zuckerkalk unter Verbreitung des Caramelgeruches.

Die Lösung (1 = 10) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert und durch verdünnte Schwefelsäure nicht sogleich getrübt. Dieselbe Lösung, mit Salpetersäure angesäuert, werde weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Silbernitratlösung verändert.

1 g Zuckerkalk soll zur Sättigung mindestens 3 ccm Normal-Salzsäure verbrauchen.

In gut verschlossenen Gefässen aufzubewahren.

Calcium chloratum siccum.

Getrocknetes Calciumchlorid.

Ein weißes Pulver von bitterlich scharfem, salzigem Geschmacke, ohne Geruch, welches an der Luft schnell zerfließt und sich sehr leicht in Wasser, auch in Weingeist löst.

Die wässerige Lösung wird durch Ammoniumoxalatlösung, selbst nach Zusatz von verdünnter Essigsäure weiß gefällt. Silbernitratlösung ruft in ihr einen weißen, bei Zusatz von Ammoniakflüssigkeit wieder verschwindenden Niederschlag hervor, der sich aber in Salpetersäure nicht auflöst.

Ein Teil Calciumchlorid muß sich in 2 Teilen Wasser völlig auflösen zu einer neutralen Flüssigkeit, welche weder durch Weingeist, noch durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniakflüssigkeit getrübt werde.

100 Teile Calciumchlorid sollen, längere Zeit geschmolzen, nicht mehr als 25 und nicht weniger als 20 Teile an Gewicht verlieren.

Calcium glycerino-phosphoricum.

Glyzerinphosphorsaurer Kalk.

Weißes Pulver, welches in 40 Teilen Wasser löslich ist. Die wässerige Lösung bläut rotes Lackmuspapier.

Erhitzt man die kalt bereitete, klare Lösung bis zum Sieden, so scheidet sich das Salz in Form eines Niederschlages ab, der beim Erkalten wieder vollständig verschwindet.

Versetzt man die wässerige Lösung mit Bleiacetatlösung, so entsteht ein weißer Niederschlag, welcher in verdünnter Salpetersäure leicht löslich ist. Nach Zusatz von Ammoniumoxalatlösung entsteht in der wässerigen Lösung ein weißer Niederschlag, der in Essigsäure unlöslich ist.

Wird die wässerige Lösung mit Magnesiamixtur und etwas Ammoniakflüssigkeit versetzt, so soll die klare Flüssigkeit nicht verändert werden.

Die wässerige, mit Salzsäure angesäuerte Lösung soll durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden.

Calcium hypophosphorosum.

Calciumhypophosphit.

Weißes, kristallinisches Pulver oder farblose, luftbeständige, säulenförmige Kristalle von Perlmutterglanz und widerlichem, bitterem und zugleich laugenhaftem Geschmacke, welche in 6 Teilen kaltem, reichlicher in heißem Wasser, aber nicht in Weingeist löslich sind. Beim Erhitzen des Salzes entwickelt sich ein selbstentzündliches Gas, und es hinterbleibt eine weiße, in Salzsäure lösliche Masse.

Die wässerige Lösung verändert Lackmuspapier nicht und gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, dann schwarz werdenden, mit Ammoniumoxalatlösung einen weißen, in Essigsäure unlöslichen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 10) sei klar und werde weder durch Bleiacetatlösung, noch durch Calciumsulfatlösung getrübt.

Calcium lacticum.

Calciumlactat.

Weißes, geruchloses Pulver, welches in kaltem Wasser langsam, in siedendem leicht in jedem Verhältnis löslich ist. Die wässerige Lösung reagiert neutral. Calciumlactat ist wenig löslich in kaltem, etwas löslicher in siedendem Weingeist, fast unlöslich in Aether.

Fügt man zur wässerigen, mit verdünnter Schwefelsäure angesäuerten Lösung Kaliumpermanganatlösung und erwärmt gelinde, so verschwindet die rote Farbe und es tritt der Geruch von Acetaldehyd auf.

Versetzt man die wässerige, mit Essigsäure angesäuerte Lösung mit Ammoniumoxalatlösung, so entsteht ein weißer Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 30) darf durch Zusatz von Silbernitratlösung höchstens sehr schwach opalisierend getrübt werden.

Calcium sulfuratum.

Calciumsulfid.

Fünf Teile fein gepulverter gebrannter Kalk 5
Vier Teile sublimierter Schwefel 4

werden innigst gemischt und fest in einen Tiegel gefüllt, welchen man wohlbedeckt zwischen Holzkohlen allmählich ins Glühen bringt und eine Stunde darin erhält. Nach dem Erkalten wird die Masse grob gepulvert und sofort in gut zu verschließende Gefäße gebracht.

Ein graugelbliches oder etwas rötliches Pulver ohne Geruch, von alkalisch schwefligem Geschmacke und alkalischer Reaktion, das in Wasser wenig löslich ist. Mit verdünnter Essigsäure entwickelt Calciumsulfid reichlich Schwefelwasserstoff. Das Filtrat dieser Lösung scheidet auf Zusatz von Ammoniumoxalat einen weißen, in Salzsäure löslichen Niederschlag ab.

Wird 1 g Calciumsulfid mit einer kochenden Lösung von 1,20 g Kupfersulfat in 50 ccm Wasser eine Viertelstunde digeriert, so darf das erhaltene farblose Filtrat durch Kaliumferrocyanidlösung nicht verändert werden.

Camphora monobromata.

Monobromkampfer.

Farblose, nadelförmige, neutrale, flüchtige, luft- und lichtbeständige Kristalle von mildem, kampferartigem Geruche und Geschmacke. Dieselben sind beinahe unlöslich in Wasser, wenig löslich in Glyzerin, leicht in Weingeist, Aether, Chloroform, heißem Benzin und fetten Oelen; sie schmelzen bei 76°.

Von kalter Schwefelsäure wird Monobromkampfer ohne Zersetzung gelöst und aus der Lösung durch Wasser unverändert wieder abgeschieden.

Erhitzt, verflüchtige sich Monobromkampfer, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Cannabinum tannicum.

Kannabintannat.

Ein gelblich- oder bräunlichgraues Pulver von sehr schwachem Hanfgeruche und etwas bitterem, stark zusammenziehendem Geschmacke, welches, erhitzt, unter starkem Aufblähen und Zurücklassung einer sehr geringen Menge einer weißen Asche verbrennt. In Wasser, Weingeist und Aether ist es nur wenig löslich, dagegen wird es von angesäuertem Wasser schon in der Kälte ziemlich leicht gelöst.

0,01 g des Präparates, mit 5 ccm Wasser und einem Tropfen Eisenchloridlösung geschüttelt, liefert eine schwarzblaue Mischung. Die erkaltete und dann filtrierte Lösung in verdünnter Salzsäure wird durch Kalilauge weißlich gefällt, durch Jodlösung braun getrübt. Mit Natronlauge und Aether geschüttelt, gibt das Präparat an letzteren einen Stoff ab, welcher bei freiwilliger Verdunstung des Aethers als eine opiumartig riechende und alkalisch reagierende, gelbbraune Masse zurückbleibt.

Kannabintannat rieche nicht betäubend; 1 Teil löse sich in einer Mischung aus 9 Teilen Weingeist und 1 Teile Salzsäure ohne Rückstand auf. Beim Erhitzen auf Platinblech sollen 100 Teile Kannabintannat nicht mehr als 0,1 Teil Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Cantharidinum.

Kantharidin.

Farblose, glänzende, bei 218° schmelzende, sublimierbare Blättchen, welche sehr wenig in Wasser, etwas leichter in Weingeist, Aether und Chloroform löslich sind und auch von fetten Oelen, Fetten, Wachs und Harzen beim Erwärmen aufgenommen werden. Die Lösungen sind neutral und wirken stark blasenziehend.

Kalilauge löst Kantharidin in der Wärme auf, durch Säuren wird es jedoch aus dieser Lösung wieder ausgeschieden. In Schwefelsäure löst es sich bei mäßiger Wärme ohne Färbung und wird auf Zusatz von Wasser wieder unverändert abgeschieden, während auf Zusatz von wenig Kaliumchromat, namentlich beim Erwärmen, lebhafte Grünfärbung eintritt. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Kantharidin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . 0,0005 g.

Carbo animalis.

Tierkohle.

Kalbfleisch, vom Fette befreit und in kleine Stücke zerschnitten wird mit etwa dem dritten Teile seines Gewichtes Kalbsknochen zusammen in einem bedeckten Tiegel erhitzt, bis sich keine brennbaren Dämpfe mehr entwickeln. Hierauf wird der erkaltete Rückstand gepulvert und in einem wohlverschlossenen Gefäße aufbewahrt.

Ein braunschwarzes, sehr wenig glänzendes, kaum brenzlich riechendes Pulver, welches bei Rotgluthitze ohne Flamme glüht. Es löst sich teilweise in Salzsäure auf; das Filtrat scheidet beim Uebersättigen mit Ammoniakflüssigkeit einen weißen gallertartigen Niederschlag aus.

Carboneum sulfuratum.

Schwefelkohlenstoff.

Eine klare, farblose, stark lichtbrechende, leicht entzündliche Flüssigkeit, von starkem, eigentümlichem Geruche, welche in Wasser kaum, in Weingeist, Aether und Oelen sehr leicht löslich ist und bei 46° siedet. Spez. Gew. 1,272.

Mit 2 Raumteilen Schwefelkohlenstoff geschütteltes Wasser darf blaues Lackmuspapier nicht röten; ebensowenig darf mit demselben durchschüttelter Bleiessig sich bräunen. Werden 1 bis 2 g Schwefelkohlenstoff in einem trockenen Gefäße mit einem Tröpfchen metallischen Quecksilbers geschüttelt, so darf das letztere sich nicht mit einer schwarzen Haut überziehen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Caricae.

Feigen.

Die Sammelfrüchte von Ficus Carica L. Dieselben bestehen aus einem kurzgestielten, birnförmigen, hohlen, auf dem Scheitel mit enger Oeffnung versehenen Receptaculum. In der Höhlung befinden sich zahlreiche, kleine gelbliche, etwa 2 mm lange, hartschalige Steinfrüchtchen. Das Gewebe des Receptaculum besteht aus zartem Parenchym, durchzogen von Gefäßbündeln und Milchsaftschläuchen. Es enthält meist zahlreiche Drusen von oxalsaurem Kalk.

Die in der Droge scheibenförmig zusammengepreßten und getrockneten Feigen sind von graubrauner Farbe und weiß bestäubt. Sie müssen von angenehm süßem Geschmack sein.

Ausgetrocknete, schwärzliche, sowie von Milben zerfressene Feigen dürfen nicht angewendet werden.

Carminum.

Karminrot.

Feurighochrote, zerreibliche Stücke eines aus der Cochenille dargestellten Farbstoffes.

Das Karminrot soll in ammoniakhaltigem Wasser fast vollständig löslich sein. 100 Teile sollen nach dem Einäschern nicht mehr als 9 Teile hinterlassen.

Cascara amarga.

Hondurasrinde.

Getrocknete, angeblich von einer Picramnia-Art abstammende Rinde. Sie bildet flache oder wenig rinnig gebogene Stücke, die bis 4 cm breit und bis 6 mm dick sind. Außen ist die Rinde von einer braunen bis gelblichen Borke bedeckt, innen ist sie schwärzlichbraun. Der Querschnitt ist hellgelb und läßt zahlreiche feine, weißliche Radialstreifen und spärlicher dickere Tangentialstreifen erkennen.

Der Kork besteht aus flachen, mäßig verdickten Zellen, an die sich ein dünnwandiges Phelloderm und an dieses eine ebenfalls aus dem Phellogen entstandene fast geschlossene Schicht stark verdickter Steinzellen anschließt. Die sekundäre Rinde ist deutlich geschichtet

aus Parenchym und Siebröhren, zwischen denen vereinzelt und in kleinen Gruppen stark verdickte Fasern vorkommen, sie enthält außerdem tangentiale Platten stark verdickter Steinzellen. Die diesen Platten benachbarten Zellen führen Einzelkristalle von Oxalat, welche sich auch im Phelloderm finden. Die Markstrahlen sind bis 4 Zellreihen breit.

Die Hondurasrinde ist fast geruchlos und von stark bitterem Geschmack.

Castoreum.

Bibergeil.

Das Bibergeil besteht aus zwei mit den Geschlechtsapparaten des Bibers in Verbindung stehenden, oft noch zusammenhängenden Beuteln, die von einer äußeren, leicht abzutrennenden Haut und inneren Häuten, die den in trockenem Zustande braunen, harten, glänzenden Inhalt teilweise durchsetzen, bedeckt sind.

Das sibirische Bibergeil von Castor Fiber L. bildet schwach plattgedrückte, glatte, nicht runzelige, eiförmige Beutel, die 6 bis 12 cm lang, 2,5 bis 6,5 cm breit, 2 bis 4 cm dick sind und 50 bis 250 g wiegen. Die äußere Haut läßt sich leicht spalten.

Das amerikanische oder kanadische Bibergeil von Castor Fiber var: canadensis Kuhl bildet keulenförmige, mehr längliche, flachere und dunkler gefärbte Beutel, die bis 10 cm lang und selten mehr als 3 cm breit sind. Der Inhalt ist harzartig und glänzender als der des sibirischen Bibergeil. Die äußere Haut läßt sich nicht spalten.

Bibergeil ist von charakteristisch aromatischem Geruch und bitterlichem Geschmack und zwar sind beide bei der sibirischen Sorte stärker als bei der amerikanischen. Der Inhalt der Beutel schmilzt nicht bei 100°.

Die alkoholische Tinktur (1 = 10) trübt sich auf Zusatz von Wasser, mit Eisenchlorid soll sie sich nicht stark färben.

Zur Herstellung des Pulvers müssen die Häute, auch diejenigen, welche den Inhalt durchsetzen, sorgfältig entfernt werden. Das Trocknen soll bei einer 50° nicht übersteigenden Temperatur geschehen.

Ceratum Aeruginis.

Grünspancerat.

Zehn Teile gelbes Wachs **10**
werden mit

Fünf Teilen Fichtenharz 5

zusammengeschmolzen und durchgeseiht. Alsdann werden

Vier Teile Terpentin 4

und

Ein Teil fein gepulverter Grünspan 1

hinzugemischt. Die halberkaltete Masse wird in Formen ausgegossen.

Ein dunkelgrünes Cerat.

Ceratum Cetacei.

Walratcerat.

Fünfundzwanzig Teile weißes Wachs 25
Fünfundzwanzig Teile Walrat 25
Fünfzig Teile Mandelöl 50

werden auf dem Wasserbade zusammengeschmolzen und — auf 100 g mit 1 Tropfen Rosenöl versetzt — in Formen ausgegossen.

Ein weißes Cerat.

Ceratum Cetacei rubrum.

Rotes Walratcerat.

Sechzig Teile Mandelöl 60
Fünfunddreißig Teile gelbes Wachs 35
Fünf Teile Walrat 5

werden auf dem Wasserbade zusammengeschmolzen, mit

Einem halben Teile Bergamottöl 0,5
Einem halben Teile Zitronenöl 0,5
Einem zehntel Teile Alkannin 0,1

versetzt und in Formen ausgegossen.

Ein rotes Cerat.

Ein weiterer Zusatz von 20 Teilen Mandelöl liefert ein Cerat, welches sich zur Abfüllung in Tuben eignet.

Ceratum Resinae Pini.

Gelbes Cerat.

Vier Teile gelbes Wachs 4
Zwei Teile Fichtenharz 2

Ein Teil Hammeltalg 1
Ein Teil Terpentin 1
werden auf dem Wasserbade zusammengeschmolzen, durchgeseiht und in Formen ausgegossen.

Ein gelbes, zähes Cerat.

Cereoli Acidi tannici.

Gerbsäurestäbchen.

Zehn Teile Gerbsäure 10
und
Zehn Teile feingepulverte Borsäure 10
werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Gummischleim, Glyzerin und Wasser zu einer bildsamen Masse angestoßen, und daraus zylindrische Stäbchen geformt.

Gelblichweiße, geruchlose Stäbchen.

Cereoli Acidi tannici elastici.

Elastische Gerbsäurestäbchen.

Zehn Teile feinster weißer Leim 10
werden mit
Zwanzig Teilen Glyzerin 20
und mit
Zwanzig Teilen Wasser 20
im Dampfbade geschmolzen. Der heißen Masse wird eine Lösung von
Einem halben Teile Gerbsäure 0,5
in der gleichen Menge Wasser hinzugesetzt.

Vermittels einer mit flüssigem Paraffin geölten Form werden 6 cm lange Stäbchen gegossen.

Gelblichweiße, geruchlose Stäbchen.

Cereoli Jodoformii.

Jodoformstäbchen.

Zehn Teile fein gepulvertes Jodoform 10
Neun Teile Kakaobutter 9
Ein Teil Mandelöl 1

werden in einem schwach erwärmten Porzellanmörser gemischt. Die halb erkaltete Masse wird in Glasröhren von 3 mm Lichtweite aufgesogen, welche man in kaltes Wasser stellt. Nach dem Erkalten werden die Stäbchen ausgestoßen und in 6 cm lange Stücke zerschnitten. Die Stäbchen können auch durch Ausgießen in eine stark abgekühlte Höllensteinform hergestellt werden.

Jodoformstäbchen mit größerem Jodoformgehalte und von festerer Beschaffenheit erhält man, wenn man

Zweiundneunzig Teile Jodoform 92

(welches nach Bedarf auch durch Borsäure ersetzt werden kann) mit

Fünf Teilen gepulvertem arabischem Gummi 5

und einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Glyzerin zu einer bildsamen Masse anstößt, und die durch Ausrollen erhaltenen Stäbchen bei einer Wärme von 40 bis 50° trocknet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cereoli Jodoformii elastici.

Elastische Jodoformstäbchen.

Drei Teile feinster weißer Leim 3

werden zerschnitten und mit

Drei Teilen Wasser 3

und

Drei Teilen Glyzerin 3

übergossen. Nach halbstündigem Quellen wird die Masse unter vorsichtigem Erhitzen auf dem Wasserbade und Ergänzung des etwa verdampften Wassers geschmolzen und mit

Einem Teile gepulvertem Jodoform 1

vermischt.

Die heiße Mischung wird in gutgeölte Glasröhren aufgesogen und nach vollständigem Erkalten mit Hilfe eines Korkes ausgestoßen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cerium oxalicum.

Ceroxydoxalat.

Ein weißes, körniges, luftbeständiges, in Wasser und Weingeist unlösliches, in Salzsäure lösliches Pulver.

Nach dem Erhitzen des Salzes mit Natronlauge und Uebersättigen des Filtrates mit Essigsäure scheidet Calciumchloridlösung einen weißen, in Salzsäure löslichen Niederschlag aus.

Das Salz muß sich in Salzsäure ohne Aufbrausen zu einer Flüssigkeit lösen, welche durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert wird.

Das nach dem Kochen mit Natronlauge erhaltene Filtrat darf weder durch überschüssige Ammoniumchloridlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser gefällt werden.

Der durch Glühen des Salzes erhaltene Rückstand darf dem damit geschüttelten Wasser keine alkalische Reaktion erteilen.

1 g des Salzes soll beim Glühen 0,484 g eines gelblichroten, in Salzsäure vollkommen löslichen Rückstandes hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Cetaceum saccharatum.

Walratzucker.

Einem Teile Walrat 1
werden nach dem Schmelzen auf dem Wasserbade
Drei Teile mittelfein gepulverter weißer Zucker 3
hinzugefügt. Die erkaltende Masse wird zu einem feinen Pulver zerrieben.

Weißes, geruchloses Pulver, teilweise löslich in Wasser.

Charta arnicata.

Arnikapapier.

Fünfundvierzig Teile mittelfein gepulvertes arabisches Gummi 45
werden unter stetem Rühren in
Fünfundfünfzig Teilen kaltem Wasser 55
gelöst. Die durchgeseihte Lösung wird darauf mittels eines breiten Pinsels auf weißes Seidenpapier gestrichen und letzteres an der Luft getrocknet. Das trockene Papier wird sodann in derselben Weise mit einer Mischung aus
Siebzehn Teilen Arnikatinktur 17
Zwei Teilen Benzoetinktur 2
und
Einem Teile weißem Sirup 1
überstrichen und wiederum an der Luft getrocknet.

Charta resinosa.

Gichtpapier.

Fünfundzwanzig Teile Fichtenharz 25
Fünfundzwanzig Teile Schiffspech 25
Fünfundzwanzig Teile gelbes Wachs 25
werden im Dampfbade geschmolzen und
Zwanzig Teile Terpentin 20
zugefügt und schließlich
Fünf Teile flüssiges Thiol 5
zugemischt. Die Masse wird durchgeseiht und mittels der Pflasterstreichmaschine oder des Pinsels auf Schreibpapier gestrichen.

Chinidinum sulfuricum.

Chinidinsulfat.

Weiße, seidenglänzende, nadelförmige Kristalle, welche sich in etwa 100 Teilen kaltem, leichter in siedendem Wasser zu einer vollständig neutralen, bitter schmeckenden Flüssigkeit lösen. Von Weingeist und von Chloroform wird es in der Wärme leicht gelöst. Aether löst nur wenig davon auf. Verdünnte Schwefelsäure ruft in der wässerigen und alkoholischen Lösung des Chinidinsulfats blaue Fluoreszenz hervor.

Fügt man zu 5 Teilen der kalt gesättigten wässerigen Chinidinsulfatlösung 1 Teil Chlorwasser, so wird dieselbe auf Zusatz von Ammoniakflüssigkeit im Ueberschusse grün gefärbt. Die wässerige, mit einigen Tropfen Salpetersäure angesäuerte Chinidinsulfatlösung wird durch Baryumnitratlösung gefällt, durch Silbernitratlösung dagegen nicht verändert.

Von 100 Teilen Chinidinsulfat sollen nach dem Trocknen bei 100° mindestens 95,3 Teile zurückbleiben. Beim Durchfeuchten mit Schwefelsäure oder Salpetersäure färbe sich Chinidinsulfat höchstens gelblich. — Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen. In der 20fachen Menge Chloroform löse sich das Chinidinsulfat vollständig auf.

0,5 g Chinidinsulfat werde mit 10 ccm Wasser auf etwa 60° erhitzt, die Lösung mit 0,5 g Kaliumjodid versetzt, die Mischung unter zeitweiligem Umrühren erkalten gelassen und hierauf nach einstündigem Stehen filtriert. Das Filtrat werde auf Zusatz eines Tropfens Ammoniakflüssigkeit nicht oder doch nur äußerst schwach getrübt. —

Wird die wässerige, mit Hilfe von etwas verdünnter Schwefelsäure bereitete Chinidinsulfatlösung mit Ammoniak im Ueberschuß versetzt, und hierauf die Mischung mit einem gleichen Volumen Aether geschüttelt, so entstehe eine klare Lösung des ausgeschiedenen Alkaloids.

Chininum arsenicicum.

Chininarsenat.

Acht Teile Chininhydrochlorid **8**

werden in

Zweihundert Teilen warmem Wasser **200**

gelöst. Die Lösung wird unter Umrühren mit einer Auflösung von

Drei und ein Zehntel Teilen Natriumarsenat **3,1**

in

Hundert Teilen Wasser **100**

versetzt. Der entstandene Niederschlag wird nach dem Erkalten der Flüssigkeit auf einem Filter gesammelt und solange mit Wasser ausgewaschen, bis eine Probe der Waschflüssigkeit, nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, mit Silbernitratlösung nur noch eine schwache Opaleszenz zeigt. Der Niederschlag wird hierauf aus

Tausend Teilen siedendem Wasser **1000**

umkristallisiert, auf einem Filter gesammelt und, vor Licht geschützt, bei 30° getrocknet.

Glänzende, weiße, nadelförmige, an der Luft langsam verwitternde Kristalle, die sich in etwa 700 Teilen kaltem und in 45 Teilen siedendem Wasser lösen. Die wässerige Lösung (1 = 300) gibt mit Silbernitratlösung eine rotbraune Fällung. 5 ccm der Lösung werden durch Zusatz von 1 ccm Chlorwasser und von Ammoniakflüssigkeit im Ueberschusse grün gefärbt.

0,5 g Chininarsenat werden unter Erwärmen in 100 ccm Wasser gelöst und mit Ammoniak in geringem Ueberschuß versetzt. Nach zweistündigem Stehen wird der entstandene Niederschlag auf einem gewogenen, bei 100° getrockneten Filter gesammelt, allmählich mit 25 Teilen Wasser ausgewaschen und bei 100 bis 105° bis zum konstanten Gewicht getrocknet. Der hinterbleibende Rückstand soll 0,315 bis 0,325 g betragen.

Das Filtrat wird mit dem Waschwasser auf etwa 15 ccm eingedampft, nach Zusatz einiger Tropfen Ammoniakflüssigkeit durch ein Filter von 5 cm Durchmesser filtriert, und letzteres mit 10 ccm

Wasser ausgewaschen. Die Flüssigkeit wird durch Hinzufügen einer Mischung von gleichen Teilen Magnesiumsulfatlösung, Ammoniumchloridlösung und Ammoniakflüssigkeit vollkommen ausgefällt.

Der Niederschlag wird nach 24 stündigem Stehen auf einem gewogenen, bei 100° getrockneten Filter gesammelt, allmählich mit 15 ccm eines Gemisches aus 1 Teil Ammoniakflüssigkeit und 2 Teilen Wasser ausgewaschen und bei 100 bis 105° bis zum konstanten Gewicht getrocknet. Der hinterbleibende Rückstand soll 0,096 bis 0,100 g betragen.

1,0 g Chininarsenat soll bei 100° getrocknet nicht mehr als 0,15 g an Gewicht verlieren.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,1 g.

Chininum bisulfuricum.

Chininbisulfat.

Farblose, glänzende, an der Luft verwitternde, am Licht sich gelb färbende rhombische Prismen, welche mit 11 Teilen Wasser und 32 Teilen Weingeist bitter schmeckende, sauer reagierende Lösungen geben, von denen die erstere blau fluoresziert.

Verdünnt man eine dieser Lösungen mit ungefähr 200 Teilen Wasser und 50 Teilen Chlorwasser, so nimmt die Mischung auf Zusatz von Ammoniakflüssigkeit im Ueberschusse eine grüne Färbung an. Die wässerige, mit einigen Tropfen Salpetersäure angesäuerte Auflösung des Salzes (1 = 50) wird durch Baryumnitratlösung gefällt, durch Silbernitratlösung dagegen nicht getrübt. Im Glasröhrchen erhitzt, schmilzt das Chininbisulfat bei 80°, wird nach dem Verdampfen des Wassers fest und schmilzt bei 135° von neuem.

Von 100 Teilen Chininbisulfat müssen nach dem Trocknen bei einer, allmählich auf 100° gesteigerten Temperatur mindestens 77 Teile wasserfreien Salzes zurückbleiben. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen. Mit Schwefelsäure oder mit Salpetersäure durchfeuchtet, färbe sich das Chininbisulfat höchstens gelblich.

2 g Chininbisulfat löse man durch gelindes Erwärmen in einem Probierrohre in 20 ccm Wasser auf, neutralisiere diese Lösung genau mit Normal-Kalilauge und stelle das Ganze eine halbe Stunde lang,

unter häufigem Umschütteln, in ein auf 60 bis 65° erwärmtes Wasserbad. Hierauf setze man das Probierrohr in Wasser von 15° und lasse es unter häufigem Umschütteln 2 Stunden lang darin stehen. Alsdann filtriere man durch ein aus bestem Filtrierpapier gefertigtes Filter von 7 cm Durchmesser, bringe 5 ccm des 15° zeigenden Filtrats in ein trockenes Probierrohr und mische allmählich Ammoniakflüssigkeit von 15° zu, bis der entstandene Niederschlag wieder klar gelöst ist. Die hierzu erforderliche Menge Ammoniakflüssigkeit darf nicht mehr als 4 ccm betragen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Chininum dihydrochloricum.

Chinindihydrochlorid.

Kleine, farblose Säulen, die in 0,7 Teilen Wasser löslich sind, schwer löslich in verdünnter Salzsäure und in Chloroform, leicht löslich in Weingeist.

5 ccm der wässerigen, sauren Lösung (1=200) werden durch Zusatz von 1 ccm Chlorwasser und von Ammoniakflüssigkeit im Ueberschusse grün gefärbt. Silbernitratlösung ruft in der wässerigen, mit Salpetersäure versetzten Lösung einen weißen Niederschlag hervor.

Die wässerige Lösung des Salzes (1=50) darf durch Baryumnitratlösung nur sehr wenig, durch verdünnte Schwefelsäure gar nicht getrübt werden. 0,05 g des Salzes, mit 10 Tropfen Schwefelsäure und 1 Tropfen Salpetersäure gemischt, sollen keine rotgelbe Färbung annehmen. Das Salz muß ohne Rückstand verbrennen.

Chininum hydrobromicum.

Chininhydrobromid.

Weiße, leichte nadelförmige Kristalle von bitterem Geschmacke, welche mit 5 Teilen Weingeist und mit 50 Teilen Wasser farblose, neutrale, nicht fluoreszierende Lösungen geben.

Verdünnt man eine dieser Lösungen mit ungefähr 200 Teilen Wasser und 50 Teilen Chlorwasser, so nimmt die Mischung auf Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit eine grüne Färbung an. Silbernitratlösung ruft in der wässerigen, mit Salpetersäure angesäuerten Auflösung des Salzes einen blaßgelben Niederschlag hervor.

Die wässerige Lösung des Chininhydrobromids (1 = 50) werde durch Baryumnitratlösung nur sehr wenig, durch verdünnte Schwefelsäure gar nicht getrübt. 0,05 g des Salzes, mit 10 Tropfen Schwefelsäure und 1 Tropfen Salpetersäure gemischt, zeigen keine rote Färbung. 1 g des Salzes verliere bei 100° nicht mehr als 0,045 g an Gewicht. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Chininhydrobromid, ohne einen Rückstand zu hinterlassen. 2 g Chininhydrobromid werden in einem erwärmten Mörser in 20 ccm heißem Wasser gelöst; die Lösung wird mit 1 g zerriebenem, unverwittertem Natriumsulfat versetzt und die Masse gleichmäßig durchgearbeitet. Nach dem Erkalten bleibe die Masse, unter zeitweiligem Umrühren, eine halbe Stunde bei 15° stehen; hierauf werde durch ein aus bestem Filtrierpapier gefertigtes Filter von 7 cm Durchmesser filtriert; von dem 15° zeigenden Filtrate werden 5 ccm mit Ammoniakflüssigkeit von 15° versetzt, bis der entstandene Niederschlag wieder gelöst ist. Hierbei dürfen nicht mehr als 4 ccm Ammoniakflüssigkeit verbraucht werden.

Chininum salicylicum.

Chininsalicylat.

Weiße, nadelförmige Kristalle von bitterem Geschmacke, welche mit 20 Teilen Weingeist und 230 Teilen Wasser farblose, sehr schwach sauer reagierende, nicht fluoreszierende Lösungen geben.

Fügt man zu 5 Teilen der kalt gesättigten, wässerigen Lösung des Chininsalicylats 1 Teil Chlorwasser, so wird dieselbe auf Zusatz von Ammoniakflüssigkeit im Ueberschuß grün gefärbt. Eisenchloridlösung ruft in der kalt gesättigten, wässerigen Lösung des Salzes eine blauviolette Färbung, verdünnte Schwefelsäure eine blaue Fluoreszenz hervor.

Bei 100° getrocknet, verliere Chininsalicylat nicht mehr als 1 Proz. an Gewicht. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Die wässerige, mit einigen Tropfen Salpetersäure angesäuerte und hierauf filtrierte Chininsalicylatlösung (1 = 50) werde durch Baryumnitrat- und durch Silbernitratlösung gar nicht oder doch nur sehr schwach getrübt. Beim Durchfeuchten mit Schwefelsäure oder mit Salpetersäure färbe sich Chininsalicylat höchstens gelblich.

2 g Chininsalicylat werden in 10 ccm Wasser suspendiert; die Mischung werde mit Natronlauge stark alkalisch gemacht und wiederholt mit Aether ausgeschüttelt. Den Verdunstungsrückstand der

abgehobenen Aetherschichten löse man in der 20fachen Menge Weingeist, neutralisiere diese Lösung genau mit verdünnter Schwefelsäure und verdampfe die Mischung im Wasserbade. Den zerriebenen Verdunstungsrückstand übergieße man alsdann in einem Probierröhrchen mit 20 ccm Wasser und stelle das Ganze eine halbe Stunde lang unter häufigem Umschütteln in ein auf 60 bis 65° erwärmtes Wasserbad. Hierauf setze man das Probierrohr in Wasser von 15° und lasse es unter häufigem Schütteln 2 Stunden lang darin stehen. Alsdann filtriere man durch ein aus bestem Filtrierpapier gefertigtes Filter von 7 cm Durchmesser, bringe 5 ccm des 15° zeigenden Filtrats in ein trockenes Probierröhrchen und mische allmählich Ammoniakflüssigkeit von 15° zu, bis der entstandene Niederschlag wieder klar gelöst ist. Die hierzu erforderliche Menge Ammoniakflüssigkeit darf nicht mehr als 4 ccm betragen.

Chininum valerianicum.

Chininvalerianat.

Schuppige, weiße Kristalle oder ein weißes, mikrokristallinisches Pulver von bitterem Geschmacke und deutlichem Geruche nach Baldriansäure. Das Salz löst sich in 100 Teilen Wasser und in 5 Teilen Alkohol. Fügt man zu 5 Teilen der kalt gesättigten, wässerigen Lösung des Salzes 1 Teil Chlorwasser, so wird die Lösung auf Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit schön grün. Verdünnte Schwefelsäure ruft in der wässerigen Lösung blaue Fluoreszenz hervor.

Die wässerige Lösung sei neutral, sie werde durch Baryumnitratlösung und Silbernitratlösung nicht oder nur ganz unbedeutend getrübt. Beim Durchfeuchten mit Schwefelsäure oder mit Salpetersäure färbe sich das Salz höchstens schwach gelblich. Bei mehrstündigem Trocknen auf dem Wasserbade sollen 100 Teile nicht mehr als 5 Teile an Gewicht verlieren. 2 g Chininvalerianat werden mit 1 g Ammoniumsulfat innig gemischt, mit 20 g Wasser von höchstens 40° zerrieben und 2 Stunden lang stehen gelassen. Nachdem die erkaltete Mischung noch eine Stunde lang bei 15° gestanden hat und mehrmals agitiert worden ist, wird durch ein Filter von 7 cm Durchmesser gegossen. 5 ccm des Filtrates, in ein trockenes Probierrohr gebracht, sollen, mit 4 ccm Ammoniakflüssigkeit gemischt und geschüttelt, eine klare Lösung liefern.

Chinioidinum.

Chinioidin.

Braune oder braunschwarze, harzähnliche Masse, leicht mit glänzendem, muscheligem Bruche zerbrechlich. In Wasser ist Chinioidin fast unlöslich; in siedendem Wasser schmilzt es. In angesäuertem Wasser, in Weingeist und in Chloroform ist das Chinioidin leicht löslich zu sehr bitter schmeckenden Flüssigkeiten; die Lösungen in Alkohol und Chloroform bläuen rotes Lackmuspapier.

1 g Chinioidin löse sich in einer Mischung von 1 ccm verdünnter Essigsäure und 9 ccm Wasser klar oder doch nahezu klar auf. — In 10 ccm kaltem, verdünntem Weingeiste sei 1 g Chinioidin klar löslich. — Beim Verbrennen sollen 100 Teile Chinioidin nicht mehr als 0,5 Teile Asche hinterlassen. Die Lösung der Asche in säurehaltigem Wasser werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert.

Chinioidinum tannicum.

Chinioidintannat.

Ein amorphes, bräunliches Pulver von zusammenziehendem und zugleich bitterem Geschmacke. welches kaum in Wasser, schwer in Alkohol, vollständig jedoch in säurehaltigem Alkohol löslich ist.

Die alkoholische Lösung des Chinioidintannats wird durch Eisenchloridlösung blauschwarz gefärbt.

Wird 1 g Chinioidintannat in 4 ccm Wasser suspendiert, die Mischung mit Natronlauge bis zur stark alkalischen Reaktion versetzt und mit 10 ccm Chloroform ausgeschüttelt, so hinterbleibt nach dem Verdunsten des Chloroforms ein Rückstand, dessen Lösung in der 200 fachen Menge säurehaltigen Wassers auf Zusatz von $^1/_5$ Volumen Chlorwasser und überschüssiger Ammoniakflüssigkeit grün gefärbt wird.

Der unter Zusatz von Salpetersäure durch Schütteln und darauf folgendes Filtrieren bereitete wässerige Auszug des Chinioidintannats (1 = 50) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert, durch Silbernitrat- und durch Baryumnitratlösung nicht sofort getrübt.

Beim Verbrennen sollen 100 Teile Chinioidintannat nicht mehr als 0,5 Teile Asche hinterlassen.

Chinolinum.

Chinolin.

Eine farblose oder gelbliche, stark lichtbrechende Flüssigkeit von eigenartigem Geruche, brennend bitterem Geschmacke und alkalischer Reaktion. In Wasser wenig löslich, mit Alkohol, Aether, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Benzin, fetten und ätherischen Oelen in jedem Verhältnis mischbar, an der Luft Wasser anziehend, bei etwa 227 bis 228° siedend. Spez. Gewicht 1,093 bis 1,096.

4 Tropfen Chinolin, mit 2 Tropfen verdünnter Salzsäure vermischt, geben nach Zusatz von 1 Tropfen Kaliumferrocyanidlösung eine tiefrote Färbung.

Chinolin sei in verdünnter Salzsäure klar löslich. Mit der 40 bis 50fachen Menge Wasser geschüttelt, liefere es ein Filtrat, welches durch Chlorkalklösung nicht violett gefärbt wird. Beim Erhitzen soll Chinolin keinen Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . **1,0 g.**
Größte Tagesgabe . . . . . . **2,0 g.**

Chinolinum tartaricum.

Chinolintartrat.

Farblose, luftbeständige, glänzende nadelformige Kristalle, die sich in 70 bis 80 Teilen kaltem Wasser, leichter in heißem Wasser, in 150 Teilen Weingeist, schwierig in Aether lösen. Schmelzpunkt 125°. Die wässerige Lösung reagiert neutral oder sehr schwach sauer.

Die gesättigte, wässerige Lösung wird durch Kalilauge milchig getrübt und scheidet auf Zusatz von Kaliumacetatlösung nach dem Ansäuern mit Essigsäure einen bei längerem Stehen kristallinischen Niederschlag ab.

Das Salz muß auf dem Platinbleche ohne Rückstand verbrennen und darf in wässeriger Lösung durch Chlorkalklösung nicht gefärbt werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . **2,0 g.**
Größte Tagesgabe . . . . **4,0 g.**

Chloroformium e Chloralo hydrato.

Chloralchloroform.

Aus Chloral oder Chloralhydrat bereitetes Chloroform. Es hat die gleichen Eigenschaften wie das Chloroform des Arzneibuches.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Cinchonidinum sulfuricum.

Cinchonidinsulfat.

Weiße, glänzende Nadeln oder harte glänzende Prismen, welche sich in etwa 100 Teilen kaltem und in etwa 5 Teilen siedendem Wasser zu einer nicht fluoreszierenden, neutral reagierenden, bitter schmeckenden Flüssigkeit lösen. In einer zur Lösung ungenügenden Menge Chloroform quillt es gallertartig auf.

In der kalt gesättigten, wässerigen Cinchonidinsulfatlösung erzeugt Kaliumnatriumtartrat einen weißen, kristallinischen Niederschlag. Die wässerige, mit einigen Tropfen Salpetersäure angesäuerte Lösung des Salzes (1 = 50) wird durch Baryumnitratlösung gefällt, durch Silbernitratlösung dagegen nicht verändert.

Die kalt gesättigte, wässerige Lösung des Cinchonidinsulfats zeige auf Zusatz von verdünnter Schwefelsäure keine Fluoreszenz; fügt man zu 5 Teilen derselben 1 Teil Chlorwasser und hierauf Ammoniakflüssigkeit im Ueberschuß, so trete keine Grünfärbung ein. Beim Durchfeuchten mit Schwefelsäure oder Salpetersäure färbe sich Cinchonidinsulfat höchstens gelblich. Von 100 Teilen Cinchonidinsulfat müssen nach dem Trocknen bei 100° mindestens 92,5 Teile zurückbleiben. Bei Luftzutritt erhitzt, hinterlasse es keinen Rückstand. 1 g Cinchonidinsulfat sei in 8 ccm eines Gemisches aus 2 Raumteilen Chloroform und 1 Raumteil absolutem Alkohol vollständig löslich. 0,5 g Cinchonidinsulfat werden mit 20 ccm Wasser bei 60° digeriert, zu der Lösung werde 1,5 g Kaliumnatriumtartrat zugefügt, die Mischung hierauf unter häufigem Umschütteln erkalten gelassen und nach einstündigem Stehen bei 15° filtriert. Fügt man zu dem Filtrate alsdann einen Tropfen Ammoniakflüssigkeit, so trete keine oder doch nur eine äußerst schwache Trübung ein.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Coccionella.

Cochenille.

Die befruchteten, getrockneten Weibchen von Coccus Cacti L. Sie sind im Umriß breit eiförmig, oberseits gewölbt und querfurchig, unterseits flach oder vertieft, 3 bis 5 mm lang, schwarzrot oder rötlichgrau und weißlich bestäubt.

Cochenille ist geruchlos und von bitterlichem Geschmack. Beim Zerkauen färbt sie den Speichel rot. Sie läßt sich leicht zu einem dunkelroten Pulver zerreiben, welches an Wasser und Weingeist seinen Farbstoff abgibt.

In Wasser muß Cochenille aufquellen, darf aber dabei ein unlösliches Pulver nicht abscheiden, ebensowenig darf sie beim Zerreiben mit Wasser Metallflitterchen erkennen lassen. In Chloroform darf Cochenille nicht untersinken und nach dem Einäschern nicht mehr als 5 Prozent Asche hinterlassen.

Codeinum.

Kodein.

Farblose oder weiße, oft deutlich oktaedrische Kristalle, welche mit 80 Teilen Wasser eine alkalisch reagierende Lösung von bitterem Geschmacke geben.

Kodein schmilzt beim Kochen mit Wasser zu klaren Tropfen, die nach dem Erkalten kristallinisch erstarren. Es löst sich leicht in Weingeist, Aether, sowie in Chloroform, wenig in Petroleumbenzin. Die Kristalle verwittern in der Wärme; wasserfreies Kodein schmilzt bei 153°. Von verdünnten Säuren wird Kodein leicht, von Kalilauge nur in geringer Menge aufgenommen.

0,1 g Kodein liefert mit 10 ccm Schwefelsäure beim Erwärmen eine farblose Lösung. Verwendet man jedoch hierzu Schwefelsäure, welche in 100 ccm einen Tropfen Eisenchloridlösung enthält, so färbt sich die Lösung blau oder violett.

Die Lösung eines Körnchens Kaliumferricyanid in 10 ccm Wasser, mit 1 Tropfen Eisenchloridlösung versetzt, werde durch 1 ccm der wässerigen Kodeinlösung (1 = 100) nicht sofort blau gefärbt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Codeinum hydrochloricum.

Kodeinhydrochlorid.

Weiße, kleine, bitter schmeckende Nadeln, welche sich in 20 Teilen kaltem und in weniger als 1 Teile siedendem Wasser zu neutralen Flüssigkeiten lösen. Bei 100° verlieren 100 Teile des Salzes allmählich etwa 6 Teile an Gewicht.

0,01 g Kodeinhydrochlorid liefert mit 10 ccm Schwefelsäure beim Erwärmen eine farblose Lösung. Verwendet man jedoch hierzu Schwefelsäure, welche in 100 ccm 1 Tropfen Eisenchloridlösung enthält, so färbt sich die Lösung blau oder violett. In der wässerigen Lösung des Kodeinhydrochlorids (1 = 20) ruft sowohl Silbernitratlösung, als auch Kalilauge einen weißen Niederschlag hervor.

Die Lösung eines Körnchens Kaliumferricyanid in 10 ccm Wasser, mit 1 Tropfen Eisenchloridlösung versetzt, werde durch 1 ccm der wässerigen Kodeinhydrochloridlösung (1 = 100) nicht sofort blau gefärbt. Die wässerige, mit Salpetersäure angesäuerte Lösung des Salzes (1 = 20) werde durch Baryumnitratlösung nicht sogleich getrübt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Coffeino-Natrium benzoicum.

Koffein-Natriumbenzoat.

Weißes Pulver, in 2 Teilen Wasser oder in 40 Teilen Weingeist löslich. Die wässerige Lösung verändert Lackmuspapier nicht.

Erwärmt man Koffein-Natriumbenzoat mit Chloroform, so hinterläßt das Filtrat nach dem Verdunsten einen kristallinischen Rückstand, welcher die Reaktionen des Koffeins zeigt.

Die wässerige Lösung des Koffein-Natriumbenzoats (1 = 10) scheidet nach Zusatz von Salzsäure einen weißen Niederschlag ab, der in Aether leicht löslich ist.

Eisenchloridlösung ruft in der wässerigen Lösung des Salzes (1 = 10) einen hellbraunen, auf Zusatz von Salzsäure und Weingeist wieder verschwindenden Niederschlag hervor.

Die wässerige Lösung (1=10) werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung verändert. 10 ccm der wässerigen Lösung (1=10) sollen, mit 15 ccm Weingeist versetzt und mit Salpetersäure angesäuert, durch Zusatz von Silbernitratlösung nicht verändert werden.

Werden 0,5 g Koffein-Natriumbenzoat wiederholt mit je 5 ccm Chloroform ausgekocht, so soll das abfiltrierte Chloroform nach dem Verdunsten mindestens 0,2 g trockenes Koffein hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Coffeinum citricum.

Koffeincitrat.

Ein Teil Koffein 1
und
Ein Teil Zitronensäure 1
werden in
Zwei Teilen Wasser 2
unter Erwärmen gelöst. Die Lösung wird auf dem Wasserbade unter Umrühren zur Trockene verdampft.

Ein weißes, kristallinisches Pulver, welches mit wenig Wasser eine klare, sirupdicke Lösung liefert, die bei der Verdünnung mit Wasser Koffein ausscheidet. Letzteres löst sich bei weiterem Zusatze von Wasser, namentlich beim Erwärmen, vollständig wieder auf.

In der wässerigen Lösung (1 = 100) erzeugt Kalkwasser, in geringem Ueberschuß zugesetzt, in der Kälte keine Trübung, wohl aber, wenn die Mischung zum Sieden erhitzt wird. Letztere Trübung verschwindet vollständig, wenn die Mischung in einem verschlossenen Gefäße erkaltet. — Wird 1 Teil Koffeincitrat mit 10 Teilen Chlorwasser auf dem Wasserbade eingedampft, so verbleibt ein gelbroter Rückstand, welcher bei sofortiger Einwirkung von wenig Ammoniakflüssigkeit schön purpurrot gefärbt wird.

Mit Schwefelsäure oder mit Salpetersäure durchfeuchtet, färbe sich das Koffeincitrat nicht. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen. — In einem Gemische gleicher Teile Chloroform und Weingeist sei Koffeincitrat vollständig löslich. — Die wässerige Lösung des Koffeincitrates (1 = 100) werde weder durch Baryumnitrat- noch durch Silbernitrat-, noch durch Kalium-

oxalatlösung getrübt, auch nicht durch Schwefelwasserstoffwasser verändert.

Wird 1 g Koffeincitrat in 20 ccm siedendem Wasser gelöst, die Lösung mit Natronlauge alkalisch gemacht und nach dem Erkalten wiederholt mit Chloroform ausgeschüttelt, so sollen nach dem Verdunsten des letzteren und Trocknen des Rückstandes bei 100° annähernd 0,5 g Koffein zurückbleiben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,6 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Colchicinum.

Kolchicin.

Gelbe Blättchen oder ein weißgelbes amorphes Pulver, welches sich am Lichte dunkler färbt und sich leicht in Wasser, Weingeist und Chloroform, wenig in Aether, fast garnicht in Petroleumäther löst. Es wird von etwa 120° an weich und ist zwischen 150 und 160° vollkommen geschmolzen. Die wässerige Lösung des Kolchicins, deren blaßgelbe Farbe auf Zusatz von Mineralsäuren intensiver wird, reagiert gegen Lackmus neutral, gegen Rosolsäure schwach alkalisch und besitzt einen anhaltend bitteren Geschmack. Eisenchloridlösung verändert die kalte, wässerige Lösung nicht, beim Erwärmen tritt jedoch eine braunrote Färbung auf, welche bald in Schwarzbraun übergeht.

Schwefelsäure löst das Kolchicin mit intensiv gelber, rauchende Salpetersäure mit blauvioletter bis indigoblauer Farbe. Schwefelsäure, der eine geringe Menge Salpetersäure zugesetzt ist, löst das Kolchicin mit gelbgrüner Farbe, welche allmählich durch Grün, Blaugrün, Blau, Violett und Weinrot in Gelb übergeht.

Bei Luftzutritt erhitzt, hinterlasse das Kolchicin keinen Rückstand. Wird 0,1 g Kolchicin mit 0,3 g Calciumkarbonat gemischt und nach Zusatz von etwas Wasser eingetrocknet und geglüht, so darf die mit Salpetersäure bewirkte Lösung des Rückstandes, nachdem sie mit Wasser bis zu 10 ccm verdünnt und filtriert ist, durch Silbernitratlösung nicht verändert werden.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,003 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,006 g.

Collodium jodoformiatum.

Jodoformkollodium.

Fünf Teile Jodoform 5
werden durch Schütteln gelöst in
Fünfundneunzig Teilen elastischem Kollodium 95

Eine bräunliche, sirupdicke Flüssigkeit vom Geruche der Bestandteile.

Jodoformkollodium sei nicht dunkelbraun gefärbt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Collodium salicylatum.

Salicylkollodium.

Ein Teil Indisch-Hanfextrakt 1
Zehn Teile Salicylsäure 10
Zehn Teile venetianischer Terpentin 10
werden gelöst in
Siebenundsiebzig Teilen Kollodium 77
und der Lösung hinzugefügt
Zwei Teile Essigsäure 2

Eine grünlich gefärbte, dickliche, blaues Lackmuspapier rötende Flüssigkeit.

Collyrium adstringens luteum.

Gelbes Augenwasser.

Fünf Teile Ammoniumchlorid 5
und
Zehn Teile Zinksulfat 10
werden in
Achthundert Teilen Wasser 800
gelöst. Ferner löst man
Drei Teile Kampfer 3
in
Hundertsechzig Teilen verdünntem Weingeist, ... 160
vermischt beide Lösungen, fügt
Acht Teile Safrantinktur 8
hinzu und filtriert.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Conchae praeparatae.

Geschlämmte Austernschalen.

Austernschalen werden mit Wasser ausgekocht, mit einer Bürste gereinigt, gut abgespült, getrocknet, von den äußeren gefärbten Teilen befreit, hierauf gepulvert und geschlämmt.

Ein weißes, höchst zartes Pulver, welches in Wasser und Weingeist unlöslich ist, aber mit verdünnter Salzsäure unter Aufbrausen eine nicht ganz klare Lösung gibt, welche auf Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit nur einen schwachen Niederschlag abscheidet. Unter dem Mikroskop sieht man, daß die geschlämmten Austernschalen aus verschieden großen kantigen Stücken bestehen.

Coniinum.

Koniin.

Eine farblose oder doch nur schwach gelbliche, ölige Flüssigkeit von eigentümlichem, widrigem Geruche, welche bei 165 bis 170° siedet. Spez. Gewicht 0,850 bis 0,860. Koniin löst sich in 100 Teilen Wasser, sowie in jeder Menge Weingeist, Aether, fetten und ätherischen Oelen.

Die wässerige Lösung, welche alkalisch reagiert, trübt sich beim Erwärmen, klärt sich jedoch beim Erkalten wieder vollständig.

In Wasser, welches mit Salzsäure angesäuert ist, löse sich das Koniin vollständig auf. Erwärmt, trübe es sich nicht. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Wird die Lösung des Koniins in absolutem Alkohol (1 = 10) mit einer Lösung von Oxalsäure in Weingeist neutralisiert, so trete keine kristallinische Abscheidung auf, was dagegen der Fall ist beim Behandeln mit Salzsäure.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,002 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,006 g.

Coniinum hydrobromicum.

Koniinhydrobromid.

Farblose, durchscheinende, glänzende, rhombische Kristalle oder ein weißes, kristallinisches Pulver, welches sich leicht in Wasser und Weingeist zu neutralen Flüssigkeiten löst.

In der wässerigen Lösung des Salzes (1 = 10) ruft Silbernitratlösung einen gelblichweißen, Jodlösung einen rotbraunen, Gerbsäurelösung einen gelblichweißen Niederschlag hervor; Natronlauge bewirkt die Abscheidung öliger Tropfen von Koniin.

Bei Luftzutritt verbrenne das Koniinhydrobromid, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Conserva Tamarindorum.

Tamarindenkonserve.

Gereinigtes Tamarindenmus wird mit der ausreichenden Menge fein gepulverter Sennesblätter zu einer steifen Masse angestoßen, und letztere in 2 g schwere, länglicheirunde, platte Stücke geformt, welche man bei etwa 40° trocknet und mit einem geeigneten Ueberzuge (Blattsilber oder Schokolademasse) versieht.

Cortex Chinae Calisayae.

Calisaya—Chinarinde.

Die getrocknete Rinde der kultivierten Cinchona Calisaya Weddell. Sie bildet Röhren, welche bis 4 cm Durchmesser haben. Die Rinde ist bis 5 mm dick. Von außen ist sie heller oder dunkler grau, mit Kork bedeckt, unregelmäßig längsrunzelig und rissig und meist scharf querrissig. Auf der Innenseite und im Querschnitt ist sie gelbbraun; diese Farbe tritt besonders deutlich beim Behandeln eines Schnittes mit Kalilauge hervor. Der Bruch ist kurz und feinsplittrig.

Der Querschnitt läßt innerhalb des Korkes meist Milchsaftschläuche erkennen, welche bis 170 μ weit sind und sehr selten Steinzellen. Die sekundäre Rinde hat 1 bis 3 Zellen breite Markstrahlen und in den Baststrahlen Zellen mit Oxalatsand und Fasern, die bis 71 μ dick und bis 1,05 mm lang sind.

Die Rinde ist von stark bitterem Geschmack.

Zur Bestimmung des Alkaloidgehaltes kann man verfahren, wie das Deutsche Arzneibuch, IV. Ausgabe, für Cortex Chinae vorschreibt.

Cortex Cinnamomi zeylanici.

Zeylonzimt.

Die durch Abschaben von den äußeren Teilen befreite Rinde junger Schosse von Cinnamomum zeylanicum Breyne. Die Droge bildet bis 1 m lange und bis 1,5 cm dicke Zylinder, die aus 8 bis 10 von beiden Seiten eingerollten, in einander gesteckten Rindenstücken bestehen. Sie sind außen matt hellbraun, innen etwas dunkler, auf der Außenseite mit zum Teil etwas schief verlaufenden helleren Längslinien versehen, ungefähr 0,7 mm dick. Bruch splitterig. Nach außen ist die Rinde begrenzt durch einen Ring aus Steinzellen, in dem vereinzelt Bündel stark verdickter Fasern liegen. In der sekundären Rinde finden sich einzeln oder zu kleinen Gruppen vereinigt spindelförmige Bastfasern, ferner in den Markstrahlen und spärlicher im Parenchym feine Nadeln von oxalsaurem Kalk. Das Pulver des Zeylonzimt ist charakterisiert durch die Abwesenheit von Korkzellen.

Zeylonzimt ist von fein aromatischem Geruch und süßem, brennend aromatischen, kaum herben und nicht schleimigen Geschmack.

Nach dem Einäschern darf er höchstens 5 Prozent Asche hinterlassen.

Cortex Coto.

Kotorinde.

Die Rinde des Stammes und dicker Aeste eines zu den Lauraceen gehörigen Baumes. Kotorinde bildet meist ziemlich flache, rinnenförmige, rotbraune Stücke, die gegen 30 cm lang, 10 cm breit und 2 cm dick werden. Die dickeren Stücke sind von einer längs- und querrissigen Borke, die dünneren von fast glattem, grauem Kork bedeckt. Die Innenseite ist grob längsstreifig, der Bruch splitterig. Der Querschnitt ist von brauner Farbe und läßt hellere Punkte und im äußeren Teile Streifen erkennen. Die letzteren bestehen aus Gruppen stark verdickter Steinzellen, die ersteren vorwiegend aus Gruppen bis auf ein punktförmiges Lumen verdickter, knorriger Fasern. Die Markstrahlen sklerosieren zwischen diesen Fasergruppen, sie, sowie spärlicher das Parenchym, führen feine Nadeln von oxalsaurem Kalk.

Der weingeistige Auszug der Kotorinde (1 = 10) wird durch Eisenchlorid schmutzigbraun gefärbt, durch Kalkwasser werden rotbraune Flocken ausgeschieden.

Die Rinde schmeckt brennend gewürzig.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cortex Gossypii Radicis.

Baumwollwurzelrinde.

Die Rinde der Wurzel von Gossypium herbaceum L. Sie bildet lange, zähe Streifen, die etwa 0,5 mm dick, außen gelbrot, innen weißlich und von einem dünnen Kork bedeckt sind. Die primäre Rinde führt spärliche Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk und hat kleine Gruppen von Zellen, deren Inhalt mit Eisenchlorid schwarz wird. Die Markstrahlen verbreiten sich fächerförmig nach außen, die zwischen ihnen liegenden Baststrahlen sind aus Fasergruppen und dünnwandigem Gewebe geschichtet. Die Mittelrinde und die Markstrahlen haben große Sekretbehälter mit dunklem Inhalt, der sich in Alkohol, Aether und Alkalien löst.

Baumwollwurzelrinde ist geruchlos und von schwach adstringierendem Geschmack.

Cortex Mezerei.

Seidelbastrinde.

Die Rinde von Daphne Mezereum L. Sie bildet lange, zähe, 2 bis 3 cm breite, 1 mm dicke Streifen, die meist zu Bündeln aufgewickelt sind. Außen ist sie von rotbraunem, seltener graubraunem, zuweilen querrunzeligem und mit braunen Höckern besetztem Korke bedeckt, die darunter liegende Schicht ist grünlich; die Innenseite ist gelblich und glänzend. Die Markstrahlen sind eine Zelle breit, die Baststrahlen enthalten Gruppen schwach verdickter Fasern.

Seidelbastrinde ist von sehr scharfem Geschmack.

Sie ist bei Beginn des Frühlings vom Stamme und den stärkeren Aesten zu sammeln.

Vorsichtig aufzubewahren.

Cortex Piscidiae.

Piscidiarinde.

Die Wurzelrinde von Piscidia Erythrina L. Sie bildet bis 1 m lange, bis 4 cm breite, flache, rinnenförmige oder röhrenförmige oft verbogene Stücke, die bis 3 mm dick sind. Außen zeigt sie einen weißen, grauen oder braunen rissigen Kork, der häufig abgesprungen ist und unter dem dann ein grünliches, querrissiges Gewebe zu Tage tritt. Der Querschnitt läßt unter dem Kork eine

dünne grünliche, darunter eine breitere weißliche und endlich eine gefelderte bräunliche Zone erkennen. Im Bruch sind die äußeren Teile der Rinde blätterig, die inneren grobsplitterig. Der Bast ist durch die dreireihigen Markstrahlen und durch tangentiale Faserbündel, die von Kristallzellen umscheidet sind, gefeldert. Die Bastfasern sind bis auf ein punktförmiges Lumen verdickt.

Gerbsäurelösung ruft in dem wässerigen Auszuge der Rinde (1 = 20) eine Trübung hervor. Eisenchlorid darf ihn nicht dunkler färben. Piscidiarinde ist von schwachem Geruch und wenig scharfem Geschmack.

Cortex Quassiae.

Quassiarinde.

Die Rinde von Quassia amara L. fil. und Picraena excelsa Lindley. Die der ersten Art bildet flachrinnige Stücke, die gegen 2 mm dick und ziemlich spröde sind. Außen ist sie mit einem aschgrauen oder gelblichweißen Kork bedeckt, innen weißlich oder gelblichgrau, im Bruch blätterig. In der Mittelrinde finden sich reichlich kleine Steinzellen, die zu einem Ringe zusammentreten und Drusen von oxalsaurem Kalk. Die Markstrahlen sind eine, selten zwei Zellreihen breit. Fasern fehlen der Rinde.

Die der zweiten Art bildet fast flache Stücke, die bis 1 cm dick sind, außen ist sie schwarzgrau, längsrissig, innen gelblichweiß. Der Bruch ist faserig. In der Mittelrinde finden sich ebenfalls Steinzellen und Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk. Die Markstrahlen sind bis 5 Zellen breit, in den Baststrahlen finden sich Gruppen dünnwandiger Fasern.

Beide Rinden schmecken sehr bitter.

Cortex Quebracho.

Quebrachorinde.

Die Rinde des Stammes und dicker Aeste von Aspidosperma Quebracho blanco Schlechtendal. Sie bildet ziemlich flache, bis 4 cm dicke, außen tief zerklüftete Stücke von gelbbrauner bis rotbrauner Farbe, die an der Innenseite hellbraun und streifig sind. Der Bruch ist kurzsplitterig. Auf dem Querschnitt erkennt man im braunen, äußeren Teile schmale Korkplatten, die dem inneren

helleren Teil fehlen, außerdem läßt der Querschnitt reichlich helle Punkte und Körner erkennen. Die ersteren werden von stark verdickten, spindelförmigen Bastfasern gebildet, die von Zellen, die Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk führen, umkammert sind, die letzteren sind Gruppen aus ebensolchen Fasern und stark verdickten Steinzellen, die von denselben Kristallzellen umkammert sind.

Quebrachorinde schmeckt bitter, Eisenchlorid färbt die wässerige Abkochung graubraun.

Cortex Radicis Rhois aromaticae.

Wurzelrinde des aromatischen Sumach.

Die Rinde der Wurzel von Rhus aromatica Aiton. Sie bildet graubraune, mit querlaufenden Lenticellen versehene Röhren, die bis 6 mm Durchmesser haben und wenige Zentimeter lang sind. Die Rinde ist bis 2 mm dick. Außen ist sie mit einem dünnen Kork aus flachen Zellen bedeckt und läßt in der primären Rinde kleine Gruppen von Steinzellen erkennen, sowie schizogene Sekretbehälter, welche auch in der sekundären Rinde reichlich vorkommen. Das Parenchym der Rinde führt Drusen von oxalsaurem Kalk, zahlreiche Zellen werden beim Erwärmen mit Natronlauge blau. Die Markstrahlen sind 1 Zelle breit, die Baststrahlen aus Parenchym und Sielröhren geschichtet.

Die Rinde schmeckt bitterlich adstringierend, wenig aromatisch.

Cortex Rhamni Purshianae.

Amerikanische Faulbaumrinde. Cascara sagrada.

Die Rinde von Rhamnus Purshiana D. C. Sie bildet bis 30 cm lange, 5 bis 10 cm breite, rinnenförmige, oft verbogene Stücke und Röhren, die bis 5 mm dick sind. Außen sind sie von einem braunen oder grauen Kork bedeckt, der, aber nicht an allen Stücken, quere Lenticellen führt. Wo derselbe fehlt, kommt die rotbraune, primäre Rinde zum Vorschein. Die Innenseite ist heller, der Bruch faserig. Die sekundäre Rinde hat Gruppen von Bastfasern, die von Zellen, die Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk führen, umkammert sind. Drusen und Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk finden sich im Parenchym. Die Markstrahlen sind bis 5 Zellen breit. Die primäre Rinde führt Gruppen von stark verdickten porösen Steinzellen.

Mit Kalkwasser betupft, wird die Innenseite der Rinde rot. Der wässerige Aufguß (1 = 10), der von gelblicher Farbe ist, wird mit Eisenchlorid schmutzigbraun.

Amerikanische Faulbaumrinde ist von bitterlichem Geschmack.

Cortex Syzygii Jambolani.

Syzygium-Rinde.

Die Rinde von Syzygium Jambolana D. C. Sie bildet Platten oder flachrinnige Stücke, die bis 5 cm breit und bis 1 cm dick sind. Außen ist sie mit weißem oder hellgrauem Kork oder Borke bedeckt, auf der Innenseite schön rotbraun. Der Bruch ist im äußeren, dunkelgefärbten Teil eben, im inneren, hellergefärbten faserig. Der Kork besteht aus abwechselnden Lagen hoher und flacher Zellen. Im Parenchym der Rinde sind zahlreiche Zellen zu sehr großen Steinzellen umgewandelt, viele Zellen des Parenchyms führen Drusen von Kalkoxalat. Die stark verdickten Fasern bilden kleine Gruppen, die tangential angeordnet sind. Die Markstrahlen sind 1 bis 3 Zellreihen breit.

Die Rinde schmeckt schwach adstringierend.

Cortex Viburni prunifolii.

Viburnumrinde.

Die Rinde der Wurzel von Viburnum prunifolium L. Sie bildet röhren- oder rinnenförmige Stücke, die bis 3 cm breit, bis 3 mm dick und von ebenem Bruch sind. Dickere Stücke sind mit einer grobrunzeligen, warzigrauhen, graugelben Borke, jüngere Stücke mit glänzendem, fein quadratisch zerrissenen Kork bedeckt. Innen ist die Rinde glatt, gelblich oder rötlich, oft mit anhaftenden gelblichen Holzresten. Die Rinde enthält ansehnliche Gruppen von Steinzellen und im Parenchym Drusen von oxalsaurem Kalk. Die Markstrahlen sind eine Zelle breit.

Viburnumrinde ist von eigentümlichem Geruch und bitterem Geschmack.

Cotoinum.

Kotoin.

Kleine, gelbe Kristallnadeln von scharfem Geschmacke, ohne Geruch, welche bei 130 bis 131° schmelzen und bei höherer Temperatur verkohlen. Kotoin ist in kaltem Wasser nur sehr wenig löslich, etwas reichlicher in heißem Wasser zu einer gelblichen Flüssigkeit von neutraler Reaktion. Von Weingeist, Aether und Chloroform wird es leichter aufgenommen; in Kalkwasser, Ammoniakflüssigkeit, sowie in Kalilauge ist es ebenfalls leicht löslich.

Rauchende Salpetersäure löst Kotoin mit schwarzer Farbe, welche beim Erhitzen der Lösung in Himbeerrot übergeht. Von Schwefelsäure wird es mit gelber Farbe aufgenommen.

Die wässerige Lösung des Kotoins, welche durch Eisenchloridlösung rotbraun gefärbt und durch Bleiessig gelb gefällt wird, werde durch neutrales Bleiacetat nicht verändert.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Kotoin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . 1,0 g.

Creta praeparata.

Schlämmkreide.

Ein weißes, amorphes, unfühlbares Pulver ohne Geruch und Geschmack, welches in Wasser und Weingeist unlöslich ist, sich aber in verdünnter Salzsäure, Salpetersäure oder Essigsäure unter Aufbrausen löst. Beim Glühen hinterläßt es einen stark alkalischen Rückstand.

Die essigsaure Lösung gibt mit Ammoniumoxalatlösung einen reichlichen, weißen Niederschlag, der auf Zusatz von Salzsäure wieder verschwindet. Unter dem Mikroskop betrachtet, besteht Schlämmkreide aus rundlichen Körnern.

Die essigsaure Lösung der Kreide (1=20) darf sich mit Calciumsulfatlösung nicht trüben. Auf Zusatz von Kaliumferricyanidlösung darf sie sich nur schwach blau färben.

Cumarinum.

Kumarin.

Farblose, glänzende, bei 67° schmelzende, sublimierbare Prismen von angenehmem, eigenartigem Geruche und bitterem, brennendem Geschmacke, welche sich schwer in kaltem, leichter in siedendem Wasser, leicht in Weingeist und Aether zu neutralen Flüssigkeiten lösen. Es siedet bei 291°.

In erwärmter Natronlauge sei das Kumarin leicht und vollständig löslich. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Cuprum aceticum.

Kupferacetat.

Dunkelgrüne, prismatische, an der Luft verwitternde Kristalle, welche in 14 Teilen kaltem und in 5 Teilen siedendem Wasser, auch in Weingeist löslich sind, nachdem man eine kleine Menge Essigsäure zugesetzt hat.

In Ammoniakflüssigkeit muß sich das Kupferacetat mit dunkelblauer Farbe vollständig lösen. Wird die wässerige Lösung mit überschüssiger Natronlauge erhitzt, so darf das Filtrat durch Schwefelwasserstoff nicht verändert werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,4 g.

Cuprum oxydatum.

Kupferoxyd.

Zehn Teile Kupfersulfat 10
Fünfzehn Teile Natriumkarbonat 15
werden jedes für sich in
Fünfzig Teilen heissem Wasser 50
gelöst. Die klaren Lösungen werden unter Umrühren gemischt und so lange erwärmt, bis der Niederschlag sich am Boden des Gefäßes dicht abscheidet. Derselbe wird ausgewaschen, getrocknet und bis zum völligen Entweichen der Kohlensäure erhitzt.

Ein schwarzes, nicht kristallinisches, schweres Pulver, welches in verdünnter Salpetersäure leicht ohne Entwicklung von Kohlensäure und ohne Rückstand löslich ist.

Die salpetersaure Lösung soll durch Baryumnitratlösung nicht sofort getrübt werden und nach vollständiger Ausfällung mittels Schwefelwasserstoffs ein farbloses Filtrat geben, welches durch Ammoniakflüssigkeit nicht verändert und nach dem Verdunsten keinen Rückstand hinterlassen darf. Mit Ammoniakflüssigkeit im Ueberschuß versetzt, muß die salpetersaure Lösung eine klare, dunkelblaue Flüssigkeit geben.

Werden 0,2 g Kupferoxyd in 2 ccm verdünnter Schwefelsäure ohne Anwendung von Wärme gelöst, und wird die Lösung mit 2 ccm Ferrosulfatlösung vermischt und auf 2 ccm Schwefelsäure geschichtet, so darf zwischen den Schichten keine braune Zone entstehen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Cuprum sulfuricum ammoniatum.

Kupferammoniumsulfat.

Ein Teil Kupfersulfat 1
wird in
Drei Teilen Ammoniakflüssigkeit 3
unter Bewegen aufgelöst, und die Lösung darauf mit
Sechs Teilen Weingeist 6
gemischt. Den entstandenen Niederschlag sammelt man auf einem Filter und trocknet denselben, ohne ihn auszuwaschen, zwischen Fließpapier bei gewöhnlicher Temperatur.

Ein kristallinisches, dunkelblaues, an der Luft verwitterndes Pulver von alkalischer Reaktion, welches in 2 Teilen kaltem Wasser, nicht in Weingeist löslich ist. Die konzentrierte, dunkelblaue, wässerige Lösung trübt sich beim Zusatze einer größeren Wassermenge.

Wird das Kupfer aus einer mit Salzsäure übersättigten, verdünnten Lösung durch Schwefelwasserstoff ausgefällt, so darf das farblose Filtrat nach dem Abdampfen einen feuerbeständigen Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,4 g.

Curare.

Kurare.

In Südamerika aus dort einheimischen Strychnosarten dargestelltes, sprödes, schwarzbraunes, bitter schmeckendes Extrakt, welches zur Hälfte oder mehr in Wasser löslich ist.

In der wässerigen Lösung werden durch Quecksilberchloridlösung, Quecksilberkaliumjodidlösung, Ammoniakflüssigkeit amorphe Niederschläge hervorgerufen; der durch Ammoniakflüssigkeit erzeugte Niederschlag löst sich in Aether nahezu vollständig auf.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Decoctum Sarsaparillae mitius.

Schwächere Sarsaparillabkochung.

Zehn Teile mittelfein zerschnittene Sarsaparille 10
werden mit
Fünfhundert Teilen Wasser 500
24 Stunden bei 35° bis 40° stehen gelassen und darauf in einem bedeckten Gefäße unter wiederholtem Umrühren 3 Stunden lang der Wärme des siedenden Wasserbades ausgesetzt. Die Mischung wird darauf unter Zusatz von
Einem Teile mittelfein zerschnittener Zitronenschale . . 1
Einem Teile grob gepulvertem Zimt 1
Einem Teile grob gepulverten Malabar-Kardamomen . . 1
und
Einem Teile grob zerschnittenem Süßholz 1
noch eine Viertelstunde außerhalb des Dampfbades stehen gelassen, und die Flüssigkeit dann durch Pressen abgeschieden.

Nach dem Absetzen und Abgießen wird das Gewicht durch Wasserzusatz auf 500 Teile gebracht.

Dextrinum.

Dextrin.

Eine gelbliche, geruchlose, dem arabischen Gummi ähnliche Masse oder ein gelbliches Pulver, an der Luft nicht feucht werdend. Dextrin löst sich in der gleichen Menge Wasser zu einer schleimigen,

Lackmuspapier nicht verändernden Flüssigkeit, welche nach Zusatz der doppelten Menge Weingeist einen reichlichen Niederschlag gibt. Die wässerige Lösung wird durch Bleiessig nicht sofort gefällt, wohl aber nach Zusatz einiger Tropfen Ammoniakflüssigkeit.

100 Teile Dextrin sollen an kochenden Alkohol nicht mehr als 5 Teile abgeben, beim Trocknen nicht mehr als 10 Teile verlieren und nach dem Verbrennen nicht mehr als einen halben Teil Asche hinterlassen.

Eine frisch und kalt bereitete wässerige Lösung wird durch Jodlösung weinrot gefärbt. Unter dem Mikroskop in Wasser betrachtet läßt Dextrin reichlich stark aufgequollene Stärkekörner erkennen. Chlorcalciumlösung verursache in einer gleichen Lösung nach dem Ansäuern mit Essigsäure keine Trübung, ebensowenig Ammoniumoxalatlösung, sowie Schwefelwasserstoffwasser, auch nicht nach Uebersättigung mit Ammoniakflüssigkeit.

Diacetylmorphinum hydrochloricum.

Diacetylmorphin, salzsaures.

Ein weißes, kristallinisches, bitter schmeckendes Pulver, das sich in Wasser und Weingeist leicht löst. Diese Lösungen reagieren neutral.

Die farblose Lösung von 0,01 g salzsaurem Diacetylmorphin in 10 ccm Schwefelsäure färbt sich auf Zusatz eines Tropfens Eisenchloridlösung beim Erwärmen blau oder violett. Erwärmt man die Lösung von 0,01 g salzsaurem Diacetylmorphin in 1 ccm Schwefelsäure mit ½ ccm Weingeist, so entwickelt sich der Geruch des Essigäthers. In der wässerigen Lösung von salzsaurem Diacetylmorphin (1 = 20) ruft Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag hervor.

In Lösungen von gleicher Stärke erzeugen Ammoniak und Kalilauge weiße, im Ueberschusse der Fällungsmittel lösliche Niederschläge, Natriumkarbonatlösung ruft einen bleibenden weißen Niederschlag hervor.

Die Lösung eines Körnchens Kaliumferricyanid in 10 ccm Wasser, mit einem Tropfen Eisenchloridlösung versetzt, soll durch einige Tropfen der wässerigen Diacetylmorphinlösung (1 = 20) nicht sofort blau gefärbt werden.

Salzsaures Diacetylmorphin soll nach dem Verbrennen einen Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,04 g.

Digitoxinum crystallisatum.

Digitoxin.

Kleine, weiße Kristallnadeln oder ein weißes kristallinisches Pulver ohne Geruch, von sehr bitterem Geschmacke, in Wasser und Aether schwer, leicht in Weingeist und Chloroform löslich. In Schwefelsäure, welche eine Spur Salpetersäure enthält, löst sich Digitoxin mit bräunlichzwiebelroter Farbe, in Salzsäure bei gelindem Erwärmen zu einer gelbgrün opalisierenden Flüssigkeit.

Löst man 1 mg Digitoxin in 5 ccm Essigsäure, fügt einen Tropfen einer verdünnten Eisenchloridlösung (1 = 20) hinzu und schichtet diese Lösung auf den gleichen Raumteil Schwefelsäure, so bildet sich an der Berührungsstelle der beiden Flüssigkeiten ein breites, anfangs bräunlichgrünes, bald dunkelblau werdendes Band welches gegen die Schwefelsäureschicht nur einen schmalen, rotbraunen Saum zeigt, während die Essigsäureschicht sich allmählich grün färbt.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Digitoxin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,002 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,004 g.

Duboisinum sulfuricum.

Duboisinsulfat.

Ein weißes, sehr hygroskopisches, kristallinisches Pulver, welches aus einem wechselnden Gemische von Hyoscyaminsulfat, Scopolaminsulfat (Hyoscinsulfat) und anderen Sulfaten der in den Blättern von Duboisia myoporoides enthaltenen Basen besteht.

Es gebe die unter Atropinum angegebenen Reaktionen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,001 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,003 g.

Electuarium Theriaca.

Theriak.

Ein Teil fein gepulvertes Opium	1
wird zuvörderst mit	
Sechs Teilen Xereswein	6
gut verrieben und darauf mit	
Sechs Teilen fein gepulverter Engelwurzel	6
Vier Teilen fein gepulverter Schlangenwurzel	4
Zwei Teilen fein gepulverter Baldrianwurzel	2
Zwei Teilen fein gepulvertem chinesischem Zimt	2
Zwei Teilen fein gepulverten Meerzwiebeln	2
Zwei Teilen fein gepulverter Zitwerwurzel	2
Einem Teile fein gepulverten Malabar-Kardamomen	1
Einem Teile fein gepulverter Myrrhe	1
Einem Teile mittelfein gepulvertem Ferrosulfat	1
Zweiundsiebzig Teilen gereinigtem Honig	72
innig gemischt und das Gemisch im Dampfbade erwärmt.	

Eine schwarzbraune Latwerge, welche in 100 Teilen 1 Teil Opium enthält.

Elemi.

Manila-Elemi.

Der von Canarium luzonicum A. Gray stammende Harzsaft. Elemi ist trübe, von weißlicher oder grünlicher Farbe und terpentinartiger Konsistenz, löslich bis auf geringe Pflanzenreste in Aether, Essigäther, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Benzol und warmem Alkohol, in kaltem Alkohol, sowie in Petroläther nur zum Teil löslich. Unter dem Mikroskop läßt es, mit kaltem Alkohol behandelt, reichlich Kristallnadeln erkennen.

Elemi hat einen aromatischen Geruch, der an Dill, Zitronenöl und Terpentin erinnert.

Nach dem Verbrennen soll es nicht mehr als 1% Asche hinterlassen.

Elixir Chinae.

China-Elixir.

Neun Teile gequetschte Malabar-Kardamomen	9
Fünfzehn Teile grob zerstoßener Sternanis	15
Fünfzehn Teile grob gepulverter Zeylonzimt	15

Vierundzwanzig Teile grob gepulvertes Sandelholz . . 24
Dreißig Teile mittelfein zerschnittene Gewürznelken . 30
Einhundertfünfzig Teile mittelfein zerschnittene Pomeranzenschalen 150
Dreihundertsechzig Teile grob gepulverte Calisaya-Chinarinde 360

werden mit

Dreitausenddreihundert Teilen verdünntem Weingeist . 3300

und

Dreitausendneunhundert Teilen Wasser 3900

14 Tage lang bei 15 bis 20° unter häufigem Umschütteln stehen gelassen. Der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit wird eine heiße Lösung von

Eintausendfünfhundert Teilen Zucker 1500

in

Eintausend Teilen Wasser 1000

zugesetzt, die Mischung drei bis vier Wochen der Ruhe überlassen und filtriert.

In je 1000 Teilen wird ein Teil Zitronensäure gelöst.

Elixir Condurango cum Peptono.

Condurangoelixir mit Pepton.

Einhundert Teile Condurango-Fluidextrakt 100

werden im Wasserbade auf

Fünfzig Teile 50

eingedampft. Der Rückstand wird mit

Dreiundvierzig Teilen Malagawein, ... 43

in welchem

Zwei Teile kochsalzfreies, trocknes Pepton 2

aufgelöst wurden, vermischt. Hierauf wird eine Mischung aus

Zwei Teilen aromatischer Essenz 2
Einem halben Teile Ingwertinktur 0,5
Ein und einem viertel Teile Pomeranzentinktur 1,25
Ein und einem viertel Teile Zeylonzimttinktur 1,25

zugefügt, und nach 8 tägigem Absetzen die Flüssigkeit filtriert.

Auf je 100 g des fertigen Elixirs werden zugesetzt fünf Tropfen Vanilletinktur und zwei Tropfen Essigäther.

Elixir Proprietatis Paracelsi.

Saures Aloeelixir.

Zwei Teile grob gepulverte Aloe 2
Zwei Teile grob gepulverte Myrrhe 2
Ein Teil Safran 1
werden mit
Vierundzwanzig Teilen Weingeist 24
und
Zwei Teilen verdünnter Schwefelsäure 2
8 Tage bei 15—20° stehen gelassen; dann wird die Flüssigkeit filtriert.

Saures Aloeelixir ist klar und von rotbrauner Farbe.

Emplastrum ad Fonticulos.

Fontanellpflaster.

Fünfundneunzig Teile Heftpflaster 95
Fünf Teile Rizinusöl 5
werden im Dampfbade zusammengeschmolzen; die geschmolzene Masse wird auf Schirting gestrichen, worauf man aus dem gestrichenen Pflaster Scheiben von 3 cm Durchmesser mittels eines Locheisens ausschlägt.

Ein stark klebendes Pflaster.

Emplastrum adhaesivum anglicum.

Englisches Pflaster.

Fünfzig Teile möglichst fein zerschnittene Hausenblase 50
werden mit
Zweihundert Teilen Wasser 200
im Dampfbade erhitzt, bis der größte Teil in Lösung übergegangen ist und durchgeseiht. Der Rückstand wird mit
Zweihundert Teilen Wasser 200
in gleicher Weise behandelt. Die vereinigten Flüssigkeiten werden im Dampfbade auf
Dreihundert Teile 300
eingedampft; denselben wird
Ein Teil Zucker 1
hinzugefügt. Mit der ziemlich kalten Masse wird sodann ausgespannter Seidentaffet mittels eines breiten, weichen Pinsels

bestrichen, und zwar werden drei Striche in kühlem, die anderen in mäßig geheiztem Raume aufgetragen. Jeder Anstrich sei trocken, ehe der nächste aufgetragen wird.

50 g Hausenblase sind notwendig zur Herstellung von 5000 Quadratzentimetern englischem Pflaster. Die Rückseite des Klebtaffets wird mit Benzoetinktur, die mit der gleichen Gewichtsmenge Spiritus verdünnt ist, bestrichen.

Englisches Pflaster sei glänzend und klebe, angefeuchtet, fest an der Haut.

Emplastrum Ammoniaci.

Ammoniakpflaster.

Vier Teile gelbes Wachs 4

und

Vier Teile Fichtenharz 4

werden im Dampfbade geschmolzen und durchgeseiht. Der halb erkalteten Masse wird eine unter Zusatz von etwas Wasser im Dampfbade hergestellte und durchgeseihte Mischung aus

Sechs Teilen Ammoniakgummi 6

Zwei Teilen Galbanum 2

und

Vier Teilen Terpentin 4

zugesetzt.

Ein bräunlichgelbes Pflaster.

Emplastrum aromaticum.

Aromatisches Pflaster.

Fünfunddreißig Teile gelbes Wachs 35

Fünfundzwanzig Teile Hammeltalg 25

Fünf Teile Fichtenharz 5

Fünf Teile Terpentin 5

werden im Dampfbade geschmolzen. Der halb erkalteten Masse werden

Fünf Teile Muskatnußöl 5

Fünfzehn Teile fein gepulverter Weihrauch 15

Acht Teile fein gepulverte Benzoe 8

Ein Teil Pfefferminzöl 1

Ein Teil Nelkenöl 1

hinzugefügt und bis zum Erkalten gerührt.

Ein bräunlichgraues, gewürzhaft riechendes Pflaster.

Emplastrum Asae foetidae.

Asantpflaster.

Vier Teile gelbes Wachs 4
Vier Teile Fichtenharz 4
werden im Dampfbade geschmolzen und durchgeseiht. Der halb erkalteten Masse wird eine im Dampfbade hergestellte Mischung von
Sechs Teilen Asant 6
Zwei Teilen Ammoniakgummi 2
Vier Teilen Terpentin 4
hinzugefügt.

Ein bräunlichgelbes, stark nach Asant riechendes Pflaster.

Emplastrum Belladonnae.

Belladonnapflaster.

Fünfundzwanzig Teile fein gepulverte Belladonnablätter . 25
werden, mit einer Mischung aus
Zwölf und einem halben Teile Weingeist 12,5
und
Einem halben Teile weingeistiger Ammoniakflüssigkeit . 0,5
befeuchtet, einige Stunden stehen gelassen. Alsdann schmilzt man im Wasserbade
Fünfzig Teile gelbes Wachs 50
Zwölf und einen halben Teil Olivenöl 12,5
Zwölf und einen halben Teil Terpentin, ... 12,5
seiht durch, mischt das angefeuchtete Belladonnapulver hinzu und erwärmt im Wasserbade unter wiederholtem Umrühren, bis der Weingeist verflüchtigt ist.

Ein bräunlichgrünes Pflaster.

Emplastrum Cantharidum d'Albespeyres.

Albespeyres Pflaster.

Fünfunddreißig Teile Kolophonium 35
Fünfzehn Teile gelbes Wachs 15
Zwölf Teile Terpentin 12
Fünf Teile Hammeltalg 5
Zwei Teile Storax 2
werden im Dampfbade geschmolzen und durchgeseiht. Der auf 70° abgekühlten Masse werden

Dreißig Teile mittelfein gepulverte spanische Fliegen . . 30
hinzugefügt; das Pflaster wird eine Stunde lang bei 60 bis 65° stehen gelassen und sodann gestrichen.

Ein grünlichschwarzes, stark klebendes Pflaster.

Emplastrum Conii.

Schierlingpflaster.

Fünfundzwanzig Teile fein gepulvertes Schierlingkraut . 25
werden, mit einer Mischung aus
Zwölf und einem halben Teile Weingeist 12,5
und
Einem halben Teile weingeistiger Ammoniakflüssigkeit . 0,5
befeuchtet, einige Stunden stehen gelassen. Alsdann schmilzt man im Wasserbade
Fünfzig Teile gelbes Wachs 50
Zwölf und einen halben Teil Olivenöl 12,5
Zwölf und einen halben Teil Terpentin, ... 12,5
seiht durch, mischt das angefeuchtete Schierlingkraut hinzu und erwärmt im Wasserbade unter wiederholtem Umrühren, bis der Weingeist verflüchtigt ist.

Ein bräunlichgrünes Pflaster.

Emplastrum consolidans.

Galmeipflaster.

Fünfundzwanzig Teile Bleiweißpflaster 25
und
Fünfundzwanzig Teile Bleipflaster 25
werden im Dampfbade geschmolzen; der geschmolzenen Masse wird
Ein Teil fein gepulverter Galmei 1
Ein Teil fein gepulverter Weihrauch 1
Ein Teil fein gepulverter Mastix 1
hinzugefügt, worauf bis zum Erkalten gerührt wird.

Ein dunkelgelbes Pflaster.

Emplastrum fuscum.

Braunes Pflaster.

Deißig Teile fein gepulverte Mennige 30
werden mit

Sechzig Teilen gemeinem Olivenöl 60
unter fortwährendem Umrühren gekocht, bis die Masse eine schwarzbraune Farbe angenommen hat. Darauf werden
Fünfzehn Teile gelbes Wachs 15
Fünf Teile Schiffspech 5
hinzugefügt, worauf das Pflaster in Tafeln ausgegossen wird.

Ein schwarzbraunes, zähes Pflaster.

Emplastrum Galbani crocatum.

Safranhaltiges Galbanumpflaster.

Achtzig Teile Bleipflaster 80
Fünfundzwanzig Teile gelbes Wachs 25
werden bei gelinder Wärme geschmolzen; dann wird eine geschmolzene Mischung aus
Zehn Teilen Fichtenharz 10
Zehn Teilen Terpentin 10
Zweiundsiebzig Teilen Galbanum 72
und zuletzt
Drei Teile mittelfein gepulverter Safran, ... 3
der zuvor mit etwas Weingeist angerieben wurde, hinzugesetzt.

Ein gelbbraunes Pflaster.

Emplastrum Hyoscyami.

Bilsenkrautpflaster.

Fünfundzwanzig Teile fein gepulverte Bilsenkrautblätter 25
werden, mit einer Mischung aus
Zwölf und einem halben Teile Weingeist 12,5
und
Einem halben Teile weingeistiger Ammoniakflüssigkeit . 0,5
befeuchtet, einige Stunden stehen gelassen. Alsdann schmilzt man im Wasserbade
Fünfzig Teile gelbes Wachs 50
Zwölf und einen halben Teil Olivenöl 12,5
Zwölf und einen halben Teil Terpentin, ... 12,5
seiht durch, mischt die angefeuchteten gepulverten Bilsenkrautblätter hinzu und erwärmt im Wasserbade unter wiederholtem Umrühren, bis der Weingeist verflüchtigt ist.

Ein bräunlichgrünes Pflaster.

Emplastrum Lithargyri molle.

Weiches Mutterpflaster.

Drei Teile Bleipflaster 3
Zwei Teile Benzoeschmalz 2
Ein Teil Benzoetalg 1
Ein Teil gelbes Wachs 1

werden zusammengeschmolzen, durchgeseiht und zu Tafeln ausgegossen.

Ein gelbliches Pflaster.

Emplastrum Meliloti.

Steinkleepflaster.

Vier Teile gelbes Wachs 4
Ein Teil Terpentin 1
Ein Teil Olivenöl 1

werden im Dampfbade geschmolzen. Der halb erkalteten Masse werden hinzugefügt

Zwei Teile fein gepulverter Steinklee 2

Ein bräunlichgrünes Pflaster.

Emplastrum Mezerei cantharidatum.

Spanischfliegen-Seidelbastpflaster.

Dreißig Teile grob gepulverte spanische Fliegen 30
Zehn Teile fein zerschnittene Seidelbastrinde 10
Hundert Teile Essigäther 100

werden zu einer Tinktur verarbeitet, in welcher sodann

Vier Teile Sandarak 4
Zwei Teile Elemi 2
Zwei Teile Fichtenharz 2

aufgelöst werden. Mit dieser Lösung wird dreimal in kühlem, dann in mäßig geheiztem Raume mittels eines breiten Pinsels ausgespannter Seidentaffet bestrichen, welcher vorher mit einer Lösung von

Zwanzig Teilen Hausenblase 20

Zwei Teilen Zucker 2
in
Zweihundert Teilen Wasser 200
überzogen ist.

30 g spanische Fliegen und 20 g Hausenblase sind notwendig zur Herstellung von 3000 Quadratzentimetern des gestrichenen Pflasters.

Emplastrum Minii rubrum.

Rotes Mennigepflaster.

Hundert Teile gelbes Wachs 100
Hundert Teile Benzoetalg 100
Vierzig Teile Olivenöl 40
werden bei gelinder Wärme geschmolzen. Der halb erkalteten Masse werden
Hundert Teile fein gepulverte Mennige 100
Drei Teile fein gepulverter Kampfer, ... 3
welche zuvor mit
Sechzig Teilen Olivenöl 60
verrieben worden sind, hinzugefügt. Das Pflaster wird sodann zu Tafeln ausgegossen.

Ein rotes, nach Kampfer riechendes Pflaster.

Emplastrum opiatum.

Opiumpflaster.

Zwanzig Teile Elemi 20
Dreißig Teile Terpentin 30
Fünfzehn Teile gelbes Wachs 15
werden bei gelinder Wärme zusammengeschmolzen und durchgeseiht. Der Masse wird sodann eine Mischung aus
Achtzehn Teilen fein gepulvertem Weihrauch 18
Zehn Teilen fein gepulverter Benzoe 10
Fünf Teilen fein gepulvertem Opium 5
und darauf
Zwei Teile Perubalsam 2
hinzugefügt, worauf bis zum Erkalten gerührt wird.

Ein braunes Pflaster.

Emplastrum oxycroceum.

Safranpflaster.

Sechs Teile gelbes Wachs 6
Sechs Teile Kolophonium 6
Sechs Teile Fichtenharz 6

werden im Dampfbade zusammengeschmolzen und durchgeseiht. Der Masse wird eine im Dampfbade hergestellte Mischung von

Zwei Teilen Ammoniakgummi 2
Zwei Teilen Galbanum 2
Zwei Teilen Terpentin 2

hinzugesetzt und zuletzt eine Mischung aus

Zwei Teilen fein gepulvertem Mastix 2
Zwei Teilen fein gepulverter Myrrhe 2
Zwei Teilen fein gepulvertem Weihrauch 2
Einem Teile fein gepulvertem Safran 1

hinzugefügt.

Rötlichbraunes und zähes Pflaster.

Emplastrum Picis.

Pechpflaster.

Fünfundfünfzig Teile Fichtenharz 55

und

Fünfundzwanzig Teile gelbes Wachs 25

werden im Dampfbade zusammengeschmolzen, der vom Dampfbade entfernten Masse

Neunzehn Teile Terpentin 19
Ein Teil Hammeltalg 1

hinzugesetzt, worauf man, nachdem letzterer geschmolzen, durchseiht.

Gelbes und durchscheinendes Pflaster.

Emplastrum Picis irritans.

Reizendes Pechpflaster.

Zweiunddreißig Teile Fichtenharz 32
Zwölf Teile gelbes Wachs 12
Zwölf Teile Terpentin 12

werden bei gelinder Wärme geschmolzen und hinzugefügt

Drei Teile fein gepulvertes Euphorbium 3

Gelbes Pflaster.

Emulsio Amygdalarum composita.

Zusammengesetzte Mandelmilch.

Vier Teile süße, gut abgewaschene Mandeln 4
Ein Teil Bilsenkrautsamen 1
werden mit
Vierundsechzig Teilen verdünntem Bittermandelwasser . 64
zur Emulsion angestoßen; nach dem Durchseihen werden
Sechs Teile mittelfein gepulverter Zucker 6
und
Ein Teil gebrannte Magnesia 1
hinzugefügt.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Emulsio Amygdalarum saccharata.

Mandelmilch.

Zehn Teile süße Mandeln 10
werden gut abgewaschen und mit so viel Wasser angestoßen, daß die Emulsion nach dem Durchseihen
Neunzig Teile 90
beträgt, dann werden
Zehn Teile weißer Sirup 10
hinzugefügt.

Mandelmilch werde zur Abgabe frisch bereitet.

Emulsio Olei Jecoris Aselli composita.

Lebertran-Emulsion.

In einer geräumigen, völlig trockenen Flasche werden
Vierhundertundzwanzig Teile Lebertran 420
Drei zehntel Teile Zimtöl 0,3
Ein zehntel Teil blausäurefreies Bittermandelöl 0,1
Ein zehntel Teil Wintergrünöl 0,1
mit einem klumpenfreien Gemische aus
Sieben und einem halben Teile fein gepulvertem Tragant 7,5
und
Fünfzehn Teilen fein gepulvertem arabischen Gummi . . 15
angeschüttelt, bis ein gleichmäßiges Gemisch entstanden ist. Hierauf schüttet man mit Hilfe eines hinreichend großen Trichters eine vorher auf kaltem Wege bereitete und dann auf 50° erwärmte Lösung von

Zwölf Teilen Calciumhypophosphit 12
und
Sechs Teilen Natriumhypophosphit 6
in
Dreihundertundneunzig Teilen Wasser 390
und
Einhundertundvierunddreißig Teilen Glyzerin, ... 134
sowie eine solche von
Zwei zehntel Teilen leichtlöslichem Saccharin 0,2
Vierhundertstel Teilen Vanillin 0,04
in
Sechzehn Teilen Wasser 16
auf einmal zu und schüttelt nach sofortigem Verschluß der Flasche einige Minuten tüchtig durch.

Eseridinum.

Eseridin.

Farblose, luftbeständige, tetraedrische Kristalle, welche bei 132° schmelzen. In Wasser ist das Eseridin fast unlöslich. Von Chloroform wird es leicht gelöst, etwas weniger leicht von Weingeist, Aether und Petroleumäther. Die Lösungen des Eseridins reagieren alkalisch.

Wird Eseridin mit Ammoniakflüssigkeit erwärmt, so färbt sich letztere gelbrot. Löst man ein Körnchen Eseridin in Weingeist, versetzt diese Lösung mit einer reichlichen Menge Ammoniakflüssigkeit und verdampft alsdann die Mischung im Wasserbade, so verbleibt ein rotbrauner, am Rande und an der Unterseite blaugrün gefärbter Rückstand. Schwefelsäure löst letzteren mit grüner Farbe, welche bei allmählicher Verdünnung mit Weingeist in Rot übergeht. Verdunstet der Weingeist, so tritt eine blaugrüne Färbung wieder ein.

Die mit Hilfe von wenig verdünnter Schwefelsäure bereitete wässerige Eseridinlösung, nehme, dem Lichte ausgesetzt, oder zum Sieden erhitzt, keine Rotfärbung an.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Eseridin ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,005 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,015 g.

Essentia aromatica.

Aromatische Essenz.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen grob gepulvertem Zeylonzimt	5
Zwei Teilen mittelfein zerschnittenem Ingwer	2
Einem Teile mittelfein zerschnittenem Galgant	1
Einem Teile mittelfein zerschnittenen Gewürznelken	1
und	
Einem Teile gequetschten Malabar-Kardamomen	1
mit	
Fünfzig Teilen verdünntem Weingeist	50

Essentia dentifricia Bototi.

Botot's Mundwasser-Essenz.

Fünfzig Teile mittelfein zerschnittene Veilchenwurzel	50
Fünfundzwanzig Teile grob gepulverter chinesischer Zimt	25
Fünfundzwanzig Teile mittelfein zerschnittener Galgant	25
Fünfundzwanzig Teile grob zerstoßene Nelken	25
Fünfundzwanzig Teile grob zerstoßener Sternanis	25
Zehn Teile fein zerriebene Cochenille	10
Fünf Teile Gerbsäure	5
Zehn Teile Pfefferminzöl	10
Fünf Teile Perubalsam	5
Ein zehntel Teil Kumarin	0,1
Drei viertel Teile Pomeranzenblütenöl	0,75
Ein halbes Teil Rosenöl	0,5
Eintausend Teile verdünnter Weingeist	1000

werden drei Tage lang unter häufigem Umschütteln stehen gelassen. Die abgepreßte Flüssigkeit wird nach dem Absetzen filtriert.

Essentia dentifricia cum Acido salicylico.

Salicyl-Vanillin-Mundwasser-Essenz.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen Pfefferminzöl	2
Einem halben Teile Zimtöl	0,5
Zwei und einem halben Teile Salicylsäure	2,5

Ein und einem halben Teile Vanillin 1,5
Fünfhundert Teilen Weingeist 500
Fünfzig Teilen Sandeltinktur 50
und soviel Wasser, daß das Gesamtgewicht
Eintausend Teile 1000
beträgt.

Essentia dentifricia cum Salolo.

Salol-Mundwasser-Essenz.

Zu bereiten aus
Vier zehntel Teilen Kümmelöl 0,4
Vier zehntel Teilen Nelkenöl 0,4
Fünf Teilen Pfefferminzöl 5
Vier hundertstel Teilen raffiniertem Saccharin . . . 0,04
Fünfundzwanzig Teilen Salol 25
Fünfzig Teilen Sandeltinktur 50
und soviel Weingeist, daß das Gesamtgewicht
Eintausend Teile 1000
beträgt.

Essentia dentifricia cum Thymolo.

Thymol-Mundwasser-Essenz.

Ein Teil Thymol 1
wird in
Neunundneunzig Teilen Botot's Mundwasser-Essenz . . . 99
gelöst.

Essentia Tamarindorum.

Tamarindenessenz.

Fünfhundert Teile Tamarindenmus 500
werden mit
Zweitausendfünfhundert Teilen kochendem Wasser . . 2500
gleichmäßig erweicht und etwa 10 Stunden stehen gelassen. Dann seiht man ohne Pressung durch Sieb V ab und dampft die Seihflüssigkeit im Wasserbade auf

Tausend Teile 1000

ein. Hierauf neutralisiert man drei Vierteile derselben mit einer hinreichenden Menge Magnesiumkarbonat. Andererseits mazeriert man

Fünfzig Teile mittelfein zerschnittene Sennesblätter . . 50

Zwei Teile gebrannte Magnesia 2

mit

Fünfhundert Teilen Wasser 500

24 Stunden, seiht ohne Pressung ab, setzt beide Tamarindenauszüge, sowie auf je 500 g verwendetes Tamarindenmus zwei Eiweiß zu, mischt gut durch und erhitzt zum Kochen, seiht durch Flanell, preßt gelinde aus und dampft im Wasserbade auf

Siebenhundertundachtzig Teile 780

ein. Die erkaltete Flüssigkeit versetzt man mit einer Mischung aus

Fünfzig Teilen weißem Sirup 50

Fünfzig Teilen Pomeranzenschalensirup 50

Fünfzig Teilen Zimtsirup 50

Fünfzig Teilen Weingeist 50

Zwölf und einem halben Teile Pomeranzenblütenwasser . 12,5

Zwei und einem halben Teile Ingwertinktur 2,5

Fünf Teilen Vanilletinktur, ... 5

läßt einige Tage absetzen und gießt dann klar ab.

Extractum Aconiti Tuberum.

Akonitknollenextrakt.

Vier Teile grob gepulverte Akonitknollen 4

werden mit einem Gemische aus

Acht Teilen Weingeist 8

und

Sechs Teilen Wasser 6

6 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Drei Teilen Wasser 3

3 Tage ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Akonitknollenextrakt ist braun, in Wasser trübe löslich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,1 g.

Extractum Adonidis fluidum.

Adonis-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulvertem Adoniskraut . . 100
und der nötigen Menge eines Gemisches aus
Drei Teilen Weingeist 3
und
Sieben Teilen Wasser 7
werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
hergestellt.

Eine braune Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Extractum Aurantii Corticis.

Pomeranzenschalenextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Pomeranzenschalen . 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
bei 15 bis 20° 4 Tage stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten und filtrierten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Pomeranzenschalenextrakt ist rotbraun und in Wasser nahezu klar löslich.

Extractum Aurantii fluidum.

Pomeranzenschalen-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverten Pomeranzenschalen 100

und der nötigen Menge verdünntem Weingeist werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Extractum Bucco fluidum.

Bukko-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverten Bukkoblättern . . 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Extractum Bursae pastoris fluidum.

Hirtentäschelkraut-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulvertem Hirtentäschelkraut 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Eine braune Flüssigkeit.

Extractum Calabar.

Kalabarbohnenextrakt.

Zwei Teile grob gepulverte Kalabarbohnen 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter häufigem Umschütteln stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten und filtrierten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei sich etwa ausscheidende harzige Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Kalabarbohnenextrakt ist dunkelbraun, in Wasser trübe löslich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Extractum Cannabis indicae.

Indischhanfextrakt.

Ein Teil fein zerschnittener indischer Hanf 1

wird mit

Fünf Teilen Weingeist 5

bei 15 bis 20° 6 Tage lang unter Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit

Fünf Teilen Weingeist 5

in derselben Weise 3 Tage stehen gelassen. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Indischhanfextrakt ist von grünlichschwarzer Farbe, in Wasser unlöslich, löslich in Weingeist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Extractum Carnis.

Fleischextrakt.

Im großen aus frischem Fleisch dargestelltes Extrakt.

Es sei eine braune, extraktartige Masse von angenehmem, fleischartigem Geschmacke. In Wasser löse es sich leicht zu einer klaren Flüssigkeit, die nach Zusatz von etwas Kochsalz den Geschmack von Rindfleischbrühe zeigt.

Extractum Cascarae sagradae fluidum.

Sagrada-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverter amerikanischer Faulbaumrinde 100
und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus
Drei Teilen Weingeist 3
und
Sieben Teilen Wasser 7
werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren 100 Teile Fluidextrakt dargestellt.

Eine klare, dunkelbraunrote Flüssigkeit.

Extractum Cascarae sagradae fluidum examaratum.

Entbittertes Sagrada-Fluidextrakt.

Hundert Teile mittelfein gepulverte amerikanische Faulbaumrinde 100
und
Fünf Teile gebrannte Magnesia 5
werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Weingeist und Wasser gleichmäßig durchfeuchtet. Nach 48stündigem Stehen in einem verschlossenen Gefäße wird das Gemisch im Perkolator mit der nötigen Menge einer Mischung aus gleichen Teilen Weingeist und Wasser erschöpft. Die zuerst abfließenden 80 Teile des Perkolates werden für sich aufgefangen, die übrigen Auszüge werden auf 20 Teile eingedampft und in dem zurückgestellten Teile des Perkolates gelöst, so daß das Ganze
Hundert Teile 100
beträgt.

Eine klare, dunkelbraunrote, schwach bitter schmeckende Flüssigkeit, welche, bei 110° eingetrocknet, 26 bis 30 vom Hundert Rückstand hinterläßt.

Extractum Cascarae sagradae siccum.

Trockenes Sagradaextrakt.

Ein Teil grob gepulverte amerikanische Faulbaumrinde . 1
wird mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist 5

6 Tage lang bei 15 bis 20° unter wiederholtem Umrühren ausgezogen und schließlich ausgepreßt. Der Rückstand wird in gleicher Weise mit

Drei Teilen verdünntem Weingeist 3

3 Tage lang behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten vereinigt man, läßt 2 Tage lang stehen, filtriert und dampft zu einem trockenen Extrakte ein.

Ein dunkelbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Castaneae fluidum.

Kastanien-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen grob gepulverten Kastanienblättern . . 100

und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Ein dunkelbraunes Fluidextrakt, welches sich in Wasser beinahe klar löst.

Extractum Catechu.

Katechuextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerriebenes Katechu 2

werden mit

Zehn Teilen Wasser 10

bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umschütteln 3 Tage stehen gelassen. Der nach leichtem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals in gleicher Weise behandelt.

Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt, filtriert und zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Die wässerige Lösung des Extraktes nimmt auf Zusatz von Eisenchlorid eine grüne Farbe an.

Katechuextrakt ist dunkelbraun, in Wasser klar löslich.

Extractum Centaurii.

Tausendguldenkrautextrakt.

Ein Teil mittelfein zerschnittenes Tausendguldenkraut . 1
wird mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen der Flüssigkeit bleibende Rückstand wird nochmals mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 3 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Chamomillae.

Kamillenextrakt.

Zwei Teile Kamillen 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa ausscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein grünbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Chelidonii.

Schöllkrautextrakt.

Zwanzig Teile frisches, zur Blütezeit gesammeltes Schöllkraut 20
werden mit
Einem Teile Wasser 1
besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei erhaltene Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt umgeschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein dunkelbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Chinae fluidum.

China-Fluidextrakt.

Tausend Teile mittelfein gepulverte Chinarinde . . . 1000

werden mit

Dreihundertsechzig Teilen einer Mischung 360

aus

Zweihundert Teilen Glyzerin 200

Sechzig Teilen Salzsäure 60

Hundertzwanzig Teilen Weingeist 120

Hundertzwanzig Teilen Wasser 120

durchfeuchtet und nach 24 stündigem Stehen in einem bedeckten Gefäß in einen Perkolator gepackt. Alsdann wird der Rest der Mischung zugegeben, und sobald diese eingedrungen ist, zunächst mit etwa 5 kg einer Mischung aus 1 Teile Weingeist und 3 Teilen Wasser, alsdann mit etwa 4 kg einer Mischung aus 1 Teile Weingeist und 7 Teilen Wasser, und schließlich mit Wasser die Rinde erschöpft.

Von dem Auszuge werden die zuerst ablaufenden

Siebenhundert Teile 700

bei Seite gestellt. Der weiter ablaufende Auszug wird auf etwa

Dreihundert Teile 300

eingedampft. Der Rückstand wird in dem ersten Ablauf gelöst. Die Lösung wird erforderlichen Falles mit Weingeist auf

Eintausend Teile 1000

aufgefüllt.

Chinafluidextrakt ist braun, in Wasser trübe, in verdünntem Weingeist fast klar löslich und schmeckt sehr bitter.

Extractum Cinae.

Zitwersamenextrakt.

Zwei Teile grob gepulverter Zitwersamen 2

werden mit einem Gemische aus

Drei Teilen Aether 3

und

Drei Teilen Weingeist 3

3 Tage bei 15 bis 20⁰ unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Aether 2

und

Zwei Teilen Weingeist 2

ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem dünnen Extrakte eingedampft.

Ein dunkelgrünes Extrakt, welches sich in Wasser nicht löst.

Extractum Cocae fluidum.

Koka-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverten Kokablättern . . 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem im deutschen Arzneibuch bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Extractum Colae fluidum.

Kola-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Kolanuß 100

und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Ein braunes Fluidextrakt.

Extractum Colchici Seminum.

Zeitlosensamenextrakt.

Zwei Teile grob gepulverte Zeitlosensamen 2

werden mit

Fünfzehn Teilen verdünntem Weingeist 15

6 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Fünf Teilen Weingeist 5

und

Fünf Teilen Wasser 5

3 Tage in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes Extrakt, welches in Wasser trübe löslich ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,2 g.

Extractum Colocynthidis compositum.

Zusammengesetztes Koloquintenextrakt.

Drei Teile Koloquintenextrakt 3
Zehn Teile Aloepulver 10
Acht Teile Scammoniumharz 8
Fünf Teile Rhabarberextrakt 5

werden fein zerrieben und gemischt, dann mit Weingeist befeuchtet, tüchtig durchgestoßen und getrocknet.

Ein schwärzlichbraunes, in Wasser nur teilweise lösliches, trockenes Extrakt von sehr bitterem Geschmacke.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,4 g.

Extractum Colombo.

Kolomboextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Kolombowurzel . . 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

3 Tage bei 30 bis 40° stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten und filtrierten Flüssigkeiten werden zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein gelbbraunes, trockenes Extrakt, welches in Wasser trübe löslich ist.

Extractum Condurango.

Kondurangoextrakt.

Ein Teil grob gepulverte Kondurangorinde 1

wird mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Zwei Teilen Wasser 2

6 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Zwei Teilen Wasser 2

3 Tage ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein braunes, trockenes Extrakt, welches in Wasser trübe löslich ist.

Extractum Conii.

Schierlingextrakt.

Zwanzig Teile frisches, zur Blütezeit gesammeltes Schierlingkraut 20

werden mit

Einem Teile Wasser 1

besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden bis auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei bleibende Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt umgeschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes Extrakt, welches in Wasser trübe löslich ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Extractum Coto fluidum.

Koto-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Kotorinde 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Sieben Teilen Weingeist 7

und

Drei Teilen Wasser 3

werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teilen Fluidextrakt 100

dargestellt.

Extractum Digitalis.

Fingerhutextrakt.

Zwanzig Teile frische, zur Blütezeit gesammelte Fingerhutblätter 20

werden mit

Einem Teile Wasser 1

besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden bis auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2
versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei erhaltene Rückstand wird mit
Einem Teile verdünntem Weingeist 1
in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt geschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes Extrakt, welches in Wasser trübe löslich ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Extractum Djambu fluidum.

Djambu-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverten Djambublättern, . 100
welche mit einem Gemische von
Zwanzig Teilen Weingeist 20
Zehn Teilen Wasser 10
Zehn Teilen Glyzerin 10
zu befeuchten sind, werden mit der nötigen Menge eines Lösungsmittels, bestehend aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Einem Teile Wasser 1
nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
dargestellt.

Extractum Dulcamarae.

Bittersüssextrakt.

Ein Teil fein zerschnittene Bittersüßstengel 1
wird mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen der Flüssigkeit bleibende Rückstand wird nochmals mit

Fünf Teilen siedendem Wasser 5

übergossen und 3 Stunden bei 35 bis 40° unter häufigem Umrühren stehen gelassen. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein rotbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Fabianae imbricatae fluidum.

Pichi-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverten Pichizweigspitzen . 100

und der nötigen Menge Weingeist werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Extractum Frangulae fluidum examaratum.

Entbittertes Faulbaum-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Faulbaumrinde . . 100

und

Fünf Teilen gebrannter Magnesia 5

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Weingeist und Wasser nach der unter Extractum Cascarae sagradae fluidum examaratum gegebenen Vorschrift

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Eine klare, dunkelbraunrote Flüssigkeit.

Extractum Frangulae siccum.

Trockenes Faulbaumextrakt.

Ein Teil grob gepulverte Faulbaumrinde 1

wird mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist 5

6 Tage lang bei 15 bis 20° unter wiederholtem Umrühren ausgezogen. Nach dem Abpressen wird der Rückstand in gleicher Weise mit

Drei Teilen verdünntem Weingeist 3

3 Tage lang behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten vereinigt man, läßt 2 Tage lang stehen, filtriert und dampft zu einem trockenen Extrakte ein.

Ein dunkelbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Gossypii fluidum.

Baumwollwurzel-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Baumwollwurzel . 100

und der nötigen Menge verdünntem Weingeist werden nach dem im deutschen Arzneibuche unter Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Ein braunes Fluidextrakt.

Extractum Graminis.

Queckenextrakt.

Ein Teil mittelfein zerschnittene Queckenwurzel 1

wird mit

Sechs Teilen siedendem Wasser 6

übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° und bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Die abgepreßte Flüssigkeit wird sogleich zur Sirupdicke eingedampft.

Ein Teil dieses Extraktes 1

wird in

Vier Teilen kaltem Wasser 4

gelöst, und das klare Filtrat sodann zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein rotbraunes, in Wasser klar lösliches Extrakt.

Extractum Granati.

Granatrindenextrakt.

Zwei Teile fein zerschnittene Granatrinde 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa ausscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein rotbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Gratiolae.

Gottesgnadenkrautextrakt.

Zwanzig Teile frisches, zur Blütezeit gesammeltes Gottesgnadenkraut 20

werden mit

Einem Teile Wasser 1

besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei bleibende Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt geschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Extractum Grindeliae fluidum.

Grindelia-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen grob gepulvertem Grindeliakraut . . . 100

und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus

Drei Teilen Weingeist 3
und
Sieben Teilen Wasser 7
werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
hergestellt.

Eine braune Flüssigkeit.

Extractum Hamamelidis.

Hamamelisextrakt.

Zehn Teile mittelfein zerschnittene Hamamelisblätter . . 10
werden mit
Fünfzig Teilen siedendem Wasser 50
übergossen, 6 Stunden bei 35 bis 40° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen der Flüssigkeit bleibende Rückstand wird mit
Fünfzig Teilen siedendem Wasser 50
3 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt, klar abgegossen und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Extractum Hamamelidis fluidum.

Hamamelis-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen grob gepulverten Hamamelisblättern . . 100
und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus
Fünf Teilen Weingeist 5
und
Fünf Teilen Wasser 5
werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
hergestellt.

Eine braune Flüssigkeit.

Extractum Helenii.

Alantwurzelextrakt.

Zwei Teile fein zerschnittene Alantwurzel 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa ausscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Hydrastis siccum.

Trockenes Hydrastisextrakt.

Ein Teil grob gepulverte Hydrastiswurzel 1
wird mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist 5
6 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird nochmals mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist 5
3 Tage ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Pulver.

Extractum Juglandis Foliorum.

Nussblätterextrakt.

Zwei Teile fein zerschnittene Nußblätter 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen bleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa ausscheidenden harzigen Teile durch wiederholten Zusatz kleiner Mengen Weingeist in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Juglandis Nucum.

Nussschalenextrakt.

Ein Teil mittelfein zerschnittene unreife Nußschalen . . 1

wird mit

Fünf Teilen siedendem Wasser 5

übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen der Flüssigkeit verbleibende Rückstand wird nochmals mit

Fünf Teilen siedendem Wasser 5

übergossen und 3 Stunden unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem dicken Extrakte eingedampft. Wenn sich gegen Ende des Abdampfens harzige Teile ausscheiden, so sind dieselben durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Lactucae virosae.

Giftlattichextrakt.

Zwanzig Teile frisches, zur Blütezeit gesammeltes Giftlattichkraut 20

werden mit

Einem Teile Wasser 1

besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei erhaltene Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt umgeschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein dunkelbraunes Extrakt, welches in Wasser fast klar löslich ist.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Extractum Levistici.

Liebstöckelextrakt.

Zwei Teile fein zerschnittene Liebstöckelwurzel 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich ausscheidenden harzigen Teile durch wiederholten Zusatz kleiner Mengen Weingeist in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Liquiritiae fluidum.

Süssholz-Fluidextrakt.

Hundert Teile mittelfein gepulvertes Süßholz 100

werden mit

Fünfunddreißig Teilen einer Mischung 35

von

Drei Teilen Ammoniakflüssigkeit 3
Neunundvierzig Teilen Weingeist 49
Achtundvierzig Teilen Wasser 48
durchfeuchtet und nach zweitägigem Stehen im Perkolator mit der nötigen Menge obiger Mischung erschöpft.

Die ersten siebzig Teile werden als Vorlauf zurückgestellt, der Nachlauf wird nach Zusatz von
Drei Teilen Ammoniakflüssigkeit 3
auf
Fünfundzwanzig Teile 25
eingedampft und im Vorlaufe gelöst. Schließlich wird das Ganze mit verdünntem Weingeist auf
Hundert Teile 100
gebracht.

Extractum Liquiritiae Radicis.

Süssholzextrakt.

Ein Teil grob zerschnittenes Süßholz 1
wird mit
Fünf Teilen Wasser 5
48 Stunden bei 15 bis 20° unter häufigem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Auspressen bleibende Rückstand wird nochmals mit
Fünf Teilen Wasser 5
12 Stunden ausgezogen. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt, aufgekocht, abgegossen und bis auf 2 Teile eingedampft. Der Rückstand wird mit kaltem Wasser verdünnt, filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braungelbes, in Wasser klar lösliches Extrakt.

Extractum Malti.

Malzextrakt.

Ein Teil geschrotenes Gerstenmalz 1
wird mit
Einem Teile Wasser 1
gemischt und 3 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen. Nach Hinzufügung von
Drei Teilen Wasser 3
von 65 bis 70° wird das Gemisch 2 Stunden bei 55 bis 60° unter öfterem Umrühren stehen gelassen. Der ohne Auspressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit

Einem Teile Wasser 1

von 60° übergossen, eine Stunde lang ausgezogen und gelinde ausgepreßt. Die vereinigten Flüssigkeiten werden im Dampfbade ohne Umrühren so lange erhitzt, bis eine Probe völlig klar erscheint und dann eine Nacht bei Seite gestellt. Die nach dem Absetzen klar abgeseihte Flüssigkeit wird möglichst schnell zu einem dickflüssigen Extrakte eingedampft.

Ein gelbbräunliches, in Wasser nahezu klar lösliches Extrakt von angenehmem, süßem Geschmacke.

Es ist an einem kühlen Orte aufzubewahren.

Extractum Malti calcaratum.

Malzextrakt mit Kalk.

Einen Teil Calciumhypophosphit 1

löst man durch Erwärmen in

Vier Teilen weißem Sirup 4

und mischt mit

Fünfundneunzig Teilen Malzextrakt 95

Extractum Malti cum Oleo Jecoris Aselli.

Malzextrakt mit Lebertran.

Gleiche Teile Malzextrakt und Lebertran werden schwach erwärmt und gemischt.

Extractum Malti ferratum.

Eisenhaltiges Malzextrakt.

Fünfundneunzig Teile Malzextrakt 95

werden gemischt mit einer Lösung von

Zwei Teilen Eisenpyrophosphat mit Ammoniumcitrat . . 2

in

Drei Teilen Wasser 3

Ein süßes, wenig nach Eisen schmeckendes Extrakt.

Extractum Maydis Stigmatum fluidum.

Maisgriffel-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverten Maisnarben . . . 100

werden mit der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Eine schwarzbraune, eigentümlich riechende und ekelhaft schmeckende Flüssigkeit, welche sich im Wasser klar löst und blaues Lackmuspapier rötet.

Extractum Mezerei aethereum.

Aetherisches Seidelbastextrakt.

Zwei Teile grob gepulverte Seidelbastrinde 2

werden mit einem Gemische aus

Drei Teilen Aether 3

und

Drei Teilen Weingeist 3

3 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umschütteln in einem geschlossenen Gefäße stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Aether 2

und

Zwei Teilen Weingeist 2

in gleicher Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dünnen Extrakte eingedampft.

Ein braunes Extrakt, welches sich in Wasser nicht löst.

Vorsichtig aufzubewahren.

Extractum Millefolii.

Schafgarbenextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Schafgarbe 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich ausscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein grünschwarzes, eigentümlich riechendes und bitter gewürzhaft schmeckendes Extrakt.

Extractum Myrrhae.

Myrrhenextrakt.

Zehn Teile mittelfein gepulverte Myrrhe 10

werden mit

Vierzig Teilen Wasser 40

übergossen, 48 Stunden unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen, worauf der Auszug filtriert wird. Das Filtrat wird auf ein Gewicht von 6 Teilen eingedampft, hierauf mit

Einem Teile Weingeist 1

versetzt und zur Trockne abgedampft.

Ein bräunlichgelbes Pulver von eigentümlichem Geruche und Geschmacke, welches sich in Wasser trübe löst.

Extractum Myrtilli fluidum.

Heidelbeerblätter-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverten Heidelbeerblättern 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3

und

Sieben Teilen Wasser 7

werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

hergestellt.

Extractum Pimpinellae.

Bibernellextrakt.

Vier Teile fein zerschnittene Bibernellwurzel 4
werden mit einem Gemische von
Acht Teilen Weingeist 8
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische von
Vier Teilen Weingeist 4
und
Drei Teilen Wasser 3
nochmals 12 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes Extrakt von eigentümlichem Geschmacke.

Extractum Pini silvestris.

Kiefernadelextrakt.

Ein Teil der im Frühjahr gesammelten frischen Kiefersprossen 1
wird mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Die abgepreßte Flüssigkeit wird zu einem dünnen Extrakte eingedampft.

Ein schwarzbraunes, gewürzhaft riechendes Extrakt.

Extractum Piscidiae fluidum.

Piscidia-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverter Piscidiarinde, . . 100
welche mit einer Mischung aus
Zehn Teilen Glyzerin 10
und

Fünfundzwanzig Teilen Weingeist 25

zu durchfeuchten sind, werden mit verdünntem Weingeist nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Eine rotbraune, bitter schmeckende Flüssigkeit. Auf Zusatz von Wasser trübt sich dieselbe unter Abscheidung eines weißen Harzes.

Extractum Pulsatillae.

Küchenschellenextrakt.

Zwanzig Teile frisches, zur Blütezeit gesammeltes Küchenschellenkraut 20

werden mit

Einem Teile Wasser 1

besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit

Drei Teilen Wasser 3

angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden bis auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei bleibende Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt geschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser fast klar lösliches Extrakt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Extractum Pulsatillae fluidum.

Küchenschellen-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teile mittelfein gepulvertem Küchenschellenkraut 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Drei Teilen Weingeist 3
und
Sieben Teilen Wasser 7
werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
dargestellt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Extractum Quassiae.

Quassiaholzextrakt.

Ein Teil mittelfein zerschnittenes Quassiaholz 1
wird mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 6 Stunden bei 35 bis 40° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen der Flüssigkeit verbleibende Rückstand wird nochmals mit
Fünf Teilen siedendem Wasser 5
übergossen und 3 Stunden bei 35 bis 40° stehen gelassen. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt und zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Quassiaholzextrakt ist braun, in Wasser trübe löslich.

Extractum Quebracho.

Quebrachoextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Quebrachorinde . . . 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa abscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Quebracho siccum.

Trockenes Quebrachoextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Quebrachorinde . . . 2

werden mit einem Gemische aus

Vier Teilen Weingeist 4

und

Sechs Teilen Wasser 6

4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Drei Teilen Wasser 3

24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Trockenes Quebrachoextrakt ist braun, in Wasser trübe löslich.

Extractum Ratanhiae.

Ratanhiaextrakt.

Zwei Teile grob gepulverte Ratanhiawurzel 2

werden mit

Zehn Teilen Wasser 10

24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit

Fünf Teilen Wasser 5

nochmals in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt, aufgekocht, abgegossen und in einem porzellanenen Gefäße zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein glänzendes, rotbraunes Pulver, welches in Wasser trübe löslich ist.

Extractum Rhois aromaticae fluidum.

Fluidextrakt aus der Wurzelrinde des aromatischen Sumach.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverter Wurzelrinde des aromatischen Sumach, ... 100
welche mit einem Gemische aus
Fünfzehn Teilen Weingeist 15
Fünfundzwanzig Teilen Wasser 25
und
Zehn Teilen Glyzerin 10
zu befeuchten sind, werden mit der nötigen Menge eines Lösungsmittels, bestehend aus
Einem Teile Weingeist 1
und
Drei Teilen Wasser 3
nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
dargestellt.

Extractum Sabinae.

Sadebaumextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Sadebaumspitzen . . 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein grünbraunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . 1,0 g.

Extractum Sarsaparillae.

Sarsaparillextrakt.

Ein Teil fein zerschnittene Sarsaparille 1

wird mit einem Gemische aus

Zwei Teilen Weingeist 2

und

Zwei Teilen Wasser 2

4 Tage bei 15 bis 20⁰ unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus

Einem Teile Weingeist 1

und

Einem Teile Wasser 1

nochmals 12 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich ausscheidenden harzigen Teile durch Zusatz kleiner Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Sarsaparillae fluidum.

Sarsaparill-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Sarsaparille, . . 100

welche mit einem Gemische aus

Fünfzehn Teilen Weingeist 15

Fünfundzwanzig Teilen Wasser 25

und

Zehn Teilen Glyzerin 10

zu befeuchten sind, werden mit der nötigen Menge eines Lösungsmittels, bestehend aus

Einem Teile Weingeist 1

und

Drei Teilen Wasser 3

nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren

Hundert Teile Fluidextrakt 100

dargestellt.

Extractum Scillae.

Meerzwiebelextrakt.

Ein Teil grob zerstoßene Meerzwiebel 1
wird mit
Vier Teilen verdünntem Weingeist 4
6 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen. Die abgepreßte Flüssigkeit wird durchgeseiht, nach dem Absetzen filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser fast klar lösliches Extrakt.

Extractum Senegae.

Senegaextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Senegawurzel . . . 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden ebenso behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein gelbbraunes, in Wasser trübe lösliches Pulver.

Extractum Stramonii.

Stechapfelextrakt.

Zwanzig Teile der frischen, oberirdischen Teile der blühenden Datura Stramonium 20
werden mit
Einem Teile Wasser 1
besprengt, zerstoßen und ausgepreßt; der Preßrückstand wird mit
Drei Teilen Wasser 3
angerührt und nochmals ausgepreßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden bis auf 80° erwärmt, durchgeseiht, bis auf 2 Teile eingedampft und mit

Zwei Teilen Weingeist 2

versetzt. Die Mischung wird bisweilen umgeschüttelt und nach 24 Stunden durchgeseiht. Der hierbei bleibende Rückstand wird mit

Einem Teile verdünntem Weingeist 1

in einem geschlossenen Gefäße etwas erwärmt und wiederholt umgeschüttelt. Die nach dem Absetzen klar abgegossene Flüssigkeit wird der früher erhaltenen hinzugefügt, die gesamte Mischung filtriert und zu einem dicken Extrakte eingedampft.

Ein braunes, in Wasser fast klar lösliches Extrakt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Extractum Strychni aquosum.

Wässeriges Brechnussextrakt.

Ein Teil grob gepulverte Brechnüsse 1

wird mit

Vier Teilen kochendem Wasser 4

übergossen und 24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Auspressen verbleibende Rückstand wird mit

Drei Teilen kochendem Wasser 3

nochmals in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden gemischt, nach dem Absetzen klar abgegossen und zu einem trockenen Extrakte eingedampft.

Ein gelbbraunes Pulver, in Wasser trübe, mit grünlichem Schimmer, löslich.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,5 g.

Extractum Syzygii Jambolani Corticis fluidum.

Syzygiumrinden-Fluidextrakt.

Aus

Hundert Teilen mittelfein gepulverter Syzygiumrinde . . 100

und der nötigen Menge eines Gemisches aus

Sieben Teilen Weingeist 7

und

Drei Teilen Wasser 3
werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
dargestellt.

Extractum Thymi fluidum.

Thymian-Fluidextrakt.

Fünfhundert Teile mittelfein gepulverter Thymian . . . 500
werden mit einem Gemische von
Fünfundsiebzig Teilen Weingeist 75
Einhundertfünfundzwanzig Teilen Wasser 125
Fünfzig Teilen Glyzerin 50
gleichmäßig durchfeuchtet, nach 2 bis 3 stündigem Stehen in den Perkolator eingedrückt und in der für Fluidextrakte vorgeschriebenen Weise mit einem Gemische von
Einem Teile Weingeist 1
und
Drei Teilen Wasser 3
perkoliert. Als Fluidextrakt I werden zunächst
Einhundertfünfundsiebzig Teile 175
aufgefangen; hierauf wird weiter perkoliert, bis 1500 Teile weiteres Perkolat erhalten sind, wovon die zuerst abgelaufenen einhundertdreißig Teile mit dreißig Teilen Glyzerin gemischt und zum Durchfeuchten von
Dreihundertfünfundzwanzig Teilen mittelfein gepulvertem Thymian 325
verwendet werden. Mit dem übrigen Nachlauf werden sodann wieder zunächst
Dreihundertfünfundzwanzig Teile Fluidextrakt II . . . 325
hergestellt und für sich aufbewahrt; vom Nachlauf werden wieder siebzig Teile mit zwanzig Teilen Glyzerin gemischt und hiermit nochmals
Einhundertfünfundsiebzig Teile mittelfein gepulverter Thymian 175
durchfeuchtet, sodann mit dem übrigem Nachlauf
Fünfhundert Teile Fluidextrakt III 500
perkoliert und mit dem Fluidextrakt I und II vermischt.

Ein braunes Fluidextrakt, welches stark nach Thymian riecht und schmeckt.

Extractum Valerianae.

Baldrianextrakt.

Zwei Teile mittelfein zerschnittener Baldrian 2
werden mit einem Gemische aus
Vier Teilen Weingeist 4
und
Sechs Teilen Wasser 6
4 Tage bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen. Der nach dem Abpressen verbleibende Rückstand wird nochmals mit einem Gemische aus
Zwei Teilen Weingeist 2
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden in derselben Weise behandelt. Die abgepreßten Flüssigkeiten werden zu einem dicken Extrakte eingedampft, wobei die sich etwa ausscheidenden Teile durch Zusatz geringer Mengen Weingeist wieder in Lösung zu bringen sind.

Ein braunes, in Wasser trübe lösliches Extrakt.

Extractum Valerianae fluidum.

Baldrian-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulvertem Baldrian 100
und der nötigen Menge verdünntem Weingeist werden nach dem in dem deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida beschriebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
dargestellt.

Extractum Viburni prunifolii fluidum.

Viburnum-Fluidextrakt.

Aus
Hundert Teilen mittelfein gepulverter Viburnumrinde . . 100
und der nötigen Menge eines Gemisches, bestehend aus
Sieben Teilen Weingeist 7
und
Drei Teilen Wasser 3
werden nach dem im deutschen Arzneibuche bei Extracta fluida angegebenen Verfahren
Hundert Teile Fluidextrakt 100
hergestellt.

Eine rotbraune Flüssigkeit von saurer Reaktion.

Farina Hordei praeparata.

Präpariertes Gerstenmehl.

Gerstenmehl wird in ein hohes, walzenförmiges Zinngefäß fest eingedrückt, bis dieses zu zwei Dritteilen gefüllt ist; dann wird dasselbe verschlossen und 30 Stunden lang der Hitze des vollen Dampfbades ausgesetzt. Nach dem Erkalten wird die oberste mehlartige Schicht entfernt, die übrige rötlichgelbe Masse zu Pulver zerrieben und trocken aufbewahrt.

Farina Tritici.

Weizenmehl.

Ein feines, weißes, trockenes Pulver von angenehmem Geruche und mildem Geschmacke, das, unter Wasser bei 150facher Vergrößerung betrachtet, die Formen der dem Weizenkorn eigentümlichen Stärke und Gewebselemente erkennen läßt.

Beim Verbrennen sollen 100 Teile höchstens 1,5 Teile Asche hinterlassen.

Fel Tauri.

Ochsengalle.

Die frisch der Gallenblase des Rindes entnommene Flüssigkeit werde vor dem Gebrauche durchgeseiht.

Bräunlichgrüne oder dunkelgrüne, schleimig-dickliche, eigentümlich, aber nicht widerlich riechende Flüssigkeit, von sehr bitterem, unangenehmem Geschmacke, neutraler oder schwach alkalischer Reaktion. Mit Wasser geschüttelt, schäumt sie stark. Spez. Gewicht 1,018 bis 1,028. In Wasser gelöst und mit 1 Tropfen Zuckersirup und 3 bis 4 Tropfen Schwefelsäure versetzt, gibt Ochsengalle eine kirschrote Färbung.

Fel Tauri depuratum siccum.

Gereinigte trockene Ochsengalle.

Gleiche Teile

Frische Ochsengalle und

Weingeist

werden gemischt und an einem kühlen Orte 2 Tage bei Seite gestellt und dann filtriert. Das Filtrat wird im Dampfbade vom

Weingeist befreit. Zu dem Rückstande setzt man nach und nach unter öfterem Umrühren so viel zuvor durch Salzsäure gereinigte feuchte Tierkohle, bis eine filtrierte Probe nur schwach gelblich erscheint. Dann wird filtriert, und das Filtrat im Dampfbade in ein trockenes Pulver verwandelt.

Ein gelblichweißes, zuerst süßlich, dann bitter schmeckendes Pulver, welches in kaltem Wasser und Weingeist klar löslich ist und an der Luft feucht wird; 100 Teile desselben geben beim Verbrennen 12 bis 14 Teile einer weißen Asche von alkalischer Reaktion.

Fel Tauri inspissatum.

Eingedickte Ochsengalle.

Frische Ochsengalle wird erwärmt, durchgeseiht und in einer Porzellanschale im Dampfbade, ohne umzurühren, bis zur Beschaffenheit eines dicken Extraktes eingedampft.

Eingedickte Ochsengalle ist bräunlichgrün und in Wasser klar löslich.

Ferrum albuminatum siccum.

Eisenalbuminat.

Das nach der unter Liquor Ferri albuminati im deutschen Arzneibuche angegebenen Vorschrift bereitete, ausgewaschene und auf einem leinenen Seihetuche gesammelte Eisenalbuminat wird so weit als möglich ausgepreßt, bei einer 30° nicht übersteigenden Wärme getrocknet und in ein feines Pulver verwandelt.

Ein ockerfarbenes, geruch- und geschmackloses, neutral reagierendes Pulver, das in Wasser unlöslich ist und in 100 Teilen 13 bis 14 Teile Eisen enthält.

Werden 3 g Eisenalbuminat durch Anreiben in einer Mischung aus 0,8 ccm Natronlauge und 96 ccm Wasser verteilt und einige Zeit unter bisweiligem Umschwenken sich selbst überlassen, so erfolgt Lösung zu einer, im durchscheinenden Lichte klaren, im zurückgeworfenen Lichte wenig trüben, rotbraunen Flüssigkeit.

Die so erhaltene Lösung des Eisenalbuminats entspreche den Anforderungen an die Reinheit der Eisenalbuminatlösung des Arzneibuches.

0,5 g Eisenalbuminat werden in einem Porzellantiegel verbrannt. Der Rückstand wird mit Salpetersäure befeuchtet und nach deren Verdunsten gelinde geglüht, bis alle Kohle verbrannt ist. Der Rückstand soll 0,093 bis 0,1 g betragen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum chloratum.

Eisenchlorür.

Ein kristallinisches, grünliches Pulver, das sich in gleich viel Wasser, dem einige Tropfen Salzsäure zugesetzt sind, mit grünlicher Farbe klar löst. 100 Teile enthalten etwa 80 Teile wasserfreies Ferrochlorid.

Die wässerige Lösung wird durch Kalilauge schmutziggrün, durch Kaliumferricyanidlösung dunkelblau, durch Silbernitratlösung weiß gefällt.

Die unter Zusatz einiger Tropfen Salzsäure hergestellte wässerige Lösung (1 = 4) darf auf Zumischen eines dreifachen Raumteils Weingeist nicht getrübt, auch nach dem Verdünnen mit der 10fachen Menge Wasser durch Baryumnitratlösung nicht verändert werden.

Ferrum citricum ammoniatum.

Ferri-Ammoniumcitrat.

Fünfzig Teile Eisenchloridlösung 50

werden mit

Zweihundert Teilen Wasser 200

gemischt und in ein Gemenge von

Fünfzig Teilen Ammoniakflüssigkeit 50

und

Hundertfünfzig Teilen Wasser 150

eingegossen. Ein kleiner Ueberschuß von Ammoniakflüssigkeit muß vorhanden sein. Der erhaltene Niederschlag wird zunächst durch wiederholtes Dekantieren, dann auf einem Filter so lange ausgewaschen, bis einige Tropfen des mit Salpetersäure angesäuerten Filtrates durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt werden. Der ausgewaschene Niederschlag wird in eine Lösung von

Achtzehn Teilen Zitronensäure 18

in

Siebzig Teilen Wasser 70

eingetragen und bei gewöhnlicher oder bei einer 50⁰ nicht übersteigenden Wärme bis zur nahezu vollständigen Lösung stehen gelassen. Alsdann filtriert man die Flüssigkeit und wäscht das Filter mit etwas Wasser nach. In der filtrierten Flüssigkeit werden

Neun Teile Zitronensäure 9

aufgelöst: hierauf wird

Ammoniakflüssigkeit, so viel als hinreicht zur alkalischen Reaktion, hinzugemischt, alsdann die in eine Porzellanschale gegossene Flüssigkeit bei einer 50⁰ nicht übersteigenden Wärme bis zur Sirupdicke eingedampft und bei derselben Wärme, auf Glasplatten ausgestrichen, ausgetrocknet.

Dünne, durchscheinende Blättchen von hellrotbrauner Farbe und stechend salzigem, hintennach schwach eisenartigem Geschmacke, welche beim Erhitzen unter Entwickelung von Ammoniak und Hinterlassung von Eisenoxyd verkohlen und in 100 Teilen 13 bis 14 Teile Eisen enthalten.

Ferri-Ammoniumcitrat löst sich leicht in kaltem Wasser, die Lösung rötet blaues Lackmuspapier schwach, gibt auf Zumischen von Ammoniakflüssigkeit keinen Niederschlag, mit überschüssiger Kalilauge verdünnt, läßt sie unter Entwickelung von Ammoniak einen gelbroten Niederschlag fallen.

Eine Lösung von Ferri-Ammoniumcitrat in Wasser (1 = 10) werde durch Silbernitratlösung, nach Zusatz von Salpetersäure, nur opalisierend getrübt und gebe mit Kaliumferricyanidlösung keine Veränderung oder höchstens eine blaugrüne Färbung.

0,5 g Ferri-Ammoniumcitrat werden in 2 ccm Salzsäure und 15 ccm Wasser in der Wärme gelöst und nach dem Erkalten mit 1 g Kaliumjodid versetzt. Diese Mischung werde bei gewöhnlicher Wärme im geschlossenen Glase eine Stunde lang stehen gelassen; es müssen alsdann zur Bindung des ausgeschiedenen Jods 12 bis 13 ccm der Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum citricum effervescens.

Gekörntes Eisenbrausepulver.

Zwanzig Teile Ferri-Natriumpyrophosphat 20
Fünfunddreißig Teile Zitronensäure 35
Fünfundvierzig Teile Natriumbikarbonat 45

Hundert Teile Zucker 100

werden als mittelfeine Pulver gemischt, unter tropfenweisem Zusatz von Weingeist durch sanftes Reiben in eine krümelige Masse gebracht, welche durch ein Sieb aus verzinntem Eisendraht von 2 mm Maschenweite gerieben und bei einer 40° nicht übersteigenden Wärme getrocknet wird.

Weiße Körner, die sich in Wasser unter Kohlensäureentwickelung lösen, von mildem, angenehm säuerlichem Geschmacke.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum jodatum saccharatum.

Zuckerhaltiges Eisenjodür.

Drei Teile gepulvertes Eisen 3
Zehn Teile Wasser 10
Acht Teile Jod 8

werden in eine Glasflasche gegeben, worauf man diese an einen warmen Ort stellt und öfters umschüttelt, bis die rote Farbe in eine grünliche verwandelt ist. Die Flüssigkeit wird unter Nachspülen des Rückstandes mit wenig Wasser in eine Porzellanschale filtriert, welche

Vierzig Teile mittelfein gepulverten Milchzucker 40

enthält; die gut gemischte Masse wird im Wasserbade unter beständigem Umrühren ausgetrocknet und zu einem mittelfeinen Pulver zerrieben.

Ein gelblichweißes Pulver, welches sich in 7 Teilen Wasser klar löst. Hundert Teile enthalten 20 Teile Eisenjodür.

Wird die wässerige Lösung (1 = 10) mit einem Tropfen Eisenchloridlösung versetzt, und alsdann Stärkelösung zugegeben, so tritt Blaufärbung ein. Wird die wässerige Lösung mit Kaliumferrocyanidlösung versetzt, so färbt sie sich hellblau.

Die Aufbewahrung geschieht in kleinen, gut verschlossenen Gläsern.

Ferrum peptonatum.

Eisenpeptonat.

Zwanzig Teile trockenes Pepton 20

werden in

Zweitausend Teilen Wasser 2000

gelöst, worauf der kalten Lösung eine Mischung aus

Zweihundertvierzig Teilen flüssigem Eisenoxychlorid . . 240

und

Zweitausend Teilen Wasser 2000

in dünnem Strahle und unter fortwährendem Umrühren zugefügt wird. Zur Fällung des gebildeten Eisenpeptonats wird mit verdünnter Natronlauge (1=10) bis zur schwach alkalischen Reaktion versetzt, und der entstandene Niederschlag möglichst schnell durch Dekantieren mit Wasser so lange ausgewaschen, bis eine Probe des Waschwassers durch Silbernitratlösung nicht mehr verändert wird. Der Niederschlag wird auf einem angefeuchteten leinenen Tuche gesammelt und nach dem Abtropfen in einer Porzellanschale mit

Drei Teilen Salzsäure 3

bis zur Lösung erwärmt. Die Lösung wird im Dampfbade bis zur Sirupdicke eingedampft und bei 50°, auf Glasplatten gestrichen, getrocknet.

Glänzend braune, durchscheinende Blättchen oder Schüppchen, welche in 100 Teilen 24 bis 25 Teile Eisen enthalten. Eisenpeptonat löst sich langsam in kaltem, schneller in warmem Wasser zu einer schwach sauer reagierenden Flüssigkeit, welche weder durch Kochen, noch durch Zusatz von Weingeist getrübt wird. Werden 10 ccm einer Lösung (1 = 20) des Eisenpeptonats mit 2 ccm Salzsäure langsam bis zum Kochen erhitzt, so findet zunächst Trübung, dann flockige Ausscheidung statt, bevor Lösung eintritt.

0,5 g Eisenpeptonat werden in 20 ccm heißem Wasser gelöst, mit 10 ccm verdünnter Schwefelsäure erhitzt, bis die entstandenen Ausscheidungen wieder gelöst sind. Alsdann wird die Lösung mit 200 ccm heißem Wasser verdünnt, mit Ammoniakflüssigkeit im Ueberschuß versetzt und so lange im Wasserbade erhitzt, bis der Niederschlag sich völlig ausgeschieden hat und die Flüssigkeit farblos erscheint. Der erstere wird auf einem Filter gesammelt, mit heißem Wasser ausgewaschen, bis das Filtrat durch Baryumnitratlösung keine Trübung mehr erleidet und sodann durch Auftropfen heißer verdünnter Schwefelsäure auf dem Filter in Lösung übergeführt. Die Lösung wird bis auf 100 ccm mit Wasser verdünnt und nach Zusatz von 3 g Kaliumjodid bei gewöhnlicher Wärme im geschlossenen Gefäße eine Stunde stehen gelassen; es müssen zur Bindung des ausgeschiedenen Jods 21,4 bis 22,3 ccm der Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum phosphoricum oxydatum.

Ferriphosphat.

Ein Teil Eisenchloridlösung 1

wird mit

Neun Teilen Wasser 9

verdünnt und

Ein Teil Natriumphosphat 1

in

Neun Teilen Wasser 9

gelöst. Beide Lösungen werden kalt gleichzeitig in dünnem Strahle unter Umrühren in ein Gefäß gegossen, welches

Zwanzig Teile Wasser 20

enthält. Der entstandene Niederschlag wird so lange mit kaltem Wasser ausgewaschen, bis eine Probe des Waschwassers, mit Salpetersäure angesäuert, durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt wird, alsdann auf einem feuchten leinenen Tuche gesammelt und bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet.

Ein weißliches oder gelblichweißes, fast geschmackloses Pulver, unlöslich in Wasser, leicht löslich in verdünnten Säuren, beim Glühen sich unter Wasserverlust gelb färbend.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum phosphoricum oxydulatum.

Ferrophosphat.

Eine Lösung von

Drei Teilen Ferrosulfat 3

in

Achtzehn Teilen Wasser 18

wird unter Umrühren in eine Lösung von

Vier Teilen Natriumphosphat 4

in

Sechzehn Teilen Wasser 16

eingetragen. Der entstandene Niederschlag wird so lange mit Wasser ausgewaschen, bis eine Probe des Waschwassers durch Baryumnitratlösung nicht mehr getrübt wird. Der auf einem feuchten Leinentuche gesammelte Niederschlag wird bei einer 25° nicht übersteigenden Temperatur getrocknet.

Ein feines, graublaues, in der Wärme graugrünliches, in Wasser unlösliches Pulver, welches sich bei gelinder Wärme in verdünnter Salzsäure mit schwach goldgelber Farbe löst.

Ferrum pyrophosphoricum.

Eisenpyrophosphat.

Eine Lösung von
Vierundachtzig Teilen Natriumpyrophosphat 84
in
Fünfhundert Teilen Wasser 500
wird allmählich in
Hundertsechsundzwanzig Teile Eisenchloridlösung, . . . 126
welche vorher mit
Achthundert Teilen Wasser 800
verdünnt sind, gegossen. Der entstandene Niederschlag wird so lange mit Wasser ausgewaschen, bis eine Probe des Waschwassers, mit Salpetersäure angesäuert, durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt wird. Der Niederschlag wird auf einem Filter gesammelt und bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet.

Ein weißliches, geruch- und fast geschmackloses Pulver, unlöslich in Wasser, löslich in verdünnter Salzsäure, sowie in einer Lösung von Natriumpyrophosphat.

1 g Eisenpyrophosphat löse sich in 20 ccm Wasser bei Zusatz von 3 g Natriumpyrophosphat zwar langsam, aber vollkommen auf. Diese Lösung muß beim Versetzen mit überschüssiger Salpetersäure in der Kälte klar bleiben und darf durch Baryumnitrat- sowie durch Silbernitratlösung nicht mehr als opalisierend getrübt werden. Erwärmt man die genannte, mit Salpetersäure versetzte Lösung des Eisenpyrophosphates, so scheidet sich ein weißer, flockiger Niederschlag ab.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum pyrophosphoricum cum Ammonio citrico.

Eisenpyrophosphat mit Ammoniumcitrat.

Der nach der bei Eisenpyrophosphat angegebenen Weise erhaltene, noch feuchte Niederschlag wird in eine Lösung von
Sechsundzwanzig Teilen Zitronensäure 26
in

Fünfzig Teilen Wasser 50
und
Hundert Teilen Ammoniakflüssigkeit 100
eingetragen, daß letztere ein wenig vorwaltet. Die klare, nötigenfalls filtrierte, gelbliche Lösung wird in einer Porzellanschale bei einer 50° nicht übersteigenden Wärme eingedampft und die sirupdicke Flüssigkeit auf Glasplatten ausgestrichen und bei derselben Wärme getrocknet.

Grünlichgelbe Blättchen von schwachem Eisengeschmacke, welche sich leicht und vollständig in Wasser lösen und in 100 Teilen 18 Teile Eisen enthalten. — Mit Kalilauge erhitzt, gibt die wässerige Lösung unter Entwickelung von Ammoniak einen rotbraunen Niederschlag. Die wässerige Lösung (1 = 10) darf auf Zusatz von Ammoniakflüssigkeit einen Niederschlag nicht fallen lassen und nach dem Ansäuern mit Salpetersäure durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt werden.

0,5 g Eisenpyrophosphat mit Ammoniumcitrat werden in 2 ccm Salzsäure und 15 ccm Wasser in der Wärme gelöst und nach dem Erkalten wird 1 g Kaliumjodid zugesetzt. Diese Mischung werde bei gewöhnlicher Wärme im geschlossenen Glase eine Stunde stehen gelassen; es müssen alsdann zur Bindung des ausgeschiedenen Jods 15 bis 16 ccm der Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum sulfuratum.

Schwefeleisen.

Eine mehr oder weniger geschmolzene, metallisch glänzende Masse.

Das Schwefeleisen muß sich in verdünnten Säuren unter Entwickelung von Schwefelwasserstoff nahezu ohne Rückstand lösen, und das sich hierbei entwickelnde Gas von Kalilauge beinahe vollständig aufgenommen werden. Wird das gewaschene Gas in Salpetersäure geleitet, so darf beim Verdampfen derselben kein Rückstand hinterbleiben, der, mit Zink und verdünnter Salzsäure übergossen, aus enger Röhre Wasserstoff liefert, dessen Flamme auf einer hineingehaltenen Porzellanschale Flecken zeigt.

Ferrum sulfuricum oxydulatum ammoniatum.

Ferro-Ammoniumsulfat.

Grünliche, harte Kristalle, die in Wasser leicht löslich, in Weingeist unlöslich sind und erst bei etwa 100° verwittern; sie enthalten genau den siebenten Teil ihres Gewichtes Eisen.

Die Lösung des Salzes (1 = 20) in mit verdünnter Schwefelsäure angesäuertem Wasser darf durch Kaliumferrocyanid nicht blau werden.

Werden 2 g des Salzes in wässeriger Lösung mit Salpetersäure oxydiert und dann mit einem Ueberschusse von Ammoniakflüssigkeit versetzt, so darf das farblose Filtrat durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden, auch beim Abdampfen und Glühen einen wägbaren Rückstand nicht geben.

Ferrum tannicum.

Ferritannat

In eine Lösung von

Fünfundsechzig Teilen Gerbsäure **65**

in

Fünfhundert Teilen Wasser **500**

wird eine Mischung aus

Hundert Teilen Basisch Ferriacetatlösung **100**

und

Zweihundert Teilen Wasser **200**

unter Umrühren in langsamem Strahle gegossen, der entstandene Niederschlag mit Wasser ausgewaschen, auf einem Filter gesammelt und bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet.

Ein schwarzes, geschmackloses Pulver, das in 100 Teilen 13 bis 14 Teile Eisen enthält.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Ferrum tartaricum.

Ferritartrat.

Hundert Teile Eisenchloridflüssigkeit **100**

werden mit

Vierhundert Teilen Wasser **400**

verdünnt und unter Vermeidung jeglicher Erwärmung in ein Gemenge von

Hundert Teilen Ammoniakflüssigkeit 100

und

Dreihundert Teilen Wasser 300

eingegossen. Ein kleiner Ueberschuß von Ammoniakflüssigkeit muß vorhanden sein. Der entstandene Niederschlag wird mit Wasser so lange ausgewaschen, bis eine Probe des Waschwassers, mit Salpetersäure angesäuert, durch Silbernitratlösung höchstens opalisierend getrübt wird. Der ausgewaschene Niederschlag wird in eine Lösung von

Fünfzig Teilen Weinsäure 50

in

Hundertfünfzig Teilen Wasser 150

eingetragen und bei gewöhnlicher oder 50⁰ nicht übersteigender Wärme bis zur nahezu vollständigen Lösung stehen gelassen. Die auf diese Weise erzielte Lösung wird filtriert und bei einer 50⁰ nicht übersteigenden Wärme bis zur Sirupdicke eingedampft, auf Glasplatten gestrichen und bei derselben Wärme getrocknet.

Dünne, durchscheinende, rubinrote Blättchen von säuerlichem Eisengeschmacke, die beim Erhitzen unter Entwickelung eines schwachen Karamelgeruches und Hinterlassen von Eisenoxyd verkohlen; dieselben enthalten in 100 Teilen 16 bis 17 Teile Eisen. Ferritartrat löst sich leicht in kaltem, leichter in siedendem Wasser unter Abscheidung von etwas basischem Salze; die Lösung rötet blaues Lackmuspapier.

Die wässerige Lösung (1 = 10) gibt mit Kaliumferrocyanid einen tiefblauen Niederschlag, wird durch Kalilauge in der Kälte nicht gefällt, aber dunkel gefärbt, beim Kochen scheidet sich ein braunroter Niederschlag ab. Das Filtrat, mit Essigsäure neutralisiert, scheidet beim Stehen einen kristallinischen Niederschlag ab und gibt mit Calciumchlorid und Kalkwasser einen weißen, in kalter Kalilauge löslichen Niederschlag.

Eine Lösung (1 = 10) darf mit Kaliumferricyanid nur eine blaugrüne Färbung geben und durch Silbernitratlösung, nach Zusatz von Salpetersäure, nur opalisierend getrübt werden. — Ferritartrat gebe beim Glühen einen Rückstand, welcher feuchtes rotes Lackmuspapier nicht bläut.

0,5 g Ferritartrat werden in 2 ccm Salzsäure und 15 ccm Wasser in der Wärme gelöst. Die Lösung versetzt man nach dem Erkalten mit 2 g Kaliumjodid und läßt sie eine Stunde lang bei gewöhnlicher Temperatur im geschlossenen Gefäß stehen. Zur

Bindung des ausgeschiedenen Jods sollen 14 bis 15 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Flores Acaciae.

Schlehenblüten.

Die Blüten von Prunus spinosa L. Sie sind gestielt, gelblich weiß, etwa 1 cm groß und bestehen aus fünf breit lanzettlichen Kelchblättern und fünf längeren Kronblättern, welche mit den zahlreichen Staubblättern dem krugförmigen Receptaculum eingefügt sind, das den freien, aus einem Fruchtblatte gebildeten Fruchtknoten mit Griffel umgibt.

Schlehenblüten sind geruchlos, sie schmecken schwach bitterlich.

Flores Aurantii.

Pomeranzenblüten.

Die Blütenknospen von Citrus Aurantium L. subsp. Bigaradia Duhamel. Sie sind etwa 1,2 cm lang, gestielt, besitzen einen undeutlich fünfzähnigen, napfförmigen, spärlich behaarten Kelch, fünf zusammengeneigte, gelbbräunliche, kahle, durchscheinend punktierte Blumenblätter, welche 20 bis 25, zu 4 oder 5 Bündeln verwachsene Staubblätter und den 8 bis 12fächerigen Fruchtknoten mit dickem Griffel und keulenförmiger Narbe umschließen. Der Kelch und die Blumenblätter haben schizo-lysigene Sekretbehälter, die Zellen der inneren Epidermis der Blumenblätter sind papillös vorgewölbt. Im Gewebe des Kelches finden sich Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk.

Pomeranzenblüten sind von schwachem, angenehmen Geruch und schwach bitterlich aromatischem Geschmack.

Flores Chamomillae romanae.

Römische Kamillen.

Die gefüllten Blütenköpfchen der kultivierten Anthemis nobilis L. Sie sind 2 bis 3 cm groß und haben einen Hüllkelch, dessen Blättchen dachziegelförmig angeordnet sind. Der nicht hohle

Blütenboden ist gewölbt und trägt fast ausschließlich weiße, weibliche, viernervige, an der Spitze dreizähnige Zungenblüten in der Achsel von gesägten Spreublättchen. Nur in der Mitte des Blütenköpfchens finden sich meist zwitterige, gelbe Röhrenblüten in geringer Menge.

Römische Kamillen sind von gewürzhaftem Geruch und bitterlich gewürzhaftem Geschmack.

Flores Chrysanthemi caucasici.

Kaukasische Insektenblüten.

Die noch nicht völlig geöffneten Blütenköpfchen von Chrysanthemum roseum Web. et Mohr und Chrysanthemum Marschallii Archers. Beide Arten haben einen niedergedrückt halbkugeligen oder kreiselförmigen Hüllkelch, der 8 bis 10 mm im Durchmesser hat und aus eilanzettlichen, grünen, am Rande und an der Spitze trockenhäutigen, rot bis schwarzbraun berandeten Blättchen besteht. Der nackte, flachgewölbte Blütenboden trägt 20 bis 30 rote oder weiße weibliche Zungenblüten, die etwa 1,5 cm lang, vorne stumpf dreizähnig und am Grunde siebennervig sind, und zahlreiche gelbe zwitterige Röhrenblüten, die bis 5 mm lang sind. Der Fruchtknoten ist kantig, zehnstreifig, an der Spitze von einem schmalen, häutigen, stumpf gezähnten Kelchsaum gekrönt. Der der ersteren Art ist wenig, der der zweiten viel kürzer wie die Blumenkrone. Fruchtknoten und Blüten sind mit Drüsenhaaren besetzt.

Kaukasische Insektenblüten riechen gewürzhaft und besitzen einen bitterlichen Geschmack.

Das Pulver ist von graugelber, nicht gelber Farbe, in demselben dürfen die gelbgefärbten Kleisterballen des Curcumarhizoms nicht vorhanden sein.

Flores Chrysanthemi dalmatini.

Dalmatiner Insektenblüten.

Das noch nicht völlig geöffnete Blütenköpfchen von Chrysanthemum cinerariifolium Bocc. Der niedergedrückte, halbkugelige Hüllkelch mißt bis 1 cm im Durchmesser; er wird aus 4 bis 6 mm langen, hellbräunlichen, am Rande und an der Spitze weißlich-trockenhäutigen, lanzettlich-spatelförmigen Blättchen gebildet.

Der nackte, flache Blütenboden trägt 15 bis 20 weiße, weibliche Randblüten, die bis 1,8 cm lang und an der Spitze dreizähnig sind, und zahlreiche gelbe, zwitterige Röhrenblüten, die bis 6 mm lang werden. Der Fruchtknoten hat 5 fast flügelartig vorspringende Rippen und ist an der Spitze von einem schmalen, häutigen, unregelmäßig gezähnten Kelchsaum gekrönt, welcher länger wie die Röhre der Blumenkrone ist. Fruchtknoten und Blüten sind mit Drüsenhaaren besetzt.

Dalmatinische Insektenblüte riecht gewürzhaft und besitzt einen bitterlichen Geschmack.

Das Pulver ist von graugelber, nicht gelber Farbe; in demselben dürfen die gelbgefärbten Kleisterballen des Curcumarhizoms nicht vorhanden sein.

Flores Convallariae.

Maiblumen.

Die Blüten von Convallaria majalis L. Sie sind mit kurzem, gebogenem Stiel versehen und bestehen aus einem weißen, glockenförmigen Perigon mit sechs nach außen gebogenen Zipfeln, dessen Grund sechs Staubblätter eingefügt sind und ein dreifächeriger Fruchtknoten mit kurzem Griffel.

Das Gewebe des Perigons enthält Nadeln von oxalsaurem Kalk. Maiblumen sind geruchlos.

Flores Lamii.

Taubnesselblüten.

Die Blumenkronen samt den Staubblättern von Lamium album L. Die Blumenkrone ist 10 bis 12 mm lang, gelblichweiß, zweilippig; sie hat eine gekrümmte, über dem Grunde nach vorne zu einem Höcker aufgetriebene Röhre, die innen mit einem Haarkranz versehen ist. Die Oberlippe ist stark gewölbt, die Unterlippe dreispaltig mit verkehrt herzförmigem, gezähneltem, an den Seiten herabgeschlagenem Mittellappen und in einen langen Zahn ausgezogenen Seitenlappen.

Taubnesselblüten sind von schwachem Geruch und bitterem Geschmack.

Flores Malvae arboreae.

Stockrosenblüten.

Die Blüten von Althaea rosea Cav. Der Kelch ist doppelt, der äußere sechs- bis neunspaltig mit eiförmigen, spitzen Zipfeln, der innere fünfspaltig und seine Zipfel länger als die des äußeren. Beide sind graugrün und durch Büschelhaare filzig behaart. Die fünf Blumenblätter sind schwarzpurpurn, verkehrt herzförmig, etwa 3 cm lang, am Grunde weißgebärtet. Sie sind mit der Röhre der Staubblätter verwachsen, welche die zahlreichen Griffel umschließen. Die Staubbeutel sind einfächerig.

Stockrosenblüten schmecken schleimig herb. Ihre wässerige Abkochung färbt sich mit Säuren hellrot, mit Alkalien grün.

Flores Millefolii.

Schafgarbenblüten.

Die Trugdolden von Achillea Millefolium L. Die Blütenköpfchen messen etwa 2 mm im Durchmesser, haben einen eirunden Hüllkelch aus dachziegelartig angeordneten, abgerundeten, schwach filzig behaarten Blättern, die am Rande trockenhäutig sind und einen gewölbten Blütenboden, auf dem die Blüten in der Achsel von Spreublättern stehen. Sie bestehen aus 5 bis 6 weißen oder rötlichen, weiblichen Zungenblüten und gelben, zwitterigen Röhrenblüten mit fünfzähnigem Saum. Die Blüten haben keinen Pappus, sondern auf dem Rande des Fruchtknotens einen schmalen, gezähnten Rand. Die Blüten, die Fruchtknoten und die Blätter des Hüllkelches tragen Drüsenhaare. Die Haare der letzteren sind dünn und haben eine dicke Wand.

Schafgarbenblüten sind von gewürzigem Geruch und bitterem Geschmack.

Flores Papaveris Rhoeados.

Klatschrosenblüten.

Die Blumenblätter von Papaver Rhoeas L. Sie sind bis 6 cm lang, bis 5 cm breit, breitoval, ganzrandig, feinhäutig, violettrot, am Grunde mit dunklem Fleck. Die Epidermen bestehen aus länglichen Zellen mit geschlängelten Wänden, sie lassen nur sehr selten kleine, rundliche Spaltöffnungen erkennen. Den Blumenblättern haften gewöhnlich reichlich rundliche Pollenkörner an.

Klatschrosenblüten schmecken schwach bitter.

Flores Primulae.

Schlüsselblumen.

Die Blumenkronen von Primula officinalis Jacq. Sie sind trichterförmig, bis 2,5 cm lang, mit 5 lappigem Saum, dessen einzelne Lappen herzförmig sind, gelb, mit 5 Staubblättern im Schlunde oder in der Mitte der Kronenröhre. Die Epidermiszellen der Oberseite der Kronlappen haben eine deutlich gerunzelte Cuticula. Schlüsselblumen sind von angenehm honigartigem Geruch und süßlichem Geschmack.

Die gelblichgrünen, fünfspaltigen, etwas aufgeblasenen Kelche dürfen den Blüten nur in geringer Menge beigemischt sein.

Flores Rosarum rubrarum.

Rote Rosenblüte.

Die Blätter der noch nicht völlig geöffneten Blumenkrone von Rosa gallica L. Sie sind breit eiförmig oder herzförmig, purpurrot, am Grunde weißlich. Die Epidermiszellen der Oberseite sind stark papillös vorgewölbt.

Rosenblüten sind von angenehmem Geruch und etwas herbem Geschmack.

Flores Stoechados citrinae.

Ruhrkrautblüten.

Die getrockneten Trugdolden von Helichrysum arenarium D. C. Die Blütenköpfchen messen 4—5 mm im Durchmesser, haben einen aus dachziegelig angeordneten, abstehenden, breit lanzettlichen, zitronengelben, trockenhäutigen Blättern bestehenden Hüllkelch und einen nackten Blütenboden, auf dem sich zahlreiche gelbe Röhrenblüten befinden, von denen die eine Reihe bildenden Randblüten weiblich, die Scheibenblüten zwitterig sind. Alle Blüten haben einen Pappus. Der Fruchtknoten ist mit einzelligen, keulenförmigen Haaren bedeckt. Die Blätter des Hüllkelches und die Blüten tragen Drüsenhaare. Die die Blütenkörbchen tragenden Achsen sind wollig behaart.

Ruhrkrautblüten sind von aromatischem Geruch und bitterlichem Geschmack.

Flores Tanaceti.

Rainfarnblüten.

Die getrockneten Trugdolden von Tanacetum vulgare L. Das Blütenköpfchen mißt etwa 1 cm im Durchmesser, hat einen aus dachziegelartig angeordneten, lanzettförmigen Blättern bestehenden Hüllkelch und einen flachen, nackten Blütenboden, auf dem sich zahlreiche gelbe Röhrenblüten befinden. Die randständigen sind weiblich und haben einen dreizähnigen Saum, die inneren sind zwitterig mit fünfzähnigem Saum. Die Blüten haben keinen Pappus, sondern auf dem Rande des Fruchtknotens einen schmalen gezähnten Rand. Die Blüten und die Blätter des Hüllkelches tragen Drüsenhaare.

Rainfarnblüten sind von starkem, kampferartigem Geruch und unangenehm bitterlich gewürzigem Geschmack.

Folia Bucco.

Bukkoblätter.

Die Blätter von Barosma crenulatum Hooker, B. crenatum Kze. und B. betulinum Bartl.

Die der ersten Art sind länglich oder eilanzettförmig, 1,5—3,5 cm lang, stumpf, am Rande gesägt, nach unten in den kurzen Stiel verschmälert; die der zweiten Art sind eirund bis verkehrt-eiförmig, an der Spitze stumpf oder abgerundet, am Rande gekerbt, am Grunde keilförmig verschmälert; die der dritten Art sind rhombisch, verkehrt-eiförmig, an der Spitze zurückgekrümmt, am Rande unregelmäßig gezähnt, 1,5 — 2,0 cm lang.

Die Blätter aller drei Arten sind steif, brüchig, gelblichgrün, durchscheinend punktiert und an der Unterseite meist fein höckerig. Die bifacial gebauten Blätter haben Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite, das Mesophyll führt Drusen von oxalsaurem Kalk und hat große Oelbehälter. Unter der Epidermis der Oberseite befindet sich eine Schicht schleimführender Zellen.

Bukkoblätter sind von scharf-aromatischem Geruch und Geschmack, der an Raute erinnert.

Folia Castaneae.

Kastanienblätter.

Die Blätter von Castanea vulgaris Lam. Sie sind steiflederig, länglich-lanzettlich, zugespitzt, am Rande grob gezähnt,

am Grunde in den bis 2 cm langen Blattstiel zusammengezogen oder schwach herzförmig, 15—25 cm lang, bis 6 cm breit. Auf der Oberseite sind sie dunkelgrün, auf der Unterseite heller, in der Jugend behaart. Vom Mittelnerven gehen jederseits fast parallele Seitennerven ab, die in den Blattzähnen endigen. Die Nerven ragen unterseits stark hervor.

Das bifacial gebaute Blatt hat an der Oberseite zwei Reihen von Palissaden, Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite, im Mesophyll befinden sich Drusen von oxalsaurem Kalk. Die Unterseite führt Drüsenhaare und Büschelhaare.

Kastanienblätter sind geruchlos und von schwach adstringierendem Geschmack.

Folia Coca.

Kokablätter.

Die Blätter von Erythroxylon Coca Lam. Sie sind kurz gestielt, bis 10 cm lang, bis 4 cm breit, lanzettlich bis breit eiförmig, kahl, ganzrandig, an der Spitze ausgerandet oder kurz zugespitzt mit aufgesetztem Spitzchen, das aber in der Droge meist abgebrochen ist. An beiden Seiten der Mittelnerven verläuft häufig jederseits eine gebogene Falte.

Die Epidermiszellen der Unterseite des Blattes sind papillös vorgewölbt, nur auf dieser Seite befinden sich von zwei Nebenzellen begleitete Spaltöffnungen. Die an der Oberseite des Blattes befindlichen Palissaden sind nicht selten gefächert und führen dann Einzelkristalle von Kalkoxalat.

12 g feingepulverte Kokablätter (Sieb Nr. 6) werden mit 120 g Aether übergossen und während 10 Minuten öfter umgeschüttelt. Dann fügt man 10 ccm Ammoniak hinzu, schüttelt während einer halben Stunde häufig um, läßt dann 15 Minuten ruhig stehen und gießt 80 g der klaren, ätherischen Lösung ab. Diese bringt man in einen Scheidetrichter und schüttelt dreimal mit 30, 20 und 10 ccm 0,5 prozentiger Salzsäure aus, filtriert die sauren Lösungen in einem Scheidetrichter, macht mit Ammoniak alkalisch und schüttelt dreimal mit je 30 ccm Aether aus. Dann destilliert man den Aether aus einem tarierten Kölbchen ab, übergießt den Rückstand zweimal mit je 5 ccm Aether, läßt diesen wegkochen, trocknet das Kölbchen bei 100° und wägt.

Das Gewicht des Rückstandes im Kölbchen betrage mindestens 0,056 g (=0,7% Alkaloide).

Folia Djambu.

Djambublätter.

Die Blätter von Psidium Guajava L. Sie sind kurz gestielt, oval, zugespitzt, ganzrandig, bis 12 cm lang, bis 6 cm breit, meist von bräunlicher Farbe und von zahlreichen Sekretbehältern durchscheinend punktiert. Das bifacial gebaute Blatt hat unter der Epidermis der Oberseite ein 2 bis 3 Zellschichten starkes Hypoderm, dem 4 bis 5 Schichten von Palissaden folgen. Schwammparenchym fehlt. Im Hypoderm findet sich Kalkoxalat in Form von Einzelkristallen, Drusen und Kristallsand. Beide Epidermen, von denen nur die untere Spaltöffnungen hat, tragen einzellige, dickwandige, häufig umgebogene Haare. Die Gefäßbündel sind bikollateral, das des Hauptnerven hat einen Belag von Fasern. Djambublätter riechen und schmecken aromatisch.

Folia Eucalypti.

Eukalyptusblätter.

Die Blätter von Eucalyptus Globulus Labillardière. Sie haben einen 2 bis 3 cm langen gedrehten Blattstiel, sind 15 bis 25 cm lang, bis 5 cm breit, steif lederig, schmal lanzettlich, sichelförmig gebogen, in eine lange Spitze ausgezogen, am Grunde ungleichhälftig, schief abgerundet oder etwas in den Blattstiel zusammengezogen, graugrün, kahl, durchscheinend punktiert. Parallel dem verdickten Blattrande verläuft jederseits ein Randnerv.

Die Eukalyptusblätter haben auf beiden Seiten Spaltöffnungen, und mehrere Reihen von Palissaden. Im Mesophyll finden sich große Sekretbehälter, Einzelkristalle und Drusen von oxalsaurem Kalk. Die Epidermen sind mit einem zarten, gekörnten Wachsüberzug versehen.

Sie riechen gewürzig, an Kampfer erinnernd, und schmecken bitterlich gewürzig.

Die sitzenden, dünnen, oval-herzförmigen Blätter junger Zweige dürfen nicht verwendet werden. Sie haben Spaltöffnungen nur an der Unterseite.

Folia Hamamelidis.

Hamamelisblätter.

Die Blätter von Hamamelis virginiana L. Dieselben sind kurz gestielt, bis 15 cm lang, bis 7 cm breit, breit eiförmig, an der Spitze stumpf oder zugespitzt, am Grunde schief, oft fast herzförmig. Der Rand ist buchtig kerbig gezähnt. Junge Blätter sind unterseits dicht behaart, ältere lassen nur in den Nervenwinkeln Büschelhaare erkennen. Vom Mittelnerv gehen jederseits etwa 6 Sekundärnerven ab, die in den stärksten Zähnen des Blattrandes endigen. Die Blätter sind braungrün, unterseits heller. Das bifacial gebaute Blatt hat Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite. Im Mesophyll fallen große, unregelmäßig ästige, stark verdickte und verholzte Idioblasten auf. Ein Querschnitt durch das Blatt färbt sich mit Kalilauge erwärmt violett, blau oder blaugrün.

Hamamelisblätter sind geruchlos und schmecken schwach adstringierend und etwas bitter.

Folia Lauro-Cerasi.

Kirschlorbeerblätter.

Die frischen, immergrünen Blätter von Prunus Laurocerasus L. Dieselben sind kurz gestielt, 10 bis 20 cm lang und etwa ⅓ so breit, länglich, an beiden Seiten abgerundet, am Rande etwas umgebogen, mit wenigen kleinen Sägezähnen. Die Blätter sind lederartig, glatt und glänzend, völlig kahl, oben dunkelgrün, unterseits heller mit stark hervortretender Mittelrippe, neben welcher, nahe dem Blattgrunde, einige vertiefte bräunliche Drüsenflecke sitzen. Das bifacial gebaute Blatt hat Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite, an der Oberseite 2—3 Reihen von Palissaden, sowie im Schwammparenchym Drusen und große Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk. Zerquetscht riechen die Blätter nach bitteren Mandeln. Der Geschmack ist bitter und zusammenziehend.

Die Blätter werden im Juli und August gesammelt.

Folia Matico.

Matikoblätter.

Die getrockneten Blätter von Piper angustifolium Ruiz et Pavon. Sie sind kurz gestielt, bis 20 cm lang, bis 4 cm breit, länglich eiförmig bis lanzettlich, lang zugespitzt, am Grunde herz-

förmig oder abgerundet, am Rande gekerbt, durchscheinend punktiert. Oberseits sind die Nerven vertieft, unterseits ragen sie stark hervor, sodaß etwa 1 mm große Maschen entstehen. Die Oberseite ist schwach, die Unterseite stark filzig behaart, die Haare sind wenig zellige Gliederhaare. Unter der Epidermis der Oberseite befindet sich ein einschichtiges Hypoderm, Spaltöffnungen trägt nur die Unterseite. Im Mesophyll finden sich große Oelzellen. Der Mittelnerv hat mehrere Gefäßbündel.

Matikoblätter riechen gewürzhaft, und schmecken gewürzhaft bitter.

Folia Menthae crispae.

Krauseminzblätter.

Die Blätter der kultivierten Mentha silvestris L. var. crispa Benth. Sie sind sitzend oder sehr kurz gestielt, breit eiförmig bis fast kreisrund, zugespitzt, am Grunde meist herzförmig, blasig-wellig-runzelig, am Rande umgebogen und tief eingeschnitten gezähnt, die Zähne ungleich groß. Sie sind kahl oder wenig behaart.

Das Blatt hat in beiden Epidermen Spaltöffnungen, aber in der der Unterseite am reichlichsten. Es hat feinwarzige ein- bis mehrzellige Haare, Drüsenhaare mit einzelligem Kopf und reichlich Oeldrüsen.

Krauseminzblätter riechen und schmecken eigenartig gewürzig.

Folia Millefolii.

Schafgarbenblätter.

Die getrockneten Blätter von Achillea Millefolium L. Sie sind behaart, im Umriß schmal lanzettförmig, die Grundblätter meist langgestielt, die Stengelblätter sitzend, alle 2 bis 3 fach fiederspaltig, die Zipfel fein stachelspitzig, meist schmal lanzettlich.

Beide Epidermen der bifacial gebauten Blätter haben Spaltöffnungen, unter der der Oberseite befinden sich 2 bis 3 Schichten von Palissaden. Außerdem trägt das Blatt Gliederhaare mit langer, stark verdickter Endzelle und Oeldrüsen.

Schafgarbenblätter sind von schwach aromatischem Geruch und bitterlichem Geschmack.

Folia Myrtilli.

Heidelbeerblätter.

Die Blätter von Vaccinium Myrtillus L. Sie sind hellgrün, häutig, kurzgestielt, oval, bis 2 cm lang, bis 1 cm breit, am Rande gesägt, jeder Sägezahn trägt eine gestielte Drüse. Dieselben Drüsen finden sich neben einzelligen Haaren auf der Epidermis. Das bifacial gebaute Blatt hat einen auf der Unterseite wenig vorragenden Mittelnerven, der unterseits einen Belag von Bastfasern und Kristallkammerfasern trägt, welch letztere sich auch an feineren Nerven finden.

Heidelbeerblätter sind geruchlos und von schwach adstringierendem Geschmack.

Folia Pulmonariae.

Lungenkraut.

Die getrockneten Blätter von Pulmonaria officinalis L. Die grundständigen Blätter sind 6—10 cm lang, 3—5 cm breit, lang gestielt, eiförmig-lanzettlich, am Grunde abgerundet oder herzförmig, oder am Blattstiel herablaufend, ganzrandig oder kleinzähnig. Die Stengelblätter sind kleiner, sitzend oder am Stengel herablaufend, spatelförmig oder länglich-eiförmig. Alle Blätter sind steifhaarig, oft hell gefleckt. Die Haare sind wenig-zellige Gliederhaare mit dünnwandigen Zellen oder einzellige, dickwandige Haare, die im erweiterten Grunde oft einen Cystolithen enthalten. Das bifacial gebaute Blatt hat Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite.

Lungenkraut ist von schwachem Geruch und Geschmack.

Folia Rosmarini.

Rosmarinblätter.

Die Blätter von Rosmarinus officinalis L. Die fast sitzenden Blätter sind bis 3,5 cm lang, bis 4 mm breit, graugrün, linealisch, zugespitzt, steif lederig, am Rande umgerollt, unterseits filzig behaart. — Die Unterseite trägt Spaltöffnungen, Drüsenhaare und verzweigte Haare. Unter der Epidermis der Oberseite befindet sich eine Schicht Collenchym, von der Vorsprünge zu den Gefäßbündeln gehen.

Rosmarinblätter riechen kampferartig-gewürzig, sie schmecken bitterlich-aromatisch.

Die Blätter des in Südeuropa wildwachsenden Strauches sind vorzuziehen.

Folia Rutae.

Rautenblätter.

Die vor dem Aufblühen der Pflanze gesammelten Blätter von Ruta graveolens L. Sie sind gestielt, kahl, durchscheinend punktiert, doppelt bis dreifach fiederteilig mit spatelförmigen oder verkehrt eiförmigen, vorn meist abgerundeten oder ausgerandeten Lappen. Das Blatt hat an der Oberseite eine Reihe von Palissaden, im Mesophyll Drusen von oxalsaurem Kalk und große Sekretbehälter, Spaltöffnungen finden sich regelmäßig in der Epidermis der Unterseite, ausnahmsweise auch in der der Oberseite.

Rautenblätter riechen gewürzig und sind von gewürzig bitterlichem Geschmack.

Folia Sennae Spiritu extracta.

Mit Weingeist ausgezogene Sennesblätter.

Ein Teil Sennesblätter 1

wird mit

Vier Teilen Weingeist 4

2 Tage lang bei 15 bis 20° stehen gelassen, dann ausgepreßt und getrocknet.

Folia Tanaceti.

Rainfarnblätter.

Die Blätter von Tanacetum vulgare L. Sie werden bis 14 cm lang, sind schwach behaart, im Umriß länglich eiförmig, die unteren doppelt, die oberen einfach fiederteilig, die Einschnitte fast bis zum Mittelnerven reichend, am Grunde oft unterbrochen gefiedert. Die einzelnen Fiedern sind länglich lanzettlich, der Rand ist sägezähnig. Das Blatt trägt Gliederhaare und Oeldrüsen, Spaltöffnungen in beiden Epidermen.

Rainfarnblätter sind von schwachem, unangenehm aromatischen Geruch und kampferartigem Geschmack.

Folliculi Sennae.

Sennesfrüchte.

Die Hülsen der Cassia angustifolia Vahl und Cassia acutifolia Delile. Sie sind flach, pergamentartig, graugrün oder

bräunlich, etwas nierenförmig gekrümmt gegen die Bauchnaht, durch den Griffelrest kurz geschnäbelt, über den Samen wenig (aber nicht kammartig) aufgetrieben. Gefäßbündel laufen von beiden Rändern gegen die Mitte. Die Hülsen der erstgenannten Art sind schlanker, etwa 4 cm lang, 1 cm breit, sie enthalten 6 bis 10 Samen; die der zweiten sind breiter, etwa 3 cm lang, 1,5 cm breit, sie enthalten bis 6 Samen. Die Samen beider Arten sind flach, verkehrt herzförmig bis keilförmig, runzeligwarzig und haben am verschmälerten Ende einen auf beiden Seiten sichtbaren Nabelstreifen. Sie enthalten, in ein dickes Endosperm eingebettet, den Embryo. dessen Radikula dem spitzen Ende des Samens zugekehrt ist.

Die innere Partie der Fruchtwand besteht aus mehreren Lagen sich kreuzender, faserförmiger Zellen.

Sennesfrüchte sind geruchlos und von schwach schleimigem Geschmack.

Fructus Anethi.

Dill.

Die gewöhnlich in die beiden Teilfrüchte zerfallene Spaltfrucht von Anethum graveolens L. Sie ist 4 bis 5 mm lang, 3 mm breit, im Umriß eiförmig, die ganze Frucht vom Rücken her zusammengedrückt. Jedes Teilfrüchtchen hat 5 Rippen, von denen die des Randes flügelartig verbreitert sind und die drei des Rückens scharf hervortreten. Der Querschnitt läßt in jedem Tälchen eine Oelstrieme, auf der Fugenfläche zwei erkennen.

Dill schmeckt und riecht charakteristisch gewürzig.

Fructus Anisi stellati.

Sternanis.

Die Sammelfrucht von Illicium verum Hooker fil. Sie besteht aus meist 8 sternförmig um eine Achse gestellten, kahnförmigen Früchten, die in eine stumpfe Spitze ausgezogen sind. Reif sind sie in der Bauchnaht aufgesprungen und lassen einen eiförmig zusammengedrückten Samen von glänzend brauner Farbe erkennen. Die Frucht ist außen braun und runzelig, innen glatt. Eine nach Entfernung des Samens grob zerkleinerte Frucht werde 2 Minuten mit 5 ccm Alkohol gekocht und dann filtriert. Das Filtrat

trübe sich auf Zusatz von 25 ccm Wasser und werde mit Petroläther ausgeschüttelt. Den abgetrennten Petroläther lasse man verdunsten, löse den Rückstand in 2 ccm Eisessig, gebe eine Spur Eisenchlorid hinzu und unterschichte mit Schwefelsäure. An der Berührungsfläche beider Flüssigkeitsschichten soll sofort ein brauner Ring entstehen. Sternanis schmeckt brennend gewürzhaft und riecht nach Anis.

Die giftigen Shikimfrüchte von Illicium religiosum Siebold dürfen dem Sternanis nicht beigemengt sein. Sie sind kleiner, stärker und spitz geschnäbelt und haben einen scharf aromatischen, nicht dem des Anis ähnlichen Geruch und säuerlichen Geschmack. Ebenso behandelt wie die echte Droge, färbt sich die Essigsäureschicht rasch grünlich, der braune Ring entsteht viel später.

Fructus Cannabis.

Hanffrüchte.

Die Nüßchen von Cannabis sativa L. Sie sind bis 5 mm lang, bis 2 mm breit, breit eiförmig, etwas zusammengedrückt, glatt, von graugrüner Farbe und enthalten in einem schmalen Endesporm einen Keimling mit 2 dicken Kotyledonen und der dem einen Kotyledon anliegenden Radikula. Die grünlichgraue Fruchtschale läßt mit der Lupe ein helles Ädernetz erkennen und enthält palissadenartig gestreckte, stark verdickte Zellen, das Endosperm und der Embryo fettes Oel und Aleuron.

Hanffrüchte sind von süß-öligem Geschmack.

Alte, ranzige oder hohle Früchte sind zu verwerfen. Vor der Verwendung zur Emulsion müssen sie abgewaschen werden.

Fructus Cardui Mariae.

Marienkörner.

Die vom Pappus befreiten Früchte von Silybum Marianum (L.) Gärtn. Sie sind bis 7 mm lang, bis 3 mm breit, graubraun, schief eiförmig, flach, am oberen Ende mit einem vorspringenden, weißlichen Nabel versehen. Die Schale umschließt den Samen mit 2 dicken Kotyledonen, die fettes Oel und Aleuron enthalten. Die Fruchtschale enthält stark verdickte Palissadenzellen.

Marienkörner sind geruchlos, die Schale schmeckt bitterlich, der Kern ölig.

Fructus Ceratoniae.

Johannisbrot.

Die nicht aufspringenden Hülsen von Ceratonia Siliqua L. Sie sind in einen kurzen Stiel verschmälert, gerade oder etwas gebogen, bis 25 cm lang, bis 4 cm breit, von dunkelbrauner Farbe, flach, an den Rändern wulstig verdickt, auf den Schmalseiten von einer Furche durchzogen. Sie enthalten bis 14 harte, flache, breiteiförmige, bis 5 mm lange, glänzend rotbraune Samen mit kurzem Funikulus am spitzen Ende. Die Fächer sind von einer zähen Faserschicht ausgekleidet. Die äußere Fruchthaut ist zähe und lederartig. Die Hauptmasse des Pericarps macht ein großzelliges, zuckerreiches Parenchym aus, von dem zahlreiche Zellen je einen großen, sackartigen Inhaltskörper einschließen, der mit Vanillin und Salzsäure leuchtend rot, mit Kalilauge blau wird.

Johannisbrot riecht schwach nach Buttersäure und schmeckt süß. Zu trockene und von Insekten zerfressene Früchte dürfen nicht verwendet werden.

Fructus Colocynthidis praeparati.

Gepulverte Koloquinten.

Fünf Teile von den Samen befreite und fein zerschnittene Koloquinten 5

werden mit

Einem Teile feingepulvertem arabischem Gummi, . . . 1

sowie einer hinreichenden Menge Wasser zu einem Teige angestoßen, welchen man austrocknet und in ein feines Pulver verwandelt.

Ein gelbliches, sehr bitteres Pulver.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Fructus Coriandri.

Koriander.

Die Spaltfrüchte von Coriandrum sativum L. Die Frucht, deren beide Teilfrüchtchen fest zusammenhängen, ist kugelig oder wenig elliptisch, 5 bis 7 mm lang, vom Griffelrest gekrönt, gelbbraun.

Die Hauptrippen treten wenig hervor, sie sind geschlängelt. Der Querschnitt läßt zwischen den beiden Teilfrüchten einen linsenförmigen Hohlraum und auf der Fugenseite jedes Teilfrüchtchens zwei Oelstriemen erkennen. Das Endosperm ist von innen eingebuchtet. Die mittlere Schicht der Fruchtschale besteht aus unregelmäßig angeordneten, gestreckten, stark verdickten, verholzten Zellen.

Koriander riecht und schmeckt aromatisch.

Fructus Cumini.

Mutterkümmel.

Die Spaltfrüchte von Cuminum Cyminum L. Die Frucht, deren beide Teilfrüchte in der Regel noch zusammenhängen, ist 5 bis 6 mm lang, von der Seite wenig zusammengedrückt, nach beiden Seiten verschmälert, gelbbräunlich, vom Kelchrest und den Griffeln gekrönt. Die heller gefärbten Rippen tragen reichlich Borsten. Der Querschnitt läßt in jedem Tälchen eine Oelstrieme, auf der Fugenseite zwei erkennen.

Mutterkümmel riecht und schmeckt unangenehm aromatisch.

Fructus Myrtilli.

Heidelbeeren.

Die getrockneten Beeren von Vaccinium Myrtillus L. Sie sind erbsengroß, kugelig, runzelig, fast schwarz, am Scheitel vom schmalen Kelchrand und innerhalb desselben von einer kleinen vertieften Scheibe gekrönt, vier- bis fünffächerig, vielsamig. Die Samen sind etwa 1 mm groß, schief eiförmig, glänzend braunrot.

Heidelbeeren sind geruchlos und von schwach zusammenziehendem, säuerlich süßem Geschmack.

Sie müssen ziemlich weich sein und dürfen nicht von Insekten zerfressen oder schimmelig sein.

Fructus Petroselini.

Petersilienfrüchte.

Die meist in die beiden Teilfrüchte zerfallenen Spaltfrüchte von Petroselinum sativum Hoffm. Sie sind bis 2 mm lang, ebenso breit, von der Seite zusammengedrückt, in der Mitte klaffend. Jede Teilfrucht hat fünf wenig hervortretende Rippen. Der Querschnitt läßt in jedem Tälchen einen, selten zwei Oelstriemen und auf der Fugenfläche zwei erkennen.

Petersilienfrüchte sind von charakteristisch gewürzigem Geruch und Geschmack.

Fructus Phaseoli sine Semine.

Bohnentee.

Die Schalen der trockenen Hülsen von Phaseolus vulgaris L. Sie sind bis 15 cm lang, bis 2 cm breit, lineal, an beiden Enden kurz schnabelförmig zugespitzt, am unteren häufig mit Resten des Fruchtstieles. Außen sind sie mattgelblich, innen glänzend weiß, mit einem sich leicht ablösenden Häutchen, der inneren Epidermis, die aus geradlinig polygonalen Zellen besteht. Die obere Epidermis zeigt Haarnarben, rundliche Spaltöffnungen und sehr starke Runzelung der Kutikula. In der inneren Hälfte der Fruchtwand liegt eine Faserschicht.

Bohnentee ist geruchlos und von schwach schleimigem Geschmack.

Fructus Phellandrii.

Wasserfenchel.

Die Spaltfrüchte von Oenanthe Phellandrium Lmck., deren beide Teilfrüchte gewöhnlich noch zusammenhängen. Sie ist bis 5 mm lang, länglich eiförmig, von den Seiten wenig zusammengedrückt, grünlichbraun, jede Teilfrucht mit 5 gerundeten, breiten Rippen, von denen die Randrippen am stärksten hervortreten. Der Querschnitt läßt in jedem Tälchen eine Oelstrieme und zwei auf der Fugenfläche erkennen mit dunkelgelbem Inhalt. In jeder Rippe befindet sich unter dem Gefäßbündel eine Gruppe stark verdickter Zellen, die sich nach den Seiten flügelartig ausdehnend, die Oelgänge von außen umfassen

Wasserfenchel riecht und schmeckt unangenehm aromatisch.

Fungus Laricis.

Lärchenschwamm.

Der halbkegelförmige oder hufförmige, seitlich angewachsene Fruchtkörper von Polyporus officinalis Fries. Er ist außen weißlich oder bräunlich und läßt Querzonen erkennen, die Unterseite zeigt feine Poren. Er darf nur geschält angewendet werden und bildet dann unregelmäßige, weiße, mürbe Stücke, die unter dem Mikroskop reichlich Hyphenzellen erkennen lassen, die zuweilen unregelmäßig angeschwollen sind.

Lärchenschwamm ist frisch von pilzartigem Geruch und schmeckt zugleich süßlich und bitter. Von Insekten zerfressener darf nicht angewendet werden.

Gelatina Carrageen.

Irländisch-Moos-Gallerte.

Ein Teil mittelfein zerschnittenes irländisches Moos . . 1

wird mit

Vierzig Teilen Wasser 40

eine halbe Stunde im Dampfbade stehen gelassen, dann durchgeseiht und schwach gepreßt. Der erhaltenen Flüssigkeit fügt man

Zwei Teile Zucker 2

zu und dampft unter Umrühren so weit ab, daß nach Entfernung des Schaumes

Zehn Teile 10

bleiben.

Diese Gallerte ist bei jedesmaliger Verwendung frisch zu bereiten.

Gelatina glycerinata.

Glyzerinleim.

Fünfundzwanzig Teile feinster weißer Leim 25
(zu weichem Glyzerinleim nur 15 Teile)

werden mit

Fünfundzwanzig Teilen Wasser 25

übergossen. Nach halbstündigem Quellen werden

Fünfzig Teile Glyzerin 50

hinzugefügt. Die Masse wird alsdann im Dampfbade unter beständigem Rühren gelöst.

Gelatina Lichenis islandici.

Isländisch-Moos-Gallerte.

Drei Teile grob zerschnittenes isländisches Moos 3
werden mit
Hundert Teilen Wasser 100
eine halbe Stunde im Dampfbade unter öfterem Umrühren stehen gelassen, dann durchgeseiht und schwach gepreßt. Der erhaltenen Flüssigkeit fügt man
Drei Teile Zucker 3
zu und dampft unter Umrühren so weit ab, daß nach Entfernung des Schaumes
Zehn Teile 10
bleiben.

Diese Gallerte ist bei jedesmaliger Verwendung frisch zu bereiten.

Gelatina Lichenis islandici saccharata sicca.

Gezuckerte, trockene Isländisch-Moos-Gallerte.

Fünfzehn Teile grob zerschnittenes isländisches Moos . 15
versetzt man mit so viel Wasser, daß das Moos davon bedeckt wird. Darauf gibt man
Einen Teil Kaliumkarbonat 1
hinzu und läßt 24 Stunden unter öfterem Umrühren stehen. Sodann wird die Flüssigkeit durch Abseihen vom Moose getrennt und letzteres mit Wasser wohl ausgewaschen, bis ein bitterer und laugenhafter Geschmack nicht mehr wahrzunehmen ist. Darauf übergießt man das Moos mit
Zweihundert Teilen Wasser, ... 200
läßt damit im Dampfbade unter bisweiligem Umrühren 4 Stunden lang stehen und seiht durch. Das Erhitzen im Dampfbade wird mit einer neuen Wassermenge wiederholt. Die durchgeseihten vereinigten Flüssigkeiten versetzt man mit
Fünf Teilen Zucker 5
und dampft zu einer nicht mehr klebenden Masse ein, welche dann in kleine Stücke zerrissen und ausgetrocknet, in ein mittelfeines Pulver verwandelt und mit so viel mittelfein gepulvertem Zucker gemischt wird, daß ein Gesamtgewicht von
Zehn Teilen 10
erhalten wird.

Ein graubraunes Pulver von zuerst süßem, darauf bitterlichem, schleimigem Geschmacke.

Gelatina Zinci.

Zinkleim.

Zweihundert Teile rohes Zinkoxyd 200
werden mit
Hundertfünfundzwanzig Teilen Glyzerin 125
und
Hundert Teilen Wasser 100
fein verrieben, mit einer heißen Lösung von
Hundertfünfundzwanzig Teilen feinstem weißem Leim . 125
und soviel Wasser verrührt, daß das Gesamtgewicht
Tausend Teile 1000
beträgt. Schließlich wird noch eine Lösung von
Einem Teil Thymol 1
in
Zehn Teilen Weingeist 10
hinzugemischt. Die Masse wird kurz vor dem Erkalten zu Tafeln ausgegossen.

Gelatina Zinci cum Ichthyolo.

Zinkichthyolleim.

Zu bereiten aus
Zwei Teilen Ichthyol 2
Achtundneunzig Teilen Zinkleim 98

Gemmae Populi.

Pappelknospen.

Die geschlossenen Laubknospen von Populus nigra L. und Populus balsamifera L. Sie sind spitz kegelförmig, bis 2 cm lang, bis 5 mm dick, mit glänzend braunen, frisch kleberigen, dachziegelig sich deckenden Schuppenblättern versehen, von angenehm balsamischem Geruch und gewürzhaft bitterem Geschmack.

Sie sind im Frühling zu sammeln.

Glandulae Lupuli.

Hopfendrüsen.

Die Drüsen des Fruchtstandes von Humulus Lupulus L. Dieselben stellen ein gröbliches, frisch klebendes Pulver von braungelber Farbe und starkem Geruch dar.

Unter dem Mikroskop erkennt man die einzelnen 0,15 bis 0,26 mm großen Drüsen, die aus einer einzigen, schüssel- oder kreiselförmig gekrümmten Lage von Zellen bestehen, überspannt von der häufig emporgewölbten Kutikula, welche die Abdrücke der Zellen erkennen läßt. Der Hohlraum enthält ein braunes Sekret. Außer diesen Drüsen darf das Mikroskop nur wenige Trümmer der Hopfenpflanze und Sandkörnchen erkennen lassen.

Erschöpft man Hopfendrüsen mit Aether, so sollen nicht mehr wie 30 Prozent im Aether unlöslich sein. Der ätherische Auszug, bei gelinder Wärme verdunstet, hinterlasse ein braunes, weiches Extrakt, welches in hohem Grade das reine Aroma des Hopfens besitzt.

Nach dem Einäschern der Hopfendrüsen dürfen nicht mehr wie 10 Prozent zurückbleiben.

Eine Reinigung der Hopfendrüsen von zu reichlich vorhandenem Sand läßt sich durch Abschlämmen der ohne Druck mit Wasser angerührten Drüsen vornehmen, dieselben sind dann ohne Beihilfe von Wärme zu trocknen.

Vor Licht geschützt, nicht über ein Jahr aufzubewahren.

Glycyrrhizinum ammoniatum.

Glyzyrrhizin.

Dunkelbraunrote, in Wasser und Weingeist lösliche, geruchlose Blättchen von sehr süßem Geschmack, die beim Zusammenreiben mit Natronlauge Ammoniak entwickeln.

Eine Lösung von 1 Teil Glyzyrrhizin in 2 Teilen Ammoniakflüssigkeit und 4 Teilen Wasser wird durch überschüssige verdünnte Schwefelsäure oder einen mehrfachen Raumteil absoluten Alkohol stark getrübt.

Wird zerriebenes Glyzyrrhizin mit der 100 fachen Menge verdünnter Essigsäure geschüttelt, so darf diese nur blaßgelb gefärbt werden.

In gut verschlossenen Gefässen aufzubewahren.

Gossypium carbolisatum.

Karbolwatte.

Mit einer Lösung von

Sechzig Teilen verflüssigter Karbolsäure 60

in

Dreizehnhundert Teilen Weingeist 1300

tränkt man

Tausend Teile entfettete Baumwolle. 1000

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, läßt man diese 24 Stunden in einem bedeckten Gefäße stehen und trocknet endlich bei Zimmertemperatur.

100 Teile Karbolwatte enthalten etwa 5 Teile Karbolsäure.

Zur Bestimmung der Karbolsäure werden 10 g Karbolwatte in einem, mit eingeschliffenem Glasstopfen verschließbaren, 500 ccm Zylinder durch häufiges Umschütteln mit etwa 400 g heißem Wasser ausgezogen. Die Mischung wird nach dem Erkalten auf 500 ccm aufgefüllt. Von der Lösung bringt man 25 ccm in ein, mit Glasstopfen verschließbares Gefäß, fügt je 50 ccm Kaliumbromidlösung (5,95 KBr = 1 l) und Kaliumbromatlösung (1,67 $KBrO_3$ = 1 l), sowie 5 ccm konzentrierte Schwefelsäure zu und läßt die Mischung nach dem Umschwenken 15 Minuten verschlossen stehen. Hierauf setzt man 10 ccm Kaliumjodidlösung (1 = 10) zu, und titriert das ausgeschiedene Jod mittels Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung, unter Verwendung von Stärkelösung als Indikator. Die Anzahl der verbrauchten Kubikzentimeter Natriumthiosulfatlösung multipliziert man mit 0,00156. Das erhaltene Produkt subtrahiert man von 0,047. Die sich ergebende Differenz, multipliziert mit 200, zeigt den Karbolsäuregehalt in 100 Teilen Karbolwatte an.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Gossypium haemostaticum.

Eisenchloridwatte.

Mit einer Lösung von

Fünfhundert Teilen Eisenchloridlösung 500

in

Elfhundert Teilen Wasser 1100

tränkt man

Tausend Teile entfettete Baumwolle. 1000

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, wird diese bei mäßiger Wärme und vor Licht geschützt getrocknet.

100 Teile Eisenchloridwatte enthalten etwa 20 Teile kristallisiertes Eisenchlorid.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Gossypium Hydrargyri bichlorati.

Sublimatwatte.

Mit einer zweckmäßig durch Säurefuchsin rot gefärbten Lösung von

Drei Teilen Quecksilberchlorid 3

und

Drei Teilen Kaliumchlorid 3

in

Fünfzehnhundert Teilen Wasser 1500

tränkt man

Tausend Teile entfettete Baumwolle. 1000

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt worden ist, wird diese bei mäßiger Wärme getrocknet.

100 Teile Sublimatwatte enthalten etwa 0,3 Teile Quecksilberchlorid.

Zur Bestimmung des Quecksilberchlorids werden 20 g Sublimatwatte in einem Zylinder oder Becherglase mit 500 ccm Wasser etwa zwei Stunden hindurch, während welcher Zeit man den Verbandstoff von Zeit zu Zeit mit einem Glasstab durcharbeitet, ausgezogen. Alsdann wird die Watte ausgepreßt und die Flüssigkeit filtriert. 250 ccm Filtrat werden mit 2 ccm Salzsäure und überschüssigem Schwefelwasserstoffwasser versetzt und bis zum Kochen erhitzt. Das ausgeschiedene Schwefelquecksilber wird von der klaren Flüssigkeit abfiltriert, gewaschen und mit dem Filter sowie mit etwa 20 ccm Wasser in einen Glasstöpselzylinder gebracht. Der Flüssigkeit werden 3 ccm Schwefelkohlenstoff und 10 ccm Zehntel-Normal-Jodlösung zugesetzt. Unter wiederholtem, kräftigem Umschütteln titriert man den Ueberschuß an Jodlösung mit Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung zurück. Als Indikator wird, wenn fast alles Jod gebunden ist, Stärkelösung zugesetzt. Man subtrahiert die Anzahl der verbrauchten Kubikzentimeter Natriumthiosulfatlösung von 10 und multipliziert die Differenz mit 0,1355. Das Produkt zeigt den Gehalt an Quecksilberchlorid in 100 Teilen Sublimatwatte an.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Gossypium salicylatum.

Salizylwatte.

Mit einer Lösung von

Fünfundfünfzig Teilen Salizylsäure 55

in

Siebenhundert Teilen Weingeist 700
Siebenhundert Teilen Wasser 700
und
Hundert Teilen Glyzerin 100
tränkt man
Eintausend Teile entfettete Baumwolle. 1000

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt ist, wird diese bei mäßiger Wärme getrocknet.

100 Teile Salizylwatte enthalten etwa 5 Teile Salizylsäure.

Zur Bestimmung des Salizylsäuregehaltes werden 5 g Salizylwatte in einem Glasstöpselglase mit 100 ccm Weingeist durch kräftiges Schütteln ausgezogen. 50 ccm der filtrierten Lösung werden mit 5 Tropfen Phenolphthaleinlösung versetzt und mit Zehntel-Normal-Natronlauge bis zur Rotfärbung titriert.

Die Anzahl der verbrauchten Kubikzentimeter Natronlauge zeigt, multipliziert mit 0,0138, den Gehalt an Salizylsäure in 2,5 Teilen, mit 0,552 den Gehalt in 100 Teilen Salizylwatte an.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Graphites depuratus.

Gereinigter Graphit.

Fünf Teile geschlämmter Graphit 5
werden eine Stunde lang mit Wasser ausgekocht und nach Abgießen des letzteren mit einer Mischung aus
Einem Teile Salpetersäure 1
Einem Teile Salzsäure 1
und
Drei Teilen Wasser 3
24 Stunden lang unter öfterem Umschütteln bei 35 bis 40° stehen gelassen, alsdann mit Wasser so lange gewaschen, bis das Ablaufende blaues Lackmuspapier nicht mehr rötet, und hierauf getrocknet.

Ein feines, schwarzgraues, schlüpfrig anzufühlendes Pulver, welches auf Papier abfärbt, beim Erhitzen auf Platinblech nicht schmilzt und nur schwierig verbrennt. Es ist in den gewöhnlichen Lösungsmitteln, sowie in Säuren unlöslich, an Aetzlaugen gibt es meist etwas Kieselsäure ab.

Mit Graphit erwärmte verdünnte Salzsäure soll nach dem Filtrieren beim Verdampfen keinen nichtflüchtigen Rückstand hinterlassen.

Guajacolum.

Guajakol.

Eine klare, farblose oder schwachgelbliche, lichtbrechende, ölige Flüssigkeit oder farblose, nicht unter 28° schmelzende Kristalle, von eigentümlichem, gewürzhaftem Geruche, größtenteils bei 205° siedend, in etwa 100 Teilen Wasser löslich, mit Weingeist, Aether, Schwefelkohlenstoff klar mischbar. Spez. Gewicht 1,120 bis 1,143.

In der wässerigen Lösung erzeugt 1 Tropfen einer verdünnten Eisenchloridlösung (1 = 20) eine blaue Färbung, welche sofort in Rotbraun übergeht, in der weingeistigen Lösung dagegen eine smaragdgrüne, durch Blau bald in Grünbraun übergehende Farbe.

Ein Raumteil Guajakol gebe mit 20 Raumteilen Ammoniakflüssigkeit eine klare, farblose oder gelbliche Lösung, die bei längerem Stehen eine grüne oder blaue Färbung annimmt. Eine Mischung gleicher Raumteile Guajakol und Schwefelsäure sei klar und nicht gelber, als eine gesättigte, wässerige Lösung von Kaliumdichromat.

Die Mischung von Guajakol mit 2 Raumteilen Kalilauge muß nach kurzer Zeit zu einer weißen Kristallmasse erstarren.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Guarana.

Guaraná.

Aus den schwach gerösteten und zerkleinerten Samen der Paullinia Cupana Kunth hergestellte, harte, braune Masse, die meist Stangen von etwa 5 cm Dicke und etwa 30 cm Länge bildet. Im Innern läßt sie häufig Bruchstücke der Samen erkennen. Unter dem Mikroskop erkennt man Parenchym, Stücke von Spiralgefäßen, langgestreckte, verdickte Zellen der Samenschale, Steinzellen, kleine Kristallnadeln und Stärkekörner, die zum Teil verquollen sind.

Extrahiert man gepulverte Guaraná mit Chloroform, dem etwas Ammoniak zugesetzt ist, verdunstet dieses, übergießt den Rückstand mit Chlorwasser, welches man auf dem Wasserbade verdunstet, so hinterbleibt ein Rückstand, welcher, mit Ammoniak befeuchtet, schön purpurrot wird.

7 g feingepulverte Guaraná (Sieb Nr. 6) werden mit 70 g Chloroform übergossen und während 10 Minuten öfter umgeschüttelt. Dann fügt man 5 g Ammoniak hinzu, schüttelt während einer Stunde häufig um, filtriert 40 g der Lösung durch ein Faltenfilter von 15 cm Durchmesser, und destilliert vom Filtrat das Chloroform völlig ab. Dem Rückstand setzt man 2 ccm Chloroform und 15 ccm heißes Wasser zu und erhält 5 Minuten lang im Sieden. Dann filtriert man die heiße Lösung durch ein Filter von 7 cm Durchmesser in eine tarierte Porzellanschale von 9 cm Durchmesser, wiederholt das Auskochen des Rückstandes im Kölbchen noch dreimal mit zu 10 ccm Wasser und filtriert durch dasselbe Filter. Die gesamte wässerige Lösung wird verdampft, der Rückstand bei 95 bis 100° getrocknet und gewogen. Das Gewicht des Rückstandes betrage mindestens 0,14 g (= 3,5% Koffein).

Guaraná soll nach dem Einäschern höchstens 1,5 Prozent Rückstand hinterlassen.

Sie ist von schwach bitterlichem Geschmack.

Gutta Percha depurata.

Gereinigte Guttapercha.

Weiße oder gelblichweiße Masse, welche aus dem erhärteten Milchsaft der Palaquium Gutta Burck und verwandter Guttapercha liefernder Pflanzen hergestellt und zu etwa 4 bis 5 mm dicken, wenig elastischen, biegsamen Stäbchen geformt ist. Sie erweicht bei 65 bis 70° und wird dann bildsam, bei 100° schmilzt sie.

Sie ist unlöslich in Wasser, löst sich zum Teil in Weingeist und Aether, dagegen vollständig in ätherischen Oelen, Schwefelkohlenstoff und Chloroform.

Gereinigte Guttapercha ist unter Wasser aufzubewahren.

Herba Adonidis vernalis.

Adoniskraut.

Das blühende Kraut von Adonis vernalis L. Es besteht aus dem bis 30 cm langen Stengel, der entweder ganz kahl oder im oberen Teile behaart ist. Er trägt die sitzenden Blätter, die drei- bis mehrfach fiederschnittig sind mit linealen, ganzrandigen, spitzen Zipfeln. Sie sind kahl oder schwach behaart. Die an der Spitze

des Stengels befindlichen Blüten bestehen aus einem leicht abfallenden, außen behaarten Kelch aus 5 spitz-eiförmigen, an der Spitze meist gezähnten Blättern und zahlreichen länglich spitzen oder fast spatelförmigen, zitronengelben kahlen Blumenblättern. Dem Blütenboden sind zahlreiche Staubblätter und Fruchtknoten eingefügt.

Adoniskraut ist geruchlos und von scharfem Geschmack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . 3,0 g.

Herba Artemisiae.

Beifusskraut.

Die von der blühenden Pflanze gesammelten Zweigspitzen von Artemisia vulgaris L. Die halbstengelumfassenden Blätter sind oberseits dunkelgrün, unterseits weißfilzig. Die unteren und mittleren Stengelblätter sind doppelt fiederspaltig und geöhrt, die oberen einfach fiederspaltig mit spitzen, lanzettlichen, gesägten oder ganzrandigen, etwas umgeschlagenen Zipfeln. Sie haben Spaltöffnungen nur in der unteren Epidermis und sind bifazial gebaut. Die rötlichen Blütenköpfchen, die zu endständigen Rispen angeordnet sind, sind eilänglich, haben einen halbkugeligen, kahlen, nackten Blütenboden und einen Hüllkelch, dessen dünnfilzige, lanzettliche Blättchen dachziegelartig angeordnet sind. Das Köpfchen hat weibliche, fast walzenförmige, schief gestutzte Randblüten und zwitterige, röhrenförmige Scheibenblüten. Die Pflanze hat Oeldrüsen vom Typus der Kompositendrüsen. Die Haare bestehen aus einer langen Zelle, die in der Mitte auf einem kurzen Stiel befestigt ist.

Beifußkraut riecht angenehm gewürzhaft und schmeckt ebenso und kaum bitter.

Herba Bursae pastoris.

Hirtentäschelkraut.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Capsella Bursa pastoris (L.) Mnch. Der aufrechte Stengel trägt am Grunde eine Rosette länglicher, gestielter, meist fiederspaltiger, seltener

buchtig gezähnter oder ungeteilter Blätter. Die wenigen Stengelblätter sind kleiner und sitzend. Die Blätter sind kahl oder behaart und haben im letzteren Falle schlanke, einzellige Haare und meist fünfgliederige, warzige Sternhaare. Sie sind undeutlich bifazial gebaut und haben Spaltöffnungen in beiden Epidermen, deren Zellen wenig buchtig sind. Den kleinen, weißen, gestielten Blüten folgen Schötchen, die dreieckig, verkehrt herzförmig sind; der Griffel ist kurz und überragt die Ausrandung des Schötchens nicht.

Hirtentäschelkraut riecht und schmeckt scharf.

Herba Cannabis indicae.

Indischer Hanf.

Die mit jungen Früchten versehenen Zweigspitzen der in Indien gewachsenen, weiblichen Pflanze der Cannabis sativa L. var. indica Lam., oft durch ausgeschiedenes Harz mit einander verklebt, oder die abgestreiften Blätter und Früchte. Die Blätter sind dreizählig oder ungeteilt, lanzettlich, gesägt, rauhhaarig. Sie sind bifazial gebaut und tragen einzellige, gebogene, im Grunde Cystolithen führende Haare und Oeldrüsen. Im Mesophyll führen sie Drusen von oxalsaurem Kalk und Milchsaftschläuche. Die Früchte, die nur in geringer Menge vorhanden sein sollen, sind bis 5 mm lange, bis 2 mm breite, breiteiförmige, einfächerige, einsamige Schließfrüchte.

Der indische Hanf muß von grünlicher Farbe sein, kräftig und eigentümlich gewürzig riechen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Herba Capilli Veneris.

Venushaar.

Die Wedel von Adiantum capillus Veneris L. Sie sind 20 bis 40 cm lang, 2 bis 3 fach gefiedert, im Umriß eiförmig bis länglich, haben einen kantigen, glänzend rotbraunen bis schwarzen Stiel und gestielte, kahle, dünne, keilförmige, am Rande gezähnte Fliederblättchen mit zahlreichen gabelig verzweigten Nerven. Unter den nach unten umgeschlagenen Lappen des vorn tief gekerbten

Randes tragen sie die Sori. Die Fiederblättchen haben nur in der Epidermis der Unterseite Spaltöffnungen.

Venushaar schmeckt etwas herbe und riecht schwach gewürzig, der Geruch tritt beim Zerreiben, sowie beim Uebergießen mit heißem Wasser deutlicher hervor.

Herba Chelidonii.

Schöllkraut.

Das frische, zu Beginn der Blütezeit gesammelte Kraut von Chelidonium majus L. Der ästige, stumpfkantige, wollig behaarte Stengel ist an dem Knoten aufgetrieben. An ihm befinden sich die wechselständigen, spärlich behaarten Blätter, die leierförmig fiederschnittig sind mit eiförmigen, stumpfen, gekerbten Abschnitten. Die grundständigen Blätter sind langgestielt, die stengelständigen sitzend. Die Blüten stehen in wenigstrahligen Dolden, sie haben einen zweiblätterigen, hinfälligen Kelch und eine gelbe, vierblätterige Blumenkrone.

Die auf den Blättern befindlichen Gliederhaare bestehen aus 5 bis 10 Zellen, sie sind zuweilen zusammengefallen. Spaltöffnungen finden sich nur in der unteren Epidermis. Alle Teile der Pflanze führen, den Gefäßbündeln angelagert, Milchsaftschläuche mit rotgelbem Inhalt.

Das frische Kraut riecht, zerquetscht, widrig, narkotisch und schmeckt brennend scharf.

Herba Chenopodii ambrosioidis.

Gänsefusskraut.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Chenopodium ambrosioides L. Der kantig gefurchte Stengel, der wie die übrigen Teile kahl ist, trägt zerstreute, fast sitzende, bis 6 cm lange, lanzettliche, entfernt gezähnte Blätter, die auf beiden Seiten Gliederhaare mit rechtwinklig abstehender Endzelle, Köpfchenhaare und Drüsenhaare tragen und beiderseits Spaltöffnungen besitzen. Die kleinen, fünfzähligen, blumenblattlosen Blüten stehen in achselständigen Knäueln. Im Parenchym der ganzen Pflanze finden sich reichlich Zellen mit Kristallsand von oxalsaurem Kalk.

Gänsefußkraut ist von gewürzigem Geruch und scharf gewürzigem Geschmack.

Herba Convallariae.

Maiblumenkraut.

Die oberirdischen Teile der blühenden Convallaria majalis L. Das Kraut besteht aus zwei, dem Wurzelstock entspringenden, langgestielten Blättern mit bis 20 cm langer und bis 4 cm breiter, elliptischer, kahler, ganzrandiger Spreite und dem halbstielrunden Blütenschaft, der gewöhnlich kürzer ist wie die Blätter und am oberen Ende die kurzgestielten, hängenden Blüten in der Achsel kleiner, lineal lanzettlicher Deckblätter in einseitswendiger, einfacher Traube trägt. Die Blüten bestehen aus einem weißen, glockenförmigen Perigon mit sechs nach außen gebogenen Zipfeln, dessen Grund sechs Staubblätter eingefügt sind und dem dreifächerigen Fruchtknoten mit kurzem Griffel.

Die Blätter haben Spaltöffnungen auf beiden Seiten und im Mesophyll lange Prismen sowie Nadeln von oxalsaurem Kalk, die letzteren finden sich auch im Gewebe des Perigons.

Maiblumenkraut ist geruchlos.

Herba Fumariae.

Erdrauch.

Das während der Blüte gesammelte und getrocknete Kraut von Fumaria officinalis L. Der, wie die übrige Pflanze, kahle Stengel ist hohl und trägt wechselständige, doppeltfiederspaltige Blätter mit dreiteiligen Abschnitten und länglichen oder verkehrt eiförmigen Zipfeln. Die Zellen der Epidermis sind beiderseits geradlinig polygonal, Spaltöffnungen finden sich nur auf der Unterseite. Die Blüten bilden blattwinkelständige Trauben, sie sind hellrot mit dunkelpurpurnem Fleck an der Spitze.

Erdrauch ist geruchlos und von bitterlich salzigem Geschmack.

Herba Galeopsidis.

Hohlzahnkraut.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Galeopsis ochroleuca Lam. Der vierkantige Stengel ist wie die Blätter weichhaarig, unter den Knoten nicht verdickt, er trägt gekreuzt gegenständige, gestielte, in den Blattstiel verschmälerte, eiförmige

bis lanzettliche, grobgesägte Blätter. Die Haare sind zweizellige Gliederhaare und Oeldrüsen. Das Blatt hat Spaltöffnungen in der Epidermis beider Seiten. Die Blüten stehen in Scheinquirlen, sie haben einen dreispitzigen, drüsig behaarten Kelch und eine viermal längere, bleichgelbe, zottig behaarte, zweilippige Blumenkrone mit weißer, am Grunde mit einem schwefelgelben Fleck gezeichneter Unterlippe.

Hohlzahnkraut hat einen schwachen Geruch und salzig bitterlichen Geschmack.

Herba Gratiolae.

Gottesgnadenkraut.

Das zur Blütezeit gesammelte und getrocknete Kraut von Gratiola officinalis L. Der Stengel ist vierkantig, kahl, er trägt abwechselnd gegenständige, halbstengelumfassende, bis 4 cm lange, lanzettliche, 3 bis 5 nervige Blätter, die von der Mitte ab am Rande gesägt sind. Sie tragen auf der Unterseite in die Epidermis eingesenkte Drüsenhaare mit meist achtzelligem Kopf. Spaltöffnungen finden sich in beiden Epidermen, reichlicher in der der Unterseite. In den Achseln der Blätter stehen die gestielten Blüten mit zwei linealen Vorblättern. Der fünfteilige Kelch trägt am Rande Drüsenhaare mit einzelligem Kopf, auf der Fläche solche mit vierzelligem Kopf. Die Blumenkrone ist weiß oder rötlich, röhrig, mit vierteiligem Saum, fast zweilippig. Sie umschließt zwei Staubblätter und zwei Staminodien.

Gottesgnadenkraut ist geruchlos und von sehr bitterem und brennendem Geschmack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Herba Grindeliae.

Grindeliakraut.

Das zur Blütezeit gesammelte Kraut der Grindelia robusta Nutt. Die in der Jugend weißflaumigen Stengel tragen gekreuzt gegenständige, halbstengelumfassende längliche oder spatelförmige, bis 5 cm lange, am Grunde herzförmige, gesägt stachelspitzige, steife,

durchscheinend punktierte Blätter. Das Blatt hat beiderseits Spaltöffnungen, Oeldrüsen und Gliederhaare. Im Mesophyll finden sich, von einer Epidermis zur anderen reichend, dickwandige Idioblasten. Die Blütenköpfchen erreichen 1,5 cm im Durchmesser. Der fast halbkugelige Hüllkelch besteht aus dachziegelartig angeordneten, lineal lanzettlichen, in eine zurückgekrümmte Spitze endigenden, harzglänzenden Blättchen. Der flach gewölbte Blütenboden ist grob-wabig. Er trägt 1,5 cm lange, weibliche Strahlblüten und 6 bis 8 mm lange, zwitterige Scheibenblüten. Der Fruchtknoten hat einen Pappus von Länge der Scheibenblüten.

Grindeliakraut riecht gewürzig und schmeckt bitterlich gewürzig und ist oft von ausgetretenem Harz klebrig.

Herba Hederae terrestris.

Gundelrebe.

Das während der Blüte gesammelte Kraut von Glechoma hederacea L. Der vierkantige, kriechende Stengel trägt wechselnd gegenständige, langgestielte, rundlich nierenförmige, grob gekerbte und schwach behaarte Blätter. Sie tragen Spaltöffnungen und Oeldrüsen nur auf der Unterseite, Gliederhaare auf beiden Seiten, die Blüten bilden 1 bis 3 blütige Halbquirle. Der röhrenförmige Kelch ist fünfzähnig, die blaue Blumenkrone zweilippig.

Gundelrebe ist von schwachem Geruch und bitterlichem Geschmack.

Herba Herniariae.

Bruchkraut.

Das während der Blüte gesammelte Kraut von Herniaria glabra L. Der niedergestreckte, stark verzweigte Stengel trägt kleine, sitzende, gegenständige, verkehrt eiförmige, dickliche Blätter mit trockenhäutigen Nebenblättern. Sie sind am Rande spärlich gewimpert, haben beiderseits Spaltöffnungen und im Mesophyll oberseits drei Lagen, unterseits eine Lage kurzer Palissaden, außerdem reichlich Drusen von oxalsaurem Kalk. Die kleinen, fünfzähligen, grünlichen Blüten bilden blattwinkelständige Knäuel.

Bruchkraut ist geruchlos und von schwach salzig bitterlichem Geschmack.

Herba Hyperici.

Johanniskraut.

Das während der Blüte gesammelte Kraut von Hypericum perforatum L. Der zweikantige Stengel hat gegenständige, sitzende, eiförmige oder längliche, ganzrandige durchscheinend punktierte Blätter, die Spaltöffnungen nur an der Unterseite und im Mesophyll oberseits und unterseits je eine Lage kurzer Palissaden, sowie große Sekretbehälter mit braunem Inhalt haben. Die gelben, fünfzähligen Blüten bilden traubig zusammengesetzte Rispen. Die zahlreichen Staubblätter sind zu 5 Bündeln verwachsen. Der Fruchtknoten trägt drei Griffel. Die Blätter der Blumenkrone enthalten in großen Sekretbehältern blutrotes Sekret.

Johanniskraut ist von herb bitterlichem Geschmack.

Herba Hyssopi.

Ysop.

Das während der Blüthe gesammelte und getrocknete Kraut von Hyssopus officinalis L. Der vierkantige Stengel trägt gegenständige, sitzende, lanzettförmige, ganzrandige, am Rande nach unten umgerollte, bis 3 cm lange Blätter. Sie tragen Spaltöffnungen in beiden Epidermen, und auf beiden Seiten tief eingesenkte Oeldrüsen und kurze, gebogene, einzellige Haare. Das Mesophyll hat beiderseits mehrere Reihen von Palissaden. Im Gewebe der Blätter finden sich sehr reichlich Sphärokristalle. Die Blüten stehen in reichblütigen Scheinwirteln, die einseitswendige, endständige Trauben bilden. Der spitz fünfzähnige Kelch ist blau angelaufen, die zweilippige Blumenkrone blau, seltner rötlich oder weiß.

Ysop ist von gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Herba Lactucae virosae.

Giftlattich.

Das zur Blütezeit gesammelte Kraut von Lactuca virosa L. Der stielrunde Stengel trägt wagerechte, wechselständige Blätter, die verkehrt eiförmig, länglich, ungeteilt oder buchtig und stachelspitzig gezähnt sind. Auf der Mittelrippe tragen sie unterseits Stacheln. Die grundständigen Blätter sind in einen Stiel verschmälert, die

oberen stengelumfassend und rasch an Größe abnehmend. Sie haben auf beiden Seiten Spaltöffnungen, die in die Epidermis eingesenkt sind. Die Blütenköpfchen, die endständige Trauben bilden, haben nur gelbe Zungenblüten mit Pappus.

Die frische Pflanze enthält reichlich weißen Milchsaft, die ihn enthaltenden Milchsaftschläuche finden sich im Stengel in der Rinde und im Mark.

Giftlattich riecht widrig narkotisch und schmeckt bitter.

Herba Linariae.

Leinkraut.

Das zur Blütezeit gesammelte und getrocknete Kraut von Linaria vulgaris Mill. Der bis 20 cm hohe, stielrunde Stengel ist kahl; er trägt zerstreute, sitzende, lineale oder lineal lanzettliche, ganzrandige, kahle, dreinervige Blätter, die bis 5 cm lang und am Rande zurückgerollt sind. Die Blüten bilden eine endständige Traube. Die Zipfel des Kelches sind lanzettlich spitz, die großen Blumenkronen zweilippig, schwefelgelb mit orangerotem Gaumen und geradem Sporn am Grunde. Die Blätter und die Achsen des Blütenstandes tragen Drüsenhaare mit ein- oder zweizelligem Köpfchen, Spaltöffnungen finden sich in beiden Epidermen des Blattes.

Das getrocknete Kraut ist fast geruchlos und von unangenehmem Geschmack.

Herba Majoranae.

Mairan.

Die zur Blütezeit von den Stengeln abgestreiften Blätter und Blüten von Majorana hortensis Moench. Die Blätter sind bis 4 cm lang, behaart, kurz gestielt, verkehrt eiförmig bis spatelförmig, ganzrandig. Die Blüten stehen in der Achsel fast dachziegelartig angeordneter, runder, dicht behaarter Deckblättchen. Der fünfzähnige Kelch ist dütenförmig, die weißliche oder rötliche Blumenkrone zweilippig. Der Blütenstand ist eine kugelige Aehre.

Die bifazial gebauten Blätter haben beiderseits Spaltöffnungen, sie tragen schlanke, etwas warzige, zwei- bis vierzellige Gliederhaare, Köpfchenhaare mit zwei- bis vierzelligem Stiel und wenig-zelligem Kopf, sowie sitzende Oeldrüsen.

Mairan schmeckt und riecht aromatisch.

Herba Marrubii.

Andorn.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Marrubium vulgare L. Der vierkantige, dicht filzig behaarte Stengel trägt kreuzweis gegenständige, dicht behaarte, runzelige, am Rande gekerbte, herzförmige oder eiförmige Blätter, von denen die unteren langgestielt, die oberen kürzer gestielt und zuweilen in den Blattstiel verschmälert sind. Die bifazial gebauten Blätter haben Spaltöffnungen nur in der Epidermis der Unterseite, sie sowie der Stengel tragen Gliederhaare, Drüsenhaare und Oeldrüsen. Die Blüten, mit weißer, zweilippiger Blumenkrone bilden dichte, halbkugelige Halbquirle. Der Kelch ist röhrenförmig, sechs- bis zehnzähnig mit hakenförmig gekrümmten Zähnen.

Andorn hat einen schwachen Geruch und einen salzig bitteren, etwas scharfen Geschmack.

Herba Origani.

Dostenkraut.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Origanum vulgare L., von den dickeren Stengeln befreit. Stengel aufrecht, vierkantig, oft rötlich behaart. Blätter kreuzgegenständig, kurzgestielt, breit eiförmig, ganzrandig oder geschweift-gekerbt, dicht gewimpert, durchscheinend punktiert. Das deutlich bifazial gebaute Blatt trägt, besonders am Rande, mehrzellige, schwach warzige Gliederhaare und in die Epidermis eingesenkte Oeldrüsen. Die Epidermiszellen der Oberseite sind geradlinig polygonal, die der Unterseite buchtig, Spaltöffnungen sind in der unteren Epidermis häufiger als in der oberen. Die Blüten sind meist hellpurpurn, selten weiß; ihre Blumenkrone ist zweilippig, die Oberlippe ausgerandet oder kurz zweispaltig. Der Kelch ist selten zweilippig, meist gleichmäßig fünfzähnig, zur Fruchtzeit im Schlunde mit einem Haarkranz verschlossen. Die Blüten stehen in kurzen Aehren mit elliptischen oder ovalen Hochblättern.

Dostenkraut ist von gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Herba Polygalae.

Kreuzblumenkraut.

Das zur Blütezeit mit der Wurzel gesammelte und getrocknete Kraut von Polygala amara L. Die ausdauernde Wurzel ist von gelblicher Farbe, holzig, dünn. Sie trägt mehrere bis 10 cm hohe Stengel, deren untere Blätter zu einer Rosette zusammengedrängt sind. Sie sind spatelig oder verkehrt eiförmig, bis 3 cm lang, größer als die zerstreuten, sitzenden, lanzettlichen Stengelblätter. Die Blätter haben in beiden Epidermen Spaltöffnungen und einzellige, dickwandige Haare, deren Basis flaschenartig angeschwollen ist. Der Blütenstand ist eine vielblütige Traube. Die kleinen Blüten sind hellblau oder weißlich, die Adern der beiden inneren, blumenblattartigen Kelchblätter sind nicht mit einander verbunden.

Kreuzblumenkraut ist geruchlos und von bitterem Geschmack.

Herba Pulsatillae.

Küchenschelle.

Das zur Blütezeit gesammelte und getrocknete Kraut von Anemone Pulsatilla L. und Anemone pratensis L. Zottig behaarte Kräuter mit zwei- bis dreifach fiederteiligen, grundständigen, scheidig gestielten, bis 15 cm langen Blättern. Sie tragen wie die übrigen Teile lange, einzellige Haare und keulenförmige Drüsenhaare. Im Mesophyll haben sie Zellen mit Kristallsand von oxalsaurem Kalk. Spaltöffnungen finden sich in beiden Epidermen. Der Stengel trägt am oberen Teil ein sitzendes, handförmig geteiltes Blatt und eine hell- oder dunkelviolette Blüte. Dieselbe ist bei der erstgenannten Art aufrecht oder wenig geneigt, die Blätter des blumenkronenartigen Kelches sind nicht zurückgerollt und doppelt so lang als die zahlreichen Staubblätter. Bei der zweiten Art ist die Blüte nickend, die Blätter des Kelches sind zurückgerollt und wenig länger als die Staubblätter.

Das frische Kraut riecht uud schmeckt brennend scharf, das getrocknete nicht.

Vorsichtig aufzubewahren.

Herba Solidaginis.

Goldrutenkraut.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Solidago virga aurea L. Stengel gestreift, wie die Blätter kahl oder behaart. Die Grundblätter in einen langen, geflügelten Stiel verschmälert, oval, am Rande gesägt, nach oben werden die Blätter schmäler und der Stiel kürzer, so daß die oberen fast sitzend sind. Das undeutlich bifazial gebaute Blatt hat in beiden Epidermen rundliche Spaltöffnungen und fast geradlinig polygonale Epidermiszellen, von denen die der Oberseite eine stark gerunzelte Cuticula haben. Die Haare sind Gliederhaare, ihre Zellen haben eine längsstreifige Wand und sind oft zusammengefallen. Das kollaterale Gefäßbündel des Mittelnerven hat auf beiden Seiten einen Belag von Collenchym. Der Blütenstand ist traubenförmig, die Blütenköpfchen sind bis 1 cm lang, bis 6 mm breit, die Blätter des Hüllkelches mehrreihig, lineallanzettlich mit breitem, häutigen Rande. Das Köpfchen trägt am Rande eine Reihe weiblicher Zungenblüten, deren Zunge lineallänglich und länger als der Hüllkelch ist. Die zahlreichen Scheibenblüten sind zwitterig, alle Blüten sind von goldgelber Farbe und haben einen einreihigen Pappus.

Goldrutenkraut ist geruchlos und von unbedeutendem Geschmack.

Herba Spilanthis.

Parakresse.

Das zur Blütezeit gesammelte Kraut von Spilanthes oleracea Jacq. Der ästige Stengel trägt gegenständige, bis 7 cm lange, eiförmige, am Rande ausgeschweift gezähnte, in den Stiel zusammengezogene Blätter. Die Epidermen beider Seiten haben Spaltöffnungen und Gliederhaare. An der Oberseite hat das Blatt im Mesophyll zwei Reihen von Palissaden. Die lang gestielten Blütenköpfchen sind meist kurz kegelförmig und haben nur röhrenförmige Zwitterblüten, die in der Achsel von großen Spreublättern stehen. Der Fruchtknoten hat einen Pappus, von dem 2 Haare doppelt so lang als die übrigen sind. Auf der Wand des Fruchtknotens finden sich anliegende Zwillingshaare, deren Basalzelle eine große Zellwandwucherung zeigt. Die Blätter des Hüllkelches sind länglich lanzettlich und stumpf, sie tragen dieselben Gliederhaare wie die Blätter.

Parakresse brennt beim Zerkauen im Munde und erzeugt reichliche Speichelabsonderung.

Herba Veronicae.

Ehrenpreis.

Das von der blühenden Pflanze gesammelte Kraut von Veronica officinalis L. Der hin- und hergebogene, oft wurzelnde Stengel ist rund und trägt gegenständige, verkehrt eiförmige oder elliptische Blätter mit gesägtem Rande, die in den kurzen Blattstiel verschmälert sind. Sie, sowie der Stengel, tragen Gliederhaare und Drüsenhaare mit zweizelligem Kopf. Das undeutlich bifacial gebaute Blatt trägt Spaltöffnungen in beiden Epidermen. Die kleinen, blaßblauen Blüten haben zwei Staubblätter, sie sind im übrigen vierzählig und bilden blattwinkelständige, langgestielte und reichblütige Trauben.

Ehrenpreis ist von schwachem Geruch und bitterlich herbem Geschmack.

Hydrargyrum chloratum via humida paratum.

Gefälltes Quecksilberchlorür.

Ein zartes, weißes, wenig stäubendes Pulver, welches durch starken Druck gelb wird. Unter dem Mikroskop betrachtet, besteht dasselbe aus kleinen, undurchsichtigen, amorphen Teilen.

In Wasser und Weingeist ist es unlöslich, beim Erhitzen im Probierrohre verflüchtigt es sich, ohne zu schmelzen.

Mit Natronlauge erwärmt, schwärze es sich ohne Entwickelung von Ammoniak. Wird 1 g des Präparates mit 10 ccm Wasser geschüttelt, so darf das Filtrat weder durch Silbernitratlösung noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum jodatum.

Quecksilberjodür.

Acht Teilen Quecksilber 8

werden allmählich

Fünf Teile Jod 5

unter fortgesetztem Mischen in einer Reibschale zugesetzt und beide unter häufigem Besprengen mit etwas Weingeist so lange zusammengerieben, bis keine Quecksilberkügelchen mehr bemerkbar sind, und das Pulver eine gleichmäßige, grünlichgelbe

Farbe zeigt. Alsdann wird dasselbe so lange mit Weingeist gewaschen, bis eine abfiltrierte Probe des letzteren durch Schwefelwasserstoffwasser nicht mehr verändert wird, und dann bei 30° unter Lichtabschluß getrocknet.

Ein grünlichgelbes, amorphes Pulver, das sich nur wenig in Wasser löst, in Weingeist und Aether unlöslich ist.

Mit Schwefelsäure und Braunstein erhitzt, entwickelt es reichlich Joddämpfe.

Es soll beim Erhitzen keinen Rückstand hinterlassen und, mit 20 Teilen Weingeist geschüttelt, ein Filtrat geben, welches durch Schwefelwasserstoffwasser kaum verändert wird.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Hydrargyrum nitricum oxydulatum.

Quecksilberoxydulnitrat.

Kleine, farblose, säulenförmige Kristalle von widerlichem, metallischem Geschmacke und saurer Reaktion, welche in kleinen Mengen warmen Wassers, leichter in salpetersäurehaltigem Wasser löslich sind, durch viel Wasser aber zersetzt werden, indem sich ein hellgelbes Pulver abscheidet.

Beim Erhitzen schmilzt das Salz, stößt gelbrote, erstickend riechende Dämpfe aus und hinterläßt zunächst einen roten, sich in der Glühhitze verflüchtigenden Rückstand. Alkalien fällen die wässerige Lösung schwarz, Salzsäure bewirkt weiße Fällung.

Reibt man 1 g des Salzes mit 0,5 g Natriumchlorid und etwas Wasser zusammen und filtriert, so muß ein weißer, nicht grauer Rückstand verbleiben, und es darf das Filtrat weder durch Zinnchlorürlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Hydrargyrum oleinicum.

Quecksilberoleat.

Fünfundzwanzig Teile gelbes Quecksilberoxyd 25
werden in einer Porzellanschale mit
Fünfundzwanzig Teilen Weingeist 25
angerührt. Alsdann werden
Fünfundsiebzig Teile Oelsäure 75
hinzugefügt. Die Mischung wird gerührt, bis sie so dick geworden ist, daß ein Niedersinken schwerer Teile nicht mehr stattfinden kann. Nach 24stündigem Stehen wird die Schale samt Inhalt auf höchstens 60° erwärmt und letzterer so lange gerührt, bis sein Gewicht noch 100 Teile beträgt.

Eine schwach gelblichweiße, etwas durchscheinende Masse von zäher Salbenkonsistenz, welche deutlich nach Oelsäure riecht, sich zu einem kleinen Teile in Weingeist, auch wenig in Aether, aber leichter in Benzin und vollständig in fetten Oelen löst.

Mit Schwefelwasserstoffwasser übergossen, färbt sie sich tiefschwarz.

Wird 1 g Quecksilberoleat, mit 10 g zerstoßenem Glas gemischt, in einem Kölbchen mit 20 g verdünntem Weingeist eine Stunde lang unter öfterem Umschütteln bei 35 bis 40° stehen gelassen, so dürfen 10 g des Filtrates beim raschen Verdampfen auf dem Wasserbade nicht mehr als 0,06 g Rückstand hinterlassen. — Wird 1 g des Präparates mit 5 g Salpetersäure einige Minuten gekocht und die Mischung mit 5 g Wasser versetzt, so darf das kalte Filtrat durch seine dreifache Raummenge verdünnter Schwefelsäure nicht getrübt werden.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Hydrargyrum oxycyanatum.

Quecksilberoxycyanid.

Ein weißliches oder etwas gelbliches Pulver, das in etwa 77 Teilen kaltem Wasser löslich ist; in heißem Wasser löst es sich reichlicher. Die wässerige Lösung reagiert gegen Lackmuspapier alkalisch. Beim schnellen Erhitzen bräunt sich das Salz und verpufft dann stark unter Bildung eines voluminösen, grauen, flockigen Rückstandes.

Wird eine kalt gesättigte Lösung des Salzes tropfenweise mit Kaliumjodidlösung versetzt, so entsteht langsam ein blaßroter Niederschlag von flimmernden Kristallblättchen, der auf weiteren Zusatz von Kaliumjodid farblos gelöst wird. Fügt man jetzt vorsichtig Ammoniakflüssigkeit hinzu, so nimmt die Flüssigkeit eine gelbe Farbe an und scheidet beim Erwärmen einen braunroten Niederschlag ab. — Mit Ammoniakflüssigkeit gibt die wässerige Lösung des Quecksilberoxycyanids eine gelblich weiße, im Ueberschuß des Fällungsmittels nicht lösliche Trübung.

Löst man 0,5 g Quecksilberoxycyanid in 50 ccm warmem Wasser, fügt 0,5 g Natriumchlorid und etwas Methylorange hinzu, so sollen nach dem Erkalten der Lösung zur Erzeugung eines Farbenumschlages nicht weniger als 21 ccm Zehntel-Normal-Salzsäure erforderlich sein.

Die wässerige, mit Salpetersäure angesäuerte Lösung darf durch Silbernitratlösung höchstens schwach opalisierend getrübt werden.

Beim vorsichtigen Erhitzen soll sich das Quecksilberoxycyanid verflüchtigen, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Hydrargyrum sozojodolicum.

Sozojodolquecksilber.

Ein orangegelbes, sehr feines, lockeres Pulver, in Wasser und Weingeist fast unlöslich, in Natriumchloridlösung leicht löslich.

0,5 g Sozojodolquecksilber und 1,5 g Natriumchlorid müssen sich in 30 ccm Wasser beim Umschütteln mit nur schwach milchiger Trübung lösen. Das Filtrat gibt auf Zusatz von Ammoniakflüssigkeit einen gelblichweißen, auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser einen schwarzen Niederschlag.

Wird 0,1 g Sozojodolquecksilber in 1 ccm Salpetersäure und 9 ccm Wasser gelöst, und die Lösung mit 2 Tropfen Silbernitratlösung versetzt, so darf nur eine geringe Trübung eintreten.

Löst man 0,2 g Sozojodolquecksilber in 20 ccm Wasser unter Zusatz einiger Tropfen Salzsäure, so darf weder auf Zusatz von Baryumnitratlösung, noch auf Zusatz von verdünnter Schwefelsäure eine Trübung entstehen.

Beim Erhitzen verflüchtige es sich, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Hydrargyrum stibiato-sulfuratum.

Schwefelantimonquecksilber.

Ein Teil geschlämmter Spießglanz 1
und
Ein Teil schwarzes Quecksilbersulfid 1
werden gemischt.

Ein schweres, sehr zartes, schwarzes, geruch- und geschmackloses Pulver, in Wasser und Weingeist unlöslich.

Auf Kohle verbrennt es mit bläulicher Flamme unter Entwickelung von schwefliger Säure und Erzeugung eines weißen Beschlages auf der Kohle.

Mit Salzsäure erwärmt, entwickelt es Schwefelwasserstoff.

In einem Glasröhrchen stark erhitzt, schmilzt es, an den kalten Stellen des Glasröhrchens setzen sich Quecksilberkügelchen und ein rotes Sublimat an.

Hydrargyrum sulfuratum nigrum.

Schwarzes Quecksilbersulfid.

Gleiche Teile Quecksilber
und
Gereinigter Schwefel
werden bei mäßiger Wärme so lange zusammengerieben, bis sie in ein gleichmäßiges, schwarzes Pulver verwandelt sind, in welchem man keine Quecksilberkügelchen wahrnehmen kann.

Ein sehr feines, schwarzes, schweres Pulver, welches in Wasser, Weingeist, auch in Salzsäure, sowie in Salpetersäure unlöslich ist und beim Glühen mit blauer Flamme ohne Rückstand verbrennt.

Mit verdünnter Salzsäure erhitzt, gebe es ein Filtrat, welches durch Schwefelwasserstoff nicht verändert wird; an kalte Salpetersäure darf es kein Quecksilber abgeben.

Hydrargyrum sulfuratum rubrum.

Zinnober.

Ein lebhaft rotes Pulver, welches beim Glühen mit blauer Flamme und ohne Rückstand, unter Ausstoßung von Schwefeldioxyddämpfen verbrennt. Es ist unlöslich in Wasser, Weingeist, Salzsäure und Salpetersäure, sowie in verdünnter Kalilauge, aber löslich in Königswasser.

Mit Salpetersäure geschüttelt, darf Zinnober seine Farbe nicht verändern; wird dieses Gemisch gelinde erwärmt und mit Wasser verdünnt, so muß das Filtrat farblos sein und darf durch Schwefelwasserstoffwasser nicht geschwärzt werden. — Wird Zinnober mit Wasser und Kalilauge geschüttelt und erhitzt, so muß das Filtrat farblos sein, darf durch Salzsäure nicht verändert werden und auf Zusatz von Bleiacetatlösung keinen gefärbten Niederschlag fallen lassen.

Hydrargyrum sulfuricum.

Quecksilberoxydsulfat.

Achtzehn Teile Quecksilber 18

werden mit

Zehn Teilen Schwefelsäure 10

Drei Teilen Wasser 3

und

Vier Teilen Salpetersäure 4

in einem gläsernen Kolben so lange auf dem Sandbade erhitzt, als noch rotgelbe Dämpfe entweichen. Alsdann wird der Kolbeninhalt in eine Porzellanschale gebracht und unter beständigem Umrühren und vorsichtigem Erhitzen eingetrocknet.

Ein schweres, weißes, kristallinisches Pulver, welches sich in der Hitze zunächst gelb, dann braun färbt und bei Rotglut vollkommen flüchtig ist.

Es löst sich vollständig in Salzsäure und in starker Natriumchloridlösung, wenig in kaltem Wasser und wird durch viel Wasser, namentlich beim Erhitzen, in ein unlösliches, gelbes Pulver verwandelt.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Hydrargyrum tannicum oxydulatum.

Quecksilbertannat.

Zehn Teile frischbereitetes, oxydfreies Quecksilberoxydulnitrat 10

werden fein zerrieben und mit einer Lösung von

Sechs Teilen Gerbsäure 6

in

Zehn Teilen Wasser 10

in einem Porzellanmörser zu einer völlig gleichmäßigen breiigen Masse verrieben. Hierauf werden nach und nach

Tausend Teile Wasser 1000

hinzugegeben. Der Niederschlag wird nun auf ein Filter gebracht und so lange mit Wasser ausgewaschen, bis sich im Filtrate keine Salpetersäure mehr nachweisen läßt. Sodann wird der Niederschlag bei 30 bis 40° getrocknet.

Mattglänzende, braungrüne Schuppen, welche beim Zerreiben ein mißfarbig graugrünes Pulver liefern. Quecksilbertannat ist geruch- und geschmacklos, gibt an Wasser und Weingeist kleine Mengen Gerbsäure ab und hinterläßt beim Erhitzen unter Verflüchtigung des Quecksilbers eine leicht verglimmende Kohle.

Werden 0,5 g des Präparates mit 1 ccm Salzsäure und 5 ccm Weingeist einige Zeit erwärmt, so entsteht unter Ausscheidung von Quecksilberchlorür eine Lösung, welche sich mit Eisenchloridlösung blauschwarz färbt. Mit Kalilauge erwärmt, scheidet Quecksilbertannat sehr kleine Quecksilberkügelchen aus.

Werden 0,3 g Quecksilbertannat mit 3 ccm Wasser angerieben, so darf eine Mischung aus 2 ccm des Filtrats und 2 ccm Schwefelsäure beim Ueberschichten mit 1 ccm Ferrosulfatlösung eine braune Zone nicht bilden.

Läßt man 0,05 g Quecksilbertannat mit 1 g Salzsäure und 5 g Weingeist unter Umschütteln einige Zeit in Berührung, wäscht das entstandene Quecksilberchlorür durch zweimaliges Aufgießen von je 200 ccm Wasser und Absetzenlassen aus, fügt 15 ccm Zehntel-Normal-Jodlösung hinzu und titriert nach geschehener Auflösung mit Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung zurück, so dürfen hierzu nicht mehr als 5 ccm der letzteren Lösung verbraucht werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Hydrastinum hydrochloricum.

Hydrastinhydrochlorid.

Ein weißes, kristallinisches Pulver ohne Geruch, von sehr bitterem Geschmacke, welches sich sehr leicht in Wasser und Weingeist zu farblosen Flüssigkeiten von saurer Reaktion löst. Silbernitratlösung bewirkt in der wässerigen Lösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag; Kaliumdichromatlösung fällt gelb, Bleiessig und Kaliumferrocyanidlösung bewirken weiße Niederschläge, welche sämtlich im Ueberschusse der Fällungsmittel löslich sind. Quecksilberchloridlösung erzeugt in der wässerigen Lösung einen weißen, schon bei gelindem Erwärmen sich lösenden Niederschlag.

Hydrastinhydrochlorid färbt sich beim Erwärmen allmählich schwarzviolett.

In einem Gemische aus 2 Teilen Schwefelsäure und 1 Teile Wasser löst sich Hydrastinhydrochlorid beim Erwärmen mit schwarzvioletter, in Salpetersäure mit gelber Farbe.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne Hydrastinhydrochlorid, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Hydrochinonum.

Hydrochinon.

Farblose, sechsseitige Säulen, welche bei 169° schmelzen, in höherer Wärme unzersetzt sublimieren, schwer in kaltem, leicht in heißem Wasser, auch leicht in Weingeist und Aether löslich sind.

Die schwach süß schmeckende, an der Luft sich bald bräunende, wässerige Lösung reduziert schon in der Kälte alkalische Kupfertartratlösung, beim Erwärmen Silbernitratlösung und färbt sich auf Zusatz von Eisenchloridlösung vorübergehend blau, dann gelb.

0,5 g Hydrochinon dürfen nach dem Verbrennen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hydrogenium peroxydatum.

Wasserstoffsuperoxyd.

Eine farb- und geruchlose, wässerige Flüssigkeit von herbem und bitterem Geschmacke, die in 100 Teilen nicht weniger als 3 Teile Wasserstoffsuperoxyd enthalte.

Sie braust auf Zusatz von Kaliumpermanganatlösung stark auf unter gleichzeitiger Entfärbung der letzteren. Versetzt man einige Kubikzentimeter mit etwas Jodzinkstärkelösung und dann mit einer sehr geringen Menge einer sehr verdünnten Auflösung von oxydfreiem Ferrosulfat, so tritt blaue Färbung der Flüssigkeit ein. Versetzt man Wasserstoffsuperoxyd mit verdünnter Schwefelsäure, Aether und einigen Tropfen einer sehr verdünnten Kaliumchromatlösung, so wird das Gemisch nach kräftigem Schütteln schön blau gefärbt.

Wasserstoffsuperoxyd darf durch Calciumchloridlösung, nach Zusatz von verdünnter Essigsäure, nicht verändert werden.

25 ccm einer wässerigen Verdünnung (5 g = 100 ccm) müssen nach dem Ansäuern mit verdünnter Schwefelsäure mindestens 69,7 ccm Kaliumpermanganatlösung (1 = 1000) bis zur bleibenden Rötung verbrauchen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydroxylaminum hydrochloricum.

Hydroxylaminhydrochlorid.

Trockene, farblose, leicht in Wasser, auch in 15 Teilen Weingeist und in Glyzerin lösliche Kristalle, deren wässerige Lösung Silber- und Quecksilbersalze reduziert, aus Kupfersulfatlösungen auf Zusatz von Kalilauge Kupferoxydul abscheidet und Kaliumpermanganatlösung in saurer und neutraler Lösung entfärbt.

Die wässerige Lösung (1 = 10) werde weder durch Kaliumsulfocyanid rot, noch durch Kaliumferricyanid blau gefärbt und durch verdünnte Schwefelsäure nicht verändert. In 20 Teilen absolutem Alkohol sei das Salz klar löslich und verflüchtige sich beim Erhitzen auf dem Platinbleche ohne Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Hyoscyaminum.

Hyoscyamin.

Feine, weiße Nadeln, welche bei 106 bis 108° schmelzen. In Wasser ist das Hyoscyamin nur wenig löslich, leicht löslich dagegen in Weingeist, Aether, Chloroform und in verdünnten Säuren. Die weingeistige Lösung reagiert alkalisch und besitzt einen bitteren, kratzenden Geschmack.

Zu 0,01 g Hyoscyamin, welches in einem Probierröhrchen bis zum Auftreten weißer Nebel erhitzt worden ist, gebe man 1,5 g Schwefelsäure und erwärme bis zur beginnenden Bräunung. Sofortiger, vorsichtiger Zusatz von 2 g Wasser ruft die Entwickelung eines angenehmen, eigentümlich aromatischen Geruches hervor; ein Zusatz eines Kriställchens Kaliumpermanganat bewirkt alsdann das Auftreten eines Geruches nach Bittermandelöl. 0,01 g Hyoscyamin, mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure im Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingedampft, hinterläßt einen kaum gelblich gefärbten Rückstand, welcher erkaltet, beim Uebergießen mit weingeistiger Kalilauge (1 = 10) eine violette Färbung annimmt.

Schwefelsäure löse das Hyoscyamin ohne Färbung; eine solche mache sich auch nicht bemerkbar, wenn zu dieser Lösung etwas Salpetersäure gesetzt wird.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,01 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,02 g.

Hyoscyaminum sulfuricum.

Hyoscyaminsulfat.

Weiße, feine Nadeln, aus Hyoscyamin vom Schmelzpunkte 106 bis 108° dargestellt; sie schmelzen gegen 200°, verhalten sich sonst aber wie Atropinsulfat.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,01 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,02 g.

Ichthyocolla.

Hausenblase.

Die getrockneten Schwimmblasen verschiedener Acipenser-Arten, besonders Acipenser Huso L. Hornartige, weißliche, zähe, durchscheinende, irisierende, geruch- und geschmacklose, blattartige Häute. In Wasser und verdünntem Weingeist beim Sieden zu mindestens 90 Prozent löslich. Die Lösung (1 = 50) muß beim Erkalten noch gelatinieren und darf nicht sauer reagieren.

Hausenblase darf nicht mehr als 1,5 Prozent Asche hinterlassen.

Gelbe oder braune und in Wasser wenig lösliche Hausenblase ist zu verwerfen.

Jodolum.

Jodol.

Ein lockeres, hellgelbes oder hellbräunliches, geruch- und geschmackloses, fein kristallinisches Pulver, welches sich kaum in Wasser, dagegen in 4 Teilen Weingeist, 1 Teile Aether und 50 Teilen Chloroform löst.

Im Probierröhrchen erhitzt, entwickelt Jodol Joddämpfe. Schwefelsäure löst es mit grüner, allmählich in Braun übergehender Farbe.

1 g Jodol soll beim Erhitzen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen. 0,5 g sollen, mit 10 g Wasser geschüttelt, ein Filtrat liefern, welches auf Zusatz von Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt und durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert wird.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Jodum trichloratum.

Jodtrichlorid.

Pomeranzengelbe Kristallnadeln oder Tafeln von durchdringend stechendem Geruche, welche bei etwa 25° schmelzen, beim Erhitzen im Probierrohre braune Dämpfe geben und in 5 Teilen Wasser, sowie auch in Weingeist und Aether löslich sind.

Die wässerige Lösung (1 = 10) gibt bei reichlichem Zusatz von Schwefelsäure einen weißen, später gelb werdenden Niederschlag; mit Schwefelkohlenstoff geschüttelt, färbt sie letzteren schwach rosa. Beim Erhitzen von Jodtrichlorid mit etwas Zucker treten violette Dämpfe auf.

10 ccm einer wässerigen Lösung (1 = 100) sollen durch einige Tropfen Stärkelösung nicht sofort blau gefärbt werden. — Werden 0,05 g Jodtrichlorid und 2 g Kaliumjodid in 10 ccm Wasser gelöst, so sollen zur Bindung des ausgeschiedenen Jods mindestens 8 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung erforderlich sein.

0,1 g Jodtrichlorid soll sich beim Erhitzen, ohne einen sichtbaren Rückstand zu hinterlassen, verflüchtigen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Kalium bioxalicum.

Kleesalz.

Farblose, luftbeständige, blaues Lackmuspapier stark rötende Kristalle, in 38 Teilen Wasser löslich.

Die wässerige Lösug gibt mit überschüssiger Weinsäure einen weißen, kristallinischen, mit Calciumchloridlösung einen weißen, in Salzsäure löslichen, in Essigsäure unlöslichen Niederschlag.

Wird Kleesalz auf Platinblech erhitzt, so darf sich ein Karamelgeruch nicht entwickeln.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Kalium chloratum.

Kaliumchlorid.

Farblose, würfelförmige Kristalle oder ein weißes Kristallpulver, neutral, luftbeständig, von bitter-salzigem Geschmacke, in 3 Teilen kaltem Wasser, etwas leichter in siedendem Wasser löslich, unlöslich in absolutem Alkohol.

Die wässerige Lösung gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, käsigen, in Ammoniakflüssigkeit löslichen, sowie mit überschüssiger Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag.

Am Platindrahte erhitzt, muß das Salz die Flamme von Anfang an violett färben. — Die wässerige Lösung (1 = 20) verändere weder rotes noch blaues Lackmuspapier, noch werde sie durch Schwefelwasserstoffwasser verändert. — Weder Baryumnitratlösung, noch Natriumkarbonatlösung dürfen sie trüben. — 20 ccm derselben dürfen durch Zusatz von 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht sofort bläulich gefärbt werden.

Kalium chromicum flavum.

Kaliumchromat.

Gelbe, rhombische, luftbeständige, metallisch herb schmeckende, schwach alkalisch reagierende Kristalle, welche beim Erhitzen schmelzen. Sie sind in 2 Teilen kaltem, leicht in siedendem Wasser löslich, in Weingeist unlöslich. Die wässerige Lösung ist auch bei starker Verdünnung gelb gefärbt und gibt mit Bleiacetatlösung einen gelben, mit Silbernitratlösung einen roten und mit überschüssiger Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag.

Die mit Salpetersäure stark angesäuerte, wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Baryumnitrat- noch durch Silbernitratlösung verändert werden; die mit Ammoniakflüssigkeit versetzte, wässerige Lösung darf sich auf Zusatz von Ammoniumoxalatlösung nicht trüben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,06 g.

Kalium citricum.

Kaliumzitrat.

Ein farbloses, grobkörniges, mild schmeckendes, neutrales Salz, welches an der Luft zerfließt, beim Erhitzen verkohlt und schließlich einen weißen, alkalischen Rückstand hinterläßt, welcher mit Salzsäure befeuchtet, die Flamme violett färbt. Kaliumzitrat ist in weniger als einem Teile Wasser, nicht in Weingeist löslich.

Die wässerige Lösung (1 = 20) gibt mit Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag; auf Zusatz von Calciumchloridlösung bleibt sie klar, trübt sich jedoch beim Aufkochen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung verändert und nach dem Ansäuern mit Salpetersäure durch Silbernitratlösung nur schwach getrübt.

Kalium cyanatum.

Kaliumcyanid.

Eine weiße, grobkörnige Salzmasse oder weiße Stäbchen, nach Blausäure riechend, an der Luft zerfließlich, von alkalischer Reaktion. Kaliumcyanid löst sich sehr leicht in Wasser, auch in heißem, verdünntem Weingeiste, aus welchem es beim Erkalten des letzteren zum größtem Teile herauskristallisiert. In starkem Weingeiste ist es sehr wenig löslich.

Die wässerige Lösung gibt mit überschüssiger Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag. Nach Zusatz eines Körnchens Ferrosulfat und einiger Tropfen Eisenchloridlösung entsteht in ihr nach dem Ansäuern mit Salzsäure eine tiefblaue Färbung.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf beim Ansäuern mit Salzsäure nur wenig aufbrausen; diese saure Flüssigkeit werde durch Bleiacetatlösung nicht braun oder schwarz gefärbt, durch Eisenchloridlösung weder gerötet noch gebläut, durch Baryumnitratlösung nicht getrübt.

10 ccm einer wässerigen Lösung von 1 g zu 100 ccm, mit 90 ccm Wasser verdünnt, versetze man mit einer Spur Natriumchlorid und füge unter fortwährendem Umrühren so lange Zehntel-Normal-Silbernitratlösung hinzu, bis eine bleibende, weißliche Trübung eingetreten ist. Es müssen hierzu mindestens 7,5 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung erforderlich sein.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,03 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,1 g.

Kalium ferricyanatum.

Kaliumferricyanid.

Wohlausgebildete, rubinrote Kristalle, welche in 2½ Teilen kaltem und in 1½ Teilen siedendem Wasser löslich, in Weingeist unlöslich sind.

Die wässerige Lösung gibt mit überschüssiger Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag mit Ferrosulfatlösung eine tief dunkelblaue Fällung.

Die wässerige Lösung (1 = 100) der zuvor mit Wasser abgewaschenen Kristalle darf sich mit Eisenchloridlösung nicht blau färben. — Der darin durch Silbernitratlösung entstehende gelbbraune Niederschlag muß sich nach dem Auswaschen vollständig in mit gleichen Teilen Wasser verdünnter Schwefelsäure beim Kochen lösen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Kalium ferrocyanatum.

Kaliumferrocyanid.

Wohlausgebildete, gelbe oder orangegelbe Kristalle, welche in 4 Teilen kaltem, in 2 Teilen siedendem Wasser löslich, in Weingeist unlöslich sind.

Die wässerige Lösung reagiert neutral und gibt mit überschüssiger Weinsäurelösung allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag, mit Eisenchloridlösung eine tiefblaue Fällung.

Das Kaliumferrocyanid darf, mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, nicht aufbrausen. — Die wässerige Lösung (1 = 100) werde durch Baryumnitratlösung nicht sofort getrübt. — Der in der wässerigen Lösung durch Silbernitratlösung entstehende Niederschlag muß sich nach dem Auswaschen vollständig in mit gleichen Teilen Wasser verdünnter Schwefelsäure beim Kochen lösen.

Kalium hypophosphorosum.

Kaliumhypophosphit.

Undurchsichtige, kristallinische Massen oder farblose, tafelförmige Kristalle. Das Salz ist in Wasser und Weingeist löslich und zerfließt an der Luft sehr leicht. Beim Erhitzen des Salzes entwickelt sich ein selbstentzündliches Gas, und es hinterbleibt eine weiße, in Wasser lösliche Masse.

Die wässerige Lösung (1 = 20) reagiert schwach alkalisch und gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, dann schwarz werdenden Niederschlag.

Beim Erhitzen am Platindrahte soll Kaliumhypophosphit die Flamme von Beginn an violett färben.

Die wässerige Lösung (1 = 10) sei klar und werde weder durch Weingeist, noch durch verdünnte Calciumchloridlösung, noch durch Ammoniumoxalatlösung getrübt.

Kalium nitrosum.

Kaliumnitrit.

Weiße, kristallinische Salzmasse oder Stäbchen, welche an der Luft zerfließen und in Wasser leicht löslich sind.

Die wässerige Lösung (1 = 10) gibt mit überschüssiger Weinsäurelösung unter Entwickelung rotbrauner Dämpfe allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 10) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert, noch, nach vorherigem Zusatze von Salpetersäure, durch Silbernitratlösung mehr als opalisierend getrübt.

Kalium sozojodolicum.

Sozojodolkalium.

Weiße, geruchlose, prismatische Kristalle oder ein weißes, lockeres Pulver, ohne Kristallwasser, welches sauer, in 70 Teilen Wasser von 50° löslich, in Alkohol unlöslich ist. Am Platindraht erhitzt, entwickelt das Salz unter starkem Aufblähen Joddämpfe und färbt die Flamme violett.

Die wässerige Lösung (1 = 100) färbt sich mit Eisenchloridlösung blauviolett und scheidet auf Zusatz von Bromwasser Jod aus, wobei eine milchige Trübung nicht entstehen darf. 20 ccm der wässerigen Lösung dürfen nach Zusatz von 2 Tropfen Silbernitratlösung und einigen Tropfen Salpetersäure nur eine rein weiße, geringe Opalisierung zeigen. Dieselbe Lösung werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit, durch Baryumnitratlösung oder Schwefelwasserstoffwasser verändert.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kalium sulfocyanatum.

Kaliumsulfocyanid.

Farblose, lange, gestreifte, nadel- oder säulenförmige Kristalle, welche an der Luft feucht werden, beim Erhitzen schmelzen, und sich leicht in Wasser und Weingeist lösen.

Die wässerige Lösung gibt auf Zusatz einer Spur Eisenchloridlösung eine blutrote Färbung. Weinsäure erzeugt darin allmählich einen weißen, kristallinischen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Schwefelammoniumlösung verändert werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Kalium sulfoguajacolicum.

Guajakolsulfosaures Kalium.

Ein farb- und geruchloses kristallinisches Pulver von schwach alkalischer Reaktion, das in Wasser leicht, in Weingeist und Aether nicht löslich ist.

Beim Erhitzen schmilzt guajakolsulfosaures Kalium und verbrennt schließlich unter starkem Aufblähen und Hinterlassung eines, die Flamme violett färbenden Rückstandes. Die wässerige Lösung des Salzes wird durch Eisenchloridlösung violettblau gefärbt, welche Färbung durch Ammoniakflüssigkeit unter Abscheidung brauner Flocken verschwindet.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden.

Kefir.

Kefir.

Mit Hilfe eines besonderen, zuerst im Kaukasus erzeugten Fermentes, der sogenannten Kefirkörner, in geistige Gärung versetzte Kuhmilch.

Die lufttrockenen Kefirkörner werden mit Wasser von 30° übergossen und 4 bis 5 Stunden stehen gelassen. Man gießt das Wasser ab, wäscht die Körner mehrmals mit frischem Wasser, übergießt sie mit der zehnfachen Menge ihres ursprünglichen Gewichtes Milch und schüttelt die Mischung stündlich um.

Täglich zweimal gießt man die Milch ab, wäscht die aufgequollenen Kefirkörner mehrmals mit Wasser, übergießt sie mit einer neuen Menge Milch und fährt in dieser Weise fort, bis nach etwa 5 bis 7 Tagen die Milch einen rein sauermilchartigen Geruch angenommen hat, die Kefirkörner vollkommen aufgequollen sind und sich an der Oberfläche der Flüssigkeit ansammeln.

Die in dieser Weise vorbereiteten Kefirkörner übergießt man nun wiederum mit der zehnfachen Menge ihres ursprünglichen Gewichtes Milch, läßt unter öfterem Umschütteln 6 bis 12 Stunden stehen und seiht durch Gaze.

75 ccm der durchgeseihten Flüssigkeit gießt man in eine wohlgereinigte, starkwandige, annähernd ¾ Liter fassende Flasche, füllt dieselbe mit Milch nahezu an und verschließt die Flasche fest.

Unter bisweiligem Umschütteln läßt man die Mischung bei 15° stehen, wobei das Getränk nach 1 bis 3 Tagen zum Genuß fertig sein wird.

Alle zu diesen Arbeiten erforderliche Milch muß vorher abgekocht und dann auf 20° wieder erkaltet sein.

Der Kefir stellt eine stark schäumende, rahmartige Flüssigkeit dar von angenehm säuerlichem Geschmacke und buttermilchartigem Geruche.

Das gefällte Kasein muß sich darin in äußerst feiner Verteilung befinden.

Kino.

Kino.

Der aus Einschnitten in die Rinde des Pterocarpus Marsupium Roxburgh ausgeflossene und freiwillig eingetrocknete Saft. — Kino bildet unregelmäßige, kantige, glänzende, leicht zerbrechliche Stücke von schwärzlicher oder dunkelrotbrauner Farbe, die am Rande rot durchscheinend sind und ein rotbraunes Pulver geben. In kaltem Wasser quillt es auf und färbt dieses rötlichbraun. In heißem Wasser und in Alkohol löst es sich fast vollständig auf mit dunkelrotbrauner Farbe, die erste Lösung läßt beim Erkalten einen rotbraunen Niederschlag fallen. Die wässerige Lösung reagiert schwach sauer, mit Alkalien wird sie violett, Eisenchlorid erzeugt einen grünen Niederschlag, ebenso geben Mineralsäuren und Kaliumbichromat einen solchen. Nach dem Einäschern dürfen nicht mehr als 2 % Asche hinterbleiben.

Kino ist geruchlos und von stark zusammenziehendem Geschmak.

Kosinum.

Kosin.

Gelbe, geruch- und geschmacklose, bei 148° schmelzende, nadelförmige, feuchtes Lackmuspapier nicht verändernde Kristalle, welche in Wasser, selbst in heißem, nahezu unlöslich sind. In Weingeist ist das Kosin schwer löslich, leichter löst es sich in Aether und Chloroform.

Schwefelsäure löst das Kosin mit gelblicher Farbe, die bei längerem Stehen in eine tiefgelbe, dann bräunliche und endlich, nach mehreren Tagen, in eine scharlachrote übergeht. Letztere Färbung tritt sogleich auf, wenn man die Lösung gelinde erwärmt. Die kalt gesättigte, weingeistige Lösung des Kosins wird durch Eisenchloridlösung zunächst wenig verändert, nach einiger Zeit jedoch bleibend rot gefärbt. Die gleiche Färbung tritt ein, wenn die Lösung des Kosins in verdünnter Natronlauge längere Zeit sich selbst überlassen wird.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Kosin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Kreosotum carbonicum.

Kreosotkarbonat.

Eine zähe, farblose bis gelbliche, fast geruchlose, schwach bitter schmeckende Flüssigkeit, unlöslich in Wasser, löslich in Weingeist und Aether, mischbar mit fetten Oelen. Bei starker Abkühlung scheiden sich Kristalle ab.

Erhitzt man 2 Teile Kreosotkarbonat mit 1 Teil Kalilauge, so tritt Kreosotgeruch auf.

Kocht man Kreosotkarbonat mehrere Minuten lang mit frisch bereiteter, vollkommen klarer, alkoholischer Kalilauge, so scheidet sich ein kristallinischer Niederschlag aus, der nach dem Waschen mit absolutem Alkohol und nachherigem Trocknen beim Uebergießen mit Salzsäure reichlich Kohlensäure entwickelt.

An der Luft erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Kresolum purum.

Trikresol.

Das Gemisch von Ortho-, Meta-, Para-Kresol. Farblose, klare, kreosotähnlich riechende Flüssigkeit vom spez. Gewicht 1,042 bis 1,049 bei 20°. Es siedet zwischen 185 und 205°.

100 Teile Wasser lösen 2,2 bis 2,5 Teile Trikresol.

1 ccm Trikresol löse sich in einem Gemische von 2,5 ccm Natronlauge und 50 ccm Wasser ohne Trübung auf.

Beim Erhitzen verflüchtige es sich, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lac Ferri pyrophosphorici.

Eisenmilch.

Zwei Teile Natriumpyrophosphat 2
löst man in
Vierzig Teilen Wasser 40
fügt
Fünf Teile Glyzerin 5
hinzu und filtriert. Dieser Lösung setzt man nach und nach unter schwachem Umrühren eine Mischung aus
Drei Teilen Eisenchloridlösung 3
und
Vierzig Teilen Wasser 40
zu, worauf man noch so viel Wasser zufügt, daß das Gesamtgewicht
Hundert Teile 100
beträgt.

Eine trübe, milchige Flüssigkeit.

Lactucarium.

Lactucarium.

Der eingetrocknete Milchsaft der Lactuca virosa L. Gelbbraune, innen weißliche Klumpen, welche entweder annähernd größeren Teilstücken einer Kugel entsprechen oder kleinere unregelmäßige Brocken darstellen.

Das Lactucarium riecht opiumartig, ist schwer zerreiblich und liefert mit Wasser erst unter Zusatz von Gummi eine Emulsion. In siedendem Wasser erweicht es; das klare, sehr bittere Filtrat trübt sich beim Erkalten und wird durch Schütteln mit gepulvertem Jod nicht gefärbt. Ammoniakflüssigkeit sowohl, als Weingeist klären das Filtrat. Calciumsulfatlösung, welche man dem ammoniakalischen

Filtrate zusetzt, ruft einen reichlichen Niederschlag hervor. Das weingeistige Filtrat wird durch Eisenchloridlösung nicht verändert.

100 Teile Lactucarium dürfen nicht mehr als 7,5 Teile Asche geben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Laminaria.

Laminariastiele.

Die Stiele des Thallus von Laminaria digitata Lamx. Sie sind hornartig, runzelig, in den Runzeln oft mit weißlichem Anflug, graubraun, 0,6 bis 1,2 cm dick, mehrere dm lang, meist zusammengebogen.

Der Querschnitt läßt eine dunkle Rinde und ein ebensolches lockeres Mark und eine hellere Mittelschicht erkennen. In der letzteren befinden sich ansehnliche Schleimhöhlen.

Innen hohle Stücke dürfen nicht verwendet werden.

Lanolimentum Boroglycerini.

Boroglyzerin-Lanolin.

Ein Teil Borsäure 1
wird unter Erhitzen in
Vier Teilen Glyzerin 4
gelöst und diese Lösung mit
Zwanzig Teilen Wasser 20
verdünnt. Gleichzeitig werden
Zwanzig Teile festes Paraffin 20
und
Fünfzig Teile flüssiges Paraffin 50
geschmolzen und mit
Fünf Teilen Wollfett 5
gemischt. Der halberkalteten Mischung wird obige Lösung,
Ein halber Teil Bergamottöl 0,5
und
Ein halber Teil Zitronenöl 0,5
zugesetzt, und die Salbe in Tuben gefüllt.

Eine weiche, weiße Salbe.

Lanolimentum leniens.

Lanolin-Creme.

Vierhundert Teile Wollfett	400
Zweihundert Teile Olivenöl	200
Einhundert Teile Paraffinsalbe	100
werden geschmolzen und nach dem Erkalten mit	
Fünfundvierzig Teilen Glyzerin	45
Zweihundertfünfzig Teilen Wasser	250
Einem halben Teile Vanillin,	0,5
welches in	
Drei Teilen Weingeist	3
gelöst ist,	
Fünf Teilen Bergamottöl	5
und	
Fünf Teilen Zitronenöl	5
gemischt.	

Eine weiche Salbe von gelblicher Farbe.

Lapis Calaminaris.

Galmei.

Ein gelbliches, rötliches oder bräunliches Pulver, hauptsächlich aus Zinkkarbonat und Zinksilikat bestehend, in Salzsäure, sowie in Kalilauge zum großen Teile löslich.

Lapis Cancrorum.

Krebsstein.

Kalkige Bildungen am Magen des Flußkrebses (Astacus fluviatilis L.). Kreisrunde, plattgedrückte, 2 bis 4 mm breite, weiße Körper, mit etwas gewölbter Oberseite und flacher Unterseite, daselbst mit einem wulstigen Rande umzogen. Sie zeigen gleichlaufende Kreisschichten. Wasser und Weingeist lösen sie nicht auf; in verdünnter Salzsäure sind sie unter Aufbrausen bis auf einen knorpeligen Rückstand von der Gestalt und dem Schichtenbau der Krebssteine löslich. Diese Lösung gibt mit überschüssigem Ammoniak einen gallertartigen, mit Ammoniumkarbonat einen reichlichen, weißen Niederschlag.

Lapis Pumicis.

Bimsstein.

Weiße oder weißlichgraue, schwammige, harte, aber zerbrechliche, auf Wasser schwimmende Stücke, hauptsächlich aus Kieselerde und Tonerde bestehend.

Lichen islandicus ab amaritie liberatus.

Entbittertes isländisches Moos.

Fünf Teile grob zerschnittenes isländisches Moos . . . 5
werden mit einer Mischung aus
Dreißig Teilen lauwarmem Wasser 30
und
Einem Teile Kaliumkarbonatlösung 1
übergossen und 3 Stunden bei 15 bis 20° bei Seite gestellt; dann nach dem Abgießen der Flüssigkeit mit kaltem Wasser gut abgewaschen und getrocknet.

Lignum Santali rubrum pulveratum.

Sandelholzpulver.

Das feingepulverte Kernholz von Pterocarpus santalinus L. f. Es ist ein feines Pulver von roter Farbe, welches beim Schütteln mit Aether und mit Chloroform beide gelb mit grünlicher Fluoreszenz, Alkohol beim Schütteln gelbrot, Wasser nicht färbt. Alkalien lösen den Farbstoff mit purpurvioletter Farbe.

Unter dem Mikroskop läßt das Pulver reichlich Bruchstücke rot gefärbter Holzfasern, spärlich solche von Gefäßen und Oxalatkristalle erkennen.

Limonada purgans cum Magnesio citrico.

Abführlimonade.

Zweiunddreißig Gramm Zitronensäure 32
werden in
Dreihundert Gramm heißem Wasser 300
gelöst und allmählich

Zwanzig Gramm Magnesiumkarbonat 20
zugefügt. Nachdem sich letzteres gelöst hat, werde die Lösung filtriert und zum Erkalten bei Seite gestellt. Man bringe nun eine Mischung aus

Zwei und einem halben Gramm Natriumbikarbonat . . . 2,5
und

Einem Gramm Zitronenölzucker 1
in eine trockene, starkwandige, etwa 400 g Wasser fassende Flasche (sogenannte halbe Champagnerflasche), gieße in dieselbe

Fünfzig Gramm weißen Sirup, ... 50
so daß die Pulvermischung von dem Sirup bedeckt wird. Ueber den Sirup schichtet man vorsichtig obige völlig erkaltete, saure Magnesiumcitratlösung, füllt die Flasche nahezu mit Wasser, verschließt sie mit einem gut passenden Kork und bindet denselben fest. Durch vorsichtiges, langsames Umkehren der Flasche bewirkt man die Mischung des Inhaltes und die Auflösung der Pulver.

Die Abführlimonade werde zur Abgabe frisch bereitet.

Linimentum Calcariae.

Kalkliniment.

Ein Teil Leinöl 1

Ein Teil Kalkwasser 1
werden durch kräftiges Schütteln gemischt.

Ein gleichmäßiges, dickflüssiges, beinahe salbenartiges, gelbliches Liniment.

Es werde zur Abgabe frisch bereitet.

Linimentum Capsici compositum.

Pain-Expeller.

Zu bereiten aus:

Fünfhundertfünfundzwanzig Teilen Spanischpfeffertinktur 525
welche aus einem Teile mittelfein zerschnittenem spanischen Pfeffer und drei Teilen Weingeist hergestellt wurde,

Drei Teilen medizinischer Seife 3

Dreißig Teilen Kampfer 30

Zehn Teilen Rosmarinöl 10

Zehn Teilen Lavendelöl 10

Zehn Teilen Thymianöl 10

Zehn Teilen Nelkenöl 10

Zwei Teilen Zimtöl 2

Hundert Teilen Salmiakgeist 100

Linimentum jodatum.

Jodopodeldok.

Neunzig Teile Opodeldok 90
werden bei gelinder Wärme geschmolzen und darin
Zehn Teile Jodammonium 10
gelöst.

Jodopodeldok ist fast farblos, wenig opalisierend und schmilzt leicht durch die Wärme der Hand.

Linimentum Picis Lassar.

Lassarscher Teer.

Zu bereiten aus
Vierzig Teilen Buchenteer 40
Vierzig Teilen Birkenteer 40
Zehn Teilen Olivenöl 10
Zehn Teilen verdünntem Weingeist 10

Linimentum restitutorium.

Restitutionsfluid.

Hundertfünfzig Teile Spanischpfeffertinktur 150
Zweihundert Teile Weingeist 200
Hundert Teile Kampferspiritus 100
Hundert Teile Aetherweingeist 100
Zehn Teile Terpentinöl 10
Zwanzig Teile Ammoniakflüssigkeit 20
Fünfzig Teile Ammoniumchlorid 50
Zwanzig Teile Natriumchlorid 20
Dreihundertfünfzig Teile Wasser 350

Die Salze löst man in dem Wasser und setzt diese Lösung zuletzt zu.

Linimentum saponato-ammoniatum.

Flüssiges Seifenliniment.

Ein Teil Oelseife 1
wird bei gelinder Wärme in

Dreißig Teilen Wasser 30
und
Zehn Teilen Weingeist 10
gelöst. Der erkalteten Lösung werden
Fünfzehn Teile Ammoniakflüssigkeit 15
hinzugefügt.

Eine klare oder wenig trübe Flüssigkeit.

Linimentum Styracis.

Storaxliniment.

Fünfzig Teile Storax 50
werden bei gelinder Wärme in
Fünfundzwanzig Teilen Weingeist 25
gelöst und der Lösung
Fünfundzwanzig Teile Leinöl 25
zugefügt.

Ein rotbraunes Liniment.

Linimentum Terebinthinae Stockes.

Stockes Terpentinliniment.

Fünf Teile Olivenöl 5
werden mit
Fünfzehn Teilen Eidotter 15
in einer Reibschale gemischt, allmählich
Fünfundsechzig Teile laues Wasser 65
durch Rühren beigemengt, hierzu in kleinen Mengen unter kräftigem Schütteln
Hundert Teile Terpentinöl 100
gemischt und zuletzt
Fünfzehn Teile Essigsäure 15
hinzugefügt.

Eine dickflüssige, vollkommen gleichmäßige, milchweiße Mischung ohne jede Schichtenbildung.

Linimentum terebinthinatum.

Terpentinliniment.

Fünf Teile Pottasche 5
werden feingerieben, mit

Fünfzig Teilen Kaliseife 50
innig gemischt, darauf
Fünfunddreißig Teile Terpentinöl 35
und
Zehn Teile Weingeist 10
hinzugefügt.

Eine braungelbliche, klare Flüssigkeit.

Liquor Aluminii acetici crudus.

Rohe Aluminiumacetatlösung.

Fünfundneunzig Teile Kalialaun 95
werden in
Siebenhundert Teilen Wasser 700
gelöst, und in die völlig erkaltete Lösung unter Umrühren
Hunderteinundfünfzig Teile fein gepulvertes rohes Bleiacetat 151
eingetragen. Die Mischung wird an einem möglichst kühlen Orte bei Seite gestellt, bisweilen umgerührt und nach dem Absetzen filtriert. Die Flüssigkeit wird durch Einleiten von Schwefelwasserstoff vom Blei befreit, filtriert und in einer flachen Schale an einem kühlen Orte unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen, bis der Geruch nach Schwefelwasserstoff verschwunden ist.

Eine klare, farblose Flüssigkeit, welche in 100 Teilen etwa 5 Teile Aluminiumacetat neben Kaliumacetat enthält. Sie riecht schwach nach Essigsäure, reagiert sauer und besitzt einen süßlich zusammenziehenden Geschmack. Beim Erhitzen trübt sich dieselbe stark. Mit Kalilauge gibt sie einen weißen, im Ueberschuß des Fällungsmittels löslichen Niederschlag.

Mit ihrer fünffachen Raummenge Wasser verdünnt, darf sie durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden.

10 g des Präparates geben bei der Fällung durch Ammoniakflüssigkeit etwa 0,125 g Aluminiumoxyd.

Liquor Ammonii carbonici.

Ammoniumkarbonatlösung.

Ein Teil Ammoniumkarbonat 1
wird in
Fünf Teilen Wasser 5
gelöst und die Lösung filtriert.

Eine klare, farblose, vollkommen flüchtige Flüssigkeit vom spez. Gewichte 1,070 bis 1,074.

Liquor Ammonii carbonici pyro-oleosi.

Brenzliche Ammoniumkarbonatlösung.

Ein Teil brenzliches Ammoniumkarbonat 1
wird in
Fünf Teilen Wasser 5
gelöst, die Lösung einige Tage bei Seite gestellt und filtriert.

Eine klare, gelbliche, später bräunlich werdende, vollkommen flüchtige Flüssigkeit vom spez. Gewichte 1,070 bis 1,074.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ammonii caustici spirituosus.

Weingeistige Ammoniakflüssigkeit.

Eine klare, farblose, sehr stark nach Ammoniak, aber nicht brenzlich riechende, leicht und vollkommen flüchtige, brennbare Flüssigkeit von 0,808 bis 0,810 spez. Gewichte, ungefähr 10 Teile Ammoniak in 100 Teilen enthaltend.

5 ccm sollen zur Sättigung annähernd 23,8 cm Normal-Salzsäure verbrauchen. Mit Wasser verdünnt, verhalte sie sich gegen Reagentien wie die wässerige Ammoniakflüssigkeit.

Liquor Ammonii succinici.

Ammoniumsuccinatlösung.

Ein Teil gepulverte Bernsteinsäure 1
wird in
Acht Teilen Wasser 8
gelöst und
Ein Teil brenzliches Ammoniumkarbonat 1
oder so viel, als zur Neutralisation erforderlich ist, hinzugefügt.
Die Flüssigkeit stellt man 24 Stunden bei Seite und filtriert.

Eine klare, Lackmuspapier nicht verändernde, vollkommen flüchtige, bräunliche, später braun werdende Flüssigkeit von 1,050 bis 1,054 spez. Gewichte.

Mit der dreifachen Menge Weingeist gemischt, bleibe sie klar.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ammonii sulfurati.

Schwefelammoniumlösung.

Schwefelammoniumlösung wird bereitet durch Einleiten von gewaschenem Schwefelwasserstoffgas in Ammoniakflüssigkeit, bis Bittersalzlösung von derselben nicht mehr getrübt wird.

Eine klare, vollkommen flüchtige, farblose, später gelb werdende Flüssigkeit, die auf Zusatz einer Säure reichlich Schwefelwasserstoffgas entwickelt.

Möglichst vor Luftzutritt geschützt aufzubewahren.

Liquor Calcii chlorati Rademacheri.

Rademacher's Calciumchloridlösung.

Ein Teil getrocknetes Calciumchlorid 1
wird in
Zwei Teilen Wasser 2
gelöst und die Lösung filtriert.

Klare, farblose Flüssigkeit, in 3 Teilen 1 Teil Calciumchlorid enthaltend.

Liquor Calcii sulfurati.

Vleminckx'sche Lösung.

Ein Teil gebrannter Kalk 1
wird mit Wasser zu Pulver gelöscht, hierauf mit
Zwei Teilen Schwefel 2
und
Zwanzig Teilen Wasser 20
in einer Porzellanschale unter beständigem Umrühren bis zur Lösung des Schwefels gekocht. Die Lösung wird nötigenfalls noch etwas abgedampft, durchgeseiht, und der Rückstand im Seihtuch scharf ausgedrückt. Die durchgeseihte klare Flüssigkeit soll
Zwölf Teile 12
betragen.

Eine gelbrote Flüssigkeit, welche mit Ammoniumoxalatlösung einen weißen, kristallinischen, in Salzsäure und Salpetersäure löslichen, in Essigsäure unlöslichen Niederschlag gibt und auf Säurezusatz Schwefelwasserstoff entwickelt.

In kleinen, ganz gefüllten und gut verschlossenen Gläsern aufzubewahren.

Liquor Carbonis detergens.

Steinkohlenteerlösung.

Ein Teil Steinkohlenteer 1

und

Zwei Teile Seifenrindentinktur 2

werden gemischt, unter öfterem Umschütteln 8 Tage bei mittlerer Temperatur stehen gelassen und darauf filtriert.

Eine klare, braune Flüssigkeit.

Liquor Chlorali bromatus.

Bromchloralessenz.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Chloralhydrat 10
Zehn Teilen Kaliumbromid 10
Zwei zehntel Teilen Bilsenkrautextrakt 0,2
Acht zehntel Teilen Indischhanftinktur 0,8
Drei Teilen Pfefferminzwasser 3
Fünfundzwanzig Teilen Pomeranzenblütenwasser 25
Zwei Teilen Ingwertinktur 2
Vierzig Teilen Süßholzsirup 40

und soviel Wasser, daß das Gesamtgewicht

Einhundert Teile 100

beträgt. Man stellt einige Tage kühl, filtriert hierauf und setzt dem Filtrate auf je 100 g 5 Tropfen Chloroform zu.

Vorsichtig aufzubewahren.

Liquor corrosivus.

Aetzflüssigkeit.

Fünf Teile Kupfersulfat 5
Fünf Teile Zinksulfat 5

werden in

Achtzig Teilen Essig 80

gelöst und darauf

Zehn Teile Bleiessig 10

hinzugemischt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Liquor Ferri albuminati saccharatus.

Versüsste Eisenalbuminatessenz.

Acht Teile Natronlauge 8
werden mit
Fünfhundertachtzig Teilen Wasser 580
vermischt und darin
Dreißig Teile Eisenalbuminat 30
gelöst. Die Lösung bleibt unter öfterem Umschütteln zwei Tage stehen, dann fügt man eine vorher bereitete Mischung aus
Einhundert Teilen Weinbranntwein 100
Fünfundsiebzig Teilen Weingeist 75
Zweihundert Teilen weißem Sirup 200
Drei Teilen Pomeranzenschalentinktur 3
Einem Teile aromatischer Essenz 1
Ein und einem halben Teile Vanilletinktur 1,5
Ein und einem halben Teile Zeylonzimttinktur 1,5
zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000 g 2 Tropfen Essigäther zu.

Liquor Ferri chlorati.

Eisenchlorürlösung.

Hundertzehn Teile Eisen 110
werden mit
Fünfhundertzwanzig Teilen Salzsäure 520
in einem geräumigen Kolben, unter Vermeidung eines Verlustes, so lange gelinde erwärmt, bis eine Einwirkung nicht mehr stattfindet. Durch rasches Filtrieren durch ein mit 1 Teile Salzsäure durchfeuchtetes Filter wird die Flüssigkeit von dem ungelösten Eisen getrennt, das Filter mit Wasser nachgewaschen und so viel Wasser hinzugefügt, daß das Gesamtgewicht der Flüssigkeit
Tausend Teile 1000
beträgt.

Eine klare, grünliche Flüssigkeit vom spez. Gewichte 1,226 bis 1,230, in 100 Teilen 10 Teile Eisen enthaltend.

Durch Zusatz des dreifachen Raumteiles Weingeist soll die Eisenchlorürlösung nicht getrübt werden, durch Schwefelwasserstoffwasser darf sie nur eine höchst geringe, weiße Trübung erleiden. 5 ccm Eisenchlorürlösung sollen, mit Salpetersäure oxydiert, nach dem Zusatz von 20 ccm Wasser und überschüssiger Ammoniakflüssigkeit ein farbloses Filtrat geben, das weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach dem Uebersättigen mit Essigsäure, durch Baryumnitratlösung verändert werden darf.

Liquor Ferri oxydati dialysati.

Dialysierte Eisenflüssigkeit.

Eisenoxychloridlösung werde der Dialyse unterworfen, bis mittels der letzteren freie Salzsäure nicht mehr zu entfernen ist. Die so erhaltene Flüssigkeit werde auf ein spez. Gewicht von 1,042 bis 1,046 gebracht. Hat dieselbe nach der Dialyse ein geringeres spez. Gewicht, so ist sie bei einer 30^0 nicht übersteigenden Wärme einzudunsten.

Eine braunrote, geruchlose, klare Flüssigkeit von sehr schwach saurer Reaktion und sehr wenig zusammenziehendem Geschmack, welche in 100 Teilen 3,35 bis 3,5 Teile Eisen enthält.

1 ccm, mit 19 ccm Wasser verdünnt, soll, nach dem Zusatz von 1 Tropfen Silbernitratlösung im durchfallenden Lichte betrachtet, klar erscheinen.

5 ccm dialysierte Eisenflüssigkeit, in einem trockenen Kölbchen mit 15 ccm Salpetersäure bis zur Klärung gekocht, sollen nach Zusatz von 10 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung nach abermaligem Kochen, nach dem Verdünnen mit 25 ccm Wasser und vollständigem Erkalten 4,7 bis 5,1 ccm Zehntel-Normal-Ammoniumrhodanidlösung bis zum Eintritt der Rotfärbung erfordern.

10 ccm dialysierte Eisenflüssigkeit werden mit 90 ccm Wasser verdünnt, von dieser Verdünnung 20 ccm abgemessen und in ein Kölbchen gegeben. Nach Zusatz von 5 ccm Salzsäure wird die Mischung so lange im Warmbade erwärmt, bis sie in eine gelbe, völlig klare Flüssigkeit übergegangen ist. Nach dem Erkalten werden 20 ccm Wasser und 2 g Kaliumjodid zugesetzt, worauf das Kölbchen verschlossen eine Stunde bei gewöhnlicher Temperatur stehen gelassen wird. Zur Bindung des ausgeschiedenen Jods müssen alsdann 12 bis 12,5 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ferri peptonati.

Eisenpeptonatessenz.

Neun zehntel Teile verdünnte Salzsäure **0,9**

werden in einem Glaskolben mit

Einhundertachtzig Teilen dialysierter Eisenflüssigkeit . . **180**

vermischt und im Wasserbade erwärmt, dann setzt man nach und nach eine filtrierte Auflösung von

Sieben Teilen kochsalzfreiem trockenem Pepton 7
in
Dreiundsechzig Teilen Wasser 63
zu. Unter Umschütteln erwärmt man noch so lange im Wasserbade, bis die anfänglich trübe Flüssigkeit klar geworden ist. Hierauf verdünnt man mit Wasser auf
Sechshundertvierundneunzig Teile. 694
Dieser Flüssigkeit fügt man eine vorher bereitete Mischung aus
Einhundert Teilen Weingeist 100
Zweihundert Teilen weißem Sirup 200
Drei Teilen Pomeranzenschalentinktur 3
Ein und einem halben Teile aromatischer Essenz . . . 1,5
Ein und einem halben Teile Vanilletinktur 1,5
zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000 g fünf Tropfen Essigäther zu.

Liquor Ferri peptonati cum Chinino.

Eisenpeptonatessenz mit Chinin.

Fünf Teile Chininsulfat 5
reibt man mit
Fünfundvierzig Teilen Wasser 45
an und fügt soviel Salzsäure zu, bis Lösung erfolgt. Dann vermischt man diese Flüssigkeit mit soviel Eisenpeptonatessenz, daß das Gesamtgewicht
Eintausend Teile 1000
beträgt.

Liquor Ferri subacetici.

Basisch-Ferriacetatlösung.

Fünf Teile Eisenchloridlösung 5
werden mit
Fünfundzwanzig Teilen Wasser 25
verdünnt und alsdann unter Umrühren einer Mischung aus
Fünf Teilen Ammoniakflüssigkeit 5
und
Hundert Teilen Wasser 100
mit der Vorsicht zugefügt, daß die Flüssigkeit alkalisch bleibe. Der Niederschlag wird mit Wasser so lange ausgewaschen, bis das mit Salpetersäure angesäuerte Filtrat durch Silbernitratlösung nicht mehr getrübt wird, dann möglichst stark ausgepreßt und in einer Flasche mit

Vier Teilen verdünnter Essigsäure 4

an einem kühlen Orte unter öfterem Umschütteln so lange stehen gelassen, bis er sich vollkommen oder mit Hinterlassung eines sehr geringen Rückstandes aufgelöst hat. Hierauf setzt man der filtrierten Lösung so viel Wasser zu, daß ihr spez. Gewicht 1,087 bis 1,091 beträgt.

Eine rotbraune Flüssigkeit, die schwach nach Essigsäure riecht und in 100 Teilen 4,8 bis 5 Teile Eisen enthält. Sie scheidet in der Siedehitze einen rotbraunen Niederschlag aus und gibt nach Zusatz von Salzsäure und Kaliumferrocyanidlösung einen blauen Niederschlag.

In Basisch-Ferriacetatlösung, welche mit 5 Teilen Wasser verdünnt ist, soll Kaliumferricyanidlösung, nach dem Ansäuern mit Salzsäure, eine blaue Färbung nicht hervorrufen. Das nach dem Ausfällen durch Ammoniakflüssigkeit erhaltene, farblose, alkalische Filtrat werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach dem Ansäuern mit Salpetersäure, durch Baryumnitratlösung verändert, durch Silbernitratlösung nach 2 Minuten höchstens opalisierend getrübt, und hinterlasse nach dem Verdampfen und Glühen keinen Rückstand.

5 ccm geben nach dem Vermischen mit 10 ccm Normal-Kalilauge ein Filtrat, das durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert wird.

2 ccm werden mit 1 ccm Salzsäure versetzt, nach dem Verschwinden der rotbraunen Färbung mit 20 ccm Wasser verdünnt und hierauf, nach Zusatz von 1 g Kaliumjodid, bei gewöhnlicher Temperatur in geschlossenem Gefäße eine Stunde lang stehen gelassen. Diese Mischung soll alsdann zur Bindung des ausgeschiedenen Jods 18,5 bis 19,5 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbrauchen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ferri sulfurici oxydati.

Ferrisulfatlösung.

Achtzig Teile Ferrosulfat 80
Vierzig Teile Wasser 40
Fünfzehn Teile Schwefelsäure von 1,836 spez. Gew. . . 15
Zweiundzwanzig Teile Salpetersäure 22

werden in einem Glaskolben auf dem Wasserbade erhitzt, bis die Mischung eine braune Farbe angenommen hat, und

1 Tropfen, mit Wasser verdünnt, durch frisch bereitete Kaliumferricyanidlösung nicht mehr blau gefärbt wird. Die Flüssigkeit wird dann in einer gewogenen Porzellanschale auf dem Wasserbade auf 100 Teile abgedampft. Der Rückstand ist so oft mit Wasser zu verdünnen und wieder auf 100 Teile einzudampfen, bis alle Salpetersäure entfernt ist. Ist dieses erreicht, so verdünnt man die Flüssigkeit vor dem Erkalten mit Wasser auf 160 Teile.

Eine klare, etwas dickliche, bräunlichgelbe Flüssigkeit von 1,428 bis 1,430 spez. Gewichte, in 100 Teilen 10 Teile Eisen, entsprechend 35,7 Teilen wasserfreien Ferrisulfats, enthaltend, welche nach Verdünnung mit Wasser durch Baryumnitratlösung weiß und durch Kaliumferrocyanidlösung tiefblau gefällt wird.

3 Tropfen Ferrisulfatlösung, mit 10 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung langsam zum Sieden erhitzt, sollen beim Erkalten einige Flöckchen Eisenhydroxyd abscheiden.

In dem mit 10 Teilen Wasser verdünnten und mit Schwefelsäure angesäuerten Präparate darf Kaliumferricyanidlösung eine blaue Färbung nicht hervorrufen.

5 ccm Ferrisulfatlösung, mit 20 ccm Wasser verdünnt und mit überschüssiger Ammoniakflüssigkeit gemischt, müssen ein farbloses Filtrat geben, welches, nach Uebersättigung mit Essigsäure, weder durch Silbernitratlösung, noch durch Kaliumferrocyanidlösung verändert wird und beim Verdampfen und gelinden Glühen einen wägbaren Rückstand nicht hinterläßt.

2 ccm dieses Filtrats, mit 2 ccm Schwefelsäure gemischt und mit 1 ccm Ferrosulfatlösung überschichtet, dürfen eine braune Zone nicht geben.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ferro-Mangani peptonati.

Eisen-Manganpeptonatessenz.

Neun zehntel Teile verdünnte Salzsäure 0,9

werden in einem Glaskolben mit

Einhundertachtzig Teilen dialysierter Eisenflüssigkeit . 180

vermischt und im Wasserbade erwärmt, dann setzt man nach und nach eine filtrierte Auflösung von

Sieben Teilen kochsalzfreiem trockenem Pepton . . . 7

in

Dreiundsechzig Teilen heißem Wasser 63

zu. Unter Umschütteln erwärmt man noch solange im Wasserbade, bis die anfänglich trübe Flüssigkeit klar geworden ist. Inzwischen mischt man in einem größeren Glaskolben eine vorher bereitete filtrierte Auflösung von

Achtzehn Teilen kochsalzfreiem trockenem Pepton . . 18

in

Einhundertzweiundsechzig Teilen Wasser 162

mit einer Lösung von

Drei und dreiviertel Teilen Manganchlorür 3,75

in

Dreiunddreißig und drei viertel Teilen Wasser . . . 33,75

und erwärmt diese Flüssigkeit ebenfalls im Wasserbade. Dann gießt man die heiße Eisenpeptonatlösung nach und nach in die manganhaltige Peptonlösung unter häufigem Umschütteln und erwärmt das Gemisch noch so lange im Wasserbade, bis eine herausgenommene Probe nach dem Verdünnen mit der zwanzigfachen Menge Wasser vollständig klar erscheint. Hierauf verdünnt man mit Wasser auf

Sechshundertvierundneunzig Teile. 694

Dieser Flüssigkeit fügt man eine vorher bereitete Mischung aus

Einhundert Teilen Weingeist 100

Zweihundert Teilen weißem Sirup 200

Drei Teilen Pomeranzenschalentinktur 3

Ein und einem halben Teile aromatischer Essenz . . 1,5

Ein und einem halben Teile Vanilletinktur 1,5

zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000 g fünf Tropfen Essigäther zu.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Ferro-Mangani saccharati.

Eisen-Manganessenz.

Einhundertzweiundsiebzig Teile dialysierte Eisenflüssigkeit 172

werden mit

Zweihundertundzehn Teilen weißem Sirup 210

vermischt und auf einmal mit einer Mischung aus

Zehn Teilen Natronlauge 10

und

Vierzig Teilen Wasser 40

versetzt und umgeschüttelt. Der klaren Flüssigkeit werden

Fünfzig Teile Mangansirup 50

und

Dreihundertsiebenundachtzig Teile Wasser 387

zugefügt. Hierauf setzt man eine Mischung aus

Einhundertfünfundzwanzig Teilen Weingeist 125

Drei Teilen Pomeranzenschalentinktur 3

Ein und einem halben Teile aromatischer Essenz . . . 1,5

Ein und einem halben Teile Vanilletinktur 1,5

zu und fügt der fertigen Essenz auf je 1000 g fünf Tropfen Essigäther zu.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Formaldehydi saponatus.

Formaldehydseifenlösung.

Sechsundzwanzig Teile Kalilauge 26

werden mit

Vierundvierzig Teilen Formaldehydlösung 44

vermischt. Sodann wird allmählich eine Mischung von

Zwanzig Teilen destillierter Oelsäure 20

und

Zehn Teilen Weingeist 10

zugesetzt und die Mischung mit

Einem zehntel Teil Lavendelöl 0,1

aromatisiert.

Eine klare, fast farblose Flüssigkeit, klarlöslich in Wasser und Weingeist, mischbar mit der drei- bis vierfachen Menge Chloroform.

Einhundert Teile enthalten ungefähr fünfzehn Teile Formaldehyd.

Liquor Hydrargyri albuminati.

Quecksilberalbuminatlösung.

Fünfzehn Teile frisches Hühnereiweiß 15

schlägt man zu Schnee, läßt den letzteren durch längeres Stehen wieder sich verflüssigen und setzt dann unter Umrühren eine Lösung zu, welche man aus

Einem Teile Quecksilberchlorid 1

Vier Teilen Natriumchlorid 4

Achtzig Teilen Wasser 80

herstellte. Nachdem die Flüssigkeit, vor Tageslicht geschützt, 1 bis 2 Tage kühl gestanden hat, wird filtriert.

Eine gelbliche, salzig, hinterher schwach metallisch schmeckende und schwach saure Flüssigkeit. Salzsäure und Natronlauge verändern dieselbe nicht, Schwefelwasserstoffwasser bewirkt schwarze Fällung. 100 Teile entsprechen einem Teile Mercurichlorid.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 6,0 g.

Liquor Hydrargyri formamidati.

Quecksilberformamidlösung.

Ein Teil Quecksilberchlorid 1
wird in
Fünfzig Teilen Wasser 50
gelöst, und die Lösung mit Natronlauge gefällt. Der ausgewaschene Niederschlag wird unter Zusatz von Wasser und unter gelindem Erwärmen in der eben hinreichenden Menge von Formamid aufgelöst. Die erhaltene Lösung wird mit Wasser auf 100 ccm aufgefüllt und filtriert.

Eine farblose, schwach alkalisch reagierende Flüssigkeit von unbedeutendem, metallischem Geschmacke, aus welcher Schwefelwasserstoffwasser einen schwarzen Niederschlag, verdünnte Säuren und verdünnte Alkalien beim Kochen metallisches Quecksilber ausscheiden.

Verdünnte Eiweißlösung (1 = 100) darf die Lösung nicht trüben, Kaliumjodidlösung nur eine schwach gelbliche, durch Ueberschuß von Kaliumjodid wieder verschwindende Trübung, keinen roten Niederschlag veranlassen.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 6,0 g.

Liquor Hydrargyri peptonati.

Peptonquecksilberlösung.

Ein Teil Quecksilberchlorid 1
wird in

Zwanzig Teilen Wasser 20

gelöst und in eine Lösung von

Drei Teilen Pepton 3

in

Zehn Teilen Wasser 10

unter Umrühren eingetragen. Der entstandene Niederschlag wird nach Verlauf einer Stunde gesammelt, in 50 Teilen einer Lösung von 3 Teilen Natriumchlorid in 200 Teilen Wasser unter Bewegen gelöst, und die Lösung mit Wasser auf 100 Teile verdünnt.

Eine gelbliche, salzig, hinterher schwach metallisch schmeckende und schwach saure Flüssigkeit, welche weder durch Salzsäure, noch durch Natronlauge verändert, durch Schwefelwasserstoffwasser aber schwarz gefällt wird.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 6,0 g.

Liquor Kalii silicici.

Kaliumwasserglaslösung.

Farblose oder schwach gelblich gefärbte, klare oder wenig trübe Flüssigkeit von 1,250 bis 1,3 spez. Gewichte, welche alkalisch reagiert und durch Säuren gallertartig gefällt wird.

Mit Salzsäure übersättigt und zur Trockne verdampft, hinterläßt sie einen Rückstand, welcher durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werde und der, mit Wasser ausgezogen, ein Filtrat gibt, welches die Flamme nur vorübergehend gelb, dann lebhaft violett färbe.

Wenn gleiche Teile Kaliumwasserglaslösung und Weingeist mit einander verrieben werden, so muß sich ein körniges, nicht aber breiiges oder schmieriges Salz in reichlicher Menge ausscheiden. Die abfiltrierte Flüssigkeit darf rotes Lackmuspapier nicht blau färben.

Liquor Natrii arsenicici.

Natriumarsenatlösung.

Ein Teil kristallisiertes Natriumarsenat 1

wird in

Neunundfünfzig Teilen Wasser 59
gelöst.

Eine klare, farblose, schwach alkalisch reagierende Flüssigkeit. 60 Teile derselben enthalten einen Teil kristallisiertes Natriumarsenat, 100 Teile einen Teil wasserfreies Natriumarsenat.

Wird Pearsons Natriumarsenatlösung verordnet, so ist eine Mischung von 1 Teil Natriumarsenatlösung und 9 Teilen Wasser zu verabfolgen.

Zur Bestimmung des Arsengehaltes werden 10 g der Natriumarsenatlösung mit 1 ccm verdünnter Schwefelsäure versetzt und 2 Stunden unter öfterem Zusatz von schwefliger Säure digeriert, so daß die Lösung immer danach riecht; alsdann wird so lange erwärmt, bis aller Geruch verschwunden ist. Wird die erkaltete Lösung mit Natriumkarbonat bis zur alkalischen Reaktion und dann mit einigen Tropfen Stärkelösung versetzt, so muß dieselbe 10,7 ccm Zehntel-Normal-Jodlösung bis zur bleibenden Bläuung verbrauchen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Liquor Natrii hypochlorosi.

Natriumhypochloritlösung.

Zwanzig Teile Chlorkalk 20
werden mit
Hundert Teilen Wasser 100
angerührt und darauf mit einer Lösung von
Fünfundzwanzig Teilen Soda 25
in
Fünfhundert Teilen Wasser 500
versetzt. Nach dem Absetzen wird die klare Flüssigkeit abgehoben.

Eine klare, farblose Flüssigkeit von schwachem Chlorgeruche, welche rotes Lackmuspapier zuerst bläut, dann entfärbt; in 1000 Teilen enthalte dieselbe wenigstens 5 Teile Chlor.

Sie darf sich beim Zusatz von Natriumkarbonat nicht trüben. — Werden 20 ccm mit einer Lösung von 1 g Kaliumjodid in 20 ccm Wasser gemischt und mit 20 Tropfen Salzsäure angesäuert, so soll die klare, rotbraune Lösung zur Bindung des ausgeschiedenen Jods mindestens 28 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung erfordern.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor seriparus.

Labessenz.

Zehn Teile Labmagen 10
werden gewaschen, zerkleinert und mit einer Lösung von
Drei Teilen Natriumchlorid 3
und
Zwei Teilen Borsäure 2
in
Fünfzig Teilen Wasser 50
übergossen und
Zehn Teile Weingeist 10
zugesetzt; die Mischung wird 8 Tage lang unter bisweiligem Umschütteln bei 15 bis 20° stehen gelassen, durchgeseiht und die Flüssigkeit filtriert.

Eine klare, gelbliche Flüssigkeit, welche blaues Lackmuspapier schwach rötet.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Liquor Stibii chlorati.

Spiessglanzbutter.

Ein Teil fein gepulvertes Schwefelantimon 1
wird mit
Fünf Teilen roher Salzsäure 5
erst gelinde, dann stärker erwärmt, bis eine Einwirkung nicht mehr stattfindet. Die erkaltete Flüssigkeit wird durch Asbest filtriert und aus einer Retorte destilliert, bis die übergehenden Tropfen sich mit Wasser milchig trüben. Der Rückstand in der Retorte wird mit verdünnter Salzsäure bis zum spez. Gewichte von 1,34 bis 1,36 verdünnt.

Eine klare, gelbliche, in mäßiger Hitze vollkommen flüchtige Flüssigkeit von der Dicke eines Oeles, mit 4 bis 5 Teilen Wasser einen Brei gebend.

Die aus diesem Brei abfiltrierte Flüssigkeit werde nach Zusatz von Weinsäure weder durch Natriumsulfat getrübt, noch durch einen Ueberschuß von Ammoniakflüssigkeit blau gefärbt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Lithium benzoicum.

Lithiumbenzoat.

Ein weißes Pulver oder dünne, glänzende Schüppchen. Lithiumbenzoat ist etwas fettig anzufühlen, luftbeständig, geruchlos oder von schwachem, benzoeartigem Geruche, besitzt kühlenden, süßlichen Geschmack und schwach saure Reaktion. Das Salz löst sich in 3 Teilen kaltem und 2 Teilen siedendem Wasser, sowie in 10 Teilen Weingeist.

Beim Erhitzen schmilzt es, verkohlt in höherer Temperatur unter Abgabe entzündlicher Dämpfe und hinterläßt schließlich einen weißen, alkalischen Rückstand, dessen salzsaure Lösung der Flamme eine karminrote Färbung erteilt. Die wässerige Lösung (1 = 10) gibt auf Zusatz von Salzsäure einen Brei von weißen, in Aether löslichen Kristallen; Eisenchloridlösung ruft in ihr einen fleischfarbigen Niederschlag hervor.

Die wässerige Lösung (1 = 20) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch, nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit, durch Schwefelwasserstoffwasser oder Ammoniumoxalatlösung verändert, noch, nach Ansäuern mit Salpetersäure und Wiederauflösen des dabei entstandenen Niederschlages mittels Weingeistzusatz, durch Silbernitratlösung mehr als opalisierend getrübt. — Mit Schwefelsäure übergossen, darf sich das Salz nicht bräunen. — Wird die Asche von 0,3 g Lithiumbenzoat in 1 ccm Salzsäure gelöst und die filtrierte Lösung zur Trockne verdampft, so muß der verbleibende Rückstand in 3 ccm Weingeist klar löslich sein.

Lithium bromatum.

Lithiumbromid.

Ein weißes, an der Luft leicht zerfließliches Kristallpulver von schwach bitterlich salzigem Geschmacke, welches neutral reagiert und sich leicht in Wasser und Weingeist löst.

Das Salz erteilt der Flamme eine karminrote Färbung. Wird die wässerige Lösung tropfenweise mit Chlorwasser versetzt und mit Chloroform geschüttelt, so färbt sich das letztere gelb.

2 Teile des Salzes lösen sich vollständig in 6 Teilen Weingeist; wird diese Lösung mit dem gleichen Raumteil Aether vermischt, so darf eine Salzausscheidung nicht eintreten.

Die wässerige Lösung (1 = 50) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch, nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit, durch Schwefelwasserstoffwasser oder Ammoniumoxalatlösung verändert. Werden 5 ccm dieser wässerigen Lösung mit 1 Tropfen Eisenchloridlösung vermischt, so darf zugesetzte Stärkelösung nicht gefärbt werden.

10 ccm einer wässerigen Lösung (3 g = 100 ccm) des bei 100° getrockneten Lithiumbromids dürfen, nach Zusatz einiger Tropfen Kaliumchromatlösung, nicht mehr als 35,4 ccm Zehntel-Normal-Silbernitratlösung bis zur bleibenden Rötung verbrauchen.

Lithium carbonicum effervescens.

Brausendes Lithiumkarbonat.

Zehn Teile Lithiumkarbonat 10
Dreißig Teile Natriumbikarbonat 30
Zwanzig Teile Weinsäure 20
Vierzig Teile Zucker 40

werden in mittelfein gepulvertem Zustande gemischt und mit

Vierzig Teilen Weingeist 40

unter längerem Kneten durchfeuchtet und in eine grobkörnig-krümelige Masse verwandelt. Diese wird durch einen emaillierten Durchschlag oder durch ein verzinntes Metallsieb von 2 mm Maschenweite gerieben und anfänglich bei 20°, dann bei 40° vollständig ausgetrocknet.

Weiße Körner, welche sich in Wasser unter Aufbrausen zu einer schwach laugenhaft schmeckenden Flüssigkeit lösen.

Lithium chloratum.

Lithiumchlorid.

Weiße, würfelförmige oder oktaedrische Kristalle, häufiger aus einem kristallinischen Pulver bestehende Massen, welche an der Luft zerfließen und sich leicht in Wasser und Weingeist lösen.

Die weingeistige Lösung brennt angezündet mit karminroter Flamme; die wässerige Lösung (1 = 10) gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

Lithiumchlorid löse sich in seinem zehnfachen Gewichte absolutem Alkohol ohne Rückstand auf. Seine wässerige Lösung (1 = 20) werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung, noch, nach Verdünnung mit der dreifachen Menge Wasser, durch Ammoniumkarbonatlösung verändert.

Lithium jodatum.

Lithiumjodid.

Ein weißes, geruchloses, bitter salzig schmeckendes, neutrales oder schwach alkalisches Kristallpulver, welches an der Luft zerfließt und sich leicht in Wasser und Weingeist löst.

Die weingeistige Lösung brennt angezündet mit karminroter Flamme. Wird die wässerige Lösung nach Zusatz von wenig Chlorwasser mit Chloroform geschüttelt, so färbt sich letzteres violett.

Die wässerige Lösung (1 = 50) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch, nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit, durch Schwefelwasserstoffwasser oder Ammoniumoxalatlösung verändert, noch färbe sich, nach Zusatz von verdünnter Schwefelsäure, mit der Lösung geschütteltes Chloroform violett.

Werden 0,3 g Lithiumjodid in 1 ccm Wasser und in 1 ccm verdünnter Schwefelsäure gelöst und mit 5 ccm Weingeist versetzt, so muß die Flüssigkeit klar bleiben. Löst man 0,2 g bei 100° getrocknetes Lithiumjodid in 2 ccm Ammoniakflüssigkeit und vermischt mit 16 ccm Zehntel-Normal-Silberlösung unter Umschütteln, filtriert dann, so darf das Filtrat nach Uebersättigung mit Salpetersäure innerhalb 10 Minuten weder bis zur Undurchsichtigkeit getrübt, noch dunkel gefärbt erscheinen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maceratio Carnis.

Fleischauszug.

Fünfhundert Teile feingehacktes, fett- und sehnenfreies Ochsenfleisch 500

werden mit einer Mischung aus

Sechshundertfünfundzwanzig Teilen Wasser 625

und

Einem Teile Salzsäure 1

übergossen und unter öfterem Umrühren eine Stunde hindurch an einem kühlen Orte stehen gelassen. Dann wird die Flüssigkeit durch Filtration von der Fleischfaser getrennt. Dem Filtrate werden

Sechs Teile Natriumchlorid 6

hinzugefügt.

Der Fleischauszug soll klar und schön rot gefärbt sein. Er muß zur Abgabe frisch bereitet werden.

Macis.

Muskatblüte.

Der zusammengedrückte Samenmantel der „Muskatnuß" von Myristica fragrans Houtt. Er ist am Grunde ungeteilt und mit einer Oeffnung versehen, nach oben vielfach zerschlitzt, hornartig brüchig, hellbräunlichgelb, bis 3 cm lang, die Lappen etwa 1 mm dick.

Der Querschnitt läßt oben und unten die Epidermis erkennen, deren Zellen flach sind und in dem dazwischen liegenden Parenchym außer schwachen Gefäßbündeln reichliche Oelzellen, die fast leer sind oder spärlichen gelben Inhalt haben. Das Parenchym enthält Amylodextrinkörnchen, die mit Jod rot werden.

Muskatblüte riecht aromatisch und schmeckt brennend gewürzhaft. Sie darf nach dem Verbrennen nicht mehr als 2,7% Asche hinterlassen.

Schwach schmeckende, stark zerbrochene und ausgeblaßte Muskatblüte darf nicht verwendet werden. Ebenso darf die dunkelrote Bombay-Macis von Myristica malabarica Lam., die aus schmäleren Lappen besteht, deren Epidermiszellen radial gestreckt sind und deren Oelzellen einen dunklen, oft leuchtend rotbraun gefärbten Inhalt haben, nicht verwendet werden.

Magnesium boro-citricum.

Magnesiumborocitrat.

Drei Teile gebrannte Magnesia **3**
Drei Teile mittelfein gepulverte Borsäure **3**
Zehn Teile mittelfein gepulverte Zitronensäure **10**
werden gemischt und mit
Vier Teilen Wasser **4**
zu einem Teige angerührt, welcher in kurzer Zeit erhärtet. Alsdann werde die Masse zu einem Pulver zerrieben.

Das mittelfeine, weiße Salzpulver ist von schwach bitterlichem Geschmacke und schwach saurer Reaktion. Beim Erhitzen bläht es sich auf, dann verkohlt es; übergießt man den kohligen Rückstand mit salzsäurehaltigem Wasser, filtriert und übersättigt die Flüssigkeit mit Ammoniumkarbonatlösung, so ruft ein Zusatz von Natriumphosphat einen weißen Niederschlag hervor. Mit wenigem Wasser bildet das Salzpulver eine dickliche Lösung; in der mehrfachen Menge Wasser löst es sich klar auf. Uebergießt man eine

kleine Probe des Salzes mit einem Tropfen Salzsäure und einigen Kubikzentimetern Weingeist, so brennt die Mischung nach dem Anzünden mit grüngesäumter Flamme.

Die Lösung von 1 g des Präparates in 1 ccm Wasser soll nach dem Ansäuern mit Essigsäure auf Zusatz von 1 ccm Kaliumacetatlösung auch beim Schütteln klar bleiben. — Wird der Glührückstand mit verdünnter Salzsäure ausgezogen, so darf das Filtrat beim Uebersättigen mit Ammoniumkarbonatlösung sich nicht trüben.

Magnesium carbonicum ponderosum.

Schweres Magnesiumkarbonat.

Hundert Teile Magnesiumsulfat 100
Hundertfünfundzwanzig Teile Natriumkarbonat 125

werden jedes für sich in

Fünfhundert Teilen heißem Wasser 500

gelöst. Die klaren Lösungen werden heiß gemischt, worauf die Mischung so lange weiter erhitzt wird, bis der Niederschlag pulverig und dicht geworden ist. Dieser wird ausgewaschen, bis eine mit Salzsäure angesäuerte Probe des Filtrates durch Baryumnitratlösung nicht mehr sofort getrübt wird, darauf abgepreßt, getrocknet und zerrieben.

Ein feines, weißes Pulver.

Magnesium chloratum.

Magnesiumchlorid.

Farblose, prismatische Kristalle von bitterem, salzigem Geschmack, welche leicht zerfließen und sich schon in 0,6 Teilen kaltem Wasser, auch in Weingeist lösen.

Die wässerige Lösung gibt mit Natriumphosphatlösung bei Gegenwart von Ammoniumchlorid und Ammoniak einen weißen, kristallinischen, mit Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

Eine Mischung aus 1 g Magnesiumchlorid und 3 ccm Zinnchlorürlösung soll im Laufe einer Stunde eine dunklere Färbung nicht annehmen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung, noch durch Ammoniumoxalatlösung verändert werden.

20 ccm der wässerigen Lösung (1 = 20) sollen durch 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht verändert werden.

Magnesium citricum.

Magnesiumcitrat.

Sechs Teile gebrannte Magnesia 6
Zwanzig Teile mittelfein gepulverte Zitronensäure . . . 20
Sieben Teile Wasser 7

werden in einem Porzellanmörser gemischt und zu einem Teig verrieben, welchen man ohne Anwendung von Wärme erhärten läßt und darauf zu Pulver zerreibt.

Das mittelfeine, weiße Salzpulver ist von schwach bitterlichem, nicht saurem Geschmacke, in 2 Teilen Wasser klar und vollständig löslich zu einer neutralen oder blaues Lackmuspapier nur schwach rötenden Flüssigkeit. Es verkohlt beim Glühen und hinterläßt einen Rückstand, der, mit salzsäurehaltigem Wasser übergossen, ein Filtrat liefert, welches beim Uebersättigen mit Ammoniumkarbonatlösung klar bleibt, bei darauf folgendem Zusatze von Natriumphosphat aber einen weißen Niederschlag abscheidet.

Die wässerige Lösung (1 = 5), mit verdünnter Essigsäure angesäuert, darf auf Zusatz von Kaliumacetatlösung einen kristallinischen Niederschlag nicht abscheiden. — Die mit Ammoniumchloridlösung und etwas Ammoniakflüssigkeit versetzte wässerige Lösung darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniumoxalatlösung verändert werden.

Magnesium lacticum.

Magnesiumlaktat.

Zwei Teile Milchsäure 2

werden mit

Zwanzig Teilen Wasser 20

verdünnt und, nachdem die Flüssigkeit auf dem Wasserbade erhitzt worden, mit etwa

Einem Teile Magnesiumkarbonat 1

neutralisiert, worauf man heiß filtriert und zur Kristallisation abdampft.

Farblose, säulenförmige Kristalle oder weißliche, kristallinische Krusten, welche kaum merklich bitter schmecken und sich in ungefähr 30 Teilen kaltem und 3,5 Teilen heißem Wasser, nicht aber in Weingeist lösen. Das Salz ist luftbeständig, beim Glühen verkohlt es.

Die Lösung (1 = 50) ist neutral und scheidet auf Zusatz von Natriumphosphat- und Ammoniumkarbonatlösung einen weißen Niederschlag ab.

Die wässerige Lösung (1 = 50) werde weder durch die Lösungen von Ammoniumkarbonat oder Bleiacetat, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert, durch letzteres auch nicht nach vorherigem Zusatz von Ammoniakflüssigkeit. — 100 Teile Magnesiumlaktat sollen bei vollständiger Veraschung 15 bis 16 Teile Rückstand hinterlassen.

Magnesium salicylicum.

Magnesiumsalizylat.

Weißes, kristallinisches Pulver, welches in Wasser und in Weingeist löslich ist. Die wässerige Lösung reagiert gegen Lackmuspapier deutlich sauer.

Versetzt man die wässerige Lösung mit Salzsäure, so erfolgt reichliche Abscheidung eines Niederschlages, der von Aether leicht gelöst wird.

Die wässerige Lösung wird durch Eisenchloridlösung, selbst bei starker Verdünnung, blauviolett gefärbt.

Wird zur wässerigen Lösung Ammoniakflüssigkeit, darauf Ammoniumchlorid bis zum Verschwinden der anfänglich entstandenen Trübung zugesetzt, so erfolgt auf Zusatz von Natriumphosphatlösung die Abscheidung eines kristallinischen Niederschlages.

Die wässerige Lösung (1 = 20) soll durch Schwefelwasserstoffwasser und durch Baryumnitratlösung nicht verändert werden. 10 ccm dieser Lösung (1 = 20) sollen, mit 15 ccm Weingeist versetzt und mit Salpetersäure angesäuert, durch Zusatz von Silbernitratlösung nicht verändert werden.

0,1 g Magnesiumsalizylat soll von 1 ccm Schwefelsäure ohne Aufbrausen und ohne Färbung gelöst werden.

Werden 10 ccm der Lösung (1 = 20) mit 10 ccm Aether ausgeschüttelt, so darf nach dem Verdunsten der ätherischen Schicht nur ein sehr geringer Rückstand hinterbleiben.

Manganum chloratum.

Manganochlorid.

Rötliche, tafelförmige, an der Luft etwas feucht werdende Kristalle von bitterlich scharfem, hinterher salzigem Geschmack. Das Salz ist in 2 Teilen Wasser, auch in Weingeist löslich.

Die wässerige Lösung gibt mit Ammoniumsulfidlösung einen fleischfarbenen, mit Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

Wird die wässerige Lösung (1 = 20) mit einigen Tropfen Salzsäure und etwas Chlorwasser erhitzt, so darf sie durch Kaliumsulfocyanidlösung nicht rot gefärbt werden. Mit Natronlauge erwärmt, darf das Salz kein Ammoniak entwickeln. Wird das Mangan mit Ammoniumkarbonatlösung ausgefällt, so darf das Filtrat nach dem Abdampfen und Erhitzen keinen Rückstand hinterlassen.

Eine aus gleichen Teilen des Salzes und Natriumacetat in der zehnfachen Menge Wasser und einigen Tropfen Essigsäure hergestellte Lösung darf durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden.

Manganum hyperoxydatum.

Braunstein.

Schwere, faserig-kristallinische, schwarzgraue, zuweilen glänzende Massen, welche zerrieben ein graues Pulver geben und, mit Salzsäure erwärmt, Chlor entwickeln.

1 g fein gepulverter Braunstein werde mit 4 g Ferrosulfat und 20 g verdünnter Salzsäure allmählich bis zum Sieden erhitzt, dann filtriert; das Filtrat darf mit Kaliumferricyanidlösung keine blaue Färbung geben.

Manganum hypophosphorosum.

Manganohypophosphit.

Rosarote Kristalle oder kristallinisches Pulver, das sich an der Luft nicht verändert und in Wasser löslich ist. Beim Erhitzen des Salzes entwickelt sich ein selbstentzündliches Gas, und es hinterbleibt eine in Salzsäure lösliche Masse.

Die wässerige Lösung gibt mit Ammoniumsulfidlösung einen fleischfarbenen, mit Silbernitratlösung einen weißen, dann schwarz werdenden Niederschlag.

Die wässerige Lösung werde weder durch verdünnte Calciumchloridlösung, noch durch verdünnte Schwefelsäure verändert.

Manganum lacticum.

Manganolaktat.

Schwachrote, glänzende Kristalle, die sich an der Luft nicht verändern. Das Salz ist ziemlich löslich in kaltem, leicht löslich in heißem Wasser, unlöslich in kaltem, wenig löslich in heißem Weingeist.

In der neutral reagierenden Lösung entsteht auf Zusatz von Ammoniumsulfidlösung ein fleischfarbener Niederschlag. Beim Erhitzen verkohlt das Salz unter Verbreitung eines karamelartigen Geruches.

Wird die wässerige Lösung (1 = 20) mit einigen Tropfen Salzsäure und wenig Chlorwasser erhitzt, so darf sie durch Kaliumsulfocyanidlösung nicht rot gefärbt werden.

Die wässerige Lösung (1 = 50) darf durch Bleiacetatlösung, sowie, nach dem Ansäuern mit Salzsäure, durch Schwefelwasserstoffwasser höchstens weißlich opalisierend getrübt werden. Ebenso soll sich die mit Salpetersäure angesäuerte, wässerige Lösung (1 = 50) nach Zusatz von Baryumnitrat- und Silbernitratlösung verhalten. 30 ccm derselben Lösung sollen, nach Zusatz von 3 ccm verdünnter Schwefelsäure einige Minuten lang gekocht und darauf mit überschüssiger Natronlauge versetzt, ein Filtrat geben, welches beim Erhitzen mit alkalischer Kupfertartratlösung einen roten Niederschlag nicht abscheidet.

Wird Manganolaktat mit Schwefelsäure zerrieben, so soll weder eine Gasentwickelung, noch nach halbstündigem Stehen der Mischung, eine Braunfärbung entstehen.

Manganum sulfuricum.

Mangansulfat.

Blaßrote, rhombische, verwitternde Kristalle, welche in 0,8 Teilen Wasser löslich, in Weingeist unlöslich sind. Die wässerige Lösung ist neutral und gibt mit Baryumnitratlösung einen weißen, in Salz-

säure unlöslichen, nach Zusatz von Ammoniak mit Schwefelwasserstoffwasser einen rötlichweißen Niederschlag. Ein Körnchen des Salzes, mit Kaliumnitrat geschmolzen, gibt einen dunkelgrünen, in Wasser löslichen Rückstand.

Die wässerige Lösung (1 = 20) soll weder durch Schwefelwasserstoffwasser verändert, noch durch Kaliumferricyanidlösung blau gefällt werden. — Wird aus ihr durch überschüssige Ammoniumkarbonatlösung das Mangan ausgefällt, so soll das Filtrat einen feuerbeständigen Rückstand nicht hinterlassen. — Eine Lösung von 1 g Mangansulfat und 1 g Natriumacetat in 20 ccm Wasser darf nach Zusatz einiger Tropfen Essigsäure durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden.

100 Teile Mangansulfat sollen bei gelindem Glühen 66,5 bis 67,8 Teile Rückstand hinterlassen.

Mastix.

Mastix.

Das Harz der Pistacia Lentiscus L. var. Chia D. C. Mastix bildet rundliche Körner, die bis 2 cm groß sind, gelblich, an der Oberfläche bestäubt, mit glänzendem, muscheligem Bruch, leicht zerreiblich, beim Kauen erweichend. Es ist löslich in Aether und Benzol, teilweise löslich in Alkohol, Eisessig, Chloroform und Terpentinöl, wenig löslich in Schwefelkohlenstoff, unlöslich in Petroläther.

Mastix ist von aromatischem Geruch und Geschmack.

Mel boraxatum.

Boraxhonig.

Ein Teil Natriumborat 1
wird unter gelindem Erwärmen in
Neun Teilen Rosenhonig 9
gelöst.

Boraxhonig ist klar.

Mel Foeniculi.

Fenchelhonig.

Zu bereiten aus:

Fünf Teilen gereinigtem Honig	5
Einem Teile Malzextrakt	1
Vier Teilen weißem Sirup	4

Je 100 g dieser Mischung werden mit einer Verreibung von einem Tropfen Fenchelöl mit 2 g mittelfein gepulvertem Zucker versetzt.

Methacetinum.

Methacetin.

Farblose, glänzende, bei 127° schmelzende, in 530 Teilen kaltem und in 12 Teilen kochendem Wasser, leicht in Weingeist und Chloroform, wenig in Aether lösliche Blättchen.

Mit konzentrierter Salpetersäure färbt sich das Methacetin tiefgelbrot. Kocht man 0,1 g Methacetin mit 1 ccm Salzsäure eine Minute lang, verdünnt die Lösung mit 10 ccm Wasser und filtriert nach dem Erkalten, so nimmt die Flüssigkeit auf Zusatz von 3 Tropfen Chromsäurelösung allmählich eine rubinrote Färbung an.

0,1 g Methacetin, in 10 ccm heißem Wasser gelöst, gebe nach dem Erkalten ein Filtrat, welches durch bis zur Gelbfärbung zugesetzes Bromwasser nicht getrübt werden darf.

In Schwefelsäure soll es sich ohne Färbung lösen.

0,1 g Methacetin soll beim Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 2,0 g.

Methylacetanilidum.

Methylacetanilid.

Farblose, geruch- und geschmacklose Kristallnadeln, die bei 101° schmelzen. Sie sind in etwa 60 Teilen kaltem, in weniger als 2 Teilen kochendem Wasser, etwa in 2 Teilen Weingeist, 10 Teilen Aether und 1,5 Teilen Chloroform löslich.

Die Lösung von 0,1 g Methylacetanilid in 1 ccm Salzsäure bleibe klar und auch auf Zusatz von 1 Tropfen Salpetersäure farblos.

Bei kurzem Erhitzen von Methylacetanilid mit weingeistiger Kalilauge und Chloroform soll Isonitrilgeruch nicht auftreten. — Wird 1 g Methylacetanilid mit 10 ccm Wasser geschüttelt, so darf das Filtrat durch Silbernitratlösung nicht verändert werden. — Erhitzt, hinterlasse Methylacetanilid keinen Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Methylenblau medicinale.

Dunkelgrünes, bronzeglänzendes Pulver, welches sich leicht mit intensiv blauer Farbe in Wasser löst, weniger leicht in Weingeist.

2 g Methylenblau dürfen beim Einäschern nicht mehr als 0,005 g Rückstand hinterlassen. Wird dieser in verdünnter Salzsäure gelöst, die Lösung filtriert und mit Ammoniakflüssigkeit und Schwefelammoniumlösung versetzt, so darf Abscheidung eines Niederschlages nicht eintreten.

Methylum salicylicum.

Methylsalizylat.

Eine farblose, eigenartig riechende Flüssigkeit. Spez. Gewicht 1,1819. Siedepunkt 220°.

Methylsalizylat ist in Wasser schwer, in Weingeist und in Aether leicht löslich, mit fetten und ätherischen Oelen mischbar. Die wässerige Lösung des Methylsalizylats wird durch Eisenchloridlösung violett gefärbt.

Mixtura antihectica Griffithii.

Griffith'sche Mixtur.

Ein und ein viertel Gramm Ferrosulfat 1,25
werden in
Einhundertfünfundzwanzig Gramm Krauseminzwasser . . 125
gelöst und langsam gemischt mit einer Lösung von

Einem und einem halben Gramm Kaliumkarbonat . . . 1,5
in
Einhundertfünfundzwanzig Gramm Krauseminzwasser . . 125
Dann werden
Vier Gramm fein gepulverte Myrrhe, ... 4
welche mit
Fünfzehn Gramm mittelfein gepulvertem Zucker 15
zerrieben sind, hinzugefügt.

Vor Abgabe frisch zu bereiten.

Mixtura gummosa.

Gummimixtur.

Fünfzehn Teile mittelfein gepulvertes arabisches Gummi 15
Fünfzehn Teile mittelfein gepulverter Zucker 15
werden in
Einhundertsiebzig Teilen Wasser 170
gelöst.

Gummimixtur ist bei Bedarf frisch zu bereiten.

Mixtura solvens.

Lösende Mixtur.

Fünf Teile Ammoniumchlorid 5
Fünf Teile gereinigter Süßholzsaft 5
werden in
Hundertneunzig Teilen Wasser 190
gelöst.

Morphinum aceticum.

Morphinacetat.

Ein weißes oder gelblichweißes, sehr leichtes, schwach nach Essigsäure riechendes, bitter schmeckendes, kristallinisches Pulver. Das möglichst neutrale Salz löst sich in etwa 12 Teilen Wasser und in 30 Teilen Weingeist zu einer farblosen oder schwach gelblich gefärbten Flüssigkeit auf.

Beim Befeuchten mit Salpetersäure wird Morphinacetat rot.

In der wässerigen Lösung des Morphinacetats (1 = 30) entsteht beim Zutropfen von Ammoniakflüssigkeit ein Niederschlag, welcher

sich leicht in Natronlauge, schwieriger in überschüssiger Ammoniakflüssigkeit und in Kalkwasser löst. Die mit Essigsäure versetzte wässerige Lösung werde durch Gerbsäurelösung nicht getrübt. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Salz ohne Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . **0,03 g.**
Größte Tagesgabe . . . . . . **0,1 g.**

Morphinum sulfuricum.

Morphinsulfat.

Farblose, nadelförmige Kristalle, welche sich in etwa 20 Teilen Wasser zu einer farblosen, neutralen, bitter schmeckenden Flüssigkeit lösen. 100 Teile Morphinsulfat verlieren bei 100° nicht mehr als 12 Teile an Gewicht.

Die wässerige Lösung des Morphinsulfats (1 = 30) scheidet auf Zusatz von Kaliumkarbonatlösung sofort rein weiße, feine Kristalle aus, welche sich bei Berührung mit der Luft nicht färben, auch damit geschütteltes Chloroform nicht röten.

In der wässerigen Lösung (1 = 30) entsteht beim Zutropfen von Ammoniakflüssigkeit ein Niederschlag, welcher sich leicht in Natronlauge, schwieriger in überschüssiger Ammoniakflüssigkeit löst. Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Salz ohne Rückstand.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . **0,03 g.**
Größte Tagesgabe . . . . . . **0,1 g.**

Moschus.

Moschus.

Der dem Beutel des männlichen Tieres von Moschus moschiferus L. entnommene Inhalt. Er bildet eine krümelige oder weiche Masse von starkem Geruch und rotbrauner Farbe. Unter dem Mikroskop besteht er aus braunen, durchscheinenden Schollen und Klümpchen, fremde Körper dürfen daneben nicht vorhanden sein.

Nach dem Verbrennen darf Moschus nicht mehr als 8 Prozent Rückstand hinterlassen.

Moschus muß so lange bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet werden, bis ein Gewichtsverlust nicht mehr eintritt.

Mucilago Cydoniae.

Quittenschleim.

Zu bereiten aus

Einem Teile Quittensamen 1

mit

Fünfzig Teilen Rosenwasser 50

durch halbstündiges Stehenlassen bei 15 bis 20°, unter öfterem Umrühren, und schließliches Durchseihen.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Mucilago Tragacanthae.

Traganthschleim.

Ein Teil feingepulverter Traganth 1

wird mit

Fünf Teilen Glyzerin 5

angerieben und mit

Vierundneunzig Teilen lauwarmem Wasser 94

kräftig geschüttelt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Naphtholum salicylicum.

Betanaphtholsalizylat.

Weißes, kristallinisches Pulver, ohne Geruch und Geschmack. Schmelzpunkt 95°. Es ist in Wasser fast unlöslich, in kaltem Weingeist schwer löslich, leicht löslich in siedendem Weingeist, Aether und Benzol.

Die Lösung von 0,1 g Betanaphtholsalizylat in 10 ccm Weingeist wird durch einen Tropfen stark verdünnter Eisenchloridlösung violett gefärbt. Uebergießt man 0,1 g Betanaphtholsalizylat mit 2 bis 3 ccm Schwefelsäure, so entsteht eine Lösung, deren zitronengelbe Farbe nach Zusatz eines Tropfens Salpetersäure in Olivenbraungrün übergeht.

Schüttelt man 1 g Betanaphtholsalizylat mit 30 ccm siedendem Wasser und filtriert, so darf das neutral reagierende Filtrat nach dem Erkalten keine kristallinische Ausscheidung zeigen und auf Zusatz von Silbernitrat- oder Baryumnitratlösung nicht verändert werden. Ferner soll das Filtrat durch Eisenchloridlösung nicht violett gefärbt werden.

Betanaphtholsalizylat soll nach dem Verbrennen einen Rückstand nicht hinterlassen.

Natrium arsenicicum.

Kristallisiertes Natriumarsenat ($Na_2HAsO_4 + 7H_2O$).

Farblose, prismatische Kristalle, die in 3,6 Teilen kaltem Wasser sowie in 55 Teilen Weingeist löslich sind. Die wässerige Lösung reagiert gegen Lackmuspapier schwach alkalisch.

Versetzt man die wässerige Lösung mit Silbernitratlösung, so entsteht ein rotbrauner Niederschlag. Derselbe wird durch verdünnte Salpetersäure gelöst, und die Flüssigkeit darf sodann höchstens schwach opalisierend getrübt sein.

Die wässerige, mit Salpetersäure angesäuerte Lösung (1 = 20) darf durch Zusatz einer Baryumnitratlösung nicht verändert werden.

Eine Mischung aus 2 ccm der wässerigen Lösung (1 = 10) und 2 ccm Schwefelsäure soll beim Ueberschichten mit 1 ccm Ferrosulfatlösung eine gefärbte Zone nicht bilden.

10 ccm der wässerigen Lösung (1 = 20) sollen nach Zusatz von 1 Tropfen Zehntel-Normal-Jodlösung eine gelbe Farbe annehmen, die während einiger Minuten nicht verschwindet.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,008 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,015 g.

Natrium benzoicum.

Natriumbenzoat.

Ein weißes Pulver oder weiße, körnige Massen, beim Erhitzen schmelzend, beim Veraschen einen mit Säuren aufbrausenden Rückstand hinterlassend, welcher die Flamme gelb färbt; Natriumbenzoat ist in 1,5 Teilen Wasser. weniger in Weingeist löslich.

Die wässerige, neutrale oder schwach saure Lösung (1 = 10) gibt auf Zusatz von Salzsäure einen Brei von weißen, in Aether löslichen Kristallen; Eisenchloridlösung ruft in ihr einen dicken, gelblichen Niederschlag hervor.

Die wässerige Lösung (1 = 20) werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Baryumnitratlösung verändert. — Mit dem gleichen Raumteile Weingeist und der hinreichenden Menge Salpetersäure versetzt, darf sie durch Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt werden.

Natrium chloricum.

Natriumchlorat.

Farblose, durchsichtige, tetraedrische Kristalle, geruchlos und luftbeständig, von kühlendem, salzigem Geschmacke. Das Salz ist in 1 Teile kaltem, 0,5 Teilen siedendem Wasser und in 40 Teilen Weingeist zu neutralen Flüssigkeiten löslich.

Die wässerige Lösung färbt sich beim Erwärmen mit Salzsäure grüngelb und entwickelt reichlich Chlor. — Am Platindraht erhitzt, färbt Natriumchlorat die Flamme gelb.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniumoxalat-, noch durch Silbernitratlösung verändert werden. — Die wässerige Lösung (1 = 3) scheide auf Zusatz von Kaliumacetatlösung (1 = 3) einen kristallinischen Niederschlag nicht ab.

Viele, leicht verbrennliche Substanzen entzünden sich beim Zusammenreiben mit dem trockenen Salze unter Explosion.

Natrium hypophosphorosum.

Natriumhypophosphit.

Weißes, kristallinisches Pulver oder kleine, farblose, tafelförmige Kristalle. Das Salz ist sehr hygroskopisch und löst sich leicht in Wasser und Weingeist. Beim Erhitzen des Salzes entwickelt sich ein selbstentzündliches Gas, und es hinterbleibt eine weiße, in Wasser lösliche Masse.

Die wässerige Lösung reagiert schwach alkalisch und gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, dann schwarz werdenden Niederschlag.

Durch ein Kobaltglas betrachtet, soll die durch Natriumhypophosphit gelb gefärbte Flamme höchstens vorübergehend rot gefärbt erscheinen.

Die wässerige Lösung (1 = 10) sei klar und werde weder durch Weingeist, noch durch verdünnte Calciumchloridlösung, noch durch Ammoniumoxalatlösung getrübt.

Natrium nitrosum.

Natriumnitrit.

Weiße, bis schwach gelbliche, kristallinische Salzmasse oder Stäbchen, welche der Flamme eine stark gelbe Färbung erteilen und in Wasser leicht löslich sind.

Die wässerige Lösung entwickelt auf Zusatz von verdünnter Schwefelsäure rotbraune Dämpfe.

Die wässerige Lösung (1 = 10) werde weder durch Baryumnitratlösung, noch durch Schwefelwasserstoffwasser verändert, noch, nach vorherigem Zusatz von Salpetersäure, durch Silbernitratlösung mehr als opalisierend getrübt.

Natrium pyrophosphoricum.

Natriumpyrophosphat.

Farblose, durchscheinende, säulenförmige Kristalle, von kühlend salzigem, schwach laugenhaftem Geschmacke und schwach alkalischer Reaktion; dieselben sind luftbeständig, verlieren aber in gelinder Wärme Kristallwasser. Beim Erhitzen schmelzen sie zu einem durchsichtigen Glase, welches beim Erkalten zu einer durchscheinenden Kristallmasse erstarrt. Sie sind in 10 bis 12 Teilen kaltem und in etwas mehr als 1 Teile siedendem Wasser, nicht in Weingeist löslich.

Das Natriumpyrophosphat erteilt der Flamme eine stark gelbe Färbung. Die wässerige Lösung gibt mit Silbernitratlösung einen weißen Niederschlag und ein neutrales Filtrat.

Durch ein Kobaltglas betrachtet, darf die durch das Salz gelb gefärbte Flamme höchstens ganz vorübergehend rot gefärbt erscheinen. Wird 1 g zerriebenes Natriumpyrophosphat mit 3 ccm Zinnchlorürlösung geschüttelt, so darf im Laufe einer Stunde eine Färbung nicht eintreten. — Die wässerig Lösung (1 = 20) darf durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden; mit Salpetersäure angesäuert, darf sie nicht aufbrausen und alsdann durch Baryumnitrat- oder Silbernitratlösung nach 3 Minuten nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

Natrium pyrophosphoricum ferratum.

Natrium-Ferripyrophosphat.

Zwanzig Teile Natriumpyrophosphat 20

werden zu Pulver zerrieben und ohne Anwendung von Wärme mit

Vierzig Teilen kaltem Wasser 40

übergossen; darauf gibt man unter beständigem Umrühren eine Mischung aus

Zwölf Teilen Eisenchloridlösung 12

und

Achtzehn Teilen Wasser 18

nach und nach hinzu, so daß nicht früher ein neuer Teil dieser Mischung hinzugesetzt wird, als bis der zuvor gebildete Niederschlag sich wieder aufgelöst hat. Die so entstandene, grüne Flüssigkeit wird filtriert und portionenweise in größeren Pausen mit

Hundert Teilen Weingeist 100

vermischt. Den dadurch gebildeten Niederschlag trennt man ab, wäscht ihn mit etwas Weingeist aus, preßt zwischen Filtrierpapier und trocknet am einem lauwarmen Orte.

Ein weißes, geruchloses, schwach salzig und nur sehr wenig metallisch schmeckendes Pulver, von schwach alkalischer Reaktion.

Die wässerige Lösung scheidet auf Zusatz von Weingeist, sowie beim Kochen einen weißen Niederschlag aus. Silbernitratlösung gibt mit ihr einen weißen, in Salpetersäure löslichen Niederschlag. Kaliumferrocyanidlösung färbt die mit Salzsäure angesäuerte wässerige Lösung blau.

Die wässerige, mit Salpetersäure angesäuerte Lösung (1 = 20) darf durch Baryumnitrat- und Silbernitratlösung nicht mehr als opalisierend getrübt werden und mit Silbernitratlösung keinen eigentlichen Niederschlag geben.

Natrium santoninicum.

Natriumsantoninat.

Farblose, durchscheinende, tafelförmige oder blätterige Kristalle von bitterem, salzigem Geschmacke und schwach alkalischer Reaktion. An der Luft verwittert das Salz allmählich, am Lichte färbt es sich langsam gelb, beim Erhitzen auf Platinblech verkohlt es und hinterläßt einen alkalisch reagierenden Rückstand, welcher, mit Salzsäure befeuchtet, die Flamme gelb färbt. Natriumsantoninat ist in 3 Teilen kaltem, leicht in heißem Wasser, sowie in 12 Teilen Weingeist löslich.

Die wässerige Lösung scheidet auf Zusatz von Salzsäure einen kristallinischen, in Chloroform leicht löslichen Niederschlag ab, der sich in einer Mischung aus 1 Raumteile Kalilauge und 3 Raumteilen Weingeist mit vorübergehend roter Färbung wieder auflöst. — 100 Teile des Salzes hinterlassen, bis zum gleichbleibenden Gewichte bei 100° erhitzt, 82 Teile.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Natriumkarbonat- noch durch Gerbsäurelösung getrübt werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Natrium sozojodolicum.

Sozojodolnatrium.

Farb- und geruchlose, prismatische Nadeln, welche anfangs salzig bitterlich, hinterher süßlich schmecken und sauer reagieren. Sie sind in 12 Teilen Wasser von 15°, in Alkohol und Glyzerin beim Erwärmen löslich. Am Platindraht erhitzt, entwickelt das Salz unter starkem Aufblähen Joddämpfe und färbt die Flamme gelb.

Die wässerige Lösung (1 = 100) hat dieselben Eigenschaften, wie die des Kalium sozojodolicum und ist in der beim Kaliumsalz beschriebenen Weise zu prüfen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Natrium tartaricum.

Natriumtartrat.

Farblose, durchsichtige, bisweilen büschelartig vereinigte rhombische Prismen, von salzigem Geschmacke und neutraler Reaktion, welche beim Erhitzen unter Entwickelung von Karamelgeruch verkohlen und dann einen alkalisch reagierenden Rückstand hinterlassen. Das Salz löst sich in 2 Teilen kaltem Wasser, nicht in Weingeist.

Das Natriumtartrat erteilt der Flamme eine gelbe Färbung. Die konzentrierte, wässerige Lösung des Salzes bleibt auf Zusatz von verdünnter Essigsäure klar, scheidet aber nach Hinzugabe von Kaliumacetatlösung einen, in Natronlauge löslichen, weißen, kristallinischen Niederschlag ab.

Durch ein Kobaltglas betrachtet, darf die durch Natriumtartrat gelb gefärbte Flamme höchstens vorübergehend rot gefärbt erscheinen. — Die wässerige Lösung (1 = 20) verändere Lackmuspapier nicht und werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniumoxalatlösung verändert. Dieselbe Lösung, mit Salpetersäure angesäuert, darf weder durch Baryumnitratlösung

verändert, noch durch Silbernitratlösung mehr als opalisierend getrübt werden. 20 ccm der vorgenannten wässerigen Lösung dürfen durch 0,5 ccm Kaliumferrocyanidlösung nicht verändert werden.

Beim Erwärmen mit Natronlauge darf Natriumtartrat kein Ammoniak entwickeln.

Natrium tetraboricum.

Natriumtetraborat.

Ein Teil Borsäure 1
Ein Teil Natriumborat 1
werden in
Einem Teil Wasser 1
heiß gelöst. Die Lösung wird zur Trockne gebracht, und der Rückstand in ein feines Pulver verwandelt.

Natriumtetraborat ist in 11 Teilen kaltem Wasser, leichter in heißem Wasser oder Glyzerin löslich.

Natrum causticum fusum.

Natriumhydroxyd.

Trockene, weiße, schwer zerreibliche, an der Luft feucht werdende Stücke oder Stäbchen, welche auf der Bruchfläche ein kristallinisches Gefüge zeigen und in Wasser und Weingeist sehr leicht löslich sind. Die wässerige Lösung reagiert stark alkalisch und färbt, am Platindrahte verdampft, die Flamme gelb.

Eine Lösung von 1 g Natriumhydroxyd in 2 ccm Wasser darf nach dem Vermischen mit 10 ccm Weingeist nach einigem Stehen nur einen sehr geringen Bodensatz liefern. Kocht man eine Lösung von 1 g Natriumhydroxyd in 10 ccm Wasser mit 15 ccm Kalkwasser und filtriert, so darf das Filtrat, in überschüssige Salpetersäure gegossen, keine Gasblasen entwickeln.

Werden 2 ccm der mit verdünnter Schwefelsäure hergestellten Lösung (1 = 20) mit 2 ccm Schwefelsäure gemischt und mit 1 ccm Ferrosulfatlösung überschichtet, so darf eine gefärbte Zone nicht entstehen.

Die mit Salpetersäure übersättigte Lösung (1 = 50) darf weder durch Baryumnitratlösung sofort verändert, noch durch Silbernitratlösung mehr als opalisierend getrübt werden.

Zum Neutralisieren von 10 ccm einer Lösung von 4 g Natriumhydroxyd zu 100 ccm Wasser sollen mindestens 9 ccm Normal-Salzsäure erforderlich sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Nitrobenzolum.

Nitrobenzol.

Eine blaßgelbe, stark lichtbrechende Flüssigkeit von einem dem Bittermandelöle ähnlichen Geruche, süßem Geschmacke, 1,186 spez. Gewichte und bei 205° liegendem Siedepunkte, unlöslich in Wasser, leicht löslich in Weingeist und Aether, in der Kälte erstarrend.

Erwärmt man Nibrobenzol mit Eisen oder geraspeltem Zink und verdünnter Schwefelsäure, macht darauf mit Natronlauge alkalisch, schüttelt mit Aether aus und läßt die ätherische Lösung unter Zusatz von Schwefelsäure verdunsten, so gibt der Rückstand auf Zusatz von Chlorkalklösung, purpurviolette, später schmutzig rote Färbung.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Nitroglycerinum.

Nitroglyzerin.

Eine farblose, ölige, süßlich schmeckende Flüssigkeit, welche in etwa 800 Teilen Wasser, in etwa 10 Teilen Weingeist, in jedem Verhältnis in Aether, Chloroform, Essigsäure und fetten Oelen löslich ist. Spez. Gewicht 1,60.

Durch Schlag, Stoß oder plötzliches Erwärmen auf 200°, oft auch ohne wahrnehmbare äußere Ursachen, explodiert das Nitroglyzerin.

Die wässerige Lösung soll nicht mehr als schwach sauer reagieren und mit Baryumnitratlösung einen Niederschlag nicht geben.

Nur in weingeistiger Lösung (1 = 100) vorrätig zu halten.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,002 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,006 g.

Oleum Absinthii.

Wermutöl.

Das ätherische Oel des Wermuts. Es ist eine etwas dicke Flüssigkeit von dunkelgrüner Farbe und bitterem, kratzendem Geschmack, die in 2 bis 4 Teilen 80prozentigem Weingeist klar löslich ist. Spez. Gewicht 0,925 bis 0,955.

Oleum Absinthii infusum.

Fettes Wermutöl.

Vier Teile grob gepulverter Wermut 4

werden mit

Drei Teilen Weingeist 3

befeuchtet und einige Stunden stehen gelassen. Nach Hinzufügung von

Vierzig Teilen Olivenöl 40

wird das Gemisch im Dampfbade unter bisweiligem Umrühren erwärmt, bis der Weingeist verflüchtigt ist. Darauf wird ausgepreßt und filtriert.

Ein braungrünes Oel.

Oleum Amygdalarum aethereum.

Bittermandelöl.

Das durch Destillation mit Wasser aus den bitteren Mandeln erhaltene blausäurehaltige Oel. Eine klare, farblose oder gelbliche, stark lichtbrechende Flüssigkeit von eigentümlichem, kräftigem Geruche. Das Oel löst sich in gleichen Teilen Weingeist, auch in etwa 200 Teilen Wasser. Die Lösungen röten blaues Lackmuspapier und zeigen einen scharfen, brennenden, durchaus nicht süßen Geschmack. Wird die wässerige Lösung mit etwas Kalilauge geschüttelt, dann ein Körnchen Eisensulfat und 1 Tropfen Eisenchloridlösung hinzugegeben, so ruft Salzsäure, bis zum Ansäuern der Mischung zugesetzt, eine blaue Färbung hervor. Spez. Gewicht 1,052 bis 1,058.

Wird 1 ccm Bittermandelöl in 20 ccm Weingeist gelöst, Wasser bis zur beginnenden Trübung zugefügt, und durch Zusatz von Zinkfeile und verdünnter Schwefelsäure eine mehrstündige Gasentwickelung

hervorgerufen, so darf die durch Eindampfen von Weingeist befreite, filtrierte Flüssigkeit beim kurzen Kochen mit einem Tropfen Kaliumbichromatlösung eine violette Färbung nicht annehmen.

5 Tropfen Bittermandelöl werden auf ein zusammengefaltetes Papier gegossen, dieses wird in einer Porzellanschale angezündet, und hierauf ein, mit destilliertem Wasser benetztes, großes Becherglas darüber gestürzt. Wenn man die Wände des Becherglases, an denen sich die Verbrennungsgase angeschlagen haben, mit destilliertem Wasser abspült und die Lösung durch ein kleines Filter gießt, so darf das Filtrat durch Silbernitratlösung nicht getrübt werden.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,05 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,15 g.

Oleum animale aethereum.

Aetherisches Tieröl.

Eine farblose oder gelbliche, brennbare, dünne Flüssigkeit von einem eigentümlichen, sehr durchdringenden Geruche. Spez. Gewicht 0,750 bis 0,850.

Das ätherische Tieröl bläut rotes Lackmuspapier schwach. Mit 80 Teilen Wasser gibt es eine klare Lösung; in Weingeist und Aether löst es sich leicht. Durch Einwirkung der Luft und des Lichtes wird es allmählich dunkler gefärbt und zugleich dickflüssiger.

In kleinen, ganz gefüllten, gut verschlossenen Gläsern vor Licht geschützt aufzubewahren.

Oleum animale crudum.

Rohes Tieröl.

Durch trockene Destillation stickstoffhaltiger, organischer Stoffe erhaltene, braunschwarze, dickliche, trübe Flüssigkeit, von einem eigentümlichen, scharfen, unangenehmen Geruche. Es ist leichter als Wasser, worin es sich nur teilweise löst, wird aber durch 3 Teile Weingeist zu einer, rotes Lackmuspapier bläuenden, Flüssigkeit vollständig gelöst.

Oleum Anisi stellati.

Sternanisöl.

Das ätherische Oel des Sternanis. Farblose oder gelbliche, stark lichtbrechende, bei etwa + 2° erstarrende, in Weingeist lösliche Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,980 bis 0,990.

Oleum Arachidis.

Erdnussöl.

Das aus den Samen von Arachis hypogaea L. durch kalte Pressung gewonnene fette Oel. Es ist hellgelb, geruchlos, von mildem Geschmack. Spez. Gewicht 0,916 bis 0,920.

Zur Bestimmung der Jodaufnahmefähigkeit löst man etwa 0,3 g Erdnußöl in einer mit Glasstöpsel zu verschließenden Flasche in 15 ccm Chloroform, fügt 30 ccm eines, 48 Stunden vor der Anwendung hergestellten Gemisches gleicher Raumteile weingeistiger Jodlösung und weingeistiger Quecksilberchloridlösung hinzu und läßt 4 Stunden lang an einem vor direktem Tageslichte geschützten Orte stehen. Alsdann versetzt man mit einer genügenden Menge Kaliumjodid (wenigstens 1,5 g) und 100 ccm Wasser und titriert mit Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung, bis die wässerige Flüssigkeit nur noch schwach gelb gefärbt ist; nach Zusatz von etwas Stärkelösung wird bis zur Entfärbung weiter titriert. 100 Teile Erdnußöl sollen nicht weniger als 97 und nicht mehr als 103 Teile Jod aufnehmen.

1 g Erdnußöl wird mit 20 ccm weingeistiger Halb-Normal-Kalilauge eine halbe Stunde lang am Rückflußkühler im Wasserbade erhitzt und nach dem Erkalten, unter Zusatz einiger Tropfen Phenolphthaleinlösung, mit Halb-Normal-Salzsäure bis zur Entfärbung titriert; hierzu sollen 13 bis 13,3 ccm Säure erforderlich sein.

Oleum Aurantii Corticis.

Pomeranzenschalenöl.

Das aus den Fruchtschalen der Citrus Aurantium subsp.: amara L. gewonnene ätherische Oel.

Gelbliche, angenehm riechende und bitter schmeckende, in 5 bis 10 Teilen Weingeist lösliche Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,848 bis 0,852.

Oleum Aurantii Florum.

Pomeranzenblütenöl.

Das aus den frischen Blüten von Citrus Aurantium L. subsp.: Bigaradia Duh. gewonnene ätherische Oel. Farblose bis bräunliche, überaus wohlriechende, in 1 bis 2 Teilen Weingeist lösliche Flüssigkeit. Ueberschichtet man Pomeranzenblütenöl mit einem gleichen Teile Weingeist und neigt das Glas langsam hin und her, so zeigt das Oel schöne, violette Fluoreszenz. Die weingeistige Lösung verändert Lackmuspapier nicht. Spez. Gewicht 0,870 bis 0,880.

Oleum Bergamottae.

Bergamottöl.

Das aus den frischen Fruchtschalen der Citrus Aurantium L. subsp.: Bergamia W. et A. gewonnene ätherische Oel. Grüngelbe bis grüne, angenehm riechende und bitterlich aromatisch schmeckende, mit Weingeist in jedem Verhältnis mischbare Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,883 bis 0,886.

Oleum Cajeputi.

Kajeputöl.

Das aus den Blättern von Melaleuca Leucadendron L. gewonnene, durch abermalige Destillation mit Wasserdämpfen gereinigte ätherische Oel.

Farbloses bis gelbliches, dünnflüssiges Oel von eigentümlich kampferartigem Geruche. Löslich in Weingeist in allen Verhältnissen. Spez. Gewicht 0,915 bis 0,930.

1 Teil gepulvertes Jod löst sich in 5 Teilen Kajeputöl bei 50° leicht auf. Die Lösung erstarrt beim Abkühlen zu einem Kristallbrei. Beim Schütteln von Kajeputöl mit etwas Salzsäure und Kaliumferrocyanidlösung darf kein rotbraun gefärbtes Gemisch entstehen.

Oleum carbolisatum.

Karbolöl.

Zwei Teile Karbolsäure 2

werden durch Erwärmen gelöst in

Achtundneunzig Teilen Olivenöl 98

Oleum Chamomillae aethereum.

Aetherisches Kamillenöl.

Aus den Blütenköpfchen der Matricaria Chamomilla L. gewonnenes, ziemlich dickflüssiges, in niederer Temperatur fast butterartiges Oel von dunkelblauer Farbe, in 8 bis 10 Teilen Weingeist löslich. Die Lösung rötet blaues Lackmuspapier nicht. Spez. Gewicht 0,930 bis 0,940.

Oleum Chamomillae citratum.

Zitronenölhaltiges Kamillenöl.

Eine Mischung aus gleichen Teilen ätherischem Kamillenöl und Zitronenöl. Von blauer Farbe.

Oleum Chamomillae infusum.

Fettes Kamillenöl.

Zehn Teile Kamillen **10**

werden mit

Sieben und einem halben Teile Weingeist **7,5**

befeuchtet und einige Stunden stehen gelassen. Nach Hinzufügung von

Hundert Teilen Olivenöl **100**

wird das Gemisch im Dampfbade unter bisweiligem Umrühren erwärmt, bis der Weingeist verflüchtigt ist. Darauf wird ausgepreßt und filtriert.

Ein gelbgrünes Oel.

Oleum Cinnamomi zeylanici.

Zeylonzimtöl.

Das ätherische Oel der Rinde von Cinnamomum zeylanicum Breyne, deren Aroma es besitzt. Gelbes, etwas dickflüssiges, in jeder Menge Weingeist lösliches Oel. Spez. Gewicht 1,024 bis 1,040.

Oleum Cocos.

Kokosbutter.

Das Fett der Samenkerne von Cocos nucifera L. Es ist weiß und weniger hart als Kakaobutter, schmilzt bei 20 bis 28° und entwickelt dabei einen schwachen, eigentümlichen Geruch. In Aether ist es vollständig löslich.

Kokosbutter soll nicht ranzig riechen. Wird 1 g derselben mit 5 ccm erwärmtem Weingeist geschüttelt, so darf der letztere, nach dem Verdünnen mit 25 ccm Wasser, blaues Lackmuspapier nicht röten. Beim Verbrennen auf Platinblech soll Kokosbutter keinen Rückstand hinterlassen.

Die Jodaufnahmefähigkeit wird in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise bestimmt. 100 Teile Kokosbutter sollen nicht weniger als 8,9 und nicht mehr als 9,4 Teile Jod aufnehmen.

Wird 1 g Kokosbutter in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise verseift, so sollen bis zur Entfärbung 10,6 bis 11,2 ccm Halb-Normal-Salzsäure erforderlich sein.

Oleum Eucalypti.

Eukalyptol.

Ein Teil des aus den Blättern von Eucalyptus Globulus Labillardière gewonnenen ätherischen Oeles, bei gewöhnlicher Temperatur eine farblose, kampferartig riechende Flüssigkeit, bei 176 bis 177° siedend, bei starker Kälte zu farblosen Kristallen erstarrend, die bei —1° schmelzen. Spez. Gewicht 0,930.

Eukalyptol ist in Wasser nur sehr wenig löslich, mit Weingeist, Aether, Chloroform und Oelen mischbar. In dünner Schicht Bromdämpfen ausgesetzt, bildet es rote Kristalle.

Gleiche Raumteile Eukalyptol und flüssiges Paraffin sollen eine völlig klare Mischung geben.

Oleum Fagi empyreumaticum.

Buchenteer.

Ein durch trockene Destillation aus dem Holze von Fagus silvatica L. gewonnenes, teerartiges, dickflüssiges, dunkelbraunes Oel. Es ist in dünner Schicht klar, löslich in Anilin, fast löslich in

Chloroform und Aether, wenig löslich in Terpentinöl. Schüttelt man 1 Teil Buchenteer mit 20 Teilen Wasser, so werden 10 ccm des Filtrats durch 15 Tropfen eines Gemisches aus 1 Teile Eisenchloridlösung und 1000 Teilen Wasser vorübergehend rot gefärbt.

Oleum Gaultheriae.

Wintergrünöl.

Das ätherische Oel der Gaultheria procumbens L.

Farblose, gelbliche oder rötliche Flüssigkeit von stark gewürzhaftem Geruche und süßlichem Geschmacke. Spez. Gewicht 1,180 bis 1,187. Es ist in Weingeist leicht löslich.

Vermischt man 1 ccm Wintergrünöl mit 3 ccm Natronlauge und 7 ccm Wasser, so soll nach dem Umschütteln unter Verschwinden des Geruches ein dicker weißer Niederschlag entstehen, der sich bei etwa 100° unter öfterem Umschütteln zu einer farblosen bis gelblichen klaren Flüssigkeit löst. Diese Lösung wird durch wenig Eisenchloridlösung tief violett gefärbt und gibt beim Uebersättigen mit Salzsäure einen starken kristallinischen Niederschlag.

Oleum Jecoris Aselli aromaticum.

Aromatischer Lebertran.

Neunhundertachtzig Teile Lebertran	980
werden mit einer Lösung von	
Einem halben Teile raffiniertem Saccharin	0,5
Einem zehntel Teile Vanillin	0,1
Vier zehntel Teilen Zeylonzimtöl	0,4
in	
Neunzehn Teilen absolutem Alkohol	19
vermischt.	

Oleum Jecoris Aselli ferratum.

Eisenlebertran.

Zwanzig Teile konzentrierter Eisenlebertran	20
werden mit	
Achtzig Teilen aromatischem Lebertran	80
gemischt.	

Oleum Jecoris Aselli ferratum concentratum (5 pl.).

Konzentrierter Eisenlebertran (5 fach).

Zwanzig Teile Eisenchloridlösung 20
verdünnt man mit
Fünfhundert Teilen Wasser. 500
Andererseits löst man
Vierunddreißig Teile gepulverte Oelseife 34
unter Erwärmen in
Eintausend Teilen Wasser, ... 1000
läßt die Lösung erkalten und gießt in dieselbe unter Umrühren langsam die obige Eisenlösung. Den Niederschlag sammelt man auf einem dichten Tuche, wäscht mehrmals mit Wasser aus und befreit im Wasserbade vom anhängenden Wasser. Dann digeriert man mit
Dreißig Teilen Olivenöl 30
unter ständigem Umrühren, bis Lösung erfolgt ist. Nach dem Erkalten ergänzt man mit Lebertran auf ein Gesamtgewicht von
Zweihundert Teilen 200
Nach einiger Zeit filtriert man.

Oleum Jecoris Aselli ferrojodatum.

Jodeisenlebertran.

Ein und vierundsechzig hundertstel Teile Jod 1,64
werden fein gepulvert in einem Mörser mit
Fünfzig Teilen Mandelöl 50
angerieben. Nachdem das Jod gelöst ist, setze man
Einen Teil gepulvertes Eisen 1
zu und noch soviel Lebertran, daß das Gesamtgewicht
Eintausend Teile 1000
beträgt. Nach wiederholtem tüchtigen Durchschütteln läßt man absetzen und filtriert.

Oleum Jecoris Aselli jodatum.

Jodlebertran.

Ein Teil Jod 1
wird verrieben mit
Tausend Teilen Lebertran, ... 1000
und die Mischung unter öfterem Schütteln hingestellt, bis das Jod gelöst ist.

Oleum Juniperi e Ligno.

Wacholderholzöl.

Ein Teil Wacholderöl 1
wird gemischt mit
Neun Teilen rektifiziertem Terpentinöl 9
Die Mischung ist klar.

Oleum Juniperi empyreumaticum.

Wacholderteer.

Ein durch trockene Destillation aus dem Holze von Juniperus Oxycedrus L. und wohl auch von anderen Juniperusarten gewonnenes, teerartiges, dickflüssiges, dunkelbraunes Oel. Es ist in dünner Schicht klar, löslich in Chloroform, Aether und Anilin, fast löslich in Terpentinöl. Schüttelt man 1 Teil Wacholderteer mit 20 Teilen Wasser, so werden 10 ccm des Filtrats durch 15 Tropfen eines Gemisches aus 1 Teil Eisenchloridlösung und 1000 Teilen Wasser dauernd rot gefärbt.

Oleum Lini sulfuratum.

Geschwefeltes Leinöl.

Sechs Teile Leinöl 6
werden in einem geräumigen, eisernen oder irdenen Gefäße auf etwa 130° erhitzt und allmählich mit
Einem Teile gut ausgetrocknetem Schwefel 1
versetzt, wobei man unter beständigem Umrühren und unter Vermeidung des Aufschäumens mit dem Erhitzen fortfahre, bis die Masse gleichförmig geworden ist.

Ein zäher, rotbrauner, in Terpentinöl vollkommen löslicher Balsam.

Oleum Melissae.

Melissenöl.

Das ätherische Oel der Blätter der Melissa officinalis L. Es ist eine farblose oder blaßgelbliche, schwach sauer reagierende Flüssigkeit von brennendem, nicht bitterem Geschmacke, in 2 bis 3 Teilen Weingeist löslich. Spez. Gewicht 0,875 bis 0,920.

Oleum Menthae crispae.

Krauseminzöl.

Das ätherische Oel der Blätter und blühender Zweigspitzen von Mentha crispa L. und anderen krausblätterigen Menthaarten. Farblos oder von gelblicher oder grünlichgelber Farbe, in allen Verhältnissen in Weingeist löslich. Es verpufft nicht mit Jod. Spez. Gewicht 0,920 bis 0,940.

Oleum Origani cretici.

Spanischhopfenöl.

Das ätherische Oel der blühenden Spitzen des Origanum vulgare L. var. creticum Brix., smyrnaeum L., hirtum Vog. Spanischhopfenöl ist eine etwas dickflüssige, gelbe bis rotbraune Flüssigkeit von starkem, eigenartigem Geruch und beißendem Geschmack. Spez. Gewicht 0,920 bis 0,980. In 3 Teilen verdünntem Weingeist ist es klar löslich, diese Lösung wird durch Eisenchloridlösung violett oder seltener grün gefärbt.

2 Raumteile Spanischhopfenöl sollen mit 1 Raumteile Natronlauge eine klare Mischung geben.

Oleum Petrae.

Petroleum.

Aus dem rohen amerikanischen Steinöl durch Destillation gewonnenes Oel. Eine farblose oder schwach gelbliche, bläulich schillernde, leicht bewegliche Flüssigkeit von eigentümlichem, unangenehmem Geruche, welche bei 150° bis 270° siedet. In Wasser ist es unlöslich, wenig löslich in Weingeist, leicht aber in Aether, Chloroform und fetten Oelen. Spez. Gewicht 0,795 bis 0,805.

Es reagiere nicht sauer, noch reduziere es Silber aus ammoniakalischer Lösung beim Erwärmen.

Oleum Petrae italicum.

Steinöl.

Gelbliche oder rötliche, klare, schillernde Flüssigkeit, von eigentümlich brenzlichem Geruche; in fetten und ätherischen Oelen, in Aether und absolutem Alkohol leicht, in Weingeist schwer löslich. Beim Vermischen mit einem gleichen Raumteile Schwefelsäure erhitzt es sich nicht und wird dabei in der Farbe nicht verändert. Spez. Gewicht 0,750 bis 0,850.

Oleum Petroselini.

Petersilienöl.

Das ätherische Oel der Früchte von Petroselinum sativum L. Ein gelbliches bis blaßgrünliches, dickliches Oel, aus welchem sich durch Schütteln mit Wasser oder in der Kälte zuweilen ein fester, kristallinischer Körper abscheidet. Spez. Gewicht 1,050 bis 1,10.

Oleum phosphoratum.

Phosphoröl.

Ein Teil gut abgetrockneter Phosphor 1
Neunundneunzig Teile Mandelöl 99
werden in einem Glaskolben im Wasserbade erwärmt, bis der Phosphor geschmolzen ist, worauf man durch Schütteln die Lösung desselben herbeigeführt und noch
Neunhundert Teile Mandelöl 900
beimischt.

Phosphoröl ist klar.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Oleum Pini Pumilionis.

Latschenkieferöl.

Das aus den frischen Nadeln und jüngeren Zweigspitzen von Pinus montana Miller (P. Pumilio Haenke) gewonnene ätherische Oel. Es ist farblos bis hellgelb, von angenehmem, balsamischen Geruche und in 5 bis 7 Raumteilen Weingeist klar oder mit geringer Trübung löslich. Spez. Gewicht 0,865 bis 0,875.

Oleum Pini silvestris.

Kiefernadelöl.

Das aus den Nadeln und jungen Zweigen von Pinus silvestris L. gewonnene ätherische Oel. Es ist farblos bis gelbgrünlich, dünnflüssig, von angenehm balsamischem Geruche nach frischen Kiefernadeln und löst sich in 5 bis 6 Teilen Weingeist. Spez. Gewicht 0,880.

Oleum Rapae.

Rüböl.

Das fette Oel der Samen der angebauten Brassicaarten. Es ist dickflüssig, gelb oder bräunlichgelb, erstarrt bei 0^0 zu einer dunkelgelben Kristallmasse, besitzt einen wenig angenehmen Geruch und Geschmack und trocknet, in dünner Schicht ausgebreitet, nicht. Spez. Gewicht 0,912 bis 0,917.

20 Tropfen Rüböl mit 5 ccm Schwefelkohlenstoff und 1 Tropfen Schwefelsäure geschüttelt, sollen nicht eine blaue oder violette, sondern anfangs ein blaßgrünliche, dann bräunliche Färbung annehmen.

Die Jodaufnahmefähigkeit wird in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise bestimmt. 100 Teile Rüböl nehmen 97 bis 105 Teile Jod auf.

Wird 1 g Rüböl in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise verseift, so sollen bis zur Entfärbung 13,6 bis 13,9 ccm Halb-Normal-Salzsäure erforderlich sein.

Oleum Rusci.

Birkenteer.

Eine durch trockene Destillation aus der Rinde und den Zweigen von Betula verrucosa Ehrh. und pubescens Ehrh. gewonnene, schwarzbraune, teerartige Flüssigkeit. Dieselbe riecht durchdringend, juchtenartig und ist in dünner Schicht durchsichtig. Schüttelt man 1 Teil Birkenteer mit 20 Teilen Wasser, so werden 10 ccm des Filtrats durch 15 Tropfen eines Gemisches aus 1 Teile Eisenchloridlösung und 1000 Teilen Wasser dauernd grün gefärbt.

Oleum Rutae.

Rautenöl.

Das ätherische Oel der Ruta graveolens L. Es ist farblos oder gelblich und löst sich in gleichen Teilen Weingeist. Bei etwa + 8° erstarrt es zu einer festen Masse. Spez. Gewicht 0,833 bis 0,840.

Oleum Sabinae.

Sadebaumöl.

Das ätherische Oel der jungen Zweige von Juniperus Sabina L. Im frischen Zustande dünnflüssig, farblos oder gelblich, in gleich viel Weingeist löslich. Sein Geruch ist unangenehm narkotisch. Mit der Zeit wird es dunkler und dickflüssiger. Spez. Gewicht 0,910 bis 0,930.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . 0,5 g.

Oleum Salviae.

Salbeiöl.

Das ätherische Oel der Salvia officinalis L. Dünnflüssiges, gelbliches Oel, in jeder Menge Weingeist löslich. Spez. Gewicht 0.915 bis 0,925.

Oleum Sassafras.

Sassafrasöl.

Aus der Wurzel von Sassafras officinale Nees gewonnen. Dünnflüssiges, gelbliches bis rötlichgelbes, in Weingeist leicht lösliches Oel. Spez. Gewicht 1,070 bis 1,080.

Oleum Serpylli.

Quendelöl.

Das ätherische Oel von Thymus Serpyllum L. Es ist farblos bis goldgelb, in jeder Menge Weingeist löslich. Spez. Gewicht 0,890 bis 0,920.

Oleum Sesami.

Sesamöl.

Das aus den Samen von Sesamum indicum L. durch Auspressen gewonnene fette Oel. Es ist hellgelb, fast geruchlos, von mildem, nußartigem Geschmacke. Spez. Gewicht 0,923 bis 0,924. In Berührung mit salpetriger Säure erstarrt es nicht vollständig und nimmt dabei eine rote Farbe an. Schüttelt man 5 ccm Sesamöl einige Minuten kräftig mit 5 ccm roher Salzsäure und 0,1 g Zucker, so wird die wässerige Schicht rot gefärbt.

Die Jodaufnahmefähigkeit wird in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise bestimmt. 100 Teile Sesamöl nehmen 103 bis 112 Teile Jod auf.

Wird 1 g Sesamöl in der bei Oleum Arachidis beschriebenen Weise verseift, so sollen bis zur Entfärbung 12,9 bis 13,3 ccm Halb-Normal-Salzsäure erforderlich sein.

Oleum Spicae.

Spiköl.

Das ätherische Oel der Lavandula latifolia Vill. Es ist farblos oder grüngelblich von lavendelartigem, an Rosmarin und Kampfer erinnerndem Geruche. Ein Teil ist in 1,7 bis 2,6 Teilen verdünntem Weingeist klar oder mit geringer Trübung löslich. Spez. Gewicht 0,905 bis 0,915.

Oleum Succini.

Bernsteinöl.

Das durch Rektifikation aus dem rohen Bernsteinöl gewonnene, eigentümlich, unangenehm riechende Oel. Es ist hellgelb, dünnflüssig, in 4 bis 4,5 Raumteilen Weingeist von 95 Volumprozenten löslich. Spez. Gewicht 0,925 bis 0,930.

Oleum Tanaceti.

Rainfarnöl.

Das ätherische Oel des frischen, blühenden Krautes von Tanacetum vulgare L. Ein gelbes oder grünlichgelbes, am Lichte bräunlich werdendes Oel von unangenehmem, kampferartigem Geruche, in Weingeist leicht löslich. Spez. Gewicht 0,923 bis 0,954.

Oleum Terebinthinae sulfuratum.

Geschwefeltes Terpentinöl.

Ein Teil geschwefeltes Leinöl 1
wird in
Drei Teilen Terpentinöl 3
durch Stehenlassen bei 15 bis 20° gelöst.

Eine klare, rotbraune Flüssigkeit von dem Geruche der Bestandteile.

Oleum Valerianae.

Baldrianöl.

Das ätherische Oel des Baldrians. Etwas dickliches, bräunlich- oder grünlichgelbes Oel vom Geruche der Baldrianwurzel, in Wasser wenig, in Weingeist leicht löslich. Die Lösungen röten blaues Lackmuspapier.

Wird 1 Tropfen des Oeles in 20 Tropfen Schwefelkohlenstoff gelöst, mit 1 Tropfen Schwefelsäure geschüttelt, dann 1 Tropfen Salpetersäure zugesetzt, so muß bei weiterem Schütteln der Schwefelkohlenstoff sich tiefblau oder violett färben. Spez. Gewicht 0,930 bis 0,960.

Oleum Vaselini flavum.

Gelbes Vaselinöl.

Eine gelbe, ölige Flüssigkeit, welche ganz schwach nach Petroleum riecht und ein spez. Gewicht von 0,890 bis 0,895 besitzt, und kaum fluoresziert.

In Weingeist, selbst in absolutem Alkohol löst es sich nur schwer. Schüttelt man Vaselinöl mit absolutem Alkohol und gießt den letzteren ab, so darf derselbe blaues Lackmuspapier nicht röten. Werden 2 g Vaselinöl mit 3 ccm Natronlauge zum Sieden erhitzt, und letztere mit Hilfe eines nassen Filters abfiltriert, so darf diese, nach dem Uebersättigen mit Salzsäure, keine Ausscheidung geben. — 3 g Vaselinöl sollen mit 6 g Oelsäure und 1 g weingeistiger Ammoniakflüssigkeit eine klare Mischung geben.

Olibanum.

Weihrauch.

Das Gummiharz von Boswellia Carteri Birdw. und anderen Arten der Gattung. Bildet kugelige oder unregelmäßige Körner oder stalaktitenartige Massen, die gelblich oder bräunlich, außen weiß bestäubt und wenig durchsichtig sind, leicht zerbrechlich, auf dem Bruch wachsartig, beim Kauen erweichend. In Wasser zerfällt der Weihrauch und bildet damit eine trübe Flüssigkeit, in Alkohol, Chloroform und Aether ist er nur teilweise löslich.

Weihrauch schmeckt bitter aromatisch.

Orexinum tannicum.

Orexintannat.

Gelblichweißes, geruchloses und fast geschmackloses Pulver, unlöslich in Wasser, leicht löslich in verdünnten Säuren.

Erhitzt man ein Gemisch von Orexintannat mit Zinkstaub kurze Zeit über freier Flamme, so tritt ein starker, unangenehmer Geruch nach Carbylamin auf.

Schüttelt man 0,05 g Orexintannat mit 5 ccm Wasser und fügt einen Tropfen Eisenchloridlösung zu, so nimmt die Flüssigkeit eine schwarze Farbe an.

Orexintannat soll, ohne einen wägbaren Rückstand zu hinterlassen, verbrennen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Os Sepiae.

Sepiaknochen.

Die kalkige Rückenplatte des Tintenfisches Sepia officinalis L. Dieselbe ist von länglich, eiförmiger Gestalt, auf beiden Seiten flach gewölbt, 11 bis 23 cm lang, 6,5 bis 9 cm breit und an der dicksten Stelle bis 3 cm dick. Der obere Teil, der fester ist, als der von ihm überragte untere Teil ist von gelblichweißer Farbe und flach höckerig, er besteht aus 2 bis 3 hornartigen, papierdünnen Platten, der untere Teil ist weiß, locker, zerreiblich und aus vielen gleichlaufenden, porösen Schichten gebildet. Sepiaknochen ist geruchlos oder von schwachem Seewassergeruch und erdigem, schwach salzigem Geschmack. In Salzsäure löst er sich unter Aufbrausen und Hinterlassung eines häutigen Rückstandes.

Oxymel Aeruginis.

Grünspansauerhonig.

Zehn Teile fein gepulverter Grünspan 10
werden mit
Fünf Teilen verdünnter Essigsäure 5
und
Hundert Teilen gereinigtem Honig 100
im Wasserbade auf
Hundert Teile 100
eingedampft.

Grünspansauerhonig muß vor der Abgabe gut umgeschüttelt werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Oxymel simplex.

Sauerhonig.

Ein Teil verdünnte Essigsäure 1
wird mit
Vierzig Teilen gereinigtem Honig 40
gemischt.

Er ist klar und von gelbbrauner Farbe.

Papayotinum.

Papayotin.

Das lösliche Ferment aus dem Milchsafte der Früchte von Carica Papaya L.

Ein weißes, an der Luft nicht feucht werdendes, geruchloses Pulver von der Zusammensetzung der Eiweißkörper, welches sich leicht in Wasser zu einer schwach opalisierenden, stark schäumenden Flüssigkeit löst, die blaues Lackmuspapier gar nicht oder nur sehr schwach rötet. In Weingeist, Aether und Chloroform ist es unlöslich. Die wässerige Lösung besitzt einen faden, etwas zusammenziehenden Geschmack, Weingeist und Salpetersäure scheiden daraus einen weißen, flockigen Niederschlag ab.

0,1 g Papayotin, in 100 ccm Wasser gelöst, soll, nachdem der Flüssigkeit 1 ccm Kalilauge zugesetzt ist, 10 g, durch Sieb Nr. 4

geriebenes Eiweiß eines Hühnereies, welches 10 Minuten lang in kochendem Wasser gelegen hatte, bei 40° und bei häufigem Umrühren innerhalb 3 Stunden zu einer schleimigen Flüssigkeit lösen.

100 Teile Papayotin dürfen nach dem Einäschern nicht mehr als 8 Teile Rückstand hinterlassen.

Paracotoinum.

Parakotoin.

Gelbliche, seidenglänzende Kristallnadeln oder Blättchen, geruch- und nahezu geschmacklos, welche bei 149 bis 151° unter leichter Bräunung schmelzen und bei höherer Temperatur sublimieren. Das Parakotoin löst sich in etwa 1000 Teilen heißem Wasser zu einer schwach gelblich gefärbten, neutralen, nur wenig bitter schmeckenden Flüssigkeit, reichlicher ist es in Weingeist, Schwefelkohlenstoff, Chloroform und Eisessig löslich. Aus der wässerigen Lösung scheidet sich Parakotoin beim Erkalten, aus der Lösung in Eisessig beim Verdünnen mit Wasser in schönen, glänzenden, nahezu farblosen Kristallnadeln wieder aus.

In Schwefelsäure löst sich Parakotoin mit gelber Farbe, welche auf Zusatz weniger Tropfen Salpetersäure in Blutrot übergeht. Kocht man Parakotoin mit Kalilauge, so löst es sich mit gelber Farbe unter Entwickelung eines an Cumarin erinnernden Geruches.

Die wässerige Lösung werde weder durch Bleiessig, noch durch Eisenchloridlösung verändert.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Para-Jodoanisolum mixtum.

Fünfzigprozentiges Isoformpulver.

Weißes, voluminöses Pulver von schwach anisartigem Geruch, welches aus gleichen Teilen reinem p-Jodoanisol und phosphorsaurem Kalk zusammengesetzt ist, unlöslich in kaltem Wasser, Weingeist und Aether.

Kocht man Isoformpulver mit Wasser (1 = 50) oder besser mit verdünnter Essigsäure, so kristallisiert aus dem Filtrat das reine p-Jodoanisol in silberglänzenden Blättchen aus, welche sich beim Erhitzen über 225° unter Explosion zersetzen.

Beim Verreiben mit Silbernitratlösung färbt sich Isoformpulver allmählich gelb. Die mit verdünnter Essigsäure in der Wärme hergestellte Lösung (1 = 100) gibt mit Ammoniumoxalatlösung einen weißen Niederschlag.

In dem filtrierten, salpetersauren Auszug erzeugt Ammoniummolybdatlösung einen gelben Niederschlag. Werden 0,1 g Isoformpulver mit 3 ccm konzentrierter Salzsäure übergossen, so scheidet sich ein gelber, flockiger Niederschlag aus unter gleichzeitiger Entwickelung von Chlor.

Werden 0,3 g Isoformpulver in einer mit Glasstöpsel verschlossenen, geräumigen, weithalsigen Flasche mit 40 ccm verdünnter Essigsäure und 12 g Kaliumjodidlösung (1 = 10) versetzt und unter öfterem Umschütteln eine halbe Stunde lang stehen gelassen, so sollen zur Bindung des freien Jods nicht weniger als 22,4 und nicht mehr als 22,9 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Pasta Cacao.

Kakaomasse.

Durch Mahlen der gerösteten und entschälten Samen von Theobroma Cacao L. in der Wärme hergestellte, meist zu Tafeln geformte, braune, harte Masse, welche einen angenehmen, milde öligen, bitterlichen Geschmack besitzt und in der Wärme des Wasserbades zu einem gleichmäßigen, beim Reiben zwischen den Fingern unfühlbaren, halbflüssigen Teig erweicht.

Werden 100 Teile Kakaomasse mit Aether erschöpft, so muß der klare Auszug nach dem Verjagen des Aethers 48 bis 54 Teile Fett hinterlassen, welches einen feinen, milden, nicht ranzigen Geruch und Geschmack besitzt, bei 30 bis 33° klar schmilzt und mit 2 Teilen Aether eine bei etwa 15° während eines Tages klar bleibende Auflösung liefert.

Kokaomasse soll sich unter dem Mikroskop frei zeigen von den großen getüpfelten Zellen oder Zellgewebsbruchstücken, sowie den Spiralgefäßen der Samenschalen und von fremder Stärke.

Beim Verbrennen dürfen 100 Teile Kakaomasse nicht mehr als 5 Teile Asche hinterlassen, die sich in Essigsäure bis auf einen geringen Rückstand auflösen muß.

Pasta gummosa.

Lederzucker.

Zweihundert Teile mittelfein gepulvertes arabisches Gummi 200
Zweihundert Teile mittelfein gepulverter Zucker 200
werden gemischt, mit
Hundert Teilen Wasser 100
angerührt und in einem kupfernen Kessel unter Rühren mit einem Holzspatel zur Honigdicke verdampft, dann
Hundertfünfzig Teile frisches Eiweiß, ... 150
zu einem dichten Schaum geschlagen, hinzugesetzt. Unter fortwährendem Umrühren wird bei gelinder Wärme weiter verdampft, bis eine herausgenommene Probe vom bewegten Spatel nur noch schwierig abfließt. Dann wird noch
Ein Teil Pomeranzenblütenölzucker 1
untermischt, die Masse in Formen ausgegossen und in der Wärme ausgetrocknet.

Lederzucker muß sehr weiß, durchweg gleichartig, leicht und schaumig sein und darf an der Unterseite keine glasig abgeschiedene Gummischicht zeigen.

Pasta Liquiritiae.

Süssholzpaste.

Ein Teil grob zerschnittene Süßholzwurzel 1
wird mit
Dreißig Teilen Wasser 30
12 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen; dann wird die Flüssigkeit durchgeseiht und filtriert. In dem Filtrate werden ohne Anwendung von Wärme
Fünfzehn Teile arabisches Gummi 15
und
Neun Teile Zucker 9
gelöst; dann wird die Flüssigkeit nach Zusatz von etwas zu Schaum geschlagenem Eiweiß einmal aufgekocht und durch ein angefeuchtetes wollenes Tuch gegossen. Die völlig klare Lösung wird im Dampfbade unter Umrühren auf

Vierzig Teile 40

eingedampft, dann noch so lange ohne Umrühren weiter verdampft, bis ein auf eine kalte Metallplatte gebrachter Tropfen gallertartig erstarrt. Hierauf gießt man die Masse in Formen und trocknet bei gelinder Wärme hinreichend aus.

Süßholzpaste bildet braungelbe, durchsichtige Täfelchen, welche nicht brenzlich riechen oder schmecken dürfen.

Pasta Naphtholi Lassar.

Lassarsche Schälpaste.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Beta-Naphthol 10
Vierzig Teilen Schwefelmilch 40
Fünfundzwanzig Teilen gelbem Vaselin 25
Fünfundzwanzig Teilen Kaliseife 25

Pasta oleosa Zinci Lassar.

Lassarsches Zinköl.

Zu bereiten aus

Sechzig Teilen rohem Zinkoxyd 60
Vierzig Teilen Olivenöl 40

Pasta Resorcini fortior Lassar.

Lassarsche stärkere Resorcinpaste.

Zu bereiten aus

Zwanzig Teilen Resorcin 20
Zwanzig Teilen rohem Zinkoxyd 20
Zwanzig Teilen Weizenstärke 20
Vierzig Teilen flüssigem Paraffin 40

Pasta Resorcini mitis Lassar.

Lassarsche milde Resorcinpaste.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Resorcin 10
Fünfundzwanzig Teilen rohem Zinkoxyd 25
Fünfundzwanzig Teilen Weizenstärke 25
Vierzig Teilen flüssigem Paraffin 40

Pasta salicylica Lassar.

Lassarsche weisse Paste.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen fein gepulverter Salizylsäure 2
Vierundzwanzig Teilen rohem Zinkoxyd 24
Vierundzwanzig Teilen Weizenstärke 24
und
Fünfzig Teilen gelbem Vaselin 50

Pasta Zinci chlorati.

Zinkchloridpaste.

Acht Teile Zinkchlorid 8
werden in
Einem Teile Wasser 1
gelöst und mit einer Mischung aus
Zwei Teilen Zinkoxyd 2
und
Sechs Teilen bei 100° getrocknetem Weizenmehl . . . 6
zu einem Teige angestoßen, woraus Stücke von der gewünschten Gestalt geformt und bei einer allmählich von 50 auf 100° gesteigerten Wärme getrocknet werden.

Vorsichtig und in gut verschlossenen Gläsern aufzubewahren.

Pastilli Coffeini.

Koffeinpastillen.

Sie werden mit Zucker bereitet und sollen je 0,05 g Koffein enthalten.

Pastilli contra Tussim.

Antikatarrh-Pastillen.

Drei Teile Goldschwefel 3
Drei Teile fein gepulvertes Senegaextrakt 3
Ein und ein halber Teil fein gepulvertes Glyzyrrhizin . . 1,5
Fünf Teile fein gepulverter Tragant 5

Siebenundachtzig und ein halber Teil fein gepulverter Zucker 87,5
werden gemischt und durch Sieb VI geschlagen. Daraus werden mit
Sieben und einem halben Teile weingeistiger Tolubalsamlösung (1 10) 7,5
sowie der nötigen Menge verdünntem Weingeist und einigen Tropfen Wasser Pastillen im Gewichte von 1 Gramm hergestellt.

Pastilli Ipecacuanhae.

Brechwurzelpastillen.

Ein Gramm fein zerschnittene Brechwurzel 1
wird mit
Zehn Gramm heißem Wasser 10
übergossen und zwei Stunden im Wasserbade unter wiederholtem Umrühren erhitzt. Die alsdann durchgeseihte Flüssigkeit wird mit
Zweihundert Gramm mittelfein gepulvertem Zucker . . 200
vermischt. Aus der Mischung werden 200 Pastillen angefertigt.

Pastilli Kalii chlorici.

Kaliumchloratpastillen.

Sie werden mit Zucker bereitet und sollen je 0,2 g Kaliumchlorat enthalten.

Pastilli Magnesiae ustae.

Magnesiapastillen.

Ein Gramm gebrannte Magnesia 1
Neun Gramm Schokoladenmasse 9
werden unter Erwärmen gemischt. Aus der Mischung werden 10 Pastillen angefertigt.

Pastilli Menthae piperitae.

Pfefferminzpastillen.

Ein Gramm Pfefferminzöl 1
Zweihundert Gramm mittelfein gepulverter Zucker . . . 200
werden mit Tragantschleim zu einer festen Teigmasse angestoßen. Daraus werden 200 Pastillen angefertigt und bei gelinder Wärme getrocknet.

Pastilli Morphini.

Morphinpastillen.

Sie werden mit Zucker bereitet und sollen je 0,005 g Morphinhydrochlorid enthalten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pastilli Natrii bicarbonici.

Natriumbikarbonatpastillen.

Sie werden mit Zucker bereitet und sollen je 0,1 g Natriumbikarbonat enthalten.

Pastilli Nitroglycerini.

Nitroglyzerinpastillen.

Sie werden mit Schokoladenmasse bereitet, sollen 0,2 g schwer sein und je 0,0005 oder 0,001 g Nitroglyzerin enthalten.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pastilli pectorales.

Hustenpastillen.

Einhundertfünfzig Milligramm fein zerschnittene Brechwurzel **0,150**

werden mit

Zehn Gramm heißem Wasser **10**

übergossen und 2 Stunden im Dampfbade stehen gelassen und durchgeseiht; die Flüssigkeit wird zur Trockne abgedampft. Aus dem fein zerriebenen Rückstande,

Einhundert Milligramm Morphinhydrochlorid **0,100**

und

Einhundert Gramm mittelfein gepulvertem Zucker . . . **100**

werden 100 Pastillen hergestellt.

Pelletierinum tannicum.

Pelletierintannat.

Ein gelblichweißes, geruchloses, amorphes, meist aus einem Gemische der Tannate der in der Granatrinde enthaltenen Alkaloide

bestehendes Pulver von zusammenziehendem Geschmacke und schwach saurer Reaktion. Das Pelletierintannat löst sich in etwa 700 Teilen Wasser und in etwa 80 Teilen Weingeist. In verdünnten Säuren ist es beim Erwärmen leicht löslich.

Die wässerige Lösung wird durch Eisenchloridlösung blauschwarz gefärbt. Wird die salzsaure Lösung des Pelletierintannats mit überschüssiger Natronlauge versetzt und dann mit Aether ausgeschüttelt, so verbleiben nach dem freiwilligen Verdunsten des Aethers schwach gelbliche, ölige, eigentümlich riechende, stark alkalisch reagierende Tropfen, welche beim Annähern von Salzsäure Nebel bilden.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Pelletierintannat, ohne einen wägbaren Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 1,0 g.

Peptonum siccum sine Sale.

Kochsalzfreies, trockenes Pepton.

Hellgelbe, leichte, schaumige, leicht zerreibliche Stücke oder ein weißliches Pulver von bitterem, aber nicht widerlich tierischem Geschmacke. Pepton ist beinahe geruchlos, in Wasser in jedem Verhältnisse löslich zu einer neutralen oder schwach alkalischen Flüssigkeit. Die wässerige Lösung (1 = 20) ist hellgelb, klar oder wird klar durch Zusatz einer kleinen Menge Salzsäure; durch Weingeist wird aus ihr Pepton gefällt. Wird eine Lösung von 1 g Pepton in 10 ccm Wasser mit 10 Tropfen Natronlauge und 5 Tropfen Kupfersulfatlösung (1 = 20) versetzt, so nimmt die Flüssigkeit himbeerrote Farbe an.

Die wässerige Lösung (1 = 20) werde weder durch Erhitzen, noch durch Zusatz von Salpetersäure verändert.

Die filtrierte wässerige Lösung (1 = 100), mit wenig Salpetersäure angesäuert, darf auf Zusatz von Silbernitratlösung höchstens schwach opalisierend getrübt werden.

100 Teile Pepton dürfen, bei 100° getrocknet, nicht mehr als 7 Teile an Gewicht verlieren, 100 Teile des bei 100° getrockneten Peptons dürfen nach dem Verbrennen nicht mehr als 2,4 Teile Asche hinterlassen.

Phenocollum hydrochloricum.

Phenocollhydrochlorid.

Ein weißes, kristallinisches, geruchloses Pulver von rasch vorübergehendem, bitterem Geschmacke, welches in etwa 20 Teilen kaltem Wasser, in Weingeist und heißem Wasser sehr leicht löslich ist. Aus der wässerigen Lösung fällt Natronlauge einen weißen, kristallinischen, Silbernitratlösung einen weißen, käsigen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

Beim Kochen von Phenocollhydrochlorid mit Kalilauge und Zusatz von einigen Tropfen Chloroform tritt der widerliche Isonitrilgeruch auf.

Kocht man die wässerige Lösung (1 = 20) mit einigen Tropfen Salpetersäure, so entsteht eine gelbrote Färbung.

Erwärmt man die Lösung (1 = 20) unter Zusatz einiger Tropfen Natriumkarbonatlösung auf etwa 60°, so darf sich kein Ammoniakgeruch entwickeln.

Mit Schwefelsäure erwärmt, löse sich das Salz ohne Färbung.

An der Luft erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,5 g
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g

Phenolphthaleinum.

Phenolphthalein.

Ein gelblichweißes, kristallinisches, bei 250 bis 253° schmelzendes Pulver, welches in Wasser unlöslich, in Weingeist leicht und in Aetzalkalien mit roter Farbe löslich ist. Die fuchsinrote, alkalische Lösung wird auf Zusatz von Säuren und durch Kochen mit Zinkstaub entfärbt.

Auf dem Platinbleche erhitzt, verflüchtige es sich, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Picrotoxinum.

Pikrotoxin.

Farblose, geruchlose, gegen 200° schmelzende, nadelförmige Kristalle, neutral, von stark bitterem Geschmacke, welche sich in

etwa 150 Teilen Wasser und in 10 Teilen Weingeist lösen. Von Aether wird nur wenig Pikrotoxin gelöst, dagegen lösen Chloroform, Natronlauge und auch Ammoniak reichliche Mengen davon auf. Aus der ammoniakalischen Lösung wird Pikrotoxin durch Bleiessig gefällt.

Schwefelsäure löst das Pikrotoxin mit orangeroter Farbe, die durch eine Spur Kaliumdichromat in Violett, durch etwas mehr Kaliumdichromat in Braun übergeht. Mischt man das Pikrotoxin mit der dreifachen Menge Kaliumnitrat, durchfeuchtet das Gemenge mit Schwefelsäure und setzt alsdann starke Natronlauge (1 = 3) im Ueberschuß zu, so tritt eine lebhafte Rotfärbung ein.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Pikrotoxin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,01 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,02 g.

Pilocarpinum salicylicum.

Pilokarpinsalicylat.

Farblose, blätterige Kristalle oder ein weißes, kristallinisches Pulver von schwach bitterem Geschmacke, welches sich leicht in Wasser, weniger leicht in Weingeist mit schwach saurer Reaktion löst. Das Salz wird von Schwefelsäure ohne Färbung, von rauchender Salpetersäure mit gelbbrauner Farbe gelöst.

Die wässerige Lösung des Pilokarpinsalicylats (1 = 100) wird durch Eisenchloridlösung blauviolett gefärbt, durch Jodlösung, Bromwasser und Quecksilberchloridlösung reichlich gefällt, dagegen durch Ammoniakflüssigkeit und Kaliumdichromatlösung nicht getrübt. Natronlauge verursacht nur in der konzentrierten, wässerigen Lösung des Salzes eine Trübung.

Die wässerige Lösung des Pilokarpinsalicylats (1 = 20) darf durch Schwefelwasserstoffwasser und durch Baryumnitratlösung nicht verändert werden. 2 Raumteile dieser wässerigen Lösung, mit 3 Raumteilen Weingeist versetzt und mit Salpetersäure angesäuert, dürfen auf Zusatz von Silbernitratlösung nicht verändert werden.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne das Pilokarpinsalicylat, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,02 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,04 g.

Pilulae aperitivae Stahlii.

Stahl's eröffnende Pillen.

Vier Teile Aloeextrakt 4
Zwei Teile zusammengesetztes Rhabarberextrakt . . . 2
Ein Teil Eisenpulver 1
werden mit
Fünfzig Teilen Wasser 50
bis zum Aufhören der Wasserstoffentwicklung im Dampfbade erhitzt, dann wird die Lösung zur Trockne verdampft.

Aus 12 g der trockenen Masse werden mit Hilfe von Seifenspiritus 100 Pillen geformt.

Pilulae asiaticae.

Arsenikpillen.

Ein Gramm arsenige Säure 1
Zwanzig Gramm fein gepulverter Pfeffer 20
Fünfzig Gramm feingepulverte Süßholzwurzel 50
werden mit der hinreichenden Menge Gummischleim zu einer Pillenmasse angestoßen, aus welcher 1000 Pillen geformt werden.

Jede Pille enthält 1 Milligramm arsenige Säure.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Pilulae Cascarae Sagradae.

Sagradapillen.

Zehn Teile trockenes Sagradaextrakt 10
Fünf Teile fein gepulvertes Süßholz 5
werden mit ungefähr
Zwei Teilen Gummischleim 2
zu einer Pillenmasse angestoßen, aus welcher Pillen im Gewichte von 0,17 g geformt werden. Sie werden mit Bärlappsamen bestreut.

Pilulae Colchicini compositae.

Colchicinpillen.

Ein zehntel Teil Colchicin 0,1
Ein Teil Opiumextrakt 1

Vier Teile fein gepulvertes Süßholz 4
werden mit ungefähr
Zwei Teilen Gummischleim 2
zu einer Pillenmasse angestoßen, aus welcher Pillen im Gewichte von 0,07 g geformt werden. Sie werden versilbert.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pilulae contra Tussim.

Hustenpillen.

Zweihundert Milligramm Morphinhydrochlorid 0,2
Sechshundertfünfzig Milligramm fein gepulverte Brechwurzel 0,65
Ein Gramm Goldschwefel 1
Fünf Gramm fein gepulverter Zucker 5
und
Fünf Gramm fein gepulvertes Süßholz 5
werden mit Wasser zu einer Pillenmasse angestoßen, aus welcher 100 Pillen geformt werden.

Pilulae Ferri cum Magnesia.

Eisenmagnesiapillen.

Achtzehn Gramm getrocknetes Ferrosulfat 18
Zwei Gramm gebrannte Magnesia 2
werden mit einer hinreichenden Menge Glyzerin zu einer plastischen Masse angestoßen und daraus 100 Pillen geformt.

Pilulae hydragogae Heimii.

Heim's harntreibende Pillen.

Zwei und ein halbes Gramm fein gepulvertes Gummigutt 2,5
Zwei und ein halbes Gramm fein gepulverte Fingerhutblätter 2,5
Zwei und ein halbes Gramm fein gepulverte Meerzwiebel 2,5
Zwei und ein halbes Gramm Goldschwefel 2,5
und
Zwei und ein halbes Gramm Bibernellextrakt 2,5
werden mit Gummischleim zu einer Pillenmasse angestoßen, aus welcher 100 Pillen geformt werden.

Pilulae odontalgicae.

Zahnpillen.

Ein und ein halbes Gramm gelbes Wachs 1,5
werden mit
Einem halben Gramm Mandelöl 0,5
zusammengeschmolzen,
Ein Gramm fein gepulvertes Opium 1
Ein Gramm fein gepulverte Belladonnawurzel 1
Ein Gramm fein gepulverte Bertramwurzel 1
Drei Tropfen Kajeputöl
Drei Tropfen Nelkenöl
hinzugefügt und zur Pillenmasse verarbeitet, aus welcher 100 Pillen geformt werden.

Piper album.

Weisser Pfeffer.

Die von der äußeren Fruchtschicht befreiten, reifen Beeren von Piper nigrum L. Weißer Pfeffer bildet kugelige, ungefähr 5 mm im Durchmesser erreichende, am Scheitel etwas abgeflachte Körner von grauweißer Farbe. Der Rest der Fruchtschale läßt eine Anzahl von oben nach unten verlaufender Gefäßbündel erkennen, er umschließt einen mit der Fruchtschale verwachsenen Samen mit großem, stärkehaltigem, innen hohlem Perisperm, welches außen hornartig, innen mehlig ist und in dem an der Spitze des Samens das kleine, stärkefreie Endosperm, das den Embryo einschließt, liegt.

Der Rest der Fruchtschale enthält eine Schicht an der Innenwand und den Seitenwänden stark verdickter Steinzellen, das Perisperm, Oelzellen, deren Inhalt mit konzentrierter Schwefelsäure rotbraun wird und im Parenchym reichlich sehr kleinkörnige Stärke.

Weißer Pfeffer ist von scharf gewürzhaftem Geruch und brennend scharfem Geschmack.

Gekalkter Pfeffer darf nicht verwendet werden.

Er darf nach dem Einäschern höchstens 2,5 Prozent Rückstand hinterlassen.

Piper nigrum.

Schwarzer Pfeffer.

Die vor der Reife gesammelten Beeren von Piper nigrum L.

Sie sind kugelig, ungestielt, schwarzbraun, grobrunzelig und messen etwa 5 mm im Durchmesser. Die dünne Fruchtschale schließt einen mit ihr verwachsenen Samen ein, der den bei Piper album beschriebenen Bau besitzt, also oft noch nicht völlig entwickelt und zusammengetrocknet ist.

Außer den bei Piper album erwähnten Gewebselementen besitzt der schwarze Pfeffer in der Fruchtschale, dicht unter der Epidermis eine Schicht stark verdickter, gelber, poröser Steinzellen, die meist radial gestreckt sind. Die gleichen Oelzellen wie im Perisperm finden sich auch in der Fruchtschale.

Schwarzer Pfeffer ist von scharf gewürzhaftem Geruch und brennend scharfem Geschmack.

Er darf nach dem Einäschern höchstens 5 Prozent Rückstand hinterlassen.

Piperazinum.

Piperazin.

Farblose, hygroskopische, geruchlose, glänzende Tafeln von laugig salzigem Geschmack, welche in Wasser und Weingeist leicht löslich sind, bei 104 bis 107° schmelzen und bei 145° sieden.

Die wässerige Lösung (0,1 = 20) wird durch Quecksilberchloridlösung weiß, durch Kaliumwismutjodidlösung scharlachrot gefällt.

Gerbsäurelösung bewirkt in der wässerigen Lösung einen weißen, im Ueberschusse des Fällungsmittels wieder löslichen Niederschlag.

In der mit Salpetersäure angesäuerten, wässerigen Lösung (0,1 = 20) dürfen weder Silbernitratlösung, noch Baryumnitratlösung eine Veränderung hervorrufen.

Beim Erhitzen verflüchtige sich Piperazin, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Pix Lithanthracis.

Steinkohlenteer.

Eine braunschwarze bis schwarze, dickflüssige, an der Luft allmählich erhärtende Masse von eigentümlichem, stark empyreumatischem Geruch und alkalischer Reaktion.

Steinkohlenteer gibt an Wasser nur wenig Lösliches ab, ist jedoch in Weingeist, Aether und Petroleumbenzin zum großen Teil, in Benzol und Chloroform fast völlig löslich. Er sei frei von groben Unreinigkeiten, andernfalls muß er durch Durchseihen im geschmolzenen Zustande davon befreit werden.

Pix navalis.

Schiffspech.

Der Abdampfrückstand des Holzteers. Harzige, schwarze, glänzende, in der Kälte spröde, in der Wärme zwischen den Fingern dehnbare, bei größerer Wärme schmelzende Masse. Das Schiffspech riecht nach Holzteer und löst sich in Weingeist und Aether zu klaren, braunen Flüssigkeiten.

Plumbum jodatum.

Jodblei.

Ein schweres, gelbes Pulver, welches erst in ungefähr 2000 Teilen Wasser, leicht aber in heißer Ammoniumchloridlösung löslich ist. Beim Erhitzen färbt sich das Jodblei dunkler und schmilzt unter Entwickelung violetter Dämpfe zu einer braunschwarzen Flüssigkeit.

Die mit Hilfe von Ammoniumchlorid in der Wärme bereitete wässerige Lösung gibt nach dem Ausfällen mit Schwefelwasserstoff ein Filtrat, welches beim Abdampfen und nach gelindem Glühen einen Rückstand nicht hinterlassen darf.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Plumbum stearinicum.

Stearinsaures Blei.

Eine Lösung von

Einem und einem halben Teil Stearinseife 1,5

in

Sechs Teilen Wasser 6

wird mit einer Lösung von

Einem Teil Bleiacetat 1

in

Vier Teilen Wasser 4

gefällt. Der Niederschlag wird so lange ausgewaschen, bis das Waschwasser durch Eisenchloridlösung nur noch schwach gefärbt wird, darauf gesammelt, gepreßt, bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet und in ein feines Pulver übergeführt.

Ein feines, fettig anzufühlendes Pulver von weißgelblicher Farbe mit einem Stich ins Rötliche. 0,5 g des Präparates, mit 10 ccm Wasser geschüttelt, soll ein Filtrat geben, das einesteils auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser nicht mehr als bräunlich, andernteils durch Eisenchloridlösung nicht rötlich gefärbt wird.

Plumbum tannicum.

Bleitannat.

Dreißig Teile Bleiessig 30

werden unter beständigem Umrühren in eine kalte Lösung von

Zehn Teilen Gerbsäure 10

in

Hundertachtzig Teilen Wasser 180

eingetragen. Der Niederschlag wird auf einem Filter ausgewaschen und bei gelinder, 30° nicht übersteigender Wärme getrocknet.

Ein feines, gelblichgraues, in Wasser unlösliches Pulver.

Vorsichtig aufzubewahren.

Plumbum tannicum pultiforme.

Feuchtes Bleitannat.

Acht Teile mittelfein zerschnittene Eichenrinde 8

werden mit der hinreichenden Menge Wasser eine halbe Stunde gekocht, so daß

Vierzig Teile wässeriger Auszug 40
erhalten werden. Der filtrierten Abkochung wird unter Umrühren so lange Bleiessig (etwa 4 Teile) zugesetzt, als ein Niederschlag entsteht. Dieser, mittels eines Filters gesonderte, noch feuchte, ungefähr 12 Teile betragende Niederschlag wird in Form eines dicklichen Breies in ein Glas verbracht und mit
Einem Teile Weingeist 1
vermischt.

Eine braune, breiartige Masse.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Potio Riveri cum Aceto.

Mit Essig bereiteter River'scher Trank.

Dreiundsechzig Teile Essig 63
Hundertdreißig Teile Wasser 130
werden gemischt und
Neun Teile Natriumkarbonat 9
in kleinen Kristallen nach und nach zugefügt; nachdem letztere durch mäßiges Umschwenken gelöst worden sind, wird das Glas verschlossen.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Potio Riveri cum Succo Citri.

Mit Zitronensaft bereiteter River'scher Trank.

Sechzig Teile frisch ausgepreßter Zitronensaft 60
Hundertfünfunddreißig Teile Wasser 135
werden gemischt und
Neun Teile Natriumkarbonat 9
in kleinen Kristallen zugefügt; letztere werden durch mäßiges Umschwenken langsam gelöst, worauf das Glas verschlossen wird.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Pulvis ad Limonadam.

Limonadenpulver.

Hundertzwanzig Teile mittelfein gepulverter Zucker . . 120
Zehn Teile mittelfein gepulverte Zitronensäure 10
werden gemischt, und auf 130 g dieser Mischung 3 Tropfen Zitronenöl zugesetzt.

Ein weißes, trockenes Pulver von angenehm säuerlichem, kühlendem Geschmacke.

Pulvis aerophorus cum Magnesia.

Magnesiabrausepulver.

Ein Teil Weinsäure	1
Zwei Teile Zitronenölzucker	2
Drei Teile mittelfein gepulverter Zucker	3
Vier Teile fein gepulvertes Magnesiumkarbonat	4

werden gemischt.

Ein trockenes, weißes, in Wasser unter Aufbrausen teilweise lösliches Pulver.

Pulvis alterans Plumeri.

Plumer's Pulver.

Fünf hundertstel Teile Quecksilberchlorür	0,05
Fünf hundertstel Teile Goldschwefel	0,05
Ein halber Teil mittelfein gepulverter Zucker	0,5
Zwei zehntel Teile fein gepulverte Eibischwurzel	0,2

werden gemischt.

Ein rotes, trockenes Pulver. Es werde zur Abgabe frisch bereitet.

Pulvis aromaticus.

Aromatisches Pulver.

Fünf Teile fein gepulverter chinesischer Zimt	5
Drei Teile fein gepulverte malabarische Kardamomen	3
Zwei Teile fein gepulverter Ingwer	2

werden gemischt.

Ein braunes, angenehm riechendes und aromatisch schmeckendes Pulver.

Pulvis arsenicalis Cosmi.

Cosmisches Pulver.

Dreißig Teile fein gepulverter Zinnober	30
Zwei Teile fein gepulverte Tierkohle	2

Drei Teile fein gepulvertes Drachenblut 3
Zehn Teile fein gepulverte arsenige Säure 10
werden gemischt.

Ein trockenes, rotes, geruchloses Pulver.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Pulvis contra Pediculos.

Läusepulver.

Zwei Teile grob gepulverte Stephanskörner 2
Zwei Teile grob gepulverter Sabadillsamen 2
Ein Teil grob gepulverte weiße Nießwurzel 1
Drei Teile grob gepulverte Tabakblätter 3
werden gemischt.

Ein braunes, trockenes Pulver.

Vorsichtig aufzubewahren.

Pulvis dentifricius albus.

Weisses Zahnpulver.

Siebenhundertfünfundvierzig Teile Calciumkarbonat . . 745
Zweihundertfünfzig Teile Magnesiumkarbonat 250
Fünf Teile Pfefferminzöl 5
werden gemischt.

Weißes, trockenes Pulver.

Pulvis dentifricius cum Camphora.

Kampferhaltiges Zahnpulver.

Sechzig Teile fein zerriebener Kampfer 60
Dreißig Teile fein gepulverte Veilchenwurzel 30
Dreihundertzwanzig Teile Calciumkarbonat 320
Neunzig Teile Magnesiumkarbonat 90
werden gemischt. 500 g des Pulvers werden mit 10 Tropfen Rosenöl verrieben.

Weißes, trockenes Pulver.

Pulvis dentifricius saponatus Lassar.

Lassarsches Zahnpulver.

Zu bereiten aus

Hundert Teilen Calciumkarbonat	100
Zwei und einem halben Teile Kaliumchlorat	2,5
Zwei und einem halben Teile fein gepulvertem Bimsstein	2,5
Fünfundzwanzig Teilen medizinischer Seife	25
Einem Teile Pfefferminzöl	1

Pulvis hämorrhoidalis.

Hämorrhoidalpulver.

Zu bereiten aus gleichen Teilen:

Fein gepulverten Sennesblättern
Gebrannter Magnesia
Fein gepulvertem Zucker
Gereinigtem Schwefel
Fein gepulvertem Weinstein

Ein gelbgrünes, trockenes Pulver.

Pulvis Infantium Hufelandi.

Hufeland's Kinderpulver.

Zehn Teile Magnesiumkarbonat	10
Zehn Teile fein gepulverte Baldrianwurzel	10
Fünfzehn Teile fein gepulverte Veilchenwurzel	15
Vier Teile fein gepulverter Anis	4
Ein Teil fein gepulverter Safran	1

werden gemischt.

Ein trockenes, weißlichbraunes, nach Baldrian riechendes Pulver.

Pulvis inspersorius benzoatus.

Benzoe-Fettpuder.

a) Dreißig Teile Talk	30
b) Dreißig Teile Weizenstärke	30
c) Dreißig Teile rohes Zinkoxyd	30
Drei Teile fein gepulverte Borsäure	3

Drei Teile wasserhaltiges Wollfett 3
Drei Teile gelbes Vaselin 3
Drei Teile Gerbsäure 3
Achtzehn Teile Bärlappsamen 18
Zehn Teile Benzoetinktur. 10

Die drei zuerst genannten Pulver (a bis c) werden gemischt, die eine Hälfte dieser Mischung tränkt man mit der Benzoetinktur und trocknet. Die andere Hälfte wird mit den Fetten verarbeitet, dann alles zusammengemischt und durch Sieb VI geschlagen.

Pulvis inspersorius cum Bismuto subgallico.

Gelbes Wismutstreupulver.

Zwanzig Teile basisches Wismutgallat 20
Siebzig Teile Talk 70
Zehn Teile Weizenstärke 10

werden gemischt und durch Sieb VI geschlagen.

Pulvis inspersorius diachylatus.

Diachylonstreupulver.

Zu bereiten aus

Drei Teilen fein gepulverter Borsäure 3
Neun Teilen fein gepulvertem stearinsauren Blei . . . 9
Achtundachtzig Teilen fein gepulverter Stärke 88

Ein weißes, trockenes, schlüpfriges Pulver.

Pulvis Mentholi compositus albus.

Weisses Mentholschnupfpulver.

Zwei Teile Menthol 2
Zwei Teile Sozojodolnatrium 2
Achtundvierzig Teile fein gepulverte Borsäure 48
Achtundvierzig Teile fein gepulverter Milchzucker . . . 48

werden gemischt.

Pulvis stomachicus.

Magenpulver.

Zu bereiten aus:

Einem Teil basischem Wismutnitrat 1
Einem Teil fein gepulvertem Rhabarber 1
Vier Teilen fein gepulvertem Natriumbikarbonat 4

Ein hellbraunes, trockenes Pulver.

Pulvis temperans.

Niederschlagendes Pulver.

Ein Teil mittelfein gepulverter Salpeter 1
Drei Teile mittelfein gepulverter Weinstein 3
Sechs Teile mittelfein gepulverter Zucker 6

werden gemischt.

Ein weißes, trockenes, in Wasser lösliches Pulver.

Pyoktaninum aureum.

Gelbes Pyoktanin.

Ein goldgelbes Pulver, welches in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser, in Weingeist, Aether und Chloroform leicht löslich ist. Die wässerige Lösung gibt mit Kaliumjodidlösung, sowie mit Kaliumsulfocyanidlösung feuriggelbe Niederschläge, mit Natronlauge eine weißgelbe Ausscheidung. In dem Filtrate der letzteren entsteht durch Silbernitratlösung ein weißer, in überschüssiger Salpetersäure unlöslicher Niederschlag.

100 Teile gelbes Pyoktanin dürfen nach dem Einäschern nicht mehr als 1 Teil Rückstand hinterlassen.

Pyoktaninum coeruleum.

Blaues Pyoktanin.

Ein blaues, kristallinisches Pulver, welches in Wasser und Weingeist mit intensiv blauvioletter Farbe leicht löslich ist. Die Farbe der wässerigen Lösung geht durch allmählichen Zusatz von Salzsäure in Blau, Grün, Braungelb, schließlich in Braunrot über. Auf Zusatz von Wasser nimmt diese Lösung schließlich wieder violette Farbe an.

Natronlauge fällt aus der wässerigen Lösung einen rotvioletten, Schwefelammonium einen lasurblauen Niederschlag. Die weingeistige Lösung des blauen Pyoktanins wird beim Erwärmen mit Natronlauge entfärbt.

100 Teile blaues Pyoktanin dürfen nach dem Einäschern nicht mehr als 1 Teil Rückstand hinterlassen.

Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum.

Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon.

Kleine, glänzende, farblose Kristalle, welche bei 108° schmelzen und in 15 Teilen kaltem, reichlicher in warmem Wasser, sehr leicht in Alkohol und Benzol, weniger in Aether löslich sind. Eine bei 70° gesättigte wässerige Lösung scheidet in der Siedehitze Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon in Form von öligen Tropfen aus. Die wässerige Lösung reagiert schwach alkalisch, angesäuerte Lösungen geben, mit Natriumnitritlösung versetzt, eine vorübergehende blauviolette Färbung. Diese tritt auch nach Zusatz von Eisenchloridlösung auf. Ebenso ruft Silbernitrat in der wässerigen Lösung zuerst eine intensive Blaufärbung, dann nach kurzer Zeit einen schwarzen Niederschlag von metallischem Silber hervor.

Die Lösung in Wasser, Alkohol oder Aether soll klar, farblos und von schwach alkalischer Reaktion sein. Die wässerige Lösung (1=20) soll durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert werden, auch darf sie, mit verdünnter Schwefelsäure stark angesäuert, auf Zusatz von Silbernitratlösung sich nicht trüben.

Werden 0,02 g in 4 bis 5 ccm Wasser gelöst, und der Lösung 2 Tropfen Schwefelsäure und 2 Tropfen Natriumnitritlösung hinzugefügt, so soll die Flüssigkeit nach dem Verschwinden der blauvioletten Färbung farblos bleiben.

0,1 g Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon soll nach dem Verbrennen auf Platinblech einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum bicamphoricum.

Saures kampfersaures Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon.

Ein weißes, kristallinisches Pulver, welches zwischen 80° und 90° schmilzt und sich mit saurer Reaktion in 20 Teilen Wasser und in 4 Teilen Weingeist löst.

Die wässerige Lösung wird durch Silbernitratlösung zuerst violett gefärbt, dann scheidet sich ein schwarzer Niederschlag von metallischem Silber aus.

Löst man 1 g des Salzes in wenig heißem Wasser, macht die Lösung mit Natronlauge alkalisch und schüttelt mit Chloroform aus, so scheidet sich aus der wässerigen Lösung nach dem Ansäuern mit verdünnter Schwefelsäure und kräftigem Schütteln ein kristallinischer Niederschlag ab, der nach dem Trocknen bei starkem Erhitzen sich unter Entwickelung weißer, stechend riechender Dämpfe vollständig verflüchtigt.

Saures kampfersaures Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon soll sich in Wasser und Weingeist klar und farblos lösen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach dem starken Ansäuern mit verdünnter Schwefelsäure, durch Silbernitratlösung verändert werden; die Lösung in verdünntem Weingeist (1 = 20) darf durch Baryumnitratlösung nicht getrübt werden.

Wird die wässerige Lösung (1 = 20) mit einigen Tropfen Diphenylaminlösung versetzt, so darf, nach dem Unterschichten von Schwefelsäure, an der Berührungsfläche beider Schichten eine blaue Zone nicht auftreten.

2,5 g des Salzes sollen zur Neutralisation 11,5 bis 11,6 ccm Normal-Natronlauge verbrauchen.

0,1 g sollen nach dem Verbrennen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum salicylicum.

Salizylsaures Dimethylamido-Phenyldimethylpyrazolon.

Weißes, kristallinisches Pulver von saurer Reaktion, in 16 Teilen Wasser und in 5 bis 6 Teilen Weingeist löslich. Schmelzpunkt zwischen 68° und 76°.

Die wässerige Lösung wird durch Eisenchloridlösung intensiv violettrot gefärbt, Silbernitratlösung erzeugt zunächst einen weißen Niederschlag, nach kurzer Zeit färbt sich die Lösung violett.

Die Lösung in Weingeist und Wasser soll klar und farblos sein.

Die wässerige Lösung (1 = 20) darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch, nach dem starken Ansäuern mit verdünnter Schwefelsäure, auf Zusatz von Silbernitratlösung verändert werden, ebenso darf die Lösung (1 = 20) in verdünntem Weingeist durch Baryumnitratlösung sich nicht trüben. 5 g des salizylsauren Salzes erfordern zur Neutralisation 13,4 bis 13,6 ccm Normal-Natronlauge.

0,1 g sollen nach dem Verbrennen auf Platinblech keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Pyrazolonum phenyldimethylicum amygdalinicum.

Mandelsaures Phenyldimethylpyrazolon.

Weißes kristallinisches Pulver oder farblose, bitter schmeckende, in Wasser und Weingeist leicht, in Aether schwer lösliche Kristalle, welche bei 53 bis 55° schmelzen und bei höherer Temperatur sich unter Entwickelung bittermandelölartig riechender Dämpfe zersetzen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) wird durch einige Tropfen rauchende Salpetersäure blaßgrün, durch einen Tropfen Eisenchloridlösung rot gefärbt; Gerbsäure erzeugt in dieser Lösung einen weißen, im Ueberschusse des Fällungsmittels wieder löslichen Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 200) werde durch Schwefelwasserstoffwasser nicht verändert. Löst man 0,5 g des Salzes in 20 ccm

heißem Wasser, setzt 5 ccm Normal-Kalilauge zu und schüttelt nach dem Erkalten 3 bis 4 mal mit je 10 ccm Chloroform aus, so muß letzteres beim Verdunsten auf dem Wasserbade mindestens 0,26 g eines Rückstandes hinterlassen, welcher die Eigenschaften des Phenyldimethylpyrazolons zeigt.

Bei Luftzutritt soll das Salz ohne Rückstand verbrennen.

Pyrazolonum phenyldimethylicum cum Coffeino citrico.

Phenyldimethylpyrazolon mit Koffeinzitrat.

Ein Teil Zitronensäure 1
Neun Teile Koffein 9
Hundert Teile Phenyldimethylpyrazolon 100

werden gemischt und in einer Porzellanschale auf offener Flamme unter Umrühren erhitzt, bis die Masse zu einer völlig klaren Flüssigkeit geschmolzen ist. Letztere wird zum Erkalten beiseite gestellt, der Schmelzkuchen aus der Schale herausgenommen und in ein mittelfeines Pulver verwandelt.

Ein weißes, wenig hygroskopisches Pulver.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Pyridinum.

Pyridin.

Eine farblose, leicht bewegliche, flüchtige, eigenartig, widrig scharf riechende, brennend schmeckende Flüssigkeit, welche beim Annähern von Salzsäure weiße Nebel bildet. Pyridin ist in Wasser, Alkohol und Aether leicht löslich. Diese Lösungen bläuen rotes Lackmuspapier, werden dagegen von Phenolphthaleinlösung nicht verändert. Pyridin siedet zwischen 116 und 117°. Spez. Gewicht 0,980.

Am Lichte verändere sich das Pyridin nicht. 5 ccm der wässerigen Pyridinlösung (1 = 10) sollen durch 2 Tropfen Kaliumpermanganatlösung mindestens eine Stunde lang rot gefärbt werden.

1 ccm Pyridin, in der zehnfachen Menge Wasser gelöst, erfordert zur Neutralisation, unter Anwendung von Cochenilletinktur als Indikator, 12,4 ccm Normal-Salzsäure.

Vorsichtig aufzubewahren.

Radix Alcannae.

Alkannawurzel.

Die Wurzel von Alcanna tinctoria Tausch. Sie ist spindelförmig, wenig verzweigt, oben meist mehrköpfig und gedreht, bis 1,5 cm dick, bis 20 cm lang, und mit der sich blätterig ablösenden, dunkelpurpurroten Rinde bedeckt. Der Holzkörper ist im oberen Teile der Wurzel meist in 4 bis 6 Teile gespalten, im unteren Teile erscheint er häufig durch breite Parenchymstreifen wie zerklüftet. Er ist von weißer oder gelblicher Farbe. Der Farbstoff der Rinde löst sich in Weingeist und fetten Oelen, aber nicht in Wasser.

Radix Artemisiae.

Beifusswurzel.

Die Wurzel von Artemisia vulgaris L. Sie ist hin- und hergebogen, bis 2 mm dick, außen hellbraun, innen weißlich, runzelig. Im Querschnitt umschließt die dicke primäre Rinde das dünne Gefäßbündel. Vor demselben liegen 3 bis 6 Gruppen von je 3 bis 5 schizogenen Sekretbehältern mit braunrotem Inhalt, denen innerhalb des Endodermes kleine Phloembündel entsprechen. Der Holzteil ist durch breite Parenchymstreifen zerklüftet. Im Parenchym findet sich reichlich Inulin in formlosen Klumpen.

Beifußwurzel riecht unangenehm scharf und schmeckt bitterlich und zugleich süßlich. Sie ist im Frühling oder Herbst zu sammeln, von dem walzenförmigen, bis 2,5 cm dicken Wurzelstock zu befreien, ohne Abwaschen zu reinigen, schnell zu trocknen und gut verschlossen, nicht über ein Jahr aufzubewahren.

Radix Bardanae.

Klettenwurzel.

Die Wurzel von Arctium Lappa L. und anderen heimischen Arten der Gattung. Sie ist meist einfach, bis 30 cm lang, bis 3 cm dick, graubraun, längsrunzelig, zuweilen der Länge nach gespalten. Im Querschnitt läßt sie die dünne, weißliche Rinde, das strahlige, gelbe Holz und eine zentrale, weiße Partie erkennen, welche wie die Rinde oft durch Zerreißung entstandene, gleichsam weißfilzige Höhlungen erkennen läßt. Das Parenchym enthält meist Inulin.

Beim Kauen ist die Wurzel schleimig, von süßlichem, hintennach bitterlichem Geschmack. Der Geruch ist schwach.

Klettenwurzel soll im Herbst des ersten oder im Frühjahr des zweiten Jahres gesammelt werden.

Radix Belladonnae.

Belladonnawurzel.

Die getrocknete Wurzel von Atropa Belladonna L. Sie ist oft der Länge nach gespalten, außen hellgraubraun, längsrunzelig, weißlich oder gelblich, meistens bis 2 cm dick. Der Bruch ist mehlig körnig, beim Zerbrechen stäubt die Wurzel. Im Querschnitt erkennt man die dünne Rinde und innerhalb des Cambiums die durch breite Markstrahlen getrennten Holzbündel, das Zentrum ist häufig geschwunden. Im Parenchym finden sich einfache oder aus wenigen zusammengesetzte Stärkekörner, die einen Durchmesser von 0,02 mm erreichen und häufig Kristallsand von oxalsaurem Kalk.

Belladonnawurzel schmeckt anfangs süßlich und schleimig, dann kratzend bitterlich und erregt heftiges Würgen im Halse.

Sie werde im Herbste oder Frühjahr von der wildwachsenden, nicht zu alten Pflanze gesammelt und ungeschält getrocknet.

12 g fein gepulverte Belladonnawurzel werden mit 120 g Aether übergossen und während einer Viertelstunde häufig umgeschüttelt. Dann fügt man 10 ccm Ammoniakflüssigkeit hinzu, schüttelt weiter während einer halben Stunde häufig um und läßt 15 Minuten absetzen. Dann gießt man soviel von der klaren Lösung in ein tariertes, 200 ccm fassendes Erlenmeyerkölbchen ab, als klar abfließt, wägt, destilliert auf 20 g ab, gibt 10 ccm Wasser, 5 ccm Alkohol und 3 Tropfen Haematoxylinlösung hinzu und titriert mit Zehntel Normal-Salzsäure bis zur rotbraunen Färbung der wässerigen Lösung. Dann verschließt man mit einem Kork, schüttelt tüchtig durch, verdünnt mit 30 ccm Wasser und titriert unter häufigem Umschütteln weiter, bis die wässerige Schicht eine zitronengelbe Färbung angenommen hat, und auf erneuten Zusatz von Säure eine weitere Aufhellung nicht mehr eintritt. Es sollen auf 10 ccm der ätherischen Lösung (= 1 g Droge) mindestens 0,1 ccm Säure verbraucht werden (= 0,29 Prozent Alkaloid).

Vorsichtig und nicht über ein Jahr aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,15 g
Größte Tagesgabe . . . . . 0,5 g

Radix Carlinae.

Eberwurzel.

Die Wurzel von Carlina acaulis L. Sie ist bis 2,5 cm dick, oben oft mehrköpfig, an der Spitze wenig verästelt, graubraun, längsrunzelig und höckerig, oft gedreht und der Länge nach aufgerissen. Der Querschnitt läßt innerhalb des Cambiums den deutlich strahligen Holzkörper, außerhalb desselben die lückige Rinde erkennen. Die Rinde und die Markstrahlen haben reichlich schizogene Sekretbehälter mit braunem Inhalt. Das Parenchym enthält Inulin in formlosen Klumpen.

Eberwurzel ist von bitterem und brennendem Geschmack und durchdringend unangenehmem Geruch. Sie werde im Frühjahr gesammelt.

Radix Gelsemii.

Gelsemiumwurzel.

Die Wurzel und unterirdische Achse von Gelsemium nitidum Ait. Die Wurzeln sind bis 2,5 cm dick, stielrund, mit Wurzelfasern besetzt, längsrunzelig, mattbraun, oft gespalten. Die dünne Rinde, die von Kork bedeckt ist, umschließt den strahligen Holzkörper. Die Markstrahlen der Rinde verbreitern sich nach außen, sie enthalten reichlich ansehnliche Oxalatkristalle, die des Holzes haben stark radial gestreckte, poröse und verholzte Zellen. Die Achsen sind braun oder violettbraun, ebenfalls längsrunzelig und häufig querrissig. Der Querschnitt läßt ein Mark erkennen, das aber oft geschwunden ist. Die Rinde hat Bündel von Fasern und Steinzellen.

Gelsemiumwurzel ist geruchlos und von bitterem Geschmack. Uebergießt man 1 g der gepulverten Droge mit 50 ccm Kalkwasser, so nimmt dieses gelbliche Farbe an und zeigt bläuliche Fluoreszenz, welche durch Zusatz von verdünnter Schwefelsäure abgeschwächt oder aufgehoben wird. In dem braunrötlichen Aufguß der Gelsemiumwurzel (1 = 10) wird durch Eisenchloridlösung ein grünlichbrauner Niederschlag hervorgerufen; auf Zusatz von Kaliumbichromat entsteht darin keine Fällung.

Die oberirdischen Stengel der Pflanze, die an den gegenständigen Blattnarben zu erkennen sind, dürfen nicht verwendet werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Radix Helenii.

Alantwurzel.

Die Wurzel von Inula Helenium L. Sie bildet meist 4 cm breite Längsstücke, selten Querscheiben der Hauptwurzel, vermischt mit den walzenförmigen, dünneren Wurzelästen. Die Droge ist häufig geschält, von gelblichweißer oder mehr bräunlicher Farbe, wenn gut getrocknet, ist sie hart und spröde, feucht geworden, zähe. Der Querschnitt läßt innerhalb des dunklen Kambiums den Holzkörper erkennen und in letzterem, sowie in der Rinde, zahlreiche schizogene Sekretbehälter, deren Inhalt häufig aus kleinen, nadelförmigen Kristallen besteht. Der Holzkörper hat vereinzelt oder in kleinen Gruppen zerstreute gelbe Gefäße. Das Parenchym enthält Inulin in formlosen Klumpen.

Alantwurzel ist von charakteristischem Geruch und bitterem Geschmack. Sie soll im Frühling oder Herbst gesammelt werden.

Radix Pyrethri.

Bertramwurzel.

Die Wurzel von Anacyclus officinarum Hayne. Die einfache, bis 30 cm lange, bis 4 mm dicke Wurzel ist graubraun, längsrunzelig, leicht zerbrechlich. Der hellgefärbte Querschnitt läßt das strahlige Holz und in der primären Rinde einen Kreis schizogener Sekretbehälter erkennen. Das Parenchym enthält Inulin in formlosen Klumpen.

Beim Kauen erzeugt Bertramwurzel Brennen im Munde und starke Speichelabsonderung. Vor der Verwendung müssen die meist noch anhängenden Blatt- und Stengelreste entfernt werden.

Radix Saponariae.

Seifenwurzel.

Die Wurzel von Saponaria officinalis L. Sie ist am oberen Ende bis 1 cm dick, ziemlich lang, stielrund, sich allmählich gegen die Spitze verjüngend, längsrunzelig, außen rotbraun. Am oberen Ende läßt sie meist den mit hervortretenden Knoten versehenen Stengelrest erkennen. Auf den Querschnitt unterscheidet man die weißliche Rinde nur den gelblichen Holzkörper. Das Parenchym der Rinde

führt reichlich Drusen von oxalsaurem Kalk, im Holz sind Markstrahlen nicht zu erkennen.

Seifenwurzel ist von süßlichem, hintennach bitterlichem Geschmack, beim Kauen erregt sie Kratzen im Schlunde und schäumt. Sie ist im Frühling oder im Herbst zu sammeln.

Radix Scammoniae.

Skammoniawurzel.

Die Wurzel von Convolvulus Scammonia L. Die außen graubraune und meist gedrehte Wurzel ist bis 1 m lang, bis 5 cm dick und hat oben häufig einen Wurzelkopf, der über 10 cm dick wird. Der Querschnitt läßt eine Anzahl unregelmäßig geformter, von einander isolierter Holzkörper erkennen. Das Parenchym der Wurzel hat reichlich Harzzellen, in der primären Rinde erkennt man Steinzellen und Einzelkristalle von oxalsaurem Kalk.

Skammoniawurzel hat einen charakteristischen Geruch und schmeckt zuerst süß, dann scharf.

Radix Serpentariae.

Virginische Schlangenwurzel.

Das Rhizom mit den Wurzeln von Aristolochia Serpentaria L. Das blaßbraune Rhizom ist 2 bis 3 mm dick, bis 2,5 cm lang, hin und hergebogen, etwas plattgedrückt und läßt auf der Oberseite kurze, dünne Stengelreste, auf der Unterseite zahlreiche, bis 8 cm lange, dünne, zerbrechliche Wurzeln erkennen. Das Rhizom zeigt um ein großes Mark gestellt, einen Kreis von Gefäßbündeln, die im inneren Teile des Holzes Bündel von Fasern führen. Die Rinde ist dünn. Die Wurzeln lassen innerhalb der dicken Rinde das dünne primäre Gefäßbündel erkennen. Das Parenchym des Rhizoms und der Wurzel enthält reichlich Stärkemehl.

Schlangenwurzel hat einen bitteren Geschmack und einen an Kampfer und Baldrian erinnernden Geruch.

Radix Taraxaci.

Löwenzahnwurzel.

Die Wurzel von Taraxacum officinale (With.) Wiggers. Sie ist bis 30 cm lang, am oberen Ende bis 2,5 cm dick, nach unten sich verjüngend, längsfurchig, graubraun. Nach oben geht sie in die häufig verzweigte kurze Achse über. Auf dem Querschnitt läßt sie eine dicke, schwammige, weißliche, konzentrisch geschichtete Rinde und einen kleinen, gelben Holzkörper erkennen, in dem die beiden einander gegenüberstehenden primären Markstrahlen auffallen. Die konzentrische Schichtung der Rinde kommt zustande durch nebeneinander stehende kleine Gruppen von Milchsaftschläuchen und Siebröhren. Das Parenchym der Wurzel enthält Inulin in formlosen Klumpen.

Löwenzahnwurzel schmeckt zngleich bitterlich und süßlich. Sie ist im Herbst zu sammeln.

Resina Draconis.

Drachenblut.

Das Harz der Früchte von Calamus Draco Willd. Es bildet bis 3 cm dicke, 20 cm lange Stangen, die in Blätter eingehüllt und mit Halmen umschnürt sind. Sie sind außen braunrot, auf dem Bruch fast zinnoberrot. Es ist in Alkohol und Aether bis auf pflanzliche Reste löslich, in Benzol, Chloroform, Essigäther und Schwefelkohlenstoff nur zum Teil löslich.

Drachenblut ist geruchlos, es schmeckt kratzend und etwas süßlich.

Nach dem Einäschern darf es höchstens 4 Prozent Rückstand hinterlassen.

Resina Guajaci.

Guajakharz.

Das durch Ausschwälen des Kernholzes gewonnene Harz von Guajacum officinale L. Es bildet dunkelgrüne oder rotbraune, spröde, glänzende Stücke, die an der Oberfläche meist grünlich bestäubt und an den Kanten durchscheinend sind. Es löst sich in Alkohol, Aether, Chloroform und Alkalien mit brauner Farbe, die alkoholische Lösung nimmt auf Zusatz von Eisenchloridlösung eine blaue Farbe an.

Das frisch bereitete Pulver ist weißlichgelb und nimmt an der Luft bald eine grüne Farbe an.

Guajakharz ist beim Erwärmen von angenehmem, an Benzoe erinnerndem Geruch.

Nach dem Einäschern darf es nicht mehr als 1 Prozent Rückstand hinterlassen.

Resina Pini.

Fichtenharz.

Der freiwillig erhärtete und durch Schmelzen und Kolieren gereinigte und großenteils von Wasser befreite Harzsaft verschiedener Abietineen, besonders Pinus Pinaster Solander und Picea excelsa (Lam.) Link. Er bildet gelbe bis bräunlichgelbe, undurchsichtige oder durchscheinende, auf dem Bruch glänzende Stücke, die in der Kälte spröde sind, aber beim Kneten in der Hand erweichen, nach Terpentin riechen, in Weingeist fast vollständig löslich sind und bei ungefähr 100° zu einer nahezu klaren Flüssigkeit schmelzen.

Resina Sandaraca.

Sandarak.

Das Harz der Callitris quadrivalvis Vent. Es bildet rundliche Körner oder stalaktitenartige Massen. Dieselben sind blaß gelblich, außen weißlich bestäubt, durchsichtig, spröde, von glänzendem, muscheligem Bruch. Beim Kauen erweicht Sandarak nicht, sondern zerfällt zu einem Pulver. In Alkohol und Aether ist es löslich, wenig löslich in Benzol, Chloroform, Petroläther und Terpentinöl. Konzentrierte Schwefelsäure löst es mit kirschroter Farbe.

Resina Scammoniae.

Skammoniaharz.

Ein Teil grob gepulverte Skammoniawurzel 1

wird mit

Vier Teilen Weingeist 4

24 Stunden unter wiederholtem Umschütteln bei 35 bis 40° stehen gelassen und dann gepreßt. Auf den Rückstand sind nochmals

Zwei Teile Weingeist 2

zu gießen, worauf wie vorher verfahren wird. Von den gemischten und filtrierten Auszügen wird der Weingeist abdestilliert, und das zurückgebliebene Harz mittels Durchknetens mit warmem Wasser ausgewaschen, bis sich letzteres nicht mehr färbt. Das Harz wird dann im Dampfbade unter Umrühren ausgetrocknet, bis es nach dem Erkalten zerreiblich ist.

Scammoniaharz ist auf der Oberfläche graubraun, auf dem Bruche gelbbraun, spröde und zerreiblich, an den glänzenden Bruchrändern durchscheinend, in Weingeist und Kalilauge vollkommen löslich.

Die Lösung des Harzes in Kalilauge darf beim Uebersättigen mit Säuren keinen Niederschlag geben. Mit 10 Teilen Wasser angerieben, gebe Scammoniaharz ein nahezu farbloses Filtrat.

100 Teile des Harzes dürfen nach dem Einäschern höchstens 1 Teil Rückstand hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Rhizoma Arnicae.

Arnikawurzel.

Der mit den Wurzeln versehene Wurzelstock von Arnica montana L. Er ist bis 5 mm dick, hin- und hergebogen, zylindrisch, braun, runzelig, braunschwarz geringelt durch abgestorbene Blattscheiden, kleinhöckerig, sehr dicht. Fast nur an der Unterseite entspringen die helleren, dünnen Wurzeln. Der Querschnitt läßt eine weiße Rinde und ein ebenso gefärbtes Mark und einen gelben Holzkörper erkennen, welcher durch zahlreiche Markstrahlen zerlegt ist. Im inneren Teile der Rinde liegt ein Kreis ansehnlicher, schizogener Sekretbehälter mit braunem Inhalt. Die Wurzeln haben einen kleineren, zentralen Gefäßzylinder, dessen Mitte ein Bündel verdickter Fasern einnimmt.

Arnikawurzel schmeckt bitterlich und brennend und ist von starkem Geruch. Sie soll im Herbst oder Frühling gesammelt werden.

Rhizoma Asari.

Haselwurzel.

Der Wurzelstock mit den Wurzeln von Asarum europaeum L. Er ist gekrümmt, hin- und hergebogen, bis 2 mm dick, graubraun, entfernt gegliedert, stumpf vierkantig, zart gestreift, brüchig, unterseits mit den häufig abgebrochenen Wurzeln versehen, innen weißlich.

Der Querschnitt läßt einen Kreis kleiner Gefäßbündel und in der Rinde und im Mark zahlreiche grünlichbraune Oelzellen erkennen. Das Parenchym enthält reichlich Stärke in kleinen Körnern, die oft aus 2 bis 4 Teilkörnern bestehen. Haselwurzel riecht aromatisch, an Kampfer erinnernd und ist von brennend scharfem, bitterlichem Geschmack.

Die zuweilen an der Droge befindlichen, langgestielten, herznierenförmigen Blätter sind vor dem Gebrauch zu entfernen.

Rhizoma Caricis.

Sandriedgraswurzel.

Das Rhizom von Carex arenaria L. Es ist sehr lang, bis 3 mm dick, etwas zusammengedrückt, ästig, blaß graubraun, knotig. Die Glieder zwischen den Knoten sind 3 bis 5 cm lang, an den letzteren entspringen Büschel feiner Wurzeln und finden sich faserig zerschlitzte Scheidenblätter. Der Querschnitt läßt in der Rinde einen Ring großer Luftlücken erkennen. Innerhalb der dunkel gefärbten Endodermis, deren Zellen nach innen etwas stärker als nach außen verdickt sind, liegen, in 3 konzentrischen Kreisen angeordnet, zahlreiche, kleine, meist radiale Gefäßbündel. Das Parenchym enthält reichlich Stärke.

Sandriedgraswurzel schmeckt süßlich-bitterlich, hintennach etwas kratzend. Sie ist im Frühling zu sammeln.

Rhizoma Chinae.

Chinawurzel.

Die knollenförmig angeschwollenen Seitensprossen des Wurzelstocks von Smilax China L. und wohl noch anderen in China heimischen Arten der Gattung. Sie sind bis 20 cm lang, bis 5 cm dick, meist länglich gekrümmt, sonst aber von sehr unregelmäßiger Gestalt, außen rotbraun, innen rötlichweiß, dicht und hart. Sie bestehen aus getüpfeltem, mit Stärkemehl gefülltem Parenchym, durchzogen von zarten Gefäßbündeln, die von einem Fasermantel umgeben sind. Die Stärkekörner sind bis 0,05 mm groß, mit zentraler Höhlung oder Spalt, geschichtet, zuweilen aus wenigen Teilkörnern bestehend. Im Parenchym finden sich Zellen, die Raphidenbündel von oxalsaurem Kalk enthalten.

Chinawurzel ist von süßlich herbem Geschmack und beim Kauen schleimig.

Rhizoma Curcumae.

Kurkuma.

Das Rhizom von Curcuma longa L. Die Droge wird entweder gebildet von Nebenwurzelstöcken, die bis fingerlang, bis 1,4 cm dick und walzenförmig sind (lange Kurkuma), oder von Zentralknollen, die eirund und oft der Länge nach durchgeschnitten sind (runde Kurkuma). Beide sind außen gelbbraun, innen orangerot, runzelig, meist deutlich geringelt, mit den Narben abgeschnittener Wurzeln oder Rhizomzweige, schwer, fast hornartig, von glattem Bruch. Der Querschnitt läßt einen dünnen, in einiger Entfernung von der Epidermis angelegten Kork erkennen und im Grundgewebe zahlreiche kleine Gefäßbündel. Die Endodermis ist wenig deutlich. Zahlreiche Parenchymzellen sind zu Oelzellen umgewandelt, die übrigen enthalten Stärkemehl, das meist einen gelb gefärbten Kleisterballen bildet.

Der alkoholische Auszug der Kurkuma (1 = 10) gibt auf Papier einen Fleck, der, mit Borsäurelösung betupft, orangerot ist und durch Alkalien in Blau übergeht.

Kurkuma ist von schwachem, an Ingwer erinnerndem Geruch und brennendem, bitterlichem Geschmack. Sie färbt beim Kauen den Speichel gelb.

Rhizoma Graminis.

Queckenwurzel.

Das Rhizom von Agropyrum repens Beauv. Es ist sehr lang, bis 3 mm dick, ästig, kantig oder rund, langgliederig knotig, an den Knoten mit kurzen Scheidenblättern und Wurzeln, glänzend, blaß strohgelb, innen hohl. Der Querschnitt läßt in der dicken Rinde kleine Gefäßbündel, die in einen Kreis gestellt sind, erkennen. Der dunkler gefärbte Zentralzylinder, der von der Rinde durch die Endodermis, deren Zellen an den Seitenwänden und an der Innenwand verdickt sind, getrennt ist, hat, derselben angelagert, einen Kreis kleiner kollateraler Bündel. Das zentrale Parenchym ist meist geschwunden.

Queckenwurzel ist von süßem Geschmack. Sie ist im Frühling zu sammeln.

Rhizoma Imperatoriae.

Meisterwurzel.

Das Rhizom von Peucedanum Ostruthium (L.) Koch. (Imperatoria Ostruthium L.). Es ist graubraun, bis 8 cm lang, bis 2 cm dick, von ovalem Querschnitt, nach unten sich verschmälernd, oben zuweilen ästig und mit Stengelresten versehen. Es ist deutlich längsrunzelig und quergefurcht, mit den Narben der abgeschnittenen Wurzeln und Ausläufer. Im Querschnitt ist es gelblich und läßt innerhalb des Holzes, in dem die breiten Markstrahlen auffallen, ein großes Mark erkennen. Im äußeren Teile des Markes und in der primären Rinde liegen große schizogene Sekretbehälter, die bis 0,55 mm messen, die kleineren der sekundären Rinde messen nur bis 0,08 mm. Das Parenchym enthält Stärke.

Meisterwurzel ist von scharfem Geruch und bitterlich brennendem Geschmack. Sie ist im Frühjahr oder Herbst zu sammeln.

Rhizoma Polypodii.

Engelsüsswurzel.

Der von Spreuschuppen, Wedelresten und Wurzeln befreite Wurzelstock von Polypodium vulgare L. Er ist außen rotbraun bis schwarzbraun, hin- und hergebogen, etwa 4 mm dick, etwas flach gedrückt, längsrunzelig, brüchig, auf dem Bruch grünlich und nach längerer Aufbewahrung bräunlich. Oberseits läßt er die in zwei Reihen stehenden, erhöhten, etwa 3 mm breiten, meist napfförmig vertieften Wedelnarben, unterseits die unregelmäßig gestellten Narben der abgeschnittenen Wurzeln erkennen. Der Querschnitt zeigt einen Kreis rundlicher, konzentrischer Gefäßbündel, die den Holzteil in der Mitte, den Siebteil an der Peripherie haben. Das übrige Gewebe besteht aus getüpfeltem Parenchym, dessen Zellen kleine Stärkekörnchen enthalten.

Engelsüßwurzel besitzt einen süßlichen, hintennach etwas kratzenden, bitterlichen Geschmack und einen schwachen, an ranziges Oel erinnernden Geruch. Sie ist im Frühjahr oder Herbst zu sammeln.

Rhizoma Tormentillae.

Tormentillwurzel.

Das Rhizom von Potentilla silvestris Neck. (Tormentilla erecta L.). Es ist bis 10 cm lang, bis 3 cm dick, gerade oder gekrümmt, am oberen Ende oft vielköpfig, höckerig-knollig, infolge des Abschneidens der Wurzeln narbig, hart, rotbraun. Der Querschnitt ist braunrot und glänzend, er läßt eine dünne Rinde, einen Kreis weißlicher Holzbündel und ein weites Mark erkennen. Das Parenchym enthält neben reichlichem Gerbstoff Stärke und Drusen von oxalsaurem Kalk.

Tormentillwurzel schmeckt stark adstringierend. Sie ist im Frühling zu sammeln.

Saccharinum.

Saccharin.

Ein weißes, kristallinisches, geruchloses, in 100000facher Verdünnung noch süß schmeckendes Pulver, welches befeuchtetes, blaues Lackmuspapier rötet, bei etwa 224° unter Verbreitung eines Bittermandelölgeruches schmilzt, sich in ungefähr 400 Teilen kaltem und in 28 Teilen siedendem Wasser, in 100 Teilen Aether, etwas trübe in 40 Teilen Weingeist, reichlich in Kalilauge löst.

Wird 0,1 g Saccharin mit 0,1 g Kaliumnitrat und 0,4 g entwässertem Natriumkarbonat in einem Porzellantiegel verascht, und der Rückstand mit 10 ccm Wasser ausgekocht, so wird das mit Salpetersäure angesäuerte Filtrat durch Baryumnitratlösung weiß gefällt. Saccharin liefert, mit Kaliumhydroxyd vorsichtig geschmolzen, eine Masse, welche in, mit Salzsäure angesäuertem Wasser gelöst und dann mit Aether geschüttelt, an letzteren Salizylsäure abgibt.

An der Luft erhitzt, sollen 100 Teile Saccharin nicht mehr als 0,5 Teile Rückstand hinterlassen. Eine Lösung von Saccharin in Kalilauge (1 = 50) darf sich, im Wasserbade erhitzt, gar nicht verändern, eine solche in Schwefelsäure (1 = 50) höchstens schwach braungelb färben. Das nach dem Erkalten der siedend gesättigten wässerigen Lösung gewonnene klare Filtrat darf, auf 50° erwärmt, durch Eisenchloridlösung nicht verändert werden. Saccharin darf mit Magnesiamilch im Ueberschusse erwärmt, kein Ammoniak entwickeln.

Saccharum amylaceum.

Traubenzucker.

Kleine durchsichtige, zu Warzen vereinigte Kristalle oder ein weißes bis schwach gelbliches, geruchloses oder höchstens schwach karamelartig riechendes Pulver.

Traubenzucker löst sich in etwa gleichen Teilen Wasser und in etwa 50 Teilen Weingeist. Die wässerige Lösung (1 = 20) soll höchstens schwach gelblich gefärbt sein.

Die wässerige Lösung (1 = 10) soll nach Zusatz von Salpetersäure durch Baryumnitrat- und Silbernitratlösung und nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlösung nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

1 g Traubenzucker soll von 15 g Schwefelsäure gelöst werden, die Lösung soll auch nach einer Viertelstunde höchstens gelb gefärbt sein.

1 g Traubenzucker soll nach anhaltendem Trocknen bei 105° nicht mehr als 0,05 g verlieren und nach dem Verbrennen einen wägbaren Rückstand nicht hinterlassen.

Sal bromatum effervescens.

Brausendes Bromsalz.

Achthundert Teile Kaliumbromid 800
Achthundert Teile Natriumbromid 800
Vierhundert Teile Ammoniumbromid 400
Eintausend Teile Natriumbikarbonat 1000
Dreihundertachtzig Teile Zitronensäure 380
Vierhundertfünfundvierzig Teile Weinsäure 445
Einhundertfünfundsiebzig Teile Zucker 175

werden als feine Pulver, jedes für sich, bei sehr gelinder Wärme getrocknet und in obiger Reihenfolge nach vorherigem Durchsieben innig gemischt und mit

Vierhundert Teilen absolutem Alkohol 400

gut durchfeuchtet, bis eine krümliche Masse entsteht, die möglichst schnell durch ein verzinntes Sieb Nr. 1 gerieben und sofort bei ca. 40° getrocknet wird.

Ein weißes, körniges Pulver, welches auf Zusatz von Wasser aufbraust.

Sal Carolinum factitium crystallisatum.

Kristallisiertes, künstliches Karlsbadersalz.

Fünfundzwanzig Teile kristallisiertes Natriumsulfat . . 25
Fünf Teile Natriumchlorid 5
Zehn Teile kristallisiertes Natriumkarbonat 10
werden in
Sechzig Teilen Wasser 60
unter Erhitzen gelöst. Die filtrierte Lösung wird auf 60 Teile eingedampft und bis zum Erkalten gerührt. Die ausgeschiedenen Kristalle werden gesammelt und vorsichtig bei mäßiger Wärme getrocknet.

Ein farbloses Kristallmehl, welches sich in Wasser leicht löst.

Sal marinum.

Seesalz.

Das durch freiwilliges Verdunsten des Meerwassers erhaltene unreine Kochsalz; es bildet weiße, graue oder gelbliche, an der Luft feucht werdende Kristalle.

Salia Thermarum factitia.

Künstliche Quellsalze.

a. Emser Salz.

Zwei hundertstel Teile Natriumjodid 0,02
Vierunddreißig hundertstel Teile Natriumbromid 0,34
Neunhundert Teile Natriumchlorid 900
Zwei und neun zehntel Teile Lithiumchlorid 2,9
Zweitausenddreihundertfünfzig Teile Natriumbikarbonat 2350
werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt
Dreißig Teile getrocknetes Natriumsulfat 30
Ein und sechs zehntel Teile getrocknetes Natriumphosphat 1,6
und
Vierundvierzig Teile Kaliumsulfat. 44
Beide Pulver werden zusammen gemischt und durch Sieb V geschlagen.

b. Fachinger Salz.

Zwei zehntel Teile Natriumbromid 0,2
Dreiundvierzig Teile Kaliumchlorid 43
Fünf Teile Lithiumchlorid 5
Sechshundertzwanzig Teile Natriumchlorid 620
Vierundvierzig Teile getrocknetes Magnesiumsulfat . . . 44
werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner für sich gleichfalls als mittelfeine Pulver gemischt
Drei Teile Strontiumchlorid 3
und
Viertausend Teile Natriumbikarbonat. 4000
Beide Pulver werden zusammen gemischt und durch Sieb V geschlagen.

c. Hunyadi-Salz.

Einhundertachtundneunzig Teile getrocknetes Natriumsulfat 198
Einhundertfünfundneunzig Teile getrocknetes Magnesiumsulfat 195
Neun Teile getrocknetes Natriumkarbonat 9
Zwei und acht zehntel Teile Natriumchlorid 2,8
Ein und drei zehntel Teile Kaliumsulfat 1,3
werden als mittelfeine Pulver gemischt und durch Sieb V geschlagen.

d. Ober-Salzbrunner Salz (Kronen-Quelle).

Neunundfünfzig Teile Natriumchlorid 59
Vierzig Teile Kaliumsulfat 40
Neunhundertachtundsiebzig Teile Natriumbikarbonat . . 978
Fünf Teile Lithiumchlorid 5
Zweihundertsiebenunddreißig Teile getrocknetes Magnesiumsulfat 237
werden als mittelfeine Pulver gemischt und durch Sieb V geschlagen.

e. Ober-Salzbrunner Salz (Oberbrunnen).

Zwei zehntel Teile Natriumbromid 0,2
Zwanzig Teile getrocknetes Natriumsulfat 20

Zwanzig Teile Kaliumsulfat 20
Fünfzig Teile getrocknetes Magnesiumsulfat 50
werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner für sich gleichfalls als mittelfeine Pulver gemischt
Vier und vier zehntel Teile Lithiumchlorid 4,4
Sechzig Teile Natriumchlorid 60
und
Siebenhundertundfünfzig Teile Natriumbikarbonat. . . . 750
Beide Pulver werden zusammengemischt und durch Sieb V geschlagen.

f. Sodener Salz.

Ein zehntel Teil Natriumbromid 0,1
Zwölf Teile Kaliumchlorid 12
Dreihundertzweiundvierzig Teile Natriumchlorid 342
Ein Teil Lithiumchlorid 1
Vier Teile Kaliumsulfat 4
Zwanzig Teile Natriumbikarbonat 20
werden als mittelfeine Pulver gemischt und durch Sieb V geschlagen.

g. Vichy-Salz (Grande Grille).

Dreiundfünfzig Teile Natriumchlorid 53
Fünfzehn Teile Magnesiumchlorid 15
Drei Teile Calciumchlorid 3
Ein viertel Teil Strontiumchlorid 0,25
Fünfhundertfünfzig Teile Natriumbikarbonat 550
werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich gleichfalls als mittelfeine Pulver gemischt
Siebenundzwanzig Teile getrocknetes Natriumsulfat . . 27
Fünfunddreißig Teile Kaliumbikarbonat 35
Dreizehn Teile getrocknetes Natriumphosphat. 13
Beide Pulver werden zusammengemischt und durch Sieb V geschlagen.

h. Wiesbadener Salz (Kochbrunnen).

Sechshundertfünfundvierzig Teile Natriumchlorid . . . 645
Achtzehn Teile Kaliumchlorid 18
Zwei und drei zehntel Teile Lithiumchlorid 2,3

Vier zehntel Teile Natriumbromid 0,4
Dreizehn Teile Magnesiumchlorid 13

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt

Zwanzig Teile Calciumchlorid 20
Vierzig Teile Natriumbikarbonat. 40

Beide Pulver werden zusammengemischt und durch Sieb V geschlagen.

i. Wildunger Salz (Georg Victor-Quelle).

Sechs und ein halb Teile Natriumchlorid 6,5
Elf Teile Kaliumsulfat 11
Achtundsechzig Teile getrocknetes Natriumsulfat . . . 68
Vierhundertfünfzig Teile schweres Magnesiumkarbonat . 450

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt

Fünfhundert Teile Calciumkarbonat 500
Sechsundsechzig Teile Natriumbikarbonat. 66

Beide Pulver werden zusammengemischt und durch Sieb V geschlagen.

k. Wildunger Salz (Helenen-Quelle).

Einhundertvier Teile Natriumchlorid 104
Ein und drei zehntel Teile getrocknetes Natriumsulfat . 1,3
Zwei und acht zehntel Teile Kaliumsulfat 2,8
Einhundertzehn Teile schweres Magnesiumkarbonat . . 110

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt

Einhundert Teile Calciumkarbonat 100
Einhundertzwanzig Teile Natriumbikarbonat. 120

Beide Pulver werden zusammengemischt und durch Sieb V geschlagen.

Salicinum.

Salicin.

Farblose Kristallnadeln von sehr bitterem Geschmacke, welche sich in 30 Teilen kaltem und in 1 Teile kochendem Wasser zu einer neutralen Flüssigkeit auflösen, welche weder durch Silbernitrat- noch durch Baryumnitrat- oder Eisenchloridlösung verändert wird.

Salicin ist in warmem Weingeiste reichlich, weniger leicht in Aether und Chloroform löslich; von Schwefelsäure wird es mit roter Farbe aufgenommen. Es schmilzt bei 201° ohne Färbung; höher erhitzt, bräunt es sich und verkohlt zuletzt im Glasrohre.

Wird 0,1 g Salicin nur bis zur dunkelbraunen Färbung erhitzt, dann mit 2 ccm Wasser ausgezogen, und die klar abgegossene, kaum gefärbte, blaues Lackmuspapier rötende Flüssigkeit mit einem Tropfen Eisenchloridlösung versetzt, so entsteht eine violette Färbung. — Erwärmt man 0,1 g Salicin mit 0,2 g Kaliumdichromat und 2 ccm verdünnter Schwefelsäure sehr gelinde, so entwickelt sich ein angenehm gewürziger Geruch.

Beim Erhitzen unter Luftzutritt soll Salicin einen Rückstand nicht hinterlassen. Die wässerige Lösung (1 = 50) werde weder durch Gerbsäurelösung, noch durch Jodlösung getrübt.

Sapo domesticus.

Hausseife.

Eine möglichst weiße und harte Talgnatronseife, die sich in heißem Wasser klar oder fast klar, in heißem Weingeist ohne erheblichen Rückstand löst. Die konzentrierte, weingeistige Lösung erstarrt nach dem Erkalten zu einer gallertartigen Masse.

10 Teile der in dünne Scheiben zerschnittenen Seife sollen durch Trocknen bei 100° nicht mehr als 2 Teile an Gewicht verlieren.

Sapo glycerinatus liquidus.

Flüssige Glyzerinseife.

Sechshundertfünfzig Teile Kaliseife 650

werden im Dampfbade erwärmt und in

Zweihundertfünfzig Teilen Glyzerin 250

Hundert Teilen Weingeist 100

gelöst. Die Lösung werde filtriert, und

Zwei Teile blausäurefreies Bittermandelöl 2

und soviel Weingeist hinzugemischt, daß das Gesamtgewicht

Tausend Teile 1000

beträgt.

Sapo oleaceus.

Oelseife.

Eine weiße und harte Oelnatronseife, die in heißem Wasser klar, in heißem Weingeist ohne erheblichen Rückstand löslich ist. Die aus 1 Teile Oelseife und 20 Teilen Weingeist in der Wärme bereitete Lösung soll nach dem Erkalten nicht erstarren.

10 Teile der in dünne Scheiben zerschnittenen Seife sollen durch Trocknen bei 100° nicht mehr als 2 Teile an Gewicht verlieren.

Sapo stearinicus.

Stearinseife.

In eine im Dampfbade erhitzte Lösung von

Sechsundfünfzig Teilen Natriumkarbonat 56

in

Dreihundert Teilen Wasser 300

werden

Hundert Teile geschmolzene Stearinsäure 100

nach und nach eingetragen, worauf die Mischung unter Umrühren eine halbe Stunde erhitzt wird. Nach Hinzufügung von

Zehn Teilen Weingeist 10

wird weiter erhitzt, bis sich ein durchsichtiger, in heißem Wasser völlig löslicher Seifenleim gebildet hat. Hierauf wird eine filtrierte Lösung von

Fünfundzwanzig Teilen Kochsalz 25

und

Drei Teilen rohem Natriumkarbonat 3

in

Achtzig Teilen Wasser 80

zugefügt, und die ganze Masse unter Umrühren weiter erhitzt, bis sich die Seife vollständig abgeschieden hat. Die erkaltete, von der Mutterlauge getrennte Seife wird mehrmals mit geringen Mengen Wasser abgewaschen, dann vorsichtig, aber stark ausgepreßt, in Stücke zerschnitten, getrocknet und fein gepulvert.

Eine weiße Seife, welche sich in Wasser und Weingeist klar löst.

Sapo terebinthinatus.

Terpentinseife.

Sechs Teile fein gepulverte Oelseife 6

Ein Teil fein zerriebenes Kaliumkarbonat 1

werden mit

Sechs Teilen Terpentinöl 6
gemischt.

Weiße, später gelb werdende Masse von salbenartiger Beschaffenheit.

Sapo unguinosus.

Mollin.

Fünfzig Teile Kalilauge 50
werden auf
Vierzig Teile 40
eingedampft, und
Vierzig Teile Schweineschmalz 40
dazugegeben. Nach halbstündigem Rühren werden
Vier Teile Weingeist 4
und nach 12stündiger Erwärmung auf 50 bis 60°
Fünfzehn Teile Glyzerin 15
hinzugemischt.

Scopolaminum hydrochloricum.

Skopolaminhydrochlorid.

Weiße Kristalle oder ein kristallinisches Pulver, sehr leicht in Wasser, etwas weniger leicht in Weingeist löslich. In der wässerigen Lösung des Salzes bewirkt Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

In seinen sonstigen Reaktionen verhalte es sich, wie unter Scopolaminum hydrojodicum beschrieben ist.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,001 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,003 g.

Scopolaminum hydrojodicum.

Skopolaminhydrojodid.

Farblose, durchscheinende Kristallfragmente, welche sich mäßig leicht in Wasser und in Weingeist mit neutraler oder doch nur sehr schwach saurer Reaktion lösen.

Die wässerige Lösung des Salzes (1 — 60) wird durch Silbernitratlösung gelb gefällt, durch Natronlauge weiß getrübt, durch Ammoniakflüssigkeit dagegen nicht verändert. — 0,01 g Skopolaminhydrojodid, mit 5 Tropfen rauchender Salpetersäure im Wasserbade in einem Porzellanschälchen eingedampft, hinterläßt einen kaum gelblich gefärbten Rückstand, welcher erkaltet, beim Uebergießen mit weingeistiger Kalilauge (1 — 10) eine violette Färbung annimmt.

Bei Luftzutritt erhitzt, verbrenne es, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,001 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,003 g.

Sebum benzoatum.

Benzoetalg.

Ein Teil Benzoesäure 1
wird in
Neunundneunzig Teilen Hammeltalg, ... 99
welche im Damfbade geschmolzen sind, gelöst.

Semen Cacao.

Kakaobohne.

Der Same von Theobroma Cacao L. Er ist im Umriß eiförmig, meist etwas plattgedrückt, bis 2,5 cm lang, 1,5 cm breit, 1,0 cm dick. Am stumpfen Ende befindet sich das Hilum, von wo das Gefäßbündel der Raphe bis zum gegenüberliegenden Ende läuft und sich hier in zahlreiche Bündelchen teilt, die durch die braune, ziemlich spröde Samenschale zurücklaufen. Die letztere umschließt den Keimling mit zwei dicken Kotyledonen, der keuligen Radikula und der ein Spitzchen bildenden Plumula. Die Kotyledonen sind in einander gefaltet und von außen eingeschnürt, sie zerbrechen leicht in kantige Stücke. Auf dem Querschnitt sind sie braun bis violett. Sie lassen häufig unter dem Mikroskop einzeln oder in kleinen radialen Gruppen Farbstoffzellen mit rotviolettem oder violettem Inhalt erkennen. Ferner enthalten sie Fett, Aleuron und Stärkemehl in einfachen oder wenig zusammengesetzten Körnern, die bis 0,013 mm groß werden.

Es sollen nur gerottete Bohnen verwendet werden, diese haben einen schwach gewürzhaften Geruch und einen angenehmen, zugleich etwas herben und bitterlichen Geschmack.

Semen Calabar.

Kalabarbohne.

Die Samen von Physostigma venenosum Balfour. Sie sind bis 3,5 cm lang, bis 1,1 cm dick, bis 2,0 cm breit, schwach nierenförmig gebogen. Die gewölbte Seite ist von einer breiten Furche durchzogen, die von emporgewölbten Wülsten begrenzt ist. In der Mitte der Furche verläuft das Gefäßbündel der Raphe. Am einen Ende des Samens erkennt man das Hilum als feine Vertiefung und die Mikropyle, am entgegengesetzten die Chalaza. Der Same ist außen dunkelrotbraun und fein gerunzelt. Die Epidermis der Samenschale besteht aus Palissaden, unter der sich eine Schicht in der Mitte eingezogener Trägerzellen befindet. Die Samenschale umschließt den ihr anhaftenden Embryo, dessen beide Kotyledonen in der Mitte klaffen. Sie enthalten kleine Aleuronkörner und größere, eiförmige Stärkekörner, die deutlich geschichtet sind und einen verzweigten Längsspalt erkennen lassen.

0,02 g des Embryo werden zerrieben, mit 3 ccm Ammoniak einige Stunden stehen gelassen und eingedampft. Der Rückstand nimmt dann eine grüne oder blaue Farbe an.

Vorsichtig aufzubewahren.

Semen Colae.

Kolanuss.

Der Samenkern von Cola vera Schumann. Er ist 2,5 bis 3,5 cm lang, gewöhnlich gerundet-eiförmig oder etwas kantig, außen runzelig, braun, innen heller. Am Grunde läßt er rechtwinklig zur Trennungsfläche der beiden Keimblätter den Keimspalt erkennen. In der Droge sind die Keimblätter häufig getrennt, sie lassen dann an der inneren Seite am Grunde eine kleine Höhlung erkennen, welche zuweilen die Plumula und Radikula oder deren Reste enthält. Sie sind von 10 bis 20 Gefäßbündeln durchzogen und bestehen aus dünnwandigem Parenchym, welches reichlich Stärke enthält, deren stark exzentrische Körner 0,018 bis 0,024 mm messen.

Extrahiert man gepulverte Kolanüsse mit Chloroform, dem etwas Ammoniak zugesetzt ist, verdunstet dieses, übergießt den Rückstand mit Chlorwasser, welches man auf dem Wasserbade ver-

dunstet, so hinterbleibt ein Rückstand, welcher, mit Ammoniak befeuchtet, schön purpurrot wird.

7 g feingepulverte Kolanuß (Sieb Nr. VI) werden mit 70 g Chloroform übergossen und während 10 Minuten öfter umgeschüttelt. Dann fügt man 5 g Ammoniakflüssigkeit hinzu, schüttelt während einer Stunde häufig um, filtriert 40 g der Lösung durch ein Faltenfilter von 15 cm Durchmesser ab und destilliert vom Filtrat das Chloroform völlig ab. Dem Rückstand setzt man 2 ccm Chloroform und 15 ccm heißes Wasser zu und erhält 5 Minuten lang im Sieden. Dann filtriert man die heiße Lösung durch ein Filter von 7 cm Durchmesser in eine tarierte Porzellanschale von 9 cm Durchmesser, wiederholt das Auskochen des Rückstandes im Kölbchen noch dreimal mit je 10 ccm Wasser und filtriert durch dasselbe Filter. Die gesamte wässerige Lösung wird verdampft, der Rückstand bei 95 bis 100° getrocknet und gewogen. Das Gewicht des Rückstandes betrage mindestens 0,06 g (= 1,5 % Koffein und Theobromin).

Kolanuß ist geruchlos und von schwachem Geschmack.

Nach dem Einäschern soll sie nicht mehr als 3 Prozent Asche hinterlassen.

Semen Cydoniae.

Quittenkerne.

Der Same von Cydonia vulgaris Pers. Meist zu mehreren mit einander verklebt, keilförmig oder verkehrt eiförmig, oder kantig, bis 1 cm lang, hart, braun, von eingetrocknetem Schleim wie mit einem weißlichen Häutchen bedeckt. In Wasser gelegt, umgeben sich die Samen mit einer breiten Hülle von Schleim, der aus den Zellen der Epidermis stammt. Die Samenschale umschließt ein schmales Endosperm und den Embryo mit dicken Kotyledonen.

Quittenkerne schmecken schwach nach bitteren Mandeln.

Semen Hordei decorticatum.

Geschälte Gerste.

Der von den Spelzen der Fruchtschale befreite Same von Hordeum sativum Jessen. Er ist bis 7 mm lang, bis 3 mm dick, walzenförmig, an beiden Enden abgerundet, auf der einen Seite gefurcht. Er besteht hauptsächlich aus dem Endosperm, das am einen

Ende den kleinen Embryo trägt. Das Endosperm enthält reichlich Stärkemehl. Dasselbe besteht aus kleinen, rundlichen Körnern, die bis 0,01 mm groß werden und großen, linsenförmigen Körnern, die bis 0,03 mm messen, und zuweilen Schichtung und einen zentralen Spalt erkennen lassen. Einige Körner sind nierenförmig.

Semen Hyoscyami.

Bilsenkrautsame.

Der Same von Hyoscyamus niger L. Er ist etwa 1,5 mm lang, von graubrauner Farbe, außen netzig-grubig. Die Samenschale umschließt das Endosperm, in dem der große gekrümmte Embryo liegt. Beide enthalten fettes Oel und Aleuronkörner. Die Epidermiszellen der Samenschale sind an den Seitenwänden und der Innenwand verdickt und, von der Fläche gesehen, wellig verbogen.

Die Samen sollen völlig reif sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Semen Nigellae.

Schwarzkümmel.

Der Same von Nigella sativa L. Er ist 2 bis 3 mm lang, im Umriß eiförmig oder keilförmig, drei- bis vierkantig, mattschwarz, netzaderig und feingekörnt. Die dünne Samenschale umschließt ein weißes oder bläuliches, Fett und Aleuron führendes Endosperm, in dessen Grunde der kleine Embryo liegt.

Zerrieben riecht und schmeckt der Schwarzkümmel scharf gewürzig.

Semen Paeoniae.

Pfingstrosensame.

Der getrocknete Same von Paeonia officinalis L. Er ist glänzend schwarz oder braun, fein punktiert, etwa 8 mm lang, eirund, am einen Ende, wo sich der strichförmige, helle Nabel

befindet, kurz zugespitzt, von hier zieht sich die wenig deutliche Raphe zum anderen Ende. Die spröde, dünne Samenschale, deren Epidermis aus kurz prismatischen Zellen besteht, unter der sich radial gestreckte Steinzellen befinden, umschließt das Endosperm, das fettes Oel und Aleuron enthält und in dessen Grunde der kleine Embryo liegt.

Pfingstrosensamen sind geruchlos und von milde öligem Geschmack.

Semen Quercus tostum.

Eichelkaffee.

Geschälte Eicheln werden in einer geschlossenen, eisernen Trommel unter Umdrehen über Feuer geröstet, bis sie eine braune Farbe angenommen haben. Nach dem Erkalten werden sie grob gepulvert. Bräunliches Pulver von schwach brenzlichem, dem des gebrannten Kaffees ähnlichem Geruche, von kaum zusammenziehendem Geschmacke.

Eichelkaffee darf unter dem Mikroskop Gewebebruchstücke der Fruchtschalen nicht oder nur in geringer Menge erkennen lassen. Beim Verbrennen dürfen 100 Teile höchstens 2,5 Teile Asche hinterlassen.

Semen Sabadillae.

Sabadillsame.

Der Same von Schoenocaulon officinale (Schlechtdl.) A. Gray. Er ist lanzettlich, zugespitzt, bis 9 mm lang, meist 2 mm breit, etwas gekrümmt, unregelmäßig kantig, runzelig, außen glänzend braunschwarz, innen heller. Die Samenschale umschließt ein aus verdickten Zellen bestehendes Endosperm, welches fettes Oel, Aleuron und Stärke enthält und an dessen einem Ende der kleine Embryo liegt.

Sabadillsamen ist von sehr bitterem, scharfen, lange im Schlunde haftenden Geschmack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,3 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,0 g.

Semen Staphisagriae.

Stephanskorn.

Der Same von Delphinium Staphisagria L. Er ist dunkelgraubraun, bis 7 mm lang, bis 4 mm breit, unregelmäßig dreieckig oder seltener viereckig, netzgrubig, auf der Oberseite gewölbt, auf der Unterseite flach oder kantig. Die dünne, braune Samenschale umschließt ein frisch weißes, später bräunliches Endosperm, welches fettes Oel und Aleuron enthält und in dessen Grund der kleine Embryo liegt. Die Samenschale hat eine Epidermis aus braunen, radial gestreckten Zellen, deren Wände stark verdickt und getüpfelt sind.

Vorsichtig aufzubewahren.

Semen Stramonii.

Stechapfelsame.

Der Same von Datura Stramonium L. Er ist flach gedrückt, rundlich-nierenförmig, mattschwarz, feingrubig, bis 4 mm lang. Die Samenschale umschließt ein Endosperm und innerhalb desselben den hakenförmig gekrümmten Embryo. Die Epidermiszellen der Samenschale sind vielfach in einander gewunden. Der Same enthält Aleuron und fettes Oel, aber kein Stärkemehl.

Er ist von scharf bitterem Geschmack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe 0,3
Größte Tagesgabe 0,6

Semen Tonco.

Tonkabohne.

Der Same von Coumarouna odorata Aubl. (syn.: Dipterix odorata Willd.). Er ist länglich, flach, an beiden Enden abgerundet, mit scharfer Rücken- und stumpfer Bauchkante, bis 5 cm lang, grob gerunzelt, schwarz, außen meist mit weißen, nadelförmigen Kristallen bedeckt. Die dünne Samenschale umschließt den bräunlich gefärbten Embryo mit zwei dicken Kotyledonen, die

Aleuron und Stärke in kleinen Körnern enthalten. Die Samenschale läßt ziemlich flache Trägerzellen erkennen und breite Palissaden, die in der oberen Hälfte leistenförmige Verdickungen zeigen.

Tonkabohnen sind von angenehmem Geruch und bitterlichem Geschmack.

Serum Lactis.

Molken.

Ein Teil Labessenz 1

Zweihundert Teile frische Kuhmilch 200

werden gemischt und auf 35 bis 40° erwärmt; nachdem die Gerinnung erfolgt ist, werden die Molken mittels Durchseihens vom Käsestoff getrennt.

Die Molken seien gelblichweiß und nicht von saurem Geschmacke.

Serum Lactis acidum.

Saure Molken.

Hundert Teile frische Kuhmilch 100

werden nach Zusatz von

Einem Teile Weinstein 1

zum Kochen erhitzt. Nach erfolgter Gerinnung werden die erkalteten und mittels Durchseihens vom Käsestoff getrennten Molken filtriert.

Saure Molken sind wenig trübe und schmecken säuerlich.

Serum Lactis aluminatum.

Alaunmolken.

Hundert Teile frische Kuhmilch 100

werden nach Zusatz von

Einem Teile Kalialaun 1

zum Kochen erhitzt. Nach erfolgter Gerinnung werden die erkalteten und mittels Durchseihens vom Käsestoff getrennten Molken filtriert.

Alaunmolken sind wenig trübe und schmecken säuerlich und zusammenziehend.

Serum Lactis tamarindinatum.

Tamarindenmolken.

Hundert Teile frische Kuhmilch 100

werden nach Zusatz von

Vier Teilen Tamarindenmus 4

zum Kochen erhitzt. Nach erfolgter Gerinnung werden die erkalteten und mittels Durchseihens von Käsestoff getrennten Molken filtriert.

Tamarindenmolken sind wenig trübe und schmecken säuerlich.

Sinapismus.

Senfteig.

Ein Teil grob gepulverte Senfsamen 1

wird mit

Einem Teile Wasser 1

zu einem weichen Brei angerührt.

Er werde zur Abgabe frisch bereitet.

Sirupus Aurantii Florum.

Pomeranzenblütensirup.

Sechs Teile Zucker 6

werden mit

Zwei Teilen Wasser 2

aufgekocht. Die erkaltete Lösung gebe mit

Zwei Teilen Pomeranzenblütenwasser 2

Zehn Teile Sirup. 10

Ein farbloser Sirup.

Sirupus Balsami peruviani.

Perubalsamsirup.

Ein Teil Perubalsam 1

wird mit

Zehn Teilen heißem Wasser 10

übergossen und unter öfterem Umschütteln 24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen.

Acht Teile der filtrierten Flüssigkeit 8
geben mit
Zwölf Teilen Zucker 12
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein blaßgelblicher Sirup.

Sirupus Balsami tolutani.

Tolubalsamsirup.

Ein Teil fein zerriebener Tolubalsam 1
wird mit
Zehn Teilen heißem Wasser 10
übergossen und unter öfterem Umschütteln 24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen.
Acht Teile der filtrierten Flüssigkeit 8
geben mit
Zwölf Teilen Zucker 12
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein blaßgelber Sirup.

Sirupus Calcii hypophosphorosi.

Calciumhypophosphitsirup.

Ein Teil Calciumhypophosphit 1
Vierundsechzig Teile mittelfein gepulverter Zucker . . 64
Dreißig Teile Wasser 30
und
Sechs Teile Kalkwasser 6
werden bis zur Lösung auf 40 bis 50° erwärmt, worauf die Lösung filtriert wird.

Ein farbloser Sirup, welcher blaues Lackmuspapier nicht rötet.

Sirupus Calcii hypophosphorosi ferratus.

Kalkeisensirup.

Zwei Teile Calciumhypophosphitsirup 2
und
Ein Teil Eisenhypophosphitsirup 1
werden gemischt.

Ein klarer, säuerlicher, nach Eisen schmeckender Sirup.

Sirupus Calcii lactophosphorici.

Kalksirup.

Zehn Teile Calciumkarbonat 10
werden in einer Mischung von
Vierundzwanzig Teilen Milchsäure 24
und
Einhundertundzwanzig Teilen Wasser 120
unter Erwärmen gelöst. Der Lösung setzt man
Zweiundzwanzig Teile Phosphorsäure 22
hinzu nnd filtriert durch ein kleines Filter in
Achthundert Teile weißen Sirup 800
(bereitet aus zwei Teilen Zucker und einem Teile Wasser). Durch Auswaschen des Filters mit Wasser wird das Gewicht des Sirups auf
Tausend Teile 1000
gebracht.

Ein farbloser Sirup.

Sirupus Calcii lactophosphorici cum Ferro et Mangano.

Kalk-Eisen-Mangan-Sirup.

Zehn Teile Calciumkarbonat 10
werden in einer Mischung von
Vierundzwanzig Teilen Milchsäure 24
und
Dreiundvierzig Teilen Wasser 43
unter Erwärmen gelöst. Nach Zusatz von
Zweiundzwanzig Teilen Phosphorsäure 22
werden noch
Fünf Teile zerriebenes Ferrolactat 5
und
Ein Teil zerriebenes Manganolactat 1
in der Flüssigkeit unter weiterem Erwärmen gelöst. Die filtrierte Lösung wird mit
Neunhundert Teilen weißem Sirup 900
(bereitet aus zwei Teilen Zucker und einem Teile Wasser) gemischt. Zu je 1000 g des fertigen Sirupes werden zwei Tropfen Zitronenöl gegeben.

Sirupus Chamomillae.

Kamillensirup.

Zwei Teile Kamillen 2
werden nach Durchfeuchtung mit
Einem Teile Weingeist 1
mit
Zehn Teilen Wasser 10
24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen.
Acht Teile der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit . 8
geben mit
Zwölf Teilen Zucker 12
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein gelblichbrauner Sirup.

Sirupus Chinae.

Chinasirup.

Ein Teil wässeriges Chinaextrakt 1
wird in
Zwei Teilen Malagawein 2
gelöst und mit
Siebenundvierzig Teilen weißem Sirup 47
vermischt.

Sirupus Citri.

Zitronensirup.

Vier Teile geklärter und filtrierter Zitronensaft 4
geben mit
Sechs Teilen Zucker 6
Zehn Teile Sirup. 10

Ein gelblicher Sirup.

Sirupus Codeini.

Kodeinsirup.

Zwei Teile Kodein 2
werden in

Fünfzig Teilen Weingeist 50
gelöst. Die Lösung wird mit
Neunhundertachtundvierzig Teilen weißem Sirup . . . 948
gemischt.

10 g enthalten 0,02 g Kodein.

Sirupus Croci.

Safransirup.

Fünfzehn Teile Safrantinktur 15
werden mit
Fünfundachtzig Teilen weißem Sirup 85
gemischt.

Sirupus Ferri hypophosphorosi.

Ferrohypophosphitsirup.

Drei Teile Ferrosulfat 3
werden in
Vier und ein halb Teilen Wasser 4,5
und
Drei Teilen Phosphorsäure 3
gelöst. In die Lösung werden
Zwei und fünf hundertstel Teile Calciumhypophosphit . . 2,05
eingetragen. Nach 5 Minuten wird der entstandene Niederschlag durch Kolieren und Pressen entfernt, und ein Teil der filtrierten Kolatur mit acht Teilen weißem Sirup vermischt.

Ein schwach grünlicher, klarer, säuerlich und nach Eisen schmeckender Sirup.

Sirupus Foeniculi.

Fenchelsirup.

Zehn Teile zerquetschter Fenchel 10
werden nach Durchfeuchtung mit
Fünf Teilen Weingeist 5
mit
Fünfzig Teilen Wasser 50
24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen.
Vierzig Teile der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit 40
geben mit
Sechzig Teilen Zucker 60
Hundert Teile Sirup. 100

Ein braungelber Sirup.

Sirupus gummosus.

Gummisirup.

Ein Teil Gummischleim 1
und
Drei Teile weißer Sirup 3
werden gemischt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Sirupus Hypophosphitum compositus.

Hypophosphitsirup.

Fünfunddreißig Teile Calciumhypophosphit 35
Zwölf Teile Kaliumhypophosphit 12
Zwölf Teile Natriumhypophosphit 12
Zwei Teile Manganohypophosphit 2
Fünf Teile Ferrolactat 5
Ein Teil reines Chinin 1
Sechs hundertstel Teile reines Strychnin 0,06
Zehn Teile Zitronensäure 10
Sechshundert Teile Zucker 600
und soviel Wasser, daß das Gesamtgewicht
Tausend Teile 1000
beträgt.

Strychnin, Chinin und Zitronensäure werden zuerst in wenig Wasser gelöst, dann die anderen Salze im Reste des Wassers ohne Anwendung von Wärme. Mit den gemischten Flüssigkeiten schüttelt man den grob gepulverten Zucker bis zur Lösung, läßt gut absetzen und filtriert.

Ein gelblicher Sirup.

Sirupus Kalii sulfoguajacolici.

Guakalin.

Sieben Teile guajacolsulfosaures Kalium 7
werden in
Dreiundzwanzig Teilen Wasser 23
gelöst, dann mit
Fünfundsechzig Teilen Pomeranzenschalensirup 65
vermischt, und hierauf
Fünf Teile Weingeist 5
zugesetzt und filtriert.

Sirupus Mangani oxydati.

Mangansirup.

Siebenundachtzig und ein halb Teile Kaliumpermanganat 87,5
werden in
Fünftausend Teilen heißem Wasser 5000
gelöst, und der auf 15° abgekühlten Lösung
Fünfzig Teile Stärkezucker (käuflicher Traubenzucker), . 50
welche in
Einhundert Teilen Wasser 100
gelöst sind, hinzugefügt. Nachdem die rote Farbe verschwunden ist, wird der erhaltene Niederschlag durch Dekantieren mit kaltem Wasser ausgewaschen, bis das Waschwasser durch Calciumchloridlösung nur noch schwach getrübt wird, und auf einem Tuche gesammelt. Nach dem Abtropfen wird der Niederschlag mit
Achthundertfünfzig Teilen gepulvertem Zucker 850
Fünfzig Teilen Natronlauge 50
und
Eintausend Teilen Wasser 1000
durch anhaltendes Erwärmen auf dem Wasserbade gelöst. Schließlich wird auf ein Gesamtgewicht von
Eintausendfünfhundert Teilen 1500
im Wasserbade eingedampft.

Sirupus Menthae crispae.

Krauseminzsirup.

Zwei Teile mittelfein zerschnittene Krauseminzblätter . 2
werden nach Durchfeuchtung mit
Einem Teile Weingeist 1
mit
Zehn Teilen Wasser 10
24 Stunden bei 15 bis 20° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen.
Sieben Teile der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit 7
geben mit
Dreizehn Teilen Zucker 13
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein grünlichbrauner Sirup.

Sirupus Mori.

Maulbeersirup.

Frische, schwarze Maulbeeren werden zerdrückt und so lange in einem bedeckten Gefäße bei ungefähr 20° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen, bis 1 Raumteil einer abfiltrierten Probe sich mit 0,5 Raumteilen Weingeist ohne Trübung mischen läßt. Die nach dem Abpressen erhaltene Flüssigkeit wird filtriert.

Sieben Teile des Filtrates 7
geben mit
Dreizehn Teilen Zucker 13
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein dunkelroter Sirup.

Sirupus Morphini.

Morphinsirup.

Ein Teil Morphinhydrochlorid 1
werde in
Tausend Teilen weißem Sirup 1000
gelöst.

10 g enthalten 0,01 g Morphinhydrochlorid.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Sirupus opiatus.

Opiumsirup.

Ein Teil Opiumextrakt 1
wird in
Zehn Teilen Weingeist 10
gelöst und
Neunhundertneunzig Teilen weißem Sirup 990
zugemischt.

10 g enthalten 0,01 g Opiumextrakt.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Sirupus Rhoeados.

Klatschrosensirup.

Fünfzig Teile getrocknete, fein zerschnittene Klatschrosenblüten 50

erwärmt man 4 Stunden lang mit

Einem Teil Zitronensäure 1

und

Vierhundert Teilen Wasser 400

auf 35°. Die abgepreßte Flüssigkeit wird zum Sieden erhitzt und filtriert. Aus

Sieben Teilen der filtrierten Flüssigkeit 7

und

Dreizehn Teilen Zucker 13

werden

Zwanzig Teile Sirup 20

bereitet.

Klatschrosensirup ist dunkelrot.

Sirupus Ribis.

Johannisbeersirup.

Frische, rote Johannisbeeren werden zerdrückt und so lange in einem bedeckten Gefäße bei ungefähr 20° unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen, bis 1 Raumteil einer abfiltrierten Probe sich mit 0,5 Raumteilen Weingeist ohne Trübung mischen läßt. Die nach dem Abpressen erhaltene Flüssigkeit wird filtriert.

Sieben Teile des Filtrates 7

geben mit

Dreizehn Teilen Zucker 13

Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein roter Sirup.

Sirupus Sarsaparillae compositus.

Sarsaparillsirup.

Fünfundzwanzig Teile mittelfein zerschnittene Sarsaparille 25

Fünfzehn Teile grob zerschnittenes Guajakholz 15

Fünfzehn Teile grob zerschnittenes Sassafrasholz . . . 15

Fünfzehn Teile grob zerschnittene Chinawurzel 15

Zehn Teile grob gepulverte Chinarinde 10
Fünf Teile zerquetschter Anis 5
werden mit
Zweihundertfünfzig Teilen Wasser 250
in einem geschlossenen Gefäße 24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen, dann einige Stunden der Wärme des Dampfbades ausgesetzt und abgepreßt. Die durch Absetzenlassen von Verunreinigungen befreite Flüssigkeit wird im Dampfbade unter Umrühren auf
Siebzig Teile 70
eingeengt, nach dem Erkalten mit
Zehn Teilen Weingeist 10
gemischt und nach zwölfstündigem Stehen filtriert.
Sieben Teile des Filtrates 7
geben mit
Dreizehn Teilen Zucker 13
Zwanzig Teile Sirup. 20
Ein brauner Sirup.

Sirupus Thymi.

Thymian-Keuchhustensaft.

Einhundertfünfzig Teile Thymian-Fluidextrakt 150
werden mit
Achthundertfünfzig Teilen weißem Sirup 850
gemischt.

Sirupus Violae.

Veilchensirup.

Vier Teile frische, von den Kelchen befreite Veilchenblüten 4
werden mit
Sieben Teilen siedendem Wasser 7
übergossen und 24 Stunden bei 15 bis 20° stehen gelassen und dann abgepreßt.
Sieben Teile der filtrierten Flüssigkeit 7
geben mit
Dreizehn Teilen Zucker 13
Zwanzig Teile Sirup. 20
Ein violetter Sirup, der durch Alkalien grün gefärbt wird.

Sirupus Zingiberis.

Ingwersirup.

Ein Teil fein zerschnittener Ingwer 1
wird nach Durchfeuchtung mit
Einem Teile Weingeist 1
mit
Neun Teilen Wasser 9
2 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen.
Acht Teile der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit . 8
geben mit
Zwölf Teilen Zucker 12
Zwanzig Teile Sirup. 20

Ein bräunlicher Sirup.

Solutio Calcii bisulfurosi.

Calciumbisulfitlösung.

Fünfzig Teile guter Marmorkalk 50
werden mit destilliertem Wasser gelöscht, zum Brei angerieben und bis auf etwa
Tausend Teile 1000
verdünnt.

In diese Mischung wird so lange gewaschenes Schwefligsäuregas eingeleitet, bis der Kalk gelöst, und die Flüssigkeit mit schwefliger Säure übersättigt ist. Man verdünnt schnell mit ausgekochtem und unter Luftabschluß erkaltetem Wasser bis zum spezifischen Gewicht von 1,08 und füllt schnell auf kleine, mit Glasstopfen verschließbare Flaschen ab, die mit Paraffin verpicht werden.

Solutio Jodi Lugol.

Lugolsche Jodlösung.

Ein Teil Jod 1
und
Zwei Teile Kaliumjodid 2
werden in
Siebzehn Teilen Wasser 17
gelöst.

Eine dunkelrotbraune, stark nach Jod riechende Flüssigkeit.

Nur auf Verordnung zu bereiten.

Sparteinum sulfuricum.

Sparteinsulfat.

Farblose Kristalle oder ein kristallinisches Pulver, löslich in 2 Teilen Wasser, sowie in 5 Teilen Weingeist zu sauer reagierenden Flüssigkeiten.

Die wässerige Lösung (1 = 20) wird durch Baryumnitratlösung weiß, durch Gerbsäure gelblichweiß, durch Jodlösung rotbraun gefällt. Auf Zusatz von Kaliumferrocyanidlösung scheiden sich allmählich gelbe Kristallblättchen aus. Natronlauge bewirkt in der wässerigen Lösung (1 = 10) eine weiße Trübung, welche sich bald zu Oeltröpfchen vereinigt, die in Aether und Chloroform löslich sind.

In Schwefelsäure löst sich Sparteinsulfat farblos; der Zusatz eines Körnchens Kaliumdichromat rufe in dieser Lösung eine grüne, keine violette Färbung hervor.

Beim Erhitzen schmilzt Sparteinsulfat unter Verlust seines Kristallwassers und verbrenne schließlich, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,2 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,6 g.

Species ad Gargarisma.

Tee zum Gurgeln.

Ein Teil Eibischblätter 1
Ein Teil Holunderblüten 1
Ein Teil Malvenblätter 1
werden in grob zerschnittenem Zustande gemischt.

Species ad longam vitam.

Schwedische Kräuter.

Zu bereiten aus
Sechs Teilen gröblich zerkleinerter Aloe 6
Einem Teile mittelfein zerschnittener Rhabarberwurzel . 1
Einem Teile mittelfein zerschnittener Enzianwurzel . . . 1
Einem Teile mittelfein zerschnittener Zitwerwurzel . . . 1
Einem Teile mittelfein zerschnittener Galgantwurzel . . 1

Einem Teile Safran 1
Einem Teile gröblich zerkleinerter Myrrhe 1
Zwei Teilen grob gepulvertem Lärchenschwamm 2
Einem Teile Theriak 1

Der Theriak werde mit dem Lärchenschwamm verrieben. Alsdann werden die übrigen Stoffe hinzugefügt.

Species antiasthmaticae.

Asthmakräuter.

Dreiundsechzig Teile fein zerschnittene Stechapfelblätter 63
Zwölf Teile fein zerschnittenes Lobelienkraut 12

werden mit einer Lösung von

Fünfundzwanzig Teilen Salpeter 25

in

Fünfzig Teilen Wasser 50

gleichmäßig durchfeuchtet, dann bei etwa 40° gut ausgetrocknet. Hierauf setzt man den Kräutern auf je 100 g vier Tropfen Lavendelöl zu, möglichst gleichmäßig das Oel untermischend.

Vorsichtig aufzubewahren.

Species gynaecologicae Martin.

Martinscher Tee.

Ein Teil Faulbaumrinde 1
Ein Teil Schafgarbenblätter 1
Ein Teil Sennesblätter 1
Ein Teil Queckenwurzel 1

werden in grob zerschnittenem Zustande gemischt.

Species laxantes hamburgenses.

Hamburger Tee.

Zu bereiten aus

Zwanzig Teilen mittelfein zerschnittenen Sennesblättern 20
Fünf Teilen gequetschtem Koriander 5
Zehn Teilen scharf ausgetrockneter und mittelfein zerschnittener Manna 10
Einem Teile Weinsäure. 1

Der gequetschte Koriander wird mit der Lösung der Weinsäure in 2 Teilen Wasser gleichmäßig durchtränkt, darauf getrocknet und mit den übrigen Stoffen gemischt.

Species nervinae.

Nerventee.

Ein Teil Bitterklee 1
Ein Teil Pfefferminzblätter 1
Ein Teil Baldrian 1
werden in grob zerschnittenem Zustande gemischt.

Species pectorales cum Fructibus.

Brusttee mit Früchten.

Sechs Teile grob zerschnittenes Johannisbrot 6
Vier Teile geschälte Gerste 4
Drei Teile grob zerschnittene Feigen 3
werden mit
Sechzehn Teilen Brusttee 16
gemischt.

Species resolventes.

Zerteilende Kräuter.

Sieben Teile Melissenblätter 7
Sieben Teile Dosten 7
Zwei Teile Kamillen 2
Zwei Teile Lavendelblüten 2
Zwei Teile Holunderblüten 2
werden grob zerschnitten und gemischt.

Spiritus Aetheris chlorati.

Versüsster Salzgeist.

Fünfundzwanzig Teile rohe Salzsäure 25
werden mit
Hundert Teilen Weingeist 100
gemischt und in einen Kolben von 500 Teilen Rauminhalt gegossen, der mit haselnußgroßen Stücken Braunstein vollständig gefüllt ist. Nach 24 Stunden werden aus dem Sandbade 105 Teile überdestilliert. Falls das Destillat sauer ist, wird es mit etwas getrocknetem Natriumkarbonat geschüttelt und aus dem Wasserbade rektifiziert, bis 100 Teile übergegangen sind.

Klare, neutrale, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,838 bis 0,842.

Spiritus aromaticus.

Aromatischer Spiritus.

Fünfundzwanzig Teile grob gepulverte Gewürznelken	25
Fünfundzwanzig Teile grob gepulverter Zeylonzimt	25
Fünfzig Teile zerquetschter Koriander	50
Fünfundzwanzig Teile grob zerschnittener Mairan	25
Fünfundzwanzig Teile grob gepulverte Muskatnuß	25
Siebenhundertfünfzig Teile Weingeist	750
Achthundertfünfzig Teile Wasser	850

werden 24 Stunden hindurch bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umschütteln stehen gelassen. Darauf werden

Tausend Teile	1000

abdestilliert.

Klare, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,885 bis 0,895.

Spiritus caeruleus.

Blauer Spiritus.

Fünfzig Teile Ammoniakflüssigkeit	50
Siebzig Teile Lavendelspiritus	70
Siebzig Teile Rosmarinspiritus	70
Ein Teil fein gepulverter Grünspan	1

werden in einer gut verschlossenen Flasche mehrere Tage hindurch unter öfterem Umschütteln bei Seite gestellt, bis die Flüssigkeit eine blaue Farbe angenommen hat; alsdann wird filtriert.

Klare, tiefblaue Flüssigkeit.

Spiritus Calami.

Kalmusspiritus.

Ein Teil mittelfein zerschnittener, ungeschälter Kalmus	1
Drei Teile Weingeist	3
Drei Teile Wasser	3

werden 24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umschütteln stehen gelassen. Darauf werden

Vier Teile	4

abdestilliert.

Klare, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,895 bis 0,905.

Spiritus camphoratus crocatus.

Safranhaltiger Kampferspiritus.

Zwölf Teile Kampferspiritus 12
werden mit
Einem Teile Safrantinktur 1
gemischt.

Klare, gelbe Flüssigkeit.

Spiritus coloniensis.

Kölnisches Wasser.

Ein halber Teil Lavendelöl 0,5
Sieben zehntel Teile Orangenblütenöl 0,7
Ein Teil Bergamottöl 1
Ein Teil Zitronenöl 1
werden in Weingeist zum Gesamtgewicht von
Hundert Teilen 100
gelöst.

Spiritus e Saccharo.

Rum.

Aus vergorenen Nebenerzeugnissen der Rohrzuckerherstellung durch Destillation gewonnene, klare, ursprünglich farblose, durch Lagerung in Holzfässern meist gelblichbraun gewordene Flüssigkeit von eigenartigem, angenehmem Geruche. Rum enthalte in 100 Teilen wenigstens 50 Teile Alkohol.

Werden 2 ccm Rum mit 5 ccm Schwefelsäure gemischt, so darf der eigenartige Geruch nicht verschwinden.

Spiritus ex Oryza.

Arak.

Aus vergorener Reismaische oder vergorenem Palmensaft durch Destillation gewonnene, klare, ursprünglich farblose, durch Lagern in Fässern zuweilen gelblich gewordene Flüssigkeit von eigenartigem, angenehmem Geruche. Arak enthalte in 100 Teilen wenigstens 50 Teile Alkohol.

Spiritus Mastichis compositus.

Zusammengesetzter Mastixspiritus.

Ein Teil zerstoßener Mastix 1
Ein Teil zerstoßene Myrrhe 1
Ein Teil zerstoßener Weihrauch 1
Zwanzig Teile Weingeist 20
Zehn Teile Wasser 10
werden 24 Stunden hindurch bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umschütteln stehen gelassen und darauf
Zwanzig Teile 20
abdestilliert.

Klare, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,858 bis 0,862.

Spiritus Melissae.

Melissenspiritus.

Ein Teil mittelfein zerschnittene Melissenblätter . . . 1
Drei Teile Weingeist 3
Drei Teile Wasser 3
werden 24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen, darauf werden
Vier Teile 4
abdestilliert.

Klare, farblose, nach Melisse riechende Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,895 bis 0,905.

Spiritus Rosmarini.

Rosmarinspiritus.

Ein Teil mittelfein zerschnittene Rosmarinblätter . . . 1
Drei Teile Weingeist 3
Drei Teile Wasser 3
werden 24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen, darauf werden
Vier Teile 4
abdestilliert.

Klare, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,895 bis 0,905.

Spiritus russicus.

Russischer Spiritus.

Fünf Teile grob gepulverten Senfsamen 5
Zehn Teile Wasser 10
rührt man zu einem Teige an und fügt dann hinzu
Zwei Teile mittelfein zerschnittenen spanischen Pfeffer . 2
Zwei Teile Kampfer 2
Zwei Teile Natriumchlorid 2
Fünf Teile Ammoniakflüssigkeit 5
Achtzig Teile Weingeist. 80
Nach achttägigem Stehen wird filtriert. Dem Filtrate werden zugesetzt
Drei Teile Terpentinöl 3
Drei Teile Aether. 3

Klare, pomeranzengelbe Flüssigkeit.

Spiritus Saponis kalini.

Kaliseifenspiritus.

Zehn Teile Kaliseife 10
werden in
Zehn Teilen Weingeist 10
gelöst. Die Lösung wird filtriert.

Klare, gelbbraune Flüssigkeit.

Spiritus Serpylli.

Quendelspiritus.

Ein Teil mittelfein zerschnittener Quendel 1
Drei Teile Weingeist 3
Drei Teile Wasser 3
werden 24 Stunden bei 15 bis 20° unter bisweiligem Umrühren stehen gelassen, darauf werden
Vier Teile 4
abdestilliert.

Klare, farblose Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,895 bis 0,905.

Spongiae ceratae.

Wachsschwämme.

Kleinlöcherige Meerschwämme werden von fremdartigen Bestandteilen befreit, durch Waschen mit verdünnter Salzsäure und nachherige Behandlung mit verdünnter Ammoniakflüssigkeit gereinigt und getrocknet, in Stücke zerschnitten, in geschmolzenes, gelbes Wachs eingetaucht, mittels einer erwärmten Presse stark ausgepreßt und, wenn sie erkaltet sind, vom überschüssigen Wachse befreit.

Spongiae compressae.

Pressschwämme.

Auserlesene, kleinlöcherige Meerschwämme werden, nachdem sie von fremdartigen Bestandteilen befreit, durch Waschen mit verdünnter Salzsäure und nachherige Behandlung mit verdünnter Ammoniakflüssigkeit gereinigt worden sind, in längliche Stücke geschnitten, welche man mit heißem Wasser durchfeuchtet, durch dichtes Umwinden mit Bindfaden so stark zusammengeschnürt, daß die einzelnen Stücke fast fingerlange, walzenförmige Stücke bilden, welche man getrocknet und zusammengeschnürt aufbewahrt.

Spongiae ustae.

Geröstete Meerschwämme.

Zerschnittener, roher, ungebleichter, nicht gewaschener Meerschwamm, welcher von anhängenden Unreinigkeiten, Steinchen und Muscheln vollkommen befreit ist, wird in eine eiserne, geschlossene Trommel mäßig gedrückt und über lebhaftem Feuer unter langsamem Umdrehen der Trommel so lange geröstet, bis der Schwamm eine dunkelrotbraune Farbe angenommen hat. Nach dem Erkalten werden die dabei befindlichen ganz verkohlten Stücke entfernt, hierauf wird das Uebrige sofort gepulvert und von den weniger leicht zerreiblichen, nicht genügend gebrannten Stückchen durch Sieben getrennt.

Ein schwarzbraunes, feines Pulver von salzigem Geschmacke und scharf brenzlichem Geruche, Wasser und verdünnten Weingeist durch Abgabe einzelner Bestandteile braun färbend.

Werden 5 ccm des wässerigen Auszuges (1 = 10) mit 1 Tropfen Eisenchloridlösung vermischt und alsdann mit Stärkelösung versetzt, so muß sich das Gemisch blau färben.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Stibium sulfuratum nigrum laevigatum.

Geschlämmter Spiessglanz.

Ein grauschwarzes, glänzendes, schweres, zwischen den Fingern unfühlbares, geruch- und geschmackloses Pulver. In Salzsäure löslich; die Lösung wird durch Schwefelwasserstoff orangerot gefällt.

Werden 2 g geschlämmter Spießglanz mit 20 ccm Salzsäure gelinde erwärmt und schließlich unter Umrühren gekocht, so müssen sie sich bis auf einen nicht mehr als 0,01 g betragenden Rückstand lösen.

0,5 g geschlämmter Spießglanz werden mit 5 ccm einer bei gewöhnlicher Temperatur gesättigten wässerigen Lösung von Ammoniumkarbonat bei einer Temperatur von 50 bis 60° 2 Minuten lang unter wiederholtem Umschütteln stehen gelassen. In dem Filtrate soll, nach dem Uebersättigen mit Salzsäure, innerhalb 6 Stunden eine gelbe, flockige Ausscheidung nicht entstehen.

Stibium sulfuratum rubeum.

Mineralkermes.

Fünfundzwanzig Teile kristallisiertes Natriumkarbonat . 25

werden in

Zweihundertfünzig Teilen Wasser 250

gelöst und in einem eisernen Kessel bis zum Sieden erhitzt; darauf gibt man unter Umrühren

Einen Teil geschlämmten Spießglanz 1

hinzu, kocht 2 Stunden hindurch unter stetigem Ersatz des verdampfenden Wassers und filtriert die kochend heiße Flüssigkeit in ein Gefäß, welches etwas heißes Wasser enthält. Nach dem Erkalten sammelt man den Niederschlag auf einem Filter und wäscht ihn auf demselben so lange mit Wasser aus, bis die Flüssigkeit gefärbt abzufließen beginnt und rotes Lackmuspapier nicht mehr verändert. Zuletzt preßt man ihn zwischen Fließpapier, trocknet ihn an einem dunklen, lauwarmen Orte und zerreibt ihn sorgfältig.

Ein sehr feines, rotbraunes, geruchloses Pulver mit kleinen, dem bewaffneten Auge wahrnehmbaren Kristallen.

0,5 g Mineralkermes werden mit 5 ccm einer bei gewöhnlicher Temperatur gesättigten wässerigen Lösung von Ammoniumkarbonat bei einer Temperatur von 50 bis 60° 2 Minuten lang unter wiederholtem Umschütteln stehen gelassen. In dem Filtrat soll nach dem Uebersättigen mit Salzäure, innerhalb 6 Stunden eine gelbe, flockige Ausscheidung nicht entstehen.

Schüttelt man 0,1 g Mineralkermes mit einer Lösung aus 0,1 g Weinsäure und 5 ccm Wasser, so muß in dem Filtrat auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser ein reichlicher, orangeroter Niederschlag entstehen. Wird Mineralkermes mit Wasser geschüttelt, so darf die abfiltrierte Flüssigkeit keine alkalische Reaktion zeigen.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Stigmata Maydis.

Maisgriffel.

Die getrockneten Griffel der weiblichen Blüten von Zea Mays L. Sie sind hellgelblich oder bräunlich, fadenförmig, etwa 0,1 mm dick und etwa 20 cm lang. Unter der Lupe erscheinen sie flach und sind im oberen Teile mit schief aufgerichteten Zotten besetzt. Die Abkochung (1 = 10) gibt mit Bleiacetat einen bräunlichen Niederschlag und wird durch Eisenchlorid getrübt.

Maisgriffel sind geschmacklos und von schwachem, charakteristischem Geruch.

Stipites Dulcamarae.

Bittersüssstengel.

Die 2 bis 3 jährigen, im Herbst nach dem Abfallen der Blätter gesammelten und getrockneten Achsen von Solanum Dulcamara L. Sie sind rundlich oder undeutlich fünfkantig, 4 bis 8 mm dick, mit zerstreuten Blatt- oder Zweignarben und spärlichen Korkwarzen versehen. Der dünne, hell graubraune Kork löst sich leicht ab. Der Querschnitt läßt innerhalb der grünen Rinde einen blaßgelben, porösen, deutlich strahligen, mit 1 oder 2 Jahresringen versehenen Holzkörper und ein großes, zum Teil geschwundenes Mark erkennen. Die sekundäre Rinde läßt einen unregelmäßigen Kreis von Bastfasern erkennen. An der Innenseite des Holzes finden sich markständige Phloëmbündel.

Geschmack anfangs bitter, später süß.

Strobili Lupuli.

Hopfenzapfen.

Die weiblichen Blütenstände von Humulus Lupulus L. Sie sind gestielt, eiförmig, grüngelblich, bis 2,5 cm lang und bestehen aus dachziegelig übereinander liegenden, trockenhäutigen, dünnen Deckblättern, die in der Achsel meist zwei weibliche Blüten tragen. Die Blüten, sowie die Deckblätter tragen Hopfendrüsen. Sie sollen im September gesammelt werden, keine reifen Früchte enthalten und zerrieben einen kräftig gewürzhaften Geruch haben.

Der Geschmack sei kratzend.

Strontium chloratum.

Strontiumchlorid.

Farblose, nadelförmige Kristalle, welche sich in Wasser und Weingeist leicht lösen.

Das Salz färbt die Flamme karminrot. Die wässerige Lösung gibt mit Silbernitratlösung einen weißen, in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag. Die wässerige Lösung (1 = 20) sei neutral und werde weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniakflüssigkeit, noch durch Strontiumsulfatlösung verändert.

Stylus Mentholi.

Mentholstift.

Reines Menthol wird geschmolzen und in Zinnformen ausgegossen, welche ungefähr die Form eines Fingerhutes haben. Man läßt in einem möglichst kühlen Raume mindestens 24 Stunden lang erkalten.

Succinum.

Bernstein.

Gelbe oder gelbbraune, rundliche oder stumpfeckige, mehr oder minder durchsichtige, spröde, aber nicht zerreibliche Stücke mit rauher Oberfläche, auf dem Bruche muschelig und glänzend, bei 250 bis 300° schmelzend. Bernstein ist in Wasser unlöslich, in Weingeist, Aether, Chloroform, fetten und ätherischen Oelen nur sehr wenig löslich.

Succus Citri.

Zitronensaft.

Der ausgepreßte Saft der Früchte von Citrus Limonum Risso. Klare, gelbliche, nicht bräunliche Flüssigkeit, von stark sauerem Geschmack und schwachem Zitronengeruch. Spez. Gewicht etwa 1,020 bis etwa 1,040.

Zum Neutralisieren von 10 ccm Cirtonensaft sollen 7,8 bis 11,0 ccm Normal-Kalilauge erforderlich sein.

Succus Sambuci inspissatus.

Holundermus.

Frische, reife Holunderbeeren werden abgestielt und so lange erhitzt, bis sie zerplatzen. Den abgepreßten Saft läßt man absetzen und dampft ihn nach dem Durchseihen zu einem dicken Extrakte ein.

Zwölf Teile eingedickten und noch warmen Saft . . . 12

mischt man mit

Einem Teile mittelfein gepulvertem Zucker. 1

Holundermus ist rotbraun, schmeckt süß-säuerlich und löst sich trübe in 2 Teilen Wasser.

Wird in eine solche Lösung, die zuvor mit wenig Salzsäure versetzt wurde, ein blanker Eisenstab gestellt, so darf sich auf diesem innerhalb einer halben Stunde keine rötliche Schicht abscheiden.

Sulfur jodatum.

Jodschwefel.

Ein Teil gereinigter Schwefel 1

Vier Teile Jod 4

werden sorgfältig gemischt und in einem Glaskolben gelinde erwärmt, bis sie geschmolzen sind. Die beim Erkalten entstehende Masse wird in Stücke zerschlagen.

Schwarzgraue, glänzende, blätterig kristallinische, unregelmäßige Stücke, die beim Erhitzen im Probierrohre ein ungleichartiges, vollständig flüchtiges Sublimat geben. In Wasser ist Jodschwefel nicht, in Schwefelkohlenstoff und in Glyzerin leicht löslich, an Weingeist, sowie an Aether gibt er Jod ab.

Vorsichtig aufzubewahren.

Summitates Fabianae.

Pichi.

Pichi wird geliefert von den beblätterten Zweigen und dünnen Aesten der Fabiana imbricata R. et P. Die Aeste sind außen schwärzlich grau, fein gerunzelt, zart querrissig und mit den quergestreckten Narben der abgefallenen dünnen Zweige versehen. Sie lassen im Querschnitt eine dünne Rinde mit breitem, gelblichen Kork und dunkler sekundärer Rinde erkennen, welche reichlich Fasern in ovalen Bündeln führt. Das gelbliche Holz hat einreihige Markstrahlen und enge, einzeln stehende Gefäße. Die dünnen, beblätterten Zweige sind 0,3 bis 3,0 cm lang, dicht mit den meist dachziegelig angedrückten, dreieckigen, auf dem Rücken gekielten Blättern bedeckt. An den Enden der Zweige sitzen häufig die aus dem kurzen, fünfzähnigen Kelch und der röhrig-trichterförmigen, mit schmalem Saume versehenen Blumenkrone bestehenden weißlichen Blüten.

Pichi schmeckt gewürzhaft-bitterlich und riecht schwach aromatisch.

Summitates Sabinae.

Sadebaumkraut.

Die Zweigspitzen von Juniperus Sabina L. Die kleinen Blätter stehen entweder in dreigliedrigen Wirteln und sind dann nadelförmig abstehend oder kreuzgegenständig und sind dann eiförmig und dem Zweige angedrückt. Auf dem Rücken besitzen alle einen großen, ovalen, etwas eingesenkten Sekretbehälter. Unter der Epidermis liegt ein aus Fasern bestehendes Hypoderm. Die etwa vorhandenen Früchte sind tiefblau, bereift und auf kurzen Stielen überhängend.

Sadebaumkraut ist von starkem, würzigen Geruch und widrigem, bitteren Geschmack.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . 2,0 g.

Summitates Thujae.

Lebensbaumspitzen.

Die Zweigspitzen von Thuja occidentalis L. Sie sind flachgedrückt und dorsiventral, auf der Oberseite grün, auf der Unterseite heller grün oder bräunlich. Die Blätter sind klein, schuppenförmig, angedrückt, kreuzweis gegenständig, alle oder nur die auf der Ober- und Unterseite mit hervorragendem, ovalen Sekretbehälter. Unter der Epidermis, die rundliche Spaltöffnungen trägt, finden sich an den oben- und untenstehenden Blättern kleine Gruppen stark verdickter Fasern.

Lebensbaumspitzen sind von starkem, gewürzhaften, an Kampfer erinnernden Geruch und Geschmack.

Suppositoria Glycerini cum Gelatina parata.

Glyzerin-Stuhlzäpfchen mit weissem Leim.

Vierzehn Teile weißer Leim 14

werden in

Fünfundzwanzig Teilen destilliertem Wasser 25

im Wasserbade gelöst. Der Lösung werden

Einundsiebzig Teile Glyzerin 71

zugesetzt. Die Lösung wird im Wasserbade auf

Einhundertzwei Teile 102

eingedampft. Aus der noch genügend warmen Lösung werden durch Ausgießen in Formen Stuhlzäpfchen bereitet. Sofern etwas anderes nicht vorgeschrieben ist, sollen die Glyzerin-Stuhlzäpfchen 2 g schwer sein.

Suppositoria Glycerini cum Sapone parata.

Glyzerin-Stuhlzäpfchen mit Seife.

Neun und ein halber Teil medizinische Seife 9,5

wird im Wasserbade in

Neunzig und einem halben Teile Glyzerin 90,5

unter Vermeidung der Schaumbildung gelöst. Die Masse wird kurz vor dem Erkalten in Formen gegossen. Sofern etwas anderes nicht vorgeschrieben ist, sollen die Glyzerin-Stuhlzäpfchen 2 g schwer sein.

Suppositoria haemorrhoidalia.

Hämorrhoidalzäpfchen.

Aus

Einem Teile Wismutoxyjodid 1
Einem Teile basischem Wismutgallat 1
Einem Teile rohem Zinkoxyd 1
Einem zehntel Teile Resorcin 0,1
Einem halben Teile Perubalsam 0,5
Sechsundzwanzig und vier zehntel Teilen Kakaobutter . 26,4

formt man Stuhlzäpfchen im Gewichte von 3 g.

Suppositoria Hamamelidis.

Hamamelis-Stuhlzäpfchen.

Aus

Einem Teile dickem Hamamelisextrakt 1

und

Neunzehn Teilen Kakaobutter 19

werden 10 Stuhlzäpfchen angefertigt.

Tabulae Liquiritiae cum Ammonio chlorato.

Salmiaktabletten.

Neun Teile Süßholzsaft 9

werden in Wasser gelöst. Der durchgeseihten Lösung wird

Ein Teil Ammoniumchlorid 1

zugesetzt. Alsdann wird eingedampft. Die feste Teigmasse wird in dünne Tafeln ausgerollt, nach dem Trocknen in rautenförmige Täfelchen geschnitten und dann nochmals getrocknet.

Tartarus ferratus.

Eisenweinstein.

Drei Teile Eisenchloridlösung 3

werden mit

Fünfzehn Teilen Wasser 15

verdünnt und alsdann unter Umrühren einer Mischung von

Drei Teilen Ammoniakflüssigkeit 3

und

Sechzig Teilen Wasser 60

zugefügt mit der Vorsicht, daß die Flüssigkeit alkalisch bleibe. Der Niederschlag wird mit Wasser so lange ausgewaschen, bis einige Tropfen des mit Salpetersäure angesäuerten Filtrates durch Silbernitratlösung nicht mehr getrübt werden. Der feuchte Niederschlag wird in einer Porzellanschale mit

Einem Teile mittelfein gepulvertem Weinstein 1

und der nötigen Menge Wasser bei einer 60° nicht übersteigenden Temperatur und unter Fernhaltung des Sonnenlichtes im Dampfbade erwärmt, bis er sich mit Hinterlassung eines sehr geringen Rückstandes aufgelöst hat. Die Lösung wird alsdann filtriert, eingedampft, auf Glasplatten gestrichen und an einem dunkelen Orte bei sehr gelinder Wärme eingetrocknet.

Dünne, braunrot durchscheinende, glänzende Blättchen von fast schwarzer Farbe, von mild zusammenziehendem, kaum eisenartigem Geschmacke, welche in 5 Teilen Wasser löslich, in Weingeist unlöslich sind. Eisenweinstein verkohlt beim Erhitzen unter Verbreitung des Geruches nach verbranntem Zucker und hinterläßt einen stark alkalischen, eisenhaltigen Rückstand.

In 100 Teilen enthalte das Präparat etwa 21 Teile Eisen.

Die wässerige Lösung (1 = 20) sei vollständig klar und neutral; Natriumkarbonatlösung soll darin eine Veränderung nicht hervorrufen; mit Salzsäure angesäuert, werde sie durch Kaliumferrocyanidlösung dunkelblau gefällt, durch Kaliumferricyanidlösung aber darf sie nicht gebläut werden; die angesäuerte Lösung darf ferner durch Schwefelwasserstoff nur eine weiße, keine farbige Fällung oder Trübung erleiden.

0,5 g Eisenweinstein werden in 2 ccm Salzsäure und 15 ccm Wasser in der Wärme gelöst und 1 g Kaliumjodid zugesetzt. Diese Mischung werde bei gewöhnlicher Wärme im geschlossenen Gefäße eine Stunde stehen gelassen; es müssen alsdann zur Bindung des ausgeschiedenen Jods wenigstens 18,7 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung verbraucht werden.

Tartarus ferratus crudus.

Roher Eisenweinstein.

Ein Teil Eisen in Form von Feilspänen 1

wird mit

Fünf Teilen mittelfein gepulvertem Weinstein 5

gemengt und in einem irdenen Gefäße mit Wasser zu einem Brei angerührt, welchen man unter öfterem Umrühren und Ersatz des verdampfenden Wassers so lange bei 35 bis 40°

stehen läßt, bis er in eine gleichartige, schwarze Masse verwandelt ist und bis eine kleine davon entnommene Probe sich in Wasser zum größten Teile zu einer grünschwarzen Flüssigkeit löst. Dann wird die Masse an einem lauwarmen Orte getrocknet und mittelfein gepulvert.

Ein schmutzig grünliches, mit der Zeit braun werdendes Pulver, welches beim Glühen einen eigentümlichen Geruch verbreitet und bis auf einen stark alkalischen Rückstand verbrennt.

Roher Eisenweinstein löse sich in 16 Teilen kaltem Wasser zum größten Teile auf.

Tela carbolisata.

Karbolmull.

Mit einer Lösung von

Hundertzwanzig Teilen verflüssigter Karbolsäure . . . 120

in

Tausend Teilen Weingeist 1000

tränkt man

Tausend Teile entfetteten Mull. 1000

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser bei Zimmertemperatur getrocknet.

100 Teile enthalten etwa 10 Teile Karbolsäure.

Die Feststellung des Karbolsäuregehaltes erfolgt nach dem unter Gossypium carbolisatum angegebenen Verfahren.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Tela Hydrargyri bichlorati.

Sublimatmull.

Mit einer, zweckmäßig durch Säurefuchsin rot gefärbten Lösung von

Drei Teilen Quecksilberchlorid 3

Drei Teilen Kaliumchlorid 3

in

Dreizehnhundert Teilen Wasser 1300

tränkt man

Tausend Teile entfetteten Mull. 1000

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser bei mäßiger Wärme getrocknet.

100 Teile enthalten etwa 0,3 Teile Quecksilberchlorid.

Die Bestimmung des Sublimatgehaltes erfolgt nach dem unter Gossypium Hydrargyri bichlorati angegebenen Verfahren.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Tela Jodoformii.

Jodoformmull.

Mit einer Lösung von

Hundertzehn Teilen Jodoform 110

Fünf Teilen flüssigem Paraffin 5

in

Achthundert Teilen Aether 800

und

Zweihundert Teilen Weingeist 200

tränkt man

Tausend Teile entfetteten Mull. 1000

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Lösung in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser unter Lichtabschluß bei Zimmertemperatur getrocknet und alsbald verpackt.

100 Teile enthalten etwa 10 Teile Jodoform.

Zur Bestimmung des Jodoformgehaltes werden 20 g Jodoformmull in einem Extraktionsapparat mit Aether erschöpft. Der Auszug wird mit Aether auf 100 ccm aufgefüllt. 10 ccm des Auszuges werden in einem Becherglase unter Anwendung eines Luftstromes bei Zimmertemperatur zur Trockne verdunstet. Der Rückstand wird mit 10 ccm einer 25%igen Silbernitratlösung auf dem Wasserbade erwärmt, bis alles Jod an Silber gebunden ist. Nach Zusatz von etwa 40 ccm Wasser sammelt man das Silberjodid auf einem, bei 110° getrockneten und darauf gewogenen Filter, wäscht nacheinander mit Wasser, Weingeist und Aether aus und wägt. Die gefundene Menge Silberjodid zeigt, multipliziert mit 0,559, den Gehalt an Jodoform in 2 Teilen, mit 27,95 den Gehalt in 100 Teilen Jodoformmull an.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Tela salicylata.

Salizylmull.

Mit einer Lösung von

Achtundfünfzig Teilen Salizylsäure 58

in

Fünfhundertfünfzig Teilen Weingeist 550

Fünfhundertfünfzig Teilen Wasser 550

Hundert Teilen Glyzerin 100

tränkt man

Tausend Teile entfetteten Mull. 1000

Nachdem durch Druck die Flüssigkeit gleichmäßig in dem Mull verteilt worden ist, wird dieser bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet.

100 Teile enthalten etwa 5 Teile Salizylsäure.

Die Feststellung des Salizylsäuregehaltes erfolgt nach dem unter Gossypium salicylatum angegebenen Verfahren.

Vor Licht und Luft geschützt aufzubewahren.

Terebenum.

Tereben.

Eine schwach gelbliche, nicht unangenehm, thymianartig riechende, neutrale, unter Einfluß von Luft und Licht verharzende und dann sauer reagierende Flüssigkeit, welche bei 156 bis 160° siedet, wenig in Wasser, leichter in Weingeist, sehr leicht in Aether löslich ist.

Sie röte blaues Lackmuspapier nicht.

Terebinthina veneta.

Venetianischer Terpentin.

Der Harzsaft von Larix decidua Mill. Gelblicher bis bräunlicher, klarer oder nur wenig trüber, zäher Balsam von gleichmäßiger, nicht körniger Beschaffenheit, von eigentümlichem Geruche und bitterem Geschmacke. In dünner Schicht bei gelinder Wärme eingetrocknet, hinterläßt er einen durchsichtigen Firnis; in Weingeist, Chloroform, Eisessig und Petroleumbenzin ist er klar löslich.

Tetronalum.

Tetronal.

Farblose, glänzende, geruchlose Kristall-Tafeln und Blätter, die bei 85° schmelzen und sich in 450 Teilen kaltem Wasser, leichter in heißem Wasser, leicht in Alkohol und ziemlich leicht in Aether lösen. Die wässerige Lösung ist geschmacklos und reagiert neutral.

Wird 0,1 g Tetronal mit gepulverter Holzkohle im Probierrohre erhitzt, so tritt der charakteristische Merkaptangeruch auf.

Beim Lösen im siedenden Wasser (1 = 50) darf sich keinerlei Geruch entwickeln. Diese wässerige Lösung darf, nach dem Erkalten filtriert, weder durch Baryumnitrat-, noch durch Silbernitratlösung verändert werden.

1 Tropfen Kaliumpermanganatlösung darf durch 10 ccm obiger Lösung nicht sofort entfärbt werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 2,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Thallinum tartaricum.

Thallintartrat.

Ein gelblichweißes, kristallinisches Pulver von kumarinartigem Geruche und säuerlich-salzigem, zugleich bittergewürzigem Geschmacke, das in 10 Teilen Wasser, schwieriger in Weingeist, kaum in Aether löslich ist, beim Erhitzen schmilzt und dann unter Abscheidung von Kohle verbrennt.

Die wässerige Lösung (1 = 100) wird durch Jodlösung braun, durch Gerbsäurelösung weiß gefällt und nimmt auf Zusatz von Eisenchloridlösung eine tiefgrüne, nach einigen Stunden in Tiefrot übergehende Farbe an.

Natronlauge veranlaßt in der wässerigen Lösung einen weißen Niederschlag, welcher beim Schütteln mit Aether verschwindet, Kaliumacetatlösung bewirkt einen kristallinischen, Kalkwasser einen flockigen Niederschlag.

Schwefelsäure löst das Salz zunächst farblos, diese Lösung wird durch Zusatz von etwas Salpetersäure tiefrot, später gelbrot gefärbt.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Theobrominum natrio-aceticum.

Theobrominnatrioacetat.

Ein weißes, kristallinisches, sehr hygroskopisches, in Wasser leicht mit stark alkalischer Reaktion lösliches Pulver.

Wird die wässerige Lösung (0,5 = 10) mit verdünnter Schwefelsäure schwach angesäuert, so entsteht ein weißer Niederschlag von Theobromin, der nach dem Abfiltrieren, mit 30 ccm Chlorwasser übergossen und zur Trockne verdampft, durch Einwirkung von wenig Ammoniakflüssigkeit schön purpurrot gefärbt wird. In dem Filtrat vom Theobrominniederschlag tritt nach dem Zumischen von Weingeist und Schwefelsäure beim Erhitzen der Geruch nach Essigäther auf. Theobrominnatrioacetat färbt beim Erhitzen am Platindraht die Flamme gelb.

Vorsichtig und vor Feuchtigkeit geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 4,0 g.

Thiolum.

Thiol.

Ein dunkelbraunes Pulver von schwach asphaltartigem Geruche und etwas bitterlichem, zusammenziehendem Geschmacke, welches sich in Wasser zu einer braunroten, neutralen Flüssigkeit löst. In Chloroform löslich, in Weingeist und Benzol nur wenig, in Petroleumbenzin, Aether und Aceton fast unlöslich. Erhitzt, verbrennt Thiol unter Aufblähen und hinterläßt nach anhaltendem Glühen nicht mehr als 3% Asche. Mit Natronlauge verdampft und geschmolzen, liefert Thiol eine Masse, welche auf Zusatz von Salzsäure Schwefelwasserstoff entwickelt.

Erwärmt man 1 Teil Thiol mit 20 Teilen eines Gemisches aus gleichen Teilen Salpetersäure und Wasser und filtriert, so darf das erhaltene Filtrat durch Baryumnitratlösung nicht verändert, durch Silbernitratlösung nur opalisierend getrübt werden. — Mit Natronlauge erwärmt, entwickele sich kein Geruch nach Ammoniak. Mit Petroleumbenzin geschüttelt, gebe Thiol an dasselbe nur wenig eines färbenden Stoffes ab, auch darf, wenn das Petroleumbenzin verdunstet wird, nur ein geringer Rückstand bleiben.

1 g Thiol werde mit 3 g Natriumnitrat gemischt, das Gemisch ganz allmählich in einen erhitzten Porzellantiegel eingetragen und zur Verpuffung gebracht. Nach dem Erkalten befeuchte man den Tiegelinhalt mit Schwefelsäure, erwärme und wiederhole diese Behandlung, solange sich noch rote Dämpfe entwickeln. Wenn diese ausbleiben, so verjage man die überschüssige Säure durch Erhitzen und schüttele den gepulverten Inhalt des Tiegels mit 5 ccm Zinnchlorürlösung, welche auch nach 1 Stunde keine Schwärzung oder Bräunung zeigen darf.

Thiolum liquidum.

Flüssiges Thiol.

Eine dunkelrotbraune, sirupdicke Flüssigkeit, welche sich mit Wasser in jedem Verhältnis mischen läßt. Kochsalz oder Salzsäure scheiden aus der wässerigen Lösung dunkle, klebrige Massen ab, die nach dem Auswaschen in Wasser löslich sind. Zinksulfat, Baryumchlorid, Bleiacetat erzeugen gleichfalls in wässerigen Thiollösungen Niederschläge, welche sich indessen auch nach dem Auswaschen mit Wasser nicht mehr lösen.

Flüssiges Thiol enthält ungefähr 35 bis 40% festes Thiol.

Thyreoidinum siccum.

Thyreoidin.

Die entfettete und durch ein geeignetes Verfahren in dauernd haltbaren Zustand gebrachte, getrocknete Schilddrüse des Hammels. Thyreoidin stellt ein bräunlichgraues, grobes Pulver vor, von schwach animalischem, jedoch nicht unangenehm fauligem Geruche und Geschmacke, welches an Wasser und Weingeist, sowie an Aether nur wenige lösliche Bestandteile abgeben darf.

Trägt man 1 g Thyreoidin in ein schmelzendes Gemisch von 2 g Natriumnitrat und 1 g Natriumhydroxyd ein, unterhält die Masse noch einige Zeit im Schmelzen, löst dieselbe nach dem Erkalten in einigen Kubikzentimetern Wasser und säuert mit rauchender Salpetersäure an, so färbe sich die Flüssigkeit bräunlich und beim Ausschütteln derselben mit Chloroform werde letzteres violett gefärbt.

Tinctura Aconiti ex Herba recente.

Akonittinktur aus frischer Pflanze.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschtem, frischem Akonitkraut samt Knollen (Aconitum Napellus) 5

mit

Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine braungrüne Tinktur.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Tinctura Ambrae.

Ambratinktur.

Zwei Teile Ambra 2

werden mit

Zwei Teilen Milchzucker 2

fein verrieben und mit

Hundert Teilen Aetherweingeist 100

8 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen. Hierauf wird die Lösung filtriert.

Eine gelbliche Tinktur von eigentümlichem Geschmacke und dem Geruche des Aethers.

Tinctura Ambrae cum Moscho.

Moschusambratinktur.

Drei Teile Ambra 3
Ein Teil Moschus 1

werden mit

Drei Teilen Milchzucker 3

verrieben und mit

Hundertfünfzig Teilen Aetherweingeist 150

8 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen. Hierauf wird die Lösung filtriert.

Eine bräunlichgelbe Tinktur von starkem, ätherischem, eigentümlichem, anhaltendem Geruche und Geschmacke.

Tinctura Angelicae.

Angelikatinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittener Engelwurzel 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine hellbraune Tinktur.

Tinctura anticholerica (antidiarrhoica).

Choleratropfen.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Opiumtinktur 10
Acht Teilen Kaskarilltinktur 8
Zwanzig Teilen Ratanhiatinktur 20
Dreißig Teilen aromatischer Tinktur 30
Dreißig Teilen ätherischer Baldriantinktur 30
Zwei Teilen Pfefferminzöl. 2

Die Mischung wird nach dreitägigem Stehen filtriert.

Eine klare, dunkelbraune Tinktur von gewürzhaftem Geschmacke und Geruche.

Tinctura aromatica acida.

Saure aromatische Tinktur.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen grob gepulvertem Zimt 5
Zwei Teilen mittelfein zerschnittenem Ingwer 2
Einem Teile grob zerschnittenem Galgant 1
Einem Teile grob gepulverten Gewürznelken 1
Einem Teile zerquetschten malabarischen Kardamomen . 1

mit einem Gemische aus

Fünfzig Teilen verdünntem Weingeist 50
Zwei Teilen Salzsäure. 2

Eine rotbraune Tinktur, welche kräftig gewürzhaft riecht und säuerlich schmeckt.

Tinctura aromatica amara.

Aromatisch-bittere Tinktur.

Zu bereiten durch Mischen gleicher Teile aromatischer Tinktur und bitterer Tinktur.

Tinctura Asae foetidae.

Asanttinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Asant 1

mit

Fünf Teilen Weingeist. 5

Eine hellbraune Tinktur.

Tinctura Aurantii Fructus immaturi.

Pomeranzentinktur aus unreifen Früchten.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverten Pomeranzen 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine braungrünliche Tinktur, welche gewürzhaft bitter schmeckt.

Tinctura Belladonnae ex Herba recente.

Belladonnatinktur aus frischer Pflanze.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschten, frischen Belladonnablättern . 5

mit

Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine braungrüne Tinktur.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Benzoes composita.

Zusammengesetzte Benzoetinktur.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen grob gepulverter Benzoe 10
Einem Teile grob gepulverter Aloe 1
Zwei Teilen Perubalsam 2
mit
Fünfundsiebzig Teilen Weingeist. 75

Eine gelbbraune Tinktur, welche sehr angenehm, vanilleartig riecht und bitterlich-gewürzhaft schmeckt.

Tinctura Bursae pastoris Rademacheri.

Rademacher's Hirtentäscheltinktur.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschtem, frischem Hirtentäschelkraute 5
mit
Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine hellbraune Tinktur, ohne besonderen Geruch und von wenig hervortretendem Geschmacke.

Tinctura Cannabis indicae.

Indischhanftinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile Indischhanfextrakt 1
mit
Neunzehn Teilen Weingeist. 19

Eine dunkelgrüne Tinktur von schwachem aber eigentümlichem Geruche.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Cardui Mariae Rademacheri.

Rademacher's Stechkörnertinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile unzerkleinerten Stechkörnern 1
mit

Einem Teile Weingeist 1
Einem Teile Wasser. 1

Eine opalisierende Tinktur von hellbrauner Farbe, sowie von schwachem, aber eigenartigem Geruche und Geschmacke.

Tinctura carminativa.

Blähungtreibende Tinktur.

Zu bereiten aus

Sechzehn Teilen mittelfein zerschnittener Zitwerwurzel . 16
Acht Teilen mittelfein zerschnittenem Kalmus 8
Acht Teilen mittelfein zerschnittenem Galgant 8
Vier Teilen grob gepulverten römischen Kamillen . . . 4
Vier Teilen grob gepulvertem Kümmel 4
Vier Teilen grob gepulvertem Anis 4
Drei Teilen grob gepulverten Lorbeeren 3
Drei Teilen grob gepulverten Gewürznelken 3
Zwei Teilen grob gepulverter Muskatblüte 2
Einem Teile mittelfein zerschnittenen Pomeranzenschalen 1

mit

Hundert Teilen Weingeist 100
Hundert Teilen Pfefferminzwasser. 100

Eine braune Tinktur von gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Bei der Abgabe ist neun Teilen dieser Tinktur ein Teil versüßter Salpetergeist hinzuzufügen.

Tinctura Cascarillae.

Kaskarilltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Kaskarillrinde 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine rotbraune Tinktur.

Tinctura Castorei.

Bibergeiltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem, kanadischem Bibergeil . 1

mit

Zehn Teilen Weingeist. 10

Eine gelbbraune Tinktur.

Tinctura Castorei aetherea.

Aetherische Bibergeiltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem, kanadischem Bibergeil . 1

mit

Zwei und einem halben Teile Aether 2,5

und

Sieben und einem halben Teile Weingeist. 7,5

Eine gelbbraune Tinktur, welche nach Aether riecht.

Tinctura Castorei sibirici.

Russische Bibergeiltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem, sibirischem Bibergeil . . 1

mit

Zehn Teilen Weingeist. 10

Eine gelbbraune Tinktur.

Tinctura Castorei sibirici aetherea.

Aetherische russische Bibergeiltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem, sibirischem Bibergeil . . 1

mit

Zwei und einem halben Teile Aether 2,5

und

Sieben und einem halben Teile Weingeist. 7,5

Eine gelbbraune Tinktur, welche nach Aether riecht.

Tinctura Chelidonii Rademacheri.

Rademacher's Schöllkrauttinktur.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschtem, frischem Schöllkraute . . . 5

mit

Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine grünlichbraune Tinktur, ohne besonderen Geruch und Geschmack.

Tinctura Chinioidini.

Chinioidintinktur.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen grob gepulvertem Chinioidin 2

mit

Siebzehn Teilen verdünntem Weingeist 17

Einem Teile Salzsäure. 1

Eine dunkelbraune Tinktur, welche sehr bitter schmeckt.

Tinctura Cinnamomi zeylanici.

Zeylonzimttinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Zeylonzimt 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine rotbraune Tinktur, welche gewürzhaft riecht und schmeckt.

Tinctura Coccionellae.

Cochenilletinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Cochenille 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine gelblichrote Tinktur.

Tinctura Colombo.

Kolombotinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Kolombowurzel 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine klare, gelbbraune Flüssigkeit von anhaltend bitterem Geschmacke. Ein Teil Kolombotinktur wird durch 10 Teile Chlorwasser rot gefärbt.

Tinctura Condurango.

Kondurangotinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittener Kondurangorinde . . . 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine klare, gelbbraune Flüssigkeit von eigentümlichem, etwas herbem Geschmacke.

Tinctura Convallariae ex Herba recente.

Maiblumentinktur.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschtem, frischem, blühendem Maiblumenkraute 5

und

Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine klare, grünlichbraune Tinktur von bittersüßlichem, krautartigem Geschmacke und schwachem Geruche der Maiblumen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 5,0 g.

Tinctura Coto.

Kototinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Kotorinde 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine klare, rotbraune Flüssigkeit von gewürzhaftem Geruche und pfefferartig brennendem Geschmacke.

Tinctura Croci.

Safrantinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittenem Safran 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine klare, rötlichgelbe Flüssigkeit von eigentümlichem Geruche und Geschmacke. 5 Tropfen färben 1 Liter Wasser noch deutlich gelb.

Ein Tropfen Safrantinktur in einer Porzellanschale neben einen Tropfen Schwefelsäure geschichtet, zeigt eine blaue Zone.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tinctura Cupri acetici Rademacheri.

Rademacher's Kupferacetattinktur.

Zwölf Teile Kupfersulfat 12

Fünfzehn Teile Bleiacetat 15

werden gemischt, zu einem mittelfeinen Pulver zerrieben, dann mit

Achtundsechzig Teilen Wasser 68

in einem Kupfergefäße zum Sieden erhitzt. Nach dem Erkalten werden

Zweiundfünfzig Teile Weingeist 52

zugegeben, worauf man die Mischung in geschlossenem Gefäße einen Monat lang unter öfterem Umschütteln bei 15 bis 20° stehen läßt, dann filtriert.

Eine klare Flüssigkeit von hellblaugrüner Farbe.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Digitalis aetherea.

Aetherische Fingerhuttinktur.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen fein zerschnittenen Fingerhutblättern . . . 10

Fünfundzwanzig Teilen Aether 25

und

Fünfundsiebzig Teilen Weingeist. 75

Eine klare, dunkelgrüne, nach Aether riechende Flüssigkeit von eigentümlichem, krautartigem und brennendem Geschmacke.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.

Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Digitalis ex Herba recente.

Fingerhuttinktur aus frischer Pflanze.

Zu bereiten aus

Fünf Teilen zerquetschten, frischen Fingerhutblättern . 5

mit

Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine braungrüne Tinktur.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.

Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Eucalypti.

Eukalyptustinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile mittelfein zerschnittenen Eukalyptusblättern 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine grünlichbraune Flüssigkeit.

Tinctura Euphorbii.

Euphorbiumtinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Euphorbium 1

mit

Zehn Teilen Weingeist. 10

Euphorbiumtinktur besitzt eine rotgelbe Farbe und brennend-kratzenden Geschmack; sie wird durch Wasser milchig getrübt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Ferri acetici Rademacheri.

Rademachers's Eisenacetattinktur.

Zu bereiten aus

Dreiundzwanzig Teilen Ferrosulfat 23

Vierundzwanzig Teilen Bleiacetat, ... 24

welche man in eisernem Mörser pulvert und zu einer breiartigen Masse zusammenmischt. Dieselbe wird mit

Achtundvierzig Teilen Wasser 48
Sechsundneunzig Teilen Essig 96

in einem eisernen Kessel zum Sieden erhitzt und nach dem Erkalten mit

Achtzig Teilen Weingeist 80

vermischt. Das Ganze wird in lose bedeckter Flasche einige Monate unter öfterem Umschütteln an einem dunklen, kühlen Orte stehen gelassen und dann filtriert.

Rademacher's Eisenacetattinktur ist von braunroter Farbe und besitzt einen an Malaga erinnernden Geruch und etwas zusammenziehenden Geschmack.

Vor Licht geschützt aufzubewahren.

Tinctura Ferri aromatica.

Aromatische Eisentinktur.

Dreiundsechzig Teile dialysierte Eisenflüssigkeit 63

werden mit

Dreihundert Teilen weißem Sirup 300

vermischt und auf einmal mit einer Mischung aus

Drei und einem halben Teile Natronlauge 3,5

und

Dreiunddreißig und einem halben Teile Wasser 33,5

versetzt und umgeschüttelt. Der klaren Flüssigkeit setzt man eine Mischung aus

Vierhundertneunundzwanzig Teilen Wasser 429
Einhundertfünfundsechzig Teilen Weingeist 165
Drei Teilen Pomeranzenschalentinktur 3
Ein und einem halben Teile aromatischer Essenz . . . 1,5
Ein und einem halben Teile Vanilletinktur 1,5

zu und fügt der Tinktur auf je 1000 g fünf Tropfen Essigäther zu.

Aromatische Tinktur ist braun und klar, von angenehm aromatisch weinigem Geruche und Geschmacke. Sie enthält in 1000 Teilen mindestens 2 Teile Eisen.

Tinctura Ferri chlorati.

Eisenchlorürtinktur.

Zu bereiten aus

Fünfundzwanzig Teilen frisch dargestelltem Eisenchlorür 25

mit

Zweihundertfünfundzwanzig Teilen verdünntem Weingeist 225
Einem Teile Salzsäure. 1

Eine gelblichgrüne Flüssigkeit.

In kleinen Flaschen im hellen Tageslichte aufzubewahren.

Tinctura Foeniculi composita.

Zusammengesetzte Fencheltinktur.

Hundert Teile zerquetschter Fenchel 100
werden mit
Fünfhundert Teilen verdünntem Weingeist 500
3 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen. In dem Filtrate wird
Ein Teil Fenchelöl 1
gelöst.

Eine klare, grüne Flüssigkeit.

Tinctura Formicarum.

Ameisentinktur.

Zu bereiten aus
Zwei Teilen frisch gefangenen und zerquetschten Ameisen 2
mit
Drei Teilen Weingeist. 3

Eine rötlichbraune Tinktur.

Tinctura Galangae.

Galganttinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile fein zerschnittenem Galgant 1
mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine braune Tinktur, welche gewürzhaft brennend schmeckt.

Tinctura Gelsemii.

Gelsemiumwurzeltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Gelsemiumwurzel 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine hellbraune Tinktur.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Guajaci Ligni.

Guajakholztinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittenem Guajakholz 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine dunkelbraune Tinktur, welche angenehm riecht und etwas kratzend schmeckt.

Tinctura Guajaci Resinae.

Guajakharztinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile gepulvertem Guajakharz 1

mit

Fünf Teilen Weingeist. 5

Eine dunkelbraune Tinktur, welche angenehm riecht und kratzend schmeckt.

Tinctura haemostyptica.

Blutstillende Tinktur.

Zehn Gramm grob gepulvertes Mutterkorn 10

werden in einem Porzellangefäße mit

Zwanzig Gramm Weingeist 20

Zwölf Gramm verdünnter Schwefelsäure 12

und

Fünfhundert Gramm Wasser 500
gekocht, bis
Zweihundert Gramm 200
zurückbleiben. Es werden hinzugefügt
Zwei Gramm Calciumkarbonat. 2
Nach Aufhören der Kohlensäureentwickelung wird die Flüssigkeit abgepreßt, auf
Siebzig Gramm 70
eingedampft und nach dem Erkalten mit einer Mischung aus
Dreißig Gramm Weingeist 30
und
Drei Tropfen Zimtöl
versetzt. Die Tinktur werde einen Tag kühl hingestellt und filtriert.

Tinctura Hyoscyami.

Bilsenkrauttinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile mittelfein zerschnittenen Bilsenkrautblättern 1
mit
Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine grünlichbraune Tinktur von dem schwachen, aber eigenartigen Geruche und Geschmacke der Bilsenkrautblätter.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Hyoscyami ex Herba recente.

Bilsenkrauttinktur aus frischer Pflanze.

Zu bereiten aus
Fünf Teilen zerquetschten, frischen Bilsenkrautblättern . 5
mit
Sechs Teilen Weingeist. 6

Eine grünlichbraune Tinktur von dem schwachen, aber eigenartigen Geruche und Geschmacke der Bilsenkrautblätter.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,5 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 1,5 g.

Tinctura Jalapae Resinae.

Jalapenharztinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile Jalapenharz 1

mit

Zehn Teilen Weingeist. 10

Eine dunkelbraune Tinktur, welche kratzend schmeckt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Jalapae Tuberum.

Jalapentinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein gepulverten Jalapenknollen 1

mit

Fünf Teilen Weingeist. 5

Eine braune Tinktur von widerlich kratzendem Geschmacke.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Jodi decolorata.

Farblose Jodtinktur.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Jod 10
Zehn Teilen Natriumthiosulfat 10
Zehn Teilen Wasser. 10

Man setzt nach erfolgter Auflösung hinzu

Fünfzehn Teile Ammoniakflüssigkeit 15

und nach einigem Umschütteln

Fünfundsiebzig Teile Weingeist. 75

Nach dreitägigem Stehen an einem kühlen Orte zu filtrieren und aufzubewahren.

Klare, farblose Flüssigkeit von besonderem, ein wenig ammoniakalischem Geruche. Spez. Gewicht 0,940 bis 0,945.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Jodi fortior.

Stärkere Jodtinktur.

Eine Lösung von

Einem Teile fein zerriebenem Jod 1

in

Acht Teilen absolutem Alkohol. 8

Dieselbe ist ohne Erwärmen in einer mit Glasstöpsel verschlossenen Flasche zu bewirken.

Eine dunkelrotbraue, nach Jod riechende, in der Wärme ohne Rückstand sich verflüchtigende Flüssigkeit. Spez. Gewicht 0,871 bis 0,875.

2 ccm stärkere Jodtinktur müssen, nach Zusatz von 30 ccm Wasser und 1 g Kaliumjodid, nicht weniger als 14,3 ccm Zehntel-Normal-Natriumthiosulfatlösung zur Bindung des Jods verbrauchen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . 0,15 g.
Größte Tagesgabe . . . . . 0,5 g.

Tinctura Ipecacuanhae.

Brechwurzeltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Brechwurzel 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine braune Tinktur.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura kalina.

Kalitinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile Kaliumhydroxyd 1

mit

Sechs Teilen absolutem Alkohol. 6

Zuerst farblose, später sich bräunende Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Kino.

Kinotinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Kino 1

mit

Fünf Teilen Weingeist. 5

Eine dunkelrotbraune Tinktur.

Tinctura Menthae piperitae.

Pfefferminztinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittenen Pfefferminzblättern . . 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine Tinktur von dunkelbraungrünlicher Farbe und starkem Pfefferminzgeruche und -Geschmacke.

Tinctura Moschi.

Moschustinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile Moschus 1
Fünfundzwanzig Teilen verdünntem Weingeist 25
Fünfundzwanzig Teilen Wasser. 25

Der Moschus wird mit dem Wasser angerieben, alsdann der Weingeist hinzugefügt.

Eine rötlichbraune Tinktur, die mit Wasser ohne Trübung mischbar ist.

Tinctura Pini composita.

Holztinktur.

Zu bereiten aus

Drei Teilen fein zerschnittenen Fichtensprossen 3
Zwei Teilen fein zerschnittenem Guajakholz 2
Einem Teile fein zerschnittenem Sassafrasholz 1
Einem Teile grob gepulverten Wacholderbeeren 1

mit

Fünfunddreißig Teilen verdünntem Weingeist. 35

Eine braune Tinktur.

Tinctura Pyrethri.

Bertramwurzeltinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile grob gepulverter Bertramwurzel 1
mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine gelblichbraune Tinktur.

Tinctura Quassiae.

Quassiaholztinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile mittelfein zerschnittenem Quassiaholz . . . 1
mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine bräunlichgelbe Tinktur.

Tinctura Quebracho.

Quebrachotinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile grob gepulverter Quebrachorinde 1
mit
Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine rötlichdunkelbraune Tinktur.

Tinctura Quillayae.

Seifenrindentinktur.

Zu bereiten aus
Einem Teile grob gepulverter Seifenrinde 1
Fünf Teilen verdünntem Weingeist. 5

Eine gelbbraune Tinktur.

Tinctura Rhei spirituosa.

Weingeistige Rhabarbertinktur.

Zu bereiten aus

Zwölf Teilen fein zerschnittenem Rhabarber 12
Vier Teilen fein zerschnittener Enzianwurzel 4
Einem Teile fein zerschnittener virginischer Schlangenwurzel 1

mit

Zweihundert Teilen verdünntem Weingeist 200

Weingeistige Rhabarbertinktur ist von hellgoldbrauner Farbe und bitterlichem Geschmacke.

Tinctura Santali.

Sandeltinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein gepulvertem Sandelholz 1

und

Fünf Teilen Weingeist 5

Tinctura Scillae kalina.

Kalihaltige Meerzwiebeltinktur.

Zu bereiten aus

Acht Teilen fein zerschnittener Meerzwiebel 8
Einem Teile Kaliumhydroxyd 1

mit

Fünfzig Teilen verdünntem Weingeist 50

Eine bräunliche Tinktur, welche einen laugenhaft bitterlichen Geschmack besitzt.

Tinctura Secalis cornuti.

Mutterkorntinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Mutterkorn 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist 10

Eine dunkelbraune Tinktur.

Tinctura Spilanthis composita.

Parakressentinktur.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen mittelfein zerschnittener Parakresse 2
Zwei Teilen grob gepulverter Bertramwurzel 2

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist 10

Eine Tinktur von dunkelbraungrüner Farbe und scharf brennendem Geschmacke.

Tinctura Stramonii Seminis.

Stechapfelsamentinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulvertem Stechapfelsamen 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine hellbraune, grün schillernde Tinktur.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 3,0 g.

Tinctura Strychni aetherea.

Aetherische Brechnusstinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Brechnuß 1

mit

Zwei und einem halben Teile Aether 2,5

und

Sieben und einem halben Teile Weingeist. 7,5

Eine hellgelbe Tinktur, welche ätherisch riecht und bitter schmeckt.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 1,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 2,0 g.

Tinctura Strychni Rademacheri.

Rademacher's Brechnusstinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverter Brechnuß 1

mit

Drei Teilen Weingeist 3

und

Drei Teilen Wasser 3

durch dreitägiges Stehenlassen.

Eine gelbe Tinktur von sehr bitterem Geschmacke.

Vorsichtig aufzubewahren.

Tinctura Thujae.

Lebensbaumtinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile grob gepulverten Lebensbaumspitzen . . . 1

mit

Zehn Teilen verdünntem Weingeist. 10

Eine dunkelgrüne Tinktur von gewürzhaftem Geruche und bitter balsamischem Geschmacke.

Tinctura Vanillae.

Vanilletinktur.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein zerschnittener Vanille 1

mit

Fünf Teilen verdünntem Weingeist 5

Eine dunkelbraune Tinktur.

Traumaticinum.

Guttaperchalösung.

Ein Teil gereinigte, völlig trockene Guttapercha 1

wird in

Acht Teilen Chloroform 8

gelöst, und die Lösung nach längerem Stehen filtriert.

Eine klare, gelbe Flüssigkeit.

Trimethylaminum.

Trimethylaminlösung.

Eine farblose, stark alkalisch reagierende, flüchtige Flüssigkeit von heringsartig-ammoniakalischem Geruch, die beim Annähern von Salzsäure weiße Nebel bildet und mit Wasser und Weingeist in jedem Verhältnis mischbar ist. Spez. Gewicht 0,975. 100 Teile enthalten annähernd 10 Teile Trimethylamin.

Mit 4 Raumteilen Kalkwasser gemischt, soll sich die Trimethylaminlösung nicht trüben, mit 2 Raumteilen Wasser verdünnt, weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Ammoniumoxalatlösung verändert werden.

Trimethylaminlösung, welche mit Essigsäure übersättigt ist, darf durch Baryumnitratlösung nicht verändert, auch, nach Zusatz von Salpetersäure, durch Silbernitratlösung nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

Nach dem Neutralisieren mit Salzsäure, Eindampfen im Wasserbade und vollständigem Austrocknen über Schwefelsäure verbleibe ein weißer, in der zehnfachen Menge absolutem Alkohol vollständig löslicher Rückstand.

5 ccm Trimethylaminlösung sollen zur Sättigung 8,2 bis 8,4 ccm Normal-Salzsäure verbrauchen.

Turiones Pini.

Kiefernsprossen.

Die zu Beginn des Frühjahrs gesammelten Sprossen von Pinus silvestris L. Sie sind walzenförmig, oben kegelförmig zugespitzt, bis 5 cm lang, dicht mit lanzettförmigen, rostbraunen, am Rande farblosen, gefransten, an der Spitze meist zurückgebogenen Deckschuppen besetzt, von denen jede in der Achsel, in eine trockenhäutige, weiße Scheide eingeschlossen, ein unentwickeltes Paar von Nadelblättern trägt. Die Kiefernsprossen sind oft von ausgetretenem Harz klebrig. Sie riechen balsamisch und sind von harzig-bitterlichem Geschmack.

Unguentum ad Fonticulos.

Fontanellsalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile fein gepulvertem Euphorbium 1

und

Neunzehn Teilen Spanischfliegensalbe. 19

Eine gelbe Salbe.

Unguentum Argenti colloidalis.

Silbersalbe.

Fünfzehn Teile kolloidales Silber 15

mit

Fünf Teilen Wasser 5

einige Zeit verrieben und mit einer zuvor bereiteten Salbe aus

Dreiundsiebzig Teilen Benzoeschmalz 73

und

Sieben Teilen gelbem Wachs 7

gemischt.

Eine schwarze Salbe.

Unguentum Belladonnae.

Belladonnasalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Belladonnaextrakt 1

Vier und einem halben Teile wasserfreiem Wollfett . . 4,5

und

Vier und einem halben Teile Paraffinsalbe. 4,5

Eine dunkelbraune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum camphoratum.

Kampfersalbe.

Zwei Teile gepulverter Kampfer 2

werden mit

Vier Teilen wasserfreiem Wollfett 4

und

Vier Teilen Paraffinsalbe 4

gemischt. Die Masse wird bis zur Lösung des Kampfers erwärmt und bis zum Erkalten gerührt.

Eine weißliche Salbe.

Unguentum carbolisatum.

Karbolsalbe.

Zwei Teile Karbolsäure 2

werden durch Erwärmen gelöst in

Achtundneunzig Teilen Schweineschmalz. 98

Eine weiße Salbe.

Unguentum Conii.

Schierlingssalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Schierlingextrakt 1
Vier und einem halben Teile wasserfreiem Wollfett . . 4,5
und
Vier und einem halben Teile Paraffinsalbe. 4,5

Eine dunkelbraune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum contra Perniones Lassar.

Lassarsche Frostsalbe.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen Karbolsäure 2
Vierzig Teilen Bleisalbe 40
Vierzig Teilen Wollfett 40
Zwanzig Teilen Olivenöl 20
Einem Teile Lavendelöl. 1

Unguentum contra Scabiem.

Krätzsalbe.

Zu bereiten aus

Zwanzig Teilen gereinigtem Schwefel 20
Sechs Teilen fein gepulverter Nießwurzel 6
Einem Teile fein gepulvertem Kaliumnitrat 1
Zwanzig Teilen Kaliseife 20
Sechzig Teilen Schweineschmalz. 60

Eine graue Salbe.

Unguentum diachylon carbolisatum Lassar.

Lassarsche Bleisalbe.

Zu bereiten aus

Fünfzig Teilen Bleipflaster 50
Fünfzig Teilen gelbem Vaselin 50
Zwei Teilen Karbolsäure. 2

Unguentum diachylon vaselinatum.

Vaselinhaltige Bleipflastersalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Bleipflaster 1

und

Einem Teile gelbem Vaselin. 1

Eine gelbe Salbe.

Unguentum Digitalis.

Fingerhutsalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Fingerhutextrakt 1

Vier und einem halben Teile wasserfreiem Wollfett . . 4,5

und

Vier und einem halben Teile Paraffinsalbe. 4,5

Eine dunkelbraune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum Elemi.

Elemisalbe.

Ein Teil Elemi 1

Ein Teil venetianischer Terpentin 1

Ein Teil Hammeltalg 1

Ein Teil Schweineschmalz 1

werden im Dampfbade geschmolzen und durchgeseiht.

Eine grünlichgraue oder gelbliche Salbe.

Unguentum exsiccans.

Galmeisalbe.

Zu bereiten aus

Hundert Teilen Schweineschmalz 100

Fünfundzwanzig Teilen gelbem Wachs 25

Fünfzehn Teilen rotem Bolus 15

Fünfzehn Teilen Bleiweiß 15

Fünfzehn Teilen Galmei 15
Fünfzehn Teilen Bleiglätte. 15
Dieser Mischung werden hinzugefügt
Zwei Teile Kampfer 2
in
Vier Teilen Olivenöl 4
gelöst.

Eine gelbrote Salbe.

Unguentum flavum.

Altheesalbe.

Ein Teil mittelfein gepulverte Kurkuma 1
und
Fünfzig Teile Schweineschmalz 50
werden im Dampfbade eine halbe Stunde lang erhitzt. Darauf werden hinzugefügt
Drei Teile gelbes Wachs 3
Drei Teile Fichtenharz. 3
Die geschmolzene Masse wird durch Papier filtriert.

Eine gelbe Salbe.

Unguentum fuscum Lassar.

Lassarsche braune Salbe.

Zu bereiten aus
Fünfzehn Teilen Buchenteer 15
Fünfzehn Teilen sehr fein gepulvertem Schwefel . . . 15
Dreißig Teilen gelbem Vaselin 30
Dreißig Teilen gepulverter Hausseife 30
Zehn Teilen Schlämmkreide. 10

Unguentum Hydrargyri cinereum Adipe Lanae paratum.

Graue Quecksilbersalbe mit Wollfett.

Zu bereiten aus
Zehn Teilen Quecksilber 10
Achtzehn Teilen Wollfett 18

Zwei Teilen Olivenöl 2

Eine dunkelgraue Salbe, in welcher Quecksilberkügelchen mit unbewaffnetem Auge nicht mehr zu erkennen sein dürfen.

3 g graue Quecksilbersalbe mit Wollfett sollen nach Entfernung des Fettes durch Aether nahezu 1 g Quecksilber hinterlassen.

Unguentum Kalii jodati cum Jodo.

Jodhaltige Kaliumjodidsalbe.

Zehn Teile Kaliumjodid 10
und
Ein Teil Jod 1
werden unter Zusammenreiben in
Neun Teilen Wasser 9
aufgelöst und alsdann
Achtzig Teile Schweineschmalz 80
hinzugefügt.

Eine braune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum Linariae.

Leinkrautsalbe.

Zwei Teile grob gepulvertes Leinkraut 2
werden mit
Einem Teile Weingeist 1
befeuchtet und einige Stunden an einem warmen Orte hingestellt; darauf werden sie mit
Zehn Teilen Paraffinsalbe 10
im Dampfbade erhitzt, bis der Weingeist völlig verflüchtigt ist. Die Masse wird ausgepreßt, und das ablaufende geschmolzene Fett durch Papier filtriert.

Eine dunkelgrüne Salbe.

Unguentum Majoranae.

Meiransalbe.

Zwei Teile grob gepulverter Meiran 2
werden mit
Einem Teile Weingeist 1
befeuchtet und einige Stunden an einem warmen Orte hingestellt; darauf werden sie mit

Zehn Teilen Paraffinsalbe 10
im Dampfbade erhitzt, bis der Weingeist völlig verflüchtigt ist, die Masse wird ausgepreßt und das ablaufende geschmolzene Fett durch Papier filtriert.

Eine dunkelgrüne Salbe.

Unguentum ophthalmicum compositum.

Zusammengesetzte rote Augensalbe.

Zu bereiten aus

Hundertvierzig Teilen Schweineschmalz 140
Vierundzwanzig Teilen gelbem Wachs 24
Fünfzehn Teilen rotem Quecksilberoxyd 15
Sechs Teilen Zinkoxyd. 6
Dieser fertigen Mischung werden hinzugefügt
Fünf Teile Kampfer 5
in
Zehn Teile Mandelöl 10
gelöst.

Eine gelblichrötliche Salbe.

Unguentum opiatum.

Opiumsalbe.

Ein Teil Opiumextrakt 1
wird in
Einem Teile Wasser 1
gelöst und die Lösung mit
Neun Teilen wasserfreiem Wollfett 9
und
Neun Teilen Paraffinsalbe 9
gemischt.

Eine braune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum Populi.

Pappelsalbe.

Ein Teil zerstoßene frische Pappelknospen 1
Zwei Teile Schweineschmalz 2
werden bei mäßiger Hitze gekocht, bis die Feuchtigkeit verdunstet ist. Die Masse wird ausgepreßt und das ablaufende geschmolzene Fett durch Papier filtriert.

Eine grünliche Salbe.

Unguentum rosatum.

Rosensalbe.

Zu bereiten aus

Zehn Teilen Schweineschmalz 10
Zwei Teilen weißem Wachs 2
Einem Teile Rosenwasser. 1

Eine weiße Salbe.

Unguentum rubrum sulfuratum Lassar.

Lassarsche rote Salbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Zinnober 1
Fünfundzwanzig Teilen sehr fein gepulvertem Schwefel . 25
Vierundsiebzig Teilen gelbem Vaselin. 74

100 g dieser Salbe werden mit

Dreißig Tropfen Bergamottöl

vermischt.

Unguentum Sabinae.

Sadebaumsalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile Sadebaumextrakt 1
Vier und einem halben Teile wasserfreiem Wollfett . . 4,5
Vier und einem halben Teile Paraffinsalbe. 4,5

Eine dunkelbraune Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum Styracis.

Storaxsalbe.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen gereinigtem Storax 2
Drei Teilen Elemisalbe 3
Fünf Teilen Königssalbe. 5

Eine graue Salbe.

Unguentum sulfuratum.

Schwefelsalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile gereinigtem Schwefel	1
Zwei Teilen Benzoeschmalz.	2

Eine gelbe Salbe.

Sie werde zur Abgabe frisch bereitet.

Unguentum sulfuratum compositum.

Zusammengesetzte Schwefelsalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile gereinigtem Schwefel	1
Einem Teile fein gepulvertem Zinksulfat	1
Acht Teilen Benzoeschmalz.	8

Eine gelbe Salbe.

Unguentum Wilkinsonii.

Wilkinson's Salbe.

Zu bereiten aus

Drei Teilen gereinigtem Schwefel	3
Drei Teilen Birkenteer	3
Sechs Teilen Schweineschmalz	6
Sechs Teilen fein gepulverter Hausseife	6
Zwei Teilen Schlämmkreide.	2

Eine braune Salbe.

Unguentum Wilsonii.

Wilson's Zinksalbe.

Zu bereiten aus

Einem Teile rohem Zinkoxyd	1
Vier Teilen Benzoeschmalz.	4

Eine weiße Salbe.

Urea pura.

Harnstoff.

Farblose, geruchlose, luftbeständige, neutral reagierende, prismatische Kristalle, von kühlendem, salpeterartigem Geschmacke, löslich in einem Teile kaltem Wasser, fünf Teilen kaltem und einem Teile siedendem Weingeist.

Schmelzpunkt 132,5°.

Wird Harnstoff über seinen Schmelzpunkt hinaus erhitzt, so gibt er Ammoniak ab, bis sich die Schmelze wieder an zu trüben fängt. Wird letztere dann nach dem Erkalten in Wasser gelöst und mit etwas Natronlauge und einigen Tropfen Kupfersulfatlösung versetzt, so färbt sich die Lösung rotviolett. Wird eine konzentrierte Lösung von Harnstoff mit Salpetersäure oder mit Oxalsäurelösung versetzt, so scheiden sich kristallinische Niederschläge aus.

Die wässerige Lösung von Harnstoff (1 = 20) werde durch 1 Tropfen Ferrichloridlösung weder so, noch nach dem Ansäuern mit Salzsäure verändert.

Urethanum.

Urethan.

Farblose, säulenförmige Kristalle, neutral, geruchlos, von kühlendem, salpeterartigem Geschmacke, welche in 1 Teile Wasser, 0,6 Teilen Weingeist, 1 Teile Aether, 1,5 Teilen Chloroform löslich sind. Urethan schmilzt bei 50 bis 51°, siedet bei etwa 171° und sublimiert beinahe unzersetzt; entzündet, verbrennt es mit wenig leuchtender, bläulicher Flamme ohne Rückstand.

Urethan entwickelt beim Erhitzen mit Schwefelsäure, worin es sich ohne Trübung löst, ein Gas, welches Kalkwasser trübt, sowie beim Erwärmen mit Natronlauge Dämpfe, die rotes Lackmuspapier bläuen. — Nach dem Erwärmen von 5 ccm der wässerigen Lösung (1 = 10) mit 1 g Natriumkarbonat und einigen Jodsplittern scheiden sich beim Erkalten kleine, gelbe Jodoformkristalle aus.

Die wässerige Lösung (1 = 10) soll sich mit Silbernitratlösung nicht verändern, und 2 ccm derselben sollen, mit ihrer gleichen Raummenge Schwefelsäure gemischt, nach dem Ueberschichten mit 1 ccm Ferrosulfatlösung eine gefärbte Zone nicht zeigen. — Die Lösung von 1 g Urethan in 1 ccm Wasser soll, mit 1 ccm Salpetersäure gemischt, einen Niederschlag nicht geben.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 4,0 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 6,0 g.

Vanilla saccharata.

Vanillezucker.

Zehn Teile fein zerschnittene Vanille 10

werden mit etwas Weingeist befeuchtet und nach einer halben Stunde mit

Zwanzig Teilen Milchzucker in Trauben 20

fein zerstoßen. Das Pulver wird durch Sieb V geschlagen und der Rückstand nach und nach mit

Siebzig Teilen Stückenzucker 70

in gleicher Weise behandelt, und zuletzt das gesiebte Pulver gemischt.

Ein weißlichgraues Pulver.

Vanillinum.

Vanillin.

Vanilleartig riechende und schmeckende, feine Kristallnadeln, die bei 81 bis 82° schmelzen.

Eisenchloridlösung färbt die wässerige und weingeistige Lösung des Vanillins blau.

Ein Teil Vanillin soll mit 20 Teilen Wasser beim Erhitzen bis zum Kochen eine völlig klare Lösung geben und sich schon in dem halben Gewichtsteile Alkohol klar lösen.

In Schwefelsäure soll sich Vanillin bei gelindem Erwärmen klar und ohne Rückstand mit hellgelber Farbe auflösen.

Nach dem Verbrennen darf Vanillin keinen wägbaren Rückstand hinterlassen.

Vaselinum.

Gelbes Vaselin.

Eine blaßgelbe Masse von weicher Salbenkonsistenz, welche bei ungefähr 35° zu einer klaren, schillernden, geruch- und geschmacklosen Flüssigkeit schmilzt. Unter dem Mikroskop zeigt sich das Vaselin garnicht oder nur undeutlich kristallinisch.

Wird geschmolzenes Vaselin mit 2 Raumteilen heißem Weingeiste kräftig geschüttelt, so darf letzterer blaues Lackmuspapier

nicht röten. — Werden 2 g Vaselin mit 3 ccm Natronlauge zum Sieden erhitzt, so darf die abgegossene Lauge beim Uebersättigen mit Salzsäure keine Ausscheidung geben. — Wird Vaselin mit seiner gleichen Raummenge Schwefelsäure in einer mit dieser Säure gereinigten Schale zusammengerieben, so darf es sich innerhalb einer halben Stunde zwar braun, aber nicht schwarz färben.

Vaselinum salicylatum.

Salizylvaselin.

a. weich, zum Einfüllen in Tuben.

Zu bereiten aus

Zwei Teilen fein gepulverter Salizylsäure 2

und

Achtundneunzig Teilen gelbem Vaselin. 98

Eine weiche, gelbe Salbe.

b. hart, zum Eingießen in Schiebedosen.

Zehn Teile gelbes Wachs 10

und

Achtundachtzig Teile gelbes Vaselin 88

werden geschmolzen und darin

Zwei Teile fein gepulverte Salizylsäure 2

gelöst.

Je 100 g der halb erkalteten Masse werden mit 5 Tropfen Wintergrünöl versetzt.

Ein gelbes Cerat.

Vasolimentum.

Vasoliment.

Zehn Teile weingeistige Ammoniakflüssigkeit 10
Dreißig Teile gereinigte Oelsäure 30
Sechzig Teile gelbes Vaselinöl 60

werden gemischt.

Eine gelbbraune Flüssigkeit, welche sich mit Chloroform, Aether, Benzin klar mischt und mit Wasser emulgiert.

Vasolimentum Chloroformii camphoratum.

Chloroform-Kampfer-Vasoliment.

Zehn Teile Kampfer 10
werden in
Zehn Teilen Chloroform 10
gelöst, und
Zehn Teile Vasoliment 10
zugesetzt.

Eine gelbbraune Flüssigkeit, welche nach Kampfer und Chloroform riecht.

Vasolimentum empyreumaticum.

Teer-Vasoliment.

Fünfundzwanzig Teile Wacholderteer 25
werden mit
Fünfundsiebzig Teilen Vasoliment 75
gemischt.

Eine braunschwarze Flüssigkeit, die nach Teer riecht.

Vasolimentum Eucalyptoli.

Eukalyptol-Vasoliment.

Zwanzig Teile Eukalyptol 20
werden mit
Achtzig Teilen Vasoliment 80
gemischt.

Eine gelbe Flüssigkeit, die nach Eukalyptol riecht.

Vasolimentum Hydrargyri.

Quecksilber-Vasoliment.

Vierzig Teile Quecksilber 40
werden mit
Zwanzig Teilen Wollfett 20
aufs feinste verrieben und hierauf mit
Sechzig Teilen dickem Vasoliment 60
gemischt.

Eine graue Salbe.

Vasolimentum Ichthyoli.

Ichthyol-Vasoliment.

Zehn Teile Ichthyolammonium **10**
werden mit
Neunzig Teilen Vasoliment **90**
gemischt.

Eine schwarzbraune Flüssigkeit, die nach Ichthyol riecht.

Vasolimentum jodatum.

Jod-Vasoliment.

Zehn Teile Jod **10**
werden in
Vierzig Teilen Oelsäure **40**
gelöst, hierauf mit
Vierzig Teilen gelbem Vaselinöl **40**
und
Zehn Teilen weingeistiger Ammoniakflüssigkeit **10**
versetzt.

Eine dunkelrote Flüssigkeit, mischbar mit Aether, Chloroform, Benzin, nicht mit Alkohol und Wasser.

In einer gut schließenden Glasstöpselflasche werden ungefähr 2,5 g Jod-Vasoliment mit 5 g Aether gemischt, hierauf mit 10 g Wasser und 5 ccm Jodzinkstärkelösung versetzt, und mit volumetrischer Natriumthiosulfatlösung titriert, bis die dunkel gefärbte Flüssigkeit beim Schütteln eine gelbe Farbe annimmt. Jod-Vasoliment soll mindestens 4% freies Jod enthalten.

In einem gut schließenden Kölbchen werden 2 g Jod-Vasoliment in je 20 ccm Chloroform und absolutem Alkohol gelöst, sodann mit 20 ccm vol. Silbernitratlösung und 10 Tropfen Salpetersäure versetzt, eine halbe Minute umgeschüttelt, und hierauf mit weiteren 50 ccm Wasser solange geschüttelt, bis die Flüssigkeit farblos geworden ist. Nachdem sich das Chloroform zu Boden gesetzt hat, werden 44 ccm durch ein trockenes Filter abfiltriert, und das überschüssige Silbernitrat mit Rhodanammoniumlösung zurücktitriert. Hierbei sollen höchstens 12 ccm vol. Rhodanammoniumlösung verbraucht werden, was einem Jodgehalt von 5% entspricht.

Vasolimentum Jodoformii.

Jodoform - Vasoliment.

Drei Teile zerriebenes Jodoform 3
werden unter Erwärmen in
Siebenundzwanzig Teilen Leinöl 27
und
Siebzig Teilen Vasoliment 70
gelöst.

Eine gelbe Flüssigkeit, die nach Jodoform riecht. An einem mäßig warmen Orte aufzubewahren.

Zur Desodorisation setzt man demselben 3 Prozent Eukalyptol zu.

Vasolimentum Kreosoti.

Kreosot - Vasoliment.

Fünf Teile Kreosot 5
werden mit
Fünfundneunzig Teilen Vasoliment 95
gemischt.

Eine gelbe Flüssigkeit, die nach Kreosot riecht.

Vasolimentum Mentholi.

Menthol - Vasoliment.

Fünfundzwanzig Teile Menthol 25
werden in
Fünfundsiebzig Teilen Vasoliment 75
gelöst.

Eine gelbe Flüssigkeit, die nach Menthol riecht.

Vasolimentum Naphtholi.

Naphthol - Vasoliment.

Zehn Teilen Naphthol 10
werden in
Neunzig Teilen Vasoliment 90
gelöst.

Eine gelbe Flüssigkeit.

Vasolimentum salicylatum.

Salizyl-Vasoliment.

Zehn Teile Salizylsäure 10
werden unter Erwärmen im Wasserbade in
Vierzig Teilen gereinigter Oelsäure 40
und
Vierzig Teilen gelbem Vaselinöl 40
gelöst und nach dem Erkalten mit
Zehn Teilen weingeistiger Ammoniakflüssigkeit 10
versetzt.

Eine gelbe Flüssigkeit.

Vasolimentum spissum.

Dickes Vasoliment.

Sechzig Teile Paraffinsalbe 60
werden im Wasserbade mit
Dreißig Teilen gereinigter Oelsäure 30
und
Zehn Teilen weingeistiger Ammoniakflüssigkeit 10
erwärmt, bis eine gleichmäßige Mischung erfolgt, und dann durch Abdampfen vom Weingeist befreit.

Eine gelbe Salbe, die mehr als das Doppelte ihres Gewichtes Wasser aufnehmen kann.

Vasolimentum Sulfuris.

Schwefel-Vasoliment.

Drei Teile gut ausgetrockneter Schwefel 3
werden unter vorsichtigem Erhitzen in
Siebenunddreißig Teilen Leinöl 37
gelöst. Dann wird soviel Vasoliment zugefügt, daß das Gesamtgewicht
Hundert Teile 100
beträgt.

Eine gelbbraune Flüssigkeit.

Vasolimentum Terebinthinae.

Terpentin-Vasoliment.

Zwanzig Teile Terpentin **20**
werden in
Achtzig Teilen Vasoliment **80**
gelöst.

Eine gelbe Flüssigkeit.

Vasolimentum Thioli.

Thiol-Vasoliment.

Fünf Teile flüssiges Thiol **5**
werden mit
Fünfundneunzig Teilen Vasoliment **95**
gemischt.

Eine braune Flüssigkeit.

Vinum aromaticum.

Gewürzwein.

Ein Teil gewürzhafte Kräuter **1**
wird mit
Zwei Teilen weingeistigem Wundwasser **2**
und
Acht Teilen Rotwein **8**
8 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen, dann ausgepreßt. Die Flüssigkeit ist zu filtrieren.

Eine klare, rotbraune Flüssigkeit.

Vinum Cascarae sagradae.

Sagradawein.

Fünfzig Teile entbittertes Sagradafluidextrakt **50**
werden im Wasserbade auf 20 Teile eingedampft und in
Achtzig Teilen eines süßen Südweines (Goldmalaga) . . **80**
gelöst.

Eine dunkelrotbraune Flüssigkeit, welche eigentümlich bitter und gewürzhaft schmeckt.

Vinum Chinae ferratum.

Chinaeisenwein.

Fünf Teile Ferriammoniumnitrat 5
und
Einen Teil Zitronensäure 1
löst man ohne Anwendung von Wärme in
Neunhundertvierundneunzig Teilen Chinawein. 994
Nach achttägigem Kühlstehen wird filtriert.

Chinaeisenwein ist in mässig warmen Räumen aufzubewahren.

Vinum Cocae.

Kokawein.

Fünfzig Teile Koka-Fluidextrakt 50
Achthundertfünfzig Teile eines Südweines 850
Einhundert Teile weißer Sirup 100
werden gemischt, einige Tage absetzen gelassen und filtriert. Dann wird eine Lösung von
Zwei zehntel Teilen Hausenblase 0,2
in
Zehn Teilen Wasser 10
zugefügt, kräftig umgeschüttelt und nach mehrtägigem Absetzen filtriert.

Eine klare, braune, bitterlich schmeckende Flüssigkeit.

Vinum Colae.

Kolawein.

Fünfzig Teile Kola-Fluidextrakt 50
Achthundertfünfzig Teile eines Südweines 850
und
Einhundert Teile weißer Sirup 100
werden gemischt.

Eine klare, rotbraune Flüssigkeit von kräftig bitterlichem Geschmack.

Vinum diureticum.

Harntreibender Wein.

Zehn Teile fein geschnittene Meerzwiebel 10
Zehn Teile fein geschnittene Fingerhutblätter 10
Sechzig Teile zerquetschte Wacholderbeeren 60
Tausend Teile Xereswein 1000

werden 8 Tage bei 15 bis 20° stehen gelassen, dann ausgepreßt. In der Flüssigkeit werden

Zwei und ein halber Teil Kaliumacetat 2,5

gelöst, worauf die Lösung filtriert wird.

Eine klare, gelbrote Flüssigkeit.

Vorsichtig aufzubewahren.

Vinum ferratum.

Stahlwein.

Fünf Teile Ferriammoniumcitrat 5

werden in

Tausend Teilen Xereswein 1000

gelöst. Die Lösung wird, wenn erforderlich, filtriert.

Eine klare, gelblichbraune Flüssigkeit.

Vinum Frangulae.

Faulbaumwein.

Zu bereiten aus entbittertem Faulbaum-Fluidextrakt wie Sagradawein.

Eine dunkelrotbraune, bitterlich schmeckende Flüssigkeit.

Zincum lacticum.

Zinklaktat.

Weiße, glänzende, nadelförmige, meist zu Krusten vereinigte Kristalle oder ein weißes Pulver. Geschmack säuerlich zusammenziehend, Reaktion sauer. Zinklaktat ist in 60 Teilen kaltem und in 6 Teilen heißem Wasser löslich, unlöslich in Weingeist. Bei 100° verliert das Salz sein Kristallwasser und verkohlt bei stärkerem Erhitzen unter Entwickelung brauner, eigentümlich rauchartig riechender Dämpfe.

Durch Schwefelsäure darf das Salz nicht geschwärzt werden. Eine Lösung von 0,5 g Zinklaktat in 5 ccm Wasser und 5 ccm Ammoniakflüssigkeit muß klar sein, ein Zusatz von 2 bis 3 Tropfen Schwefelwasserstoffwasser darf keine braune oder schwärzliche Färbung in derselben hervorrufen.

Die wässerige Lösung (1 — 100) werde durch Baryumnitrat-, Silbernitrat- und Bleiacetatlösung nicht mehr als opalisierend getrübt. Der durch Ammoniumkarbonatlösung erzeugte, rein weiße Niederschlag sei im Ueberschusse des Fällungsmittels zu einer klaren Flüssigkeit löslich, welche auf Zusatz von Natriumphosphatlösung nicht trübe werde.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Zincum salicylicum.

Zinksalizylat.

Farblose, glänzende, feine, süß metallisch schmeckende Nadeln, in 25 Teilen kaltem, leichter in siedendem Wasser, in 4 Teilen Weingeist und in 36 Teilen Aether löslich.

Die wässerige Lösung färbt sich auf Zusatz von Eisenchloridlösung violett, Ammoniakflüssigkeit scheidet einen weißen, im Ueberschusse löslichen Niederschlag ab. Schwefelwasserstoffwasser fällt die ammoniakalische Lösung weiß.

Die weingeistige Lösung (1 — 5) bleibe bei Zusatz einer gleichen Raummenge Aether klar. Die wässerige Lösung (1 — 20) darf durch Baryumnitratlösung nicht verändert werden. 2 Raumteile der wässerigen Lösung (1 — 20), mit 3 Raumteilen Weingeist versetzt und mit Salpetersäure angesäuert, dürfen durch Zusatz von Silbernitratlösung nicht mehr als opalisierend getrübt werden.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.

Zincum sozojodolicum.

Sozojodolzink.

Farb- und geruchlose Nadeln oder ein kristallinisches Pulver, in 25 Teilen Wasser und in 2 Teilen Weingeist löslich.

Die sauer reagierende, wässerige Lösung wird auf Zusatz von Eisenchloridlösung blauviolett; mit wenig rauchender Salpetersäure versetzt und mit Chloroform geschüttelt, färbt sich letzteres violett; auf Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser entsteht eine weiße Fällung. Die wässerige Lösung (1 = 50) gibt mit Baryumnitratlösung einen aus Kristallnadeln bestehenden, mit Silbernitratlösung einen weißen, auf Zusatz von Salpetersäure sich klar lösenden Niederschlag.

Die wässerige Lösung (1 = 50) darf weder durch verdünnte Schwefelsäure, noch, nach dem Ansäuern mit Salzsäure, durch Schwefelwasserstoffwasser verändert werden. Versetzt man die wässerige Lösung mit Ammoniak, bis der anfangs entstehende, rein weiße Niederschlag sich wieder gelöst hat, so darf Baryumnitratlösung keine Veränderung hervorrufen; in 10 ccm der ammoniakalischen Lösung dürfen 2 bis 3 Tropfen Schwefelwasserstoffwasser keine braune oder schwärzliche Färbung verursachen.

Der durch Baryumnitratlösung in der kalten, wässerigen Lösung (1 = 50) entstandene Niederschlag soll sich bei Siedehitze in der Flüssigkeit wieder vollständig auflösen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum sulfocarbolicum.

Zinksulfophenylat.

Farblose, durchsichtige, an der Luft leicht verwitternde Kristalle, in 2 Teilen Wasser und 5 Teilen Weingeist zu schwach sauer reagierenden Flüssigkeiten löslich, welche durch Eisenchloridlösung violett gefärbt werden.

Die wässerige Lösung (1 = 10) werde durch verdünnte Schwefelsäure und, nach Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit, durch Ammoniumoxalatlösung nicht, durch Baryumnitratlösung höchstens opalisierend getrübt. Auf Zusatz von überschüssiger Ammoniakflüssigkeit zu der wässerigen Lösung entstehe eine klare Flüssigkeit; in 10 ccm derselben dürfen 2 bis 3 Tropfen Schwefelwasserstoffwasser keine braune bis schwärzliche Färbung verursachen. Das Filtrat von

dem durch überschüssigen Schwefelwasserstoff erzeugten Niederschlage darf beim Verdunsten keinen feuerbeständigen Rückstand hinterlassen.

1 g Zinksulfophenylat muß beim Glühen annähernd 0,146 g Zinkoxyd hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Zincum valerianicum.

Zinkvalerianat.

Kleine, weiße, perlmutterglänzende, etwas fettig anzufühlende, nach Baldriansäure riechende Kristalle von zusammenziehendem Geschmacke, löslich in etwa 90 Teilen Wasser und 40 Teilen Weingeist zu sauer reagierenden Flüssigkeiten.

Die kalt gesättigte, wässerige Lösung trübt sich beim Erwärmen und wird beim Erkalten wieder klar. Das mit Wasser befeuchtete Salz scheidet auf Zusatz von Salzsäure ölige, nach Baldriansäure riechende Tropfen aus.

Die kalt gesättigte, wässerige Lösung werde durch Kupferacetat nicht getrübt. Versetzt man verdünnte Eisenchloridlösung mit so viel einer wässerigen Zinkvalerianatlösung, bis keine Fällung mehr entsteht, so darf die über dem rotbraunen Niederschlage stehende Flüssigkeit nicht rot gefärbt sein.

Die ammoniakalische Lösung (1 = 100) werde weder durch Calciumchloridlösung, noch durch Natriumphosphatlösung getrübt; in 10 ccm derselben dürfen 2 bis 3 Tropfen Schwefelwasserstoffwasser keine braune bis schwärzliche Färbung verursachen. Das Filtrat von dem durch überschüssiges Schwefelwasserstoffwasser erzeugten Niederschlage darf beim Verdunsten einen feuerbeständigen Rückstand nicht hinterlassen.

Vorsichtig aufzubewahren.

Größte Einzelgabe . . . . . . 0,1 g.
Größte Tagesgabe . . . . . . 0,3 g.



Tabelle A

enthaltend

die grössten Gaben (Maximaldosen) der Arzneimittel für einen erwachsenen Menschen.

Von L. Lewin in Berlin.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Die Grundlage für die Feststellung der folgenden Maximaldosen für einen erwachsenen Menschen lieferten toxikologische und klinische Erfahrungen.
2. Die maximalen Dosen gelten für die Anwendung der Medikamente von allen Körperstellen aus, an denen ihr Eintritt in die Säftemasse sich vollziehen kann, insbesondere:
   a. für die Einführung in den Magen;
   b. für die Einspritzung in den Mastdarm;
   c. für die Einspritzung in die Gebärmutter;
   d. für die Einspritzung in die Brust- und Bauchhöhle;
   e. für die Einspritzung in das Unterhautgewebe oder die Muskeln;
   f. für die Einspritzung in die Blutgefäße.
   g. für die Einspritzung in den Rückenmarkskanal.
3. Die maximale Tagesdosis ist im allgemeinen aus wissenschaftlichen und praktischen Gründen nicht höher gesetzt als die dreifache maximale Einzeldosis. Das neue Deutsche Arzneibuch hat dieses, an dieser Stelle zuerst durchgeführte Prinzip angenommen.

   Eine Reihe von Stoffen (Schlafmittel, Beruhigungsmittel, Abführmittel, Herzmittel) haben als maximale Tagesdosis nur die zwei- resp. zweiundeinhalbfache Einzeldosis erhalten, und nur wenige Stoffe (Fiebermittel und flüchtige Medikamente) sind mit einer dreiundeinhalbfachen bis vierfachen Einzeldosis als maximaler Tagesdosis festgesetzt. Cantharidin und Pelletierinum tannicum erhielten nur eine maximale Einzeldosis, weil ihr arzneilicher Zweck die Festsetzung einer besonderen

maximalen Tagesdosis überflüssig erscheinen läßt. Vernünftigerweise sollten auch die reinen Schlafmittel nur mit einer maximalen Einzeldosis versehen werden.

4 Zwischen jeder maximalen Einzeldosis sollen, soweit nicht Vergiftungen antidotarisch zu bekämpfen sind, mindestens zwei Stunden Zeit liegen. Hierdurch wird der Begriff der Tagesdosis umgrenzt. Je nach dem Verhältnis der Einzeldosis zur Tagesdosis kann mithin die letztere schnellstens nach 2—8 Stunden verbraucht werden.

5. Der Gebrauch der maximalen Tagesdosis eines Medikamentes an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ist möglichst zu vermeiden.

6. Will man in einfachster Weise berechnen, wieviel den Kindern bis zu 12 Jahren von der dem Erwachsenen zukommenden Dosis maximal oder nicht maximal begrenzter Stoffe zu verordnen ist, so dividiert man die Anzahl der Jahre durch die Anzahl der Jahre + 12. Demnach wird einem Kinde von 4 Jahren zu reichen sein:

$$\frac{4}{4+12} = \frac{4}{16} = \frac{1}{4},$$

und einem Kinde von 12 Jahren

$$\frac{12}{12+12} = \frac{12}{24} = \frac{1}{2}.$$

Von 12—18 Jahren ist ½—¾, und von 18—21 Jahren ¾ bis zu der vollen Dosis eines Erwachsenen zu verabfolgen.

	Größte Einzelgabe Gramm	Größte Tagesgabe Gramm
Acetum Colchici	2,0	4,0
Acetum Digitalis	2,0	4,0
Acidum hydrocyanicum	0,1	0,2
Acidum osmicum	0,01	0,02
Acidum oxalicum	0,3	1,0
Acidum picronitricum	0,5	1,0
Aconitinum crystallisatum	0,0005	0,0015
Adonidinum	0,02	0,06
Aethylenum chloratum	1,0	3,0
Amygdalinum	0,03	0,1
Analgenum	1,0	3,0
Anilinum	0,2	0,4
Anilinum sulfuricum	0,25	0,5
Aqua Laurocerasi	2,0	6,0
Argentum caseinicum (Argonin)	0,3	0,6
Argentum citricum (Itrol)	0,03	0,15
Argentum colloidale (Collargol)	0,03	0,15
Argentum lacticum (Actol)	0,03	0,15
Arsenium jodatum	0,02	0,04
Atropinum	0,001	0,003
Atropinum valerianicum	0,001	0,003
Auro-Natrium chloratum	0,05	0,2
Aurum chloratum acidum	0,03	0,1
Baryum nitricum	0,2	0,6
Brucinum	0,1	0,2
Butylchloralum hydratum	2,0	4,0
Cadmium sulfuricum	0,1	0,3
Cannabinum tannicum	1,0	2,0
Cantharidinum	0,0005	—
Cerium oxalicum	0,3	1,0
Chininum arsenicicum	0,05	0,1
Chinolinum	1,0	2,0

	Größte Einzelgabe Gramm	Größte Tagesgabe Gramm
Chinolinum tartaricum	2,0	4,0
Codeinum	0,1	0,3
Codeinum hydrochloricum	0,1	0,3
Coffeino-Natrium benzoicum	1,0	3,0
Coffeinum citricum	0,6	2,0
Colchicinum	0,003	0,006
Coniinum	0,002	0,006
Coniinum hydrobromicum	0,02	0,06
Cotoinum	0,3	1,0
Cuprum aceticum	0,2	0.4
Cuprum oxydatum	0,5	1,0
Cuprum sulfuricum ammoniatum	0,2	0,4
Curare	0,02	0,06
Diacetylmorphinum hydrochloricum . .	0,02	0,04
Digitoxinum	0,002	0,004
Duboisinum sulfuricum	0,001	0,003
Eseridinum	0,005	0,015
Exalginum	0,5	1,5
Extractum Aconiti Tuberum	0,03	0,1
Extractum Adonidis fluidum	1,0	3,0
Extractum Calabar	0,03	0,06
Extractum Cannabis indicae	0,2	0,6
Extractum Colchici Seminum	0,05	0,2
Extractum Colocynthidis compositum . .	0,2	0,4
Extractum Conii	0,2	0,6
Extractum Digitalis	0,2	0,6
Extractum Gratiolae	0,5	1,0
Extractum Lactucae virosae	0,5	2,0
Extractum Pulsatillae	0,2	0,6
Extractum Pulsatillae fluidum	0,3	1,0
Extractum Sabinae	0,3	1,0
Extractum Stramonii	0,1	0,3

	Größte Einzelgabe Gramm	Größte Tagesgabe Gramm
Extractum Strychni aquosum	0,2	0,5
Fructus Colocynthidis praeparati	0,5	1,0
Guajacolum	0,5	2,0
Herba Adonidis vernalis	1,0	3,0
Herba Cannabis indicae	0,5	2,0
Herba Gratiolae	2,0	4,0
Hydrargyrum jodatum	0,05	0,15
Hydrargyrum nitricum oxydulatum . . .	0,02	0,06
Hydrargyrum oleinicum	0,02	0,06
Hydrargyrum sozojodolicum	0,05	0,15
Hydrargyrum sulfuricum	0,02	0,06
Hydrargyrum tannicum oxydulatum . .	0,05	0,15
Hydrastinum hydrochloricum	0,2	0,6
Hyoscyaminum	0,01	0,02
Hyoscyaminum sulfuricum	0,01	0,02
Jodolum	0,2	0,6
Jodum trichloratum	0,05	0,15
Kalium bioxalicum	0,3	1,0
Kalium chromicum flavum	0,03	0,06
Kalium cyanatum	0,03	0,1
Lactucarium	0,3	1,0
Liquor Hydrargyri albuminati	2,0	6,0
Liquor Hydrargyri formamidati	2,0	6,0
Liquor Hydrargyri peptonati	2,0	6,0
Liquor Natrii arsenicici	1,0	2,0
Methacetinum	0,5	2,0
Methylacetanilidum	0,5	1,5
Morphinum aceticum	0,03	0,1
Morphinum sulfuricum	0,03	0,1
Natrium arsenicicum	0,008	0,015
Natrium santoninicum	0,3	1,0
Nitroglycerinum	0,002	0,006

	Größte Einzelgabe Gramm	Größte Tagesgabe Gramm
Oleum Amygdalarum aethereum	0,05	0,15
Oleum phosphoratum	1,0	3.0
Oleum Sabinae	0.2	0.5
Oreximum tannicum	0,5	1.5
Paracotoinum	0.3	1,0
Para-Jodoanisolum mixtum	0,5	1.0
Pelletierinum tannicum	1.0	--
Phenocollum hydrochloricum	1,5	3.0
Picrotoxinum	0,01	0,02
Pilocarpinum salicylicum	0,02	0.04
Plumbum jodatum	0,5	1.0
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum (Pyramidon)	0,5	1.5
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum bicamphoricum	1,0	3.0
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum salicylicum	1,0	3.0
Pyrazolonum phenyldimethylicum cum Coffeino citrico (Migraenin)	2,0	4.0
Radix Belladonnae	0,15	0,5
Scopolaminum hydrochloricum	0,001	0,003
Scopolaminum hydrojodicum	0.001	0.003
Semen Hyoscyami	0.2	0.6
Semen Sabadillae	0,3	1.0
Semen Stramonii	0,3	0,6
Sparteinum sulfuricum	0,2	0.6
Summitates Sabinae	1.0	2,0
Tetronalum	2,0	4,0
Thallinum tartaricum	0,5	1.5
Theobrominum Natrio aceticum (Agurin)	1,0	4.0
Tinctura Aconiti ex Herba recente . . .	0.5	1,5
Tinctura Belladonnae ex Herba recente	1.0	3.0

	Größte Einzelgabe Gramm	Größte Tagesgabe Gramm
Tinctura Convallariae ex Herba recente	1,5	5,0
Tinctura Digitalis aetherea	1,0	3,0
Tinctura Digitalis ex Herba recente . .	1,0	3,0
Tinctura Gelsemii	1,0	3,0
Tinctura Hyoscyami	1,0	3,0
Tinctura Hyoscyami ex Herba recente .	0,5	1,5
Tinctura Jodi fortior	0,15	0,5
Tinctura Stramonii Seminis	1,0	3,0
Tinctura Strychni aetherea	1,0	2,0
Urethanum	4,0	6,0
Zincum lacticum	0,1	0,3
Zincum salicylicum	0,1	0,3
Zincum valerianicum	0,1	0,3

Tabelle B

enthaltend

die gewöhnlich Gifte genannten Arzneimittel, welche zweckmässig unter Verschluss und **sehr vorsichtig** aufbewahrt werden (Venena).

Acidum hydrocyanicum.
Aconitinum crystallisatum.
Adonidinum.
Arsenium jodatum
Atropinum.
Atropinum valerianicum.
Brucinum.
Cantharidinum.
Chininum arsenicicum.
Colchicinum.
Coniinum.
Coniinum hydrobromicum.
Curare.
Digitoxinum crystallisatum.
Duboisinum sulfuricum.
Eseridinum.
Hydrargyrum jodatum.
Hydrargyrum nitricum oxydulatum.
Hydrargyrum oleinicum.
Hydrargyrum oxycyanatum.
Hydrargyrum sozojodolicum.
Hydrargyrum sulfuricum.
Hyoscyaminum.
Hyoscyaminum sulfuricum.
Kalium cyanatum.
Liquor Hydrargyri albuminati.
Liquor Hydrargyri formamidati.
Liquor Hydrargyri peptonati.
Liquor Natrii arsenicici.
Natrium arsenicicum.
Nitroglycerinum.
Oleum Amygdalarum aethereum.
Oleum phosphoratum.
Picrotoxinum.
Pilulae asiaticae.
Pulvis arsenicalis Cosmi.
Scopolaminum hydrochloricum.
Scopolaminum hydrojodicum.

Tabelle C

enthaltend

diejenigen Arzneimittel, welche zweckmässig von den übrigen getrennt und **vorsichtig** aufbewahrt werden (Separanda).

Acetum Colchici.
Acetum Digitalis.
Acetum Sabadillae.
Acidum hydrochloricum crudum.
Acidum monochloraceticum.
Acidum nitricum dilutum.
Acidum osmicum.
Acidum oxalicum.
Acidum phosphoricum glaciale.
Acidum picronitricum.
Acidum sulfuricum fumans.
Acidum sulfurosum.
Aerugo.
Aether cantharidatus.
Aethylenum chloratum.
Aethylidenum chloratum.
Albarginum.
Alcohol amylicus.
Ammonium jodatum.
Ammonium oxalicum.
Amygdalinum.
Amylenum.
Analgenum.
Anilinum.
Anilinum sulfuricum.
Aqua Laurocerasi.
Argentum caseinicum.
Argentum chloratum.
Argentum citricum.
Argentum colloidale.
Argentum lacticum.
Argentum nitricum cum Argento chlorato.
Aristolum.
Auro-Natrium chloratum.
Aurum chloratum acidum.
Baryum nitricum.
Bismutum oxyjodatum.
Bismutum oxyjodatum subgallicum.
Butylchloralum hydratum.
Cadmium sulfuricum.
Cannabinum tannicum.
Cereoli Jodoformii
Cereoli Jodoformii elastici.
Cerium oxalicum.
Chinolinum.
Chinolinum tartaricum.
Chloroformium e Chloralo hydrato.
Codeinum.
Codeinum hydrochloricum.
Coffeino-Natrium benzoicum.
Coffeinum citricum.

Collodium jodoformiatum.
Cortex Coto.
Cortex Mezerei.
Cotoinum.
Cuprum aceticum.
Cuprum oxydatum.
Cuprum sulfuricum ammoniatum.
Diacetylmorphinum hydrochloricum.
Extractum Aconiti Tuberum.
Extractum Adonidis fluidum.
Extractum Calabar.
Extractum Cannabis indicae.
Extractum Colchici Seminum.
Extractum Colocynthidis compositum.
Extractum Conii.
Extractum Digitalis.
Extractum Gratiolae.
Extractum Lactucae virosae.
Extractum Mezerei aether.
Extractum Pulsatillae.
Extractum Pulsatillae fluidum.
Extractum Sabinae.
Extractum Stramonii.
Extractum Strychni aquosum.
Fructus Colocynthidis praeparati.
Guajacolum.
Herba Adonidis vernalis.
Herba Cannabis indicae.
Herba Gratiolae.
Herba Pulsatillae.
Hydrargyrum chloratum via humida paratum.
Hydrargyrum tannicum oxydulatum.
Hydrastininum hydrochloricum.
Hydrochinonum.
Hydroxylaminum hydrochloricum.
Jodolum.
Jodum trichloratum.
Kalium bioxalicum.
Kalium chromicum flavum.
Kalium sozojodolicum.
Kalium sulfocyanatum.
Kresolum purum.
Lactucarium.
Liquor Chlorali bromatus.
Liquor Stibii chlorati.
Lithium jodatum.
Methacetinum.
Methylacetanilidum.
Morphinum aceticum.
Morphinum sulfuricum
Natrium santoninicum.
Natrium sozojodolicum.
Natrum causticum fusum.
Nitrobenzolum.
Oleum Sabinae.
Orexinum tannicum.
Oxymel Aeruginis.
Paracotoinum.
Para-Jodoanisolum mixtum.
Pasta Zinci chlorati.
Pastilli Morphini.

Pastilli Nitroglycerini.
Pelletierinum tannicum.
Phenocollum hydrochloricum.
Pilocarpinum salicylicum.
Pilulae Colchicini compositae.
Plumbum jodatum.
Plumbum tannicum.
Pulvis contra Pediculos.
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum.
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum bicamphoricum.
Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum salicylicum.
Pyrazolonum phenyldimethylicum cum Coffeino citrico.
Pyridinum.
Radix Belladonnae.
Radix Gelsemii.
Resina Scammoniae.
Semen Calabar.
Semen Hyoscyami.
Semen Sabadillae.
Semen Staphisagriae.
Semen Stramonii.
Sparteinum sulfuricum.
Species antiasthmaticae.
Sulfur jodatum.
Summitates Sabinae.
Tetronalum.
Thallinum tartaricum.
Theobrominum Natrioaceticum.
Tinctura Aconiti ex Herba recente.
Tinctura Belladonnae ex Herba recente.
Tinctura Cannabis indicae.
Tinctura Convallariae ex Herba recente.
Tinctura Cupri acetici Rademacheri.
Tinctura Digitalis aetherea.
Tinctura Digitalis ex Herba recente.
Tinctura Euphorbii.
Tinctura Gelsemii.
Tinctura Hyoscyami.
Tinctura Hyoscyami ex Herba recente.
Tinctura Jalapae Resinae.
Tinctura Jalapae Tuberum.
Tinctura Jodi decolorata.
Tinctura Jodi fortior.
Tinctura Ipecacuanhae.
Tinctura kalina.
Tinctura Stramonii Seminis.
Tinctura Strychni aetherea.
Tinct. Strychni Rademacheri.
Urethanum.
Vinum diureticum.
Zincum lacticum.
Zincum salicylicum.
Zincum sozojodolicum.
Zincum sulfocarbolicum.
Zincum valerianicum.

Verzeichnis

der

neben den in dieses Buch aufgenommenen sonst noch gebräuchlichen Namen der Arzneimittel.

Acetum aromaticum spirituosum .	Acidum aceticum aromaticum.
Acetum vini	Acetum.
Acidum borussicum	Acidum hydrocyanicum.
Acidum phosphoricum siccum . .	Acidum phosphoricum glaciale.
Acidum picricum	Acidum picronitricum.
Acidum picrinicum	Acidum picronitricum.
Actol	Argentum lacticum.
Aerugo crystallisata	Cuprum aceticum.
Aethiops mineralis	Hydrargyrum sulfuratum nigrum.
o-Aethoxy-ana-Benzoylamido-chinolin	Analgen.
Aethylenchlorür	Aethylenum chloratum.
Aethylenimin	Piperazin.
Aethylidenum bichloratum . . .	Aethylidenum chloratum.
Aetzpulver, Cosmisches	Pulvis arsenicalis Cosmi.
Agaricus albus	Fungus Laricis.
Agtstein	Succinum.
Agurin	Theobrominum Natrio-aceticum.
Airol	Bismutum oxyjodat. subgallicum.
Alcohol Sulfuris	Carboneum sulfuratum.
Alsol	Aluminium acetico-tartaricum.
Altschadenwasser	Aqua phagedaenica.
Alumnol	Aluminium naphthosulfonicum.
Amberöl	Oleum Succini.
Ambra flava	Succinum.

Amidoacetparaphenetidin, chlorwasserstoffsaures	Phenocollum hydrochloricum.
Amidobenzol	Anilinum.
Ammoniacum cuprico-sulfuricum	Cuprum sulfuricum ammoniatum.
Amyloxydhydrat	Alcohol amylicus.
Anaesthesin	Aethylum p-amidobenzoicum.
Angioneurosin	Nitroglycerinum.
Animalischer Teer	Oleum animale crudum.
Annidalin	Aristolum.
Antimonbutter	Liquor Stibii chlorati.
Antipyrinum amygdalinicum . . .	Pyrazolonum phenyldimethylicum amygdalinicum.
Aqua cephalica seu Embryonum .	Aqua aromatica.
Aqua Cerasorum (oder Cerasorum amygdalata)	Aqua Amygdalarum amararum diluta.
Aqua foetida antihysterica	Aqua Asae foetidae composita.
Aqua mercurialis nigra	Aqua phagedaenica nigra.
Aqua nigra	Aqua phagedaenica nigra.
Aqua Pragensis	Aqua Asae foetidae composita.
Aqua regia	Acidum chloronitrosum.
Aqua vegeto-mineralis Goulardi .	Aqua Plumbi Goulardi.
Argonin	Argentum caseinicum.
Arrow-Root	Amylum Marantae.
Asiatische Pillen	Pilulae asiaticae.
Auramin	Pyoktaninum aureum.
Balsam, Jerusalemer	Tinctura Benzoes composita.
Balsamum Commendatoris	Tinctura Benzoes composita.
Balsamum Sulfuris	Oleum Lini sulfuratum.
Balsamum Sulfuris Rulandi . . .	Oleum Terebinthinae sulfuratum.
Balsamum Sulfuris terebinthinat.	Oleum Terebinthinae sulfuratum.
Bassiasäure	Acidum stearinicum.
Benzanalgen	Analgenum.
Benzoesäuresulfinid	Saccharinum.
Bergnaphtha	Oleum Petrae italicum.
Betolum	Naphtholum salicylicum.
Bismutum subjodatum	Bismutum oxyjodatum.
Bittermandelöl, unechtes	Nitrobenzolum
Blankenheimer Tee	Herba Galeopsidis.
Blausäure	Acidum hydrocyanicum.
Blutlaugensalz, gelbes	Kalium ferrocynatum.

Blutlaugensalz, rotes	Kalium ferricyanatum
Blutwurzel	Rhizoma Tormentillae.
Böhmische Schwefelsäure	Acidum sulfuricum fumans.
Braunstein	Manganum hyperoxydatum.
Brechwurz	Rhizoma Asari.
Brenzkatechinmonomethyläther .	Guajacolum.
BurowscheAluminiumacetatlösung	Liquor Aluminii acetici crudus.
Butyrum Antimonii	Liquor Stibii chlorati.
Butyrum (pro usu pharm.)	Adeps Butyri.
Carbo Carnis	Carbo animalis.
Carbo Spongiae	Spongiae ustae.
Cascara sagrada	Cortex Rhamni Purshiane.
Cataplasma ad decubitum	Plumbum tannicum pultiforme.
Ceratum citrinum	Ceratum Resinae Pini.
Ceratum labiale rubrum	Ceratum Cetacei rubrum.
Ceratum Picis	Ceratum Resinae Pini.
Ceratum viride	Ceratum Aeruginis.
Charta antarthritica	Charta resinosa.
Charta piceata	Charta resinosa.
Chinoidin	Chinioidinum.
Cinnabaris	Hydrargyrum sulfuratum rubrum.
Collargol	Argentum colloidale.
Crotonchloralhydrat	Butylchloralum hydratum.
Cuprum aceticum basicum	Aerugo.
Cuprum ammoniacale	Cuprum sulfuricum ammoniatum.
Cuprum subaceticum	Aerugo.
Cyanuretum Kalii	Kalium cyanatum.
Decoctum Zittmanni mitius . . .	Decoctum Sarsaparillae mitius.
Diaethylendiamin	Piperazin.
Diaethylsulfondiaethylmethan . .	Tetronal.
Diagrydium	Resina Scammoniae.
Dickköpfe	Flores Chamomillae romanae.
Dijodthymoljodid	Aristolum.
Dimethylketon	Acetonum.
Dioxyanthranol	Anthrarobinum.
Dithymoldijodid	Aristolum.
Dithymoljodid	Aristolum.
Elaylum chloratum	Aethylenum chloratum.
Electrum	Succinum.
Electuarium aromaticum cum Opio	Electuarium Theriaca.

Electuarium polypharmacon . . .	Electuarium Theriaca.
Elixir Proprietatis acidum	Elixir Proprietatis Paracelsi.
Elixir Vitrioli Mynsichti	Tinctura aromatica acida.
Emplastrum calaminaris	Emplastrum consolidans.
Emplastrum Cantharidum Drouotti	Emplastrum Mezerei canthari-datum.
Emplastrum cephalicum	Emplastrum opiatum.
Emplastrum citrinum	Ceratum Resinae Pini.
Emplastrum Matris album	Emplastrum Lithargyri molle.
Emplastrum Matris fuscum. . . .	Emplastrum fuscum.
Emplastrum resolvens Schmuckeri	Emplastrum Asae foetidae.
Emplastrum Theclae	Emplastrum fuscum.
Essentia ophthalmica Romers-hausen	Tinctura Foeniculi composita.
Exalginun	Methylacetanilidum.
Extractum Rhamni Purshianae fluidum	Extractum Cascarae sagradae fluidum.
Fabianaspitzen	Summitates Fabianae.
Ferrum chloratum solutum	Liquor Ferri chlorati.
Ferrum muriaticum oxydulatum .	Ferrum chloratum.
Fischbein, weißes	Os Sepiae.
Fleischkohle	Carbo animalis.
Flores Aeruginis	Cuprum aceticum.
Flores Amaranthi lutei	Flores Stoechados citrinae.
Flores Paralyseos	Flores Primulae.
Flores Pruni spinosae	Flores Acaciae.
Flores Stoechados germanicae . .	Flores Stoechados citrinae.
Fuselöl	Alcohol amylicus.
Gärungsamylalkohol	Alcohol amylicus.
Gaultheriaöl	Oleum Gaultheriae.
Glonoin	Nitroglycerinum.
Glusidum	Saccharinum.
Glycerinum trinitricum	Nitroglycerinum.
Glycocollparaphenetidin, chlor-wasserstoffsaures.	Phenocollum hydrochloricum.
Grünes Wachs	Ceratum Aeruginis.
Harlemeröl	Oleum Terebinthinae sulfuratum.
Harnblumen	Flores Stoechados citrinae.
Herba Virgaureae	Herba Solidaginis.
Heroinhydrochlorid	Diacetylmorphinum hydrochloric.

Hirschhorngeist	Liquor Ammonii carbonici pyrooleosi.
Hirschhorngeist, bernsteinsaurer	Liquor Ammonii succinici.
Hirschhornöl	Oleum animale crudum.
Hirschhornöl, rektifiziertes	Oleum animale aethereum.
Hirschhornsalz, brenzliches	Ammonium carbonicum pyrooleosum.
Hopfenmehl	Glandulae Lupuli.
Hühneraugenkollodium	Collodium salicylatum.
Hydrargyrum chloratum praecipitatum	Hydrargyrum chloratum via humida paratum.
Hydrargyrum elainicum	Hydrargyrum oleinicum.
Hydrargyrum jodatum flavum	Hydrargyrum jodatum.
Hydrargyrum jodatum viride	Hydrargyrum jodatum.
Hydrargyrum sulfuratum stibiatum seu antimoniatum	Hydrargyrum stibiato-sulfuratum.
Hydrargyrum sulfuricum neutrale	Hydrargyrum sulfuricum.
Hydroxydum Aluminii	Alumina hydrata.
Hyoscinum hydrojodicum	Scopolaminum hydrojodicum.
Jambulrinde	Cortex Syzygii Jambolani.
Imidotetramethyldi-p-amidodiphenylmethan, salzsaures	Pyoktaninum aureum.
Immortellen	Flores Stoechados citrinae.
Jodetum hydrargyrosum	Hydrargyrum jodatum.
β-Isoamylen	Amylenum.
Itrol	Argentum citricum.
Jungfernleder, weißes	Pasta gummosa.
Kadeöl, Kadigöl	Oleum Juniperi empyreumaticum.
Kakerlak	Blatta orientalis.
Kalium cyanogenatum	Kalium cyanatum.
Kaliumeisencyanid	Kalium ferricyanatum.
Kaliumeisencyanür	Kalium ferrocyanatum.
Kaliumrhodanid	Kalium sulfocyanatum.
Karabe	Succinum.
Kirschwasser	Aqua Amygdalarum amararum diluta
Klebtaffet	Emplastrum adhaesivum anglicum.
Kleesäure	Acidum oxalicum.
Königs-Chinarinde	Cortex Chinae Calisayae.
Königswasser	Acidum chloronitrosum.

Naphthalol	Naphtholum salicylicum.
Naphtholsalol	Naphtholum salicylicum.
Nesselblumen, weiße	Flores Lamii.
Neurosin	Calcium glycerino-phosphoricum.
Nitrobenzid	Nitrobenzolum.
Nitrum flammans	Ammonium nitricum.
Nordhäuser Vitriolöl	Acidum sulfuricum fumans.
Oleatum Hydrargyri	Hydrargyrum oleinicum.
Oleum animale Dippeli	Oleum animale aethereum.
Oleum Betulae seu betulinum empyreumaticum	Oleum Rusci.
Oleum Cadi seu cadinum	Oleum Juniperi empyreumaticum.
Oleum Cornu Cervi	Oleum animale crudum.
Oleum Cornu Cervi rectificatum .	Oleum animale aethereum.
Oleum Florum Naphae	Oleum Aurantii Florum.
Oleum Foliorum Pini	Oleum Pini silvestris.
Oleum Juniperi Oxycedri	Oleum Juniperi empyreumaticum.
Oleum Lanae Pini	Oleum Pini silvestris.
Oleum Mirbani	Nitrobenzolum.
Oleum Napi	Oleum Rapae.
Oleum Neroli	Oleum Aurantii Florum.
Oleum templinum	Oleum Pini Pumilionis.
Orphol	Bismutum β-naphtholicum.
Orthoaethoxyanamonobenzoyl-amidochinolin	Analgenum.
Orthosulfaminbenzoesäureanhydrid	Saccharinum.
Oxalium	Kalium bioxalicum.
Oxymel aegyptiacum	Oxymel Aeruginis.
Pappelrosenblüten	Flores Malvae arboreae.
Paraacetanisidin	Methacetin.
Paraamidobenzolsulfonsäure . . .	Acidum sulfanilicum.
Paradioxybenzol	Hydrochinonum.
Paraguay-Roux	Tinctura Spilanthis composita.
Paraoxymethylacetanilid	Methacetin.
Passe-Rose	Flores Malvae arboreae.
Pasta Althaeae	Pasta gummosa.
Pasta Guarana	Guarana.
Pental	Amylenum.
Periplaneta orientalis	Blatta orientalis.
Pflaster, Burgunder	Emplastrum Picis.
Pflaster, Drouottisches	Emplastrum Mezerei cantharidat.

β-Phenylacrylsäure	Acidum cinnamylicum.
Phenylamin	Anilinum.
Phenyldihydrochinazolin, gerbsaures	Orexinum tannicum.
Pix Fagi	Oleum Fagi empyreumaticum.
Pix liquida	Oleum Fagi empyreumaticum.
Plumbago	Graphites.
Propylaminum solutum	Trimethylaminum.
Pulvis ad potum	Pulvis temperans.
Pulvis Cinnamomi compositus	Pulvis aromaticus.
Pulvis escharoticus arsenicalis Cosmi	Pulvis arsenicalis Cosmi.
Pulvis refrigerans	Pulvis temperans.
Pyramidon	Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum.
Pyramidon, salizylsaures	Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum salicylicum.
Pyramidon, saures kampfersaures	Pyrazolonum dimethylamidophenyldimethylicum bicamphoricum.
Pyroleum Benzinum	Benzolum.
Queckenwurzel, rote	Rhizoma Caricis.
Quecksilbermohr	Hydrargyrum sulfuratum nigrum.
Radix Astrantiae	Rhizoma Imperatoriae.
Radix Cardopatii	Radix Carlinae.
Radix Chamaeleontis albi	Radix Carlinae.
Radix Doronici germanici	Rhizoma Arnicae.
Radix Nardi rusticae s. silvestris	Rhizoma Asari.
Radix Ostruthii	Rhizoma Imperatoriae.
Radix Solani furiosi	Radix Belladonnae.
Radix Vulgaginis	Rhizoma Asari.
Rattenpfeffer	Semen Staphisagriae.
Reglise, braune	Pasta Liquiritiae.
Reglise, weiße	Pasta gummosa.
Reißblei	Graphites.
Rhizoma Filiculae dulcis	Rhizoma Polypodii.
Salbe, aegyptische	Oxymel Aeruginis.
Sal digestivum Sylvii	Kalium chloratum.
Salinaphthol	Naphtholum salicylicum.
Salizylsäure-β-Naphthyläther	Naphtholum salicylicum.

Sal volatile Cornu Cervi	Ammonium carbonicum pyro-oleosum.
Sandseggenwurzel	Rhizoma Caricis.
Sanguis Draconis	Resina Draconis.
Schlagwasser	Aqua aromatica.
Schneeballrindenextrakt, nordamerikanisches	Extractum Viburni prunifolii.
Schneeballrinde, nordamerikan.	Cortex Viburni prunifolii.
Schwarzdornblüten	Flores Acaciae.
Schwefelantimon, rotes	Stibium sulfuratum rubeum.
Schwefelantimon, schwarzes, geschlämmtes	Stibium sulfuratum nigrum laevigatum.
Schwefelbalsam	Oleum Terebinthinae oder Lini sulfuratum.
Secalin	Trimethylaminum.
Seesalz	Sal marinum.
Sirupus balsamicus	Sirupus Balsami peruviani.
Spießglanzmohr	Hydrargyrum stibiato-sulfuratum.
Spiritus Dzondii oder Spiritus Ammonii caustici Dzondii	Liquor Ammonii caustici spirituosus.
Spiritus matricalis	Spiritus Mastichis compositus.
Spiritus pyro-aceticus	Acetonum.
Spiritus Salis dulcis	Spiritus Aetheris chlorati.
Spiritus Saponis Hebra (Unna)	Spiritus Saponis kalini.
Spodium	Carbo animalis.
Stärkegummi	Dextrinum.
Stärkezucker	Saccharum amylaceum.
Stearin	Acidum stearinicum.
Stockmalvenblüten	Flores Malvae arboreae.
Strobili Pini	Turiones Pini.
Talgsäure	Stearinsäure.
Tarakane	Blatta orientalis.
Tegmen Sepiae	Os Sepiae.
Terebinthina canadensis	Balsamum canadense.
Terebinthina laricina	Terebinthina veneta.
Testae Ostrearum praeparatae	Conchae praeparatae.
Tetrajodpyrrol	Jodol.
Thiocol	Kalium sulfoguajacolicum.
Thus	Olibanum.

Verzeichnis

der

in das Ergänzungsbuch aufgenommenen deutschen Arzneimittelnamen.

Druck von Denter & Nicolas, Berlin C.

21. Prüfungsordnung für Apotheker vom 18. Mai 1904. Preis 30 Pf. **Als Beilage:** Amtliche Zusammenstellung von Aufgaben für die Prüfungen der Apothekergehilfen.

22. Preußische Apotheken-Betriebsordnung und Amtliche Anweisung zur Besichtigung der Apotheken v. 18. Febr. 1902. Unter Berücksichtigung der Verordnung vom 27. August 1903, betr. Lehrlinge. Mit ausführlichem alphabetischem Sachregister und Schema für das amtliche Revisionsprotokoll. Preis 50 Pf.

23. Persönliche, Dienst- und Einkommens-Verhältnisse der Militär-Apotheker. Preis 20 Pf.

24. Verordnung betreffend die Einrichtung einer Standesvertretung der Apotheker vom 2. Febr. 1901. Preis 20 Pf.

25. Ueber das Ausziehen von Drogen zum Zwecke der Alkaloidbestimmung. Von Dr. O. Linde. (Mitteilungen aus dem pharmazeutisch-chemischen Laboratorium der technischen Hochschule in Braunschweig.) Preis M. 1,—.

26. Vorschriftsmäßige Formulare für Anmeldungen und Abmeldungen eines Apothekenbesitzers — Apothekenvorstandes — Gehilfen — Lehrlings beim Königlichen Kreisarzt, 2. Aufl. 1905, à 10 Stück 25 Pf. (unter 10 Stück werden nicht abgegeben). Siehe Bekanntmachung des Königlichen Polizei-Präsidenten von Berlin vom 7. Oktober 1902 (Apotheker-Zeitung 1902, Nr. 83).

27. Formulare für die monatlichen Liquidationen über die den Stadtarmen gelieferten Arzneien, wie sie in den Formulae magistrales Berolinenses vorgeschrieben sind. 25 Stück 1 M. Einlagebogen, wenn das dreiseitige Schema mit zusammen 93 Linien nicht ausreicht, 25 Stück M. 1,—.

28. Formulare für die Krankenkassen-Rechnungen.

	4 Seiten folio	2 Seiten folio	1/2 Seite folio
Preis p. 10 Stck.	80 Pf.	50 Pf.	30 Pf.

Unter 10 Stück werden nicht abgegeben.

29. Leuken, Die Apothekengesetzgebung. Ein Leitfaden zur **Vorbereitung auf die pharmazeutischen Prüfungen**, von Apothekenbesitzer Leuken in Süchteln bearbeitet. Durch das Register, sowie die vollständige Wiedergabe der verschiedenen „Verzeichnisse" und die genaue Angabe der Gesetzesstellen und Daten, dürfte die Zusammenstellung sich auch für die Praxis des Apothekers eignen. In geschmackvollem, flexiblem Kaliko-Einbande mit weißer Schrift, Taschenbuchformat, inkl. Porto und Verpackung M. 2,—.

30. Feldhaussche Gesetzsammlung: „Die Apothekengesetze in Preußen". Zusammengestellt zum Gebrauche für Apotheker, Revisoren, Kreisärzte und Studierende der Pharmazie. Neu bearbeitet und herausgegeben von O. Borgstette, Assessor am Königlichen Medizinal-Kollegium der Provinz Westfalen. Neueste Auflage. In Leinen gebunden M. 4,80. Porto 30 Pf.

31. Das Handelsgesetzbuch und das pharmazeutische Personal der Apotheken. — 8⁰ 20 Pf.

32. Einbanddecken zum Archiv der Pharmazie von 1891-1905 in guter Ausführung, Kaliko-Bezug mit vorgedrucktem Titel und Rückentitel in Goldschrift. Preis pro Stück 70 Pf.

33. Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie.
Herausgegeben vom Deutschen Apotheker-Verein. Redaktion: H. Salzmann, Dt.-Wilmersdorf-Berlin und W. Wobbe, Berlin. Zu beziehen durch die Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes zum jährlichen Bezugspreise von M. 5,—. Einzelne Nummern des laufenden Jahrganges werden nicht abgegeben **Abonnement bei dem Postamt,** am empfehlenswertesten. **Streifband-Abonnement** bei der Geschäftsstelle des Deutschen Apotheker-Vereins: Inland und Oesterreich-Ungarn M. 5,50, Ausland M. 6.—. Alle Sendungen sind zu richten an den Deutschen Apotheker-Verein, Berlin C. 2. — **Reklamationen** seitens der Postabonnenten wegen ausgebliebener Nummern sind an das Postamt zu richten, bei welchem die Bestellung erfolgt ist.

34. Einbanddecken zur Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie in moderner Ausführung, grüner leinenähnlicher Bezug mit weißer Inschrift Stück M. 0,70.

35. Süßstoffgesetz vom 7. Juli 1902 mit Ausführungsbestimmungen (Bundesratsbeschluß vom 5. März 1903) mit dauerhaftem Umschlag. Preis 30 Pf.

36. Einzelne Bogen als Süßstoff-Ausgabebuch in der von der Behörde genehmigten Fassung. Titelbogen mit Schema 5 Stück M. 0,20, Einlagebogen mit Schema 5 Stück M. 0,20. Unter 5 Stück werden nicht abgegeben. (Siehe auch Nr. **40.**)

37. Vorschriftsmäßige Süßstoff-Bestellzettel 10 Stück M. 0,20, 100 Stück M. 1,75. (Siehe auch Nr. **40.**)

38. Die direkten Steuern in Preußen für den Gebrauch der Apotheker bearbeitet. Einkommensteuergesetz, nebst Anleitung zur Selbsteinschätzung, Ergänzungssteuer, Gewerbe- und Betriebssteuer, Grund- und Gebäudesteuern, Gemeindesteuern. Dritte umgearbeitete Auflage 1904. Preis M. 1,60.

39. Zeugnis-Formulare auf Normalschreibpapier I mit Vignette und roten Anfangsbuchstaben im Vordruck 1) über die Tätigkeit als Apotheker-Lehrling, Muster I (zu § 6) der Prüfungsordnung, 2) über die Tätigkeit als Apotheker-Gehilfe.
a) für nicht approbierte Apotheker-Gehilfen,
b) für Kandidaten der Pharmazie, (Muster IV zu § 35 der Prüfungs-Ordnung),
c) für approbierte Apotheker Gehilfen, alle mit vorgedrucktem Text.
10 Stück inkl. Porto und haltbarer Verpackung M. 1,25 (Nachnahme 25 Pf. mehr), auch gemischt.

40. Süßstoff-Ausgabebuch in blauem Aktendeckel. Enthaltend: I. 1 Titel, 2 Einlagebogen, ineinandergeheftet, zur Eintragung der Abgabe. II. 10 Süßstoff-Bestellzettel, perforiert zum Abtrennen. III. 20 gummierte Falze zum Einkleben der aufzubewahrenden Belege. IV. Eine Tabelle betr. Packung, Gehalt an reinem Süßstoff und Detailpreis für 1. raff. Saccharin, 2. leicht lösl. raff. Saccharin 475 fach, Kristall-Saccharin 450 fach, Saccharin-Täfelchen No. I 110 fach. Alles zusammen in einem Heft 60 Pf., Porto 10 Pf. (Siehe auch die Nrn. **36** und **37.**)

41. Impfstoff-Buch. Schema zum Geschäftsbuche der Niederlagen betr. Eingang und Ausgang. In einzelnen Bogen zu 4 Seiten, Format 206×250 mm. Abgabe nur 10 Stück. Preis 50 Pf. inkl. Porto.

42. Dr. Ernst Kraft, Winke für die Ausführung chemisch-bakteriologischer Arbeiten auf dem Gebiete der Harn-, Sputum-, Faeces- etc. Untersuchungen. In der Anlage Preise der Arbeiten (Untersuchungsgebühren). Broschiert M. 1,— portofrei.

43. Fischer, B. Einiges über Sterilisation und ihre Anwendung in der Apotheke. Sonderabdruck aus der „Apotheker-Zeitung" 1906. No. 19. Mit 7 Abbildungen. Portofrei 25 Pf.



